



Die in der Evangelischen Kirche  
gewöhnlichen

Sonn- und Festtäglichen

Spiseln

und

**E**vangelia

Mit kurzen

summarischen Betrachtungen,

Wie auch

die Historie vom Leiden, Sterben, Auf-  
erstehung und Himmelfahrt Jesu Christi,  
nebst der Sendung des Heil. Geistes, nach  
den vier Evangelisten,

Ingleichen die

Beschreibung der Zerstörung der Stadt Jerusalem,  
und

Herrn D. Martin Luthers

**Kleiner Catechismus,**

deme beygefüget

Ein klein Corpus Doctrinae,

die drey Haupt-Symbola des Christl. Glaubens,  
und die ungeänderte Augspurgische Confession,  
ausgefertiget von

M. Carl Gottlob Hofmann,

Wesper-Prediger und Diac. Subst. zu St. Nicolai in Leipzig.

Leipzig, 1737.

bey Sebastian Heinrich Barnbeck,  
am Thomas Kirchhofe.



Die Kunst der Buchdruckerei

von Johann Heinrich Schönermann

Leipzig

1777

**Verzeichniß**

der

in dem Buchdruckerey

üblichen

Wörter und Redensarten

aus dem Buchdruckerey

Handbuche

von

Johann Heinrich Schönermann

und

Johann D. Schönermann

**Verzeichniß**

der

in dem Buchdruckerey

üblichen Wörter und Redensarten

aus dem Buchdruckerey

Handbuche

von

Johann Heinrich Schönermann

1777

Leipzig

am Buchdruckerey



## Episteln und Evangelia.

Epistel am 1. Sonntage des Advents, Röm. 13.

**S**ieben Brüder, weil wir solches wissen, nehmlich die Zeit, daß die Stunde da ist, aufzusehen vom Schlaf, sintemahl unser Heyl ist näher ist, denn da wirs gläubten; Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen: So laffet uns ablegen die Werke der Finsterniß, und anlegen die Waffen des Lichts. Laffet uns erbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Tressen und Sauffen, nicht in Kammern und Unzucht, nicht in Hader und Reid. Sondern ziehet an den Herrn Jesum Christ, und wartet des Reides, doch also, daß er nicht geiß werde.

Evangelium, Matth. 21.

**D**a sie nun nahe bey Jerusalem kamen gen Bethphage an den Oelberg, sandte Jesus seiner Jünger zweien, und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der für euch lieget, und bald werdet ihr eine Eselin finden, angebunden, und ein Füllen bey ihr, löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der Herr bedarf ihr, so bald wird er sie euch lassen. Das geschah aber alles, auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir sanftmüthig, und reitet auf einem Esel und auf einem Füllen der kassaren Eselin. Die Jünger giengen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und brachten die Eselin und das Füllen, und legten

ihre Kleider drauf, und saßen ihrt drauf. Aber viel Volcks breitete die Kleider auf den Weg, die andern hieben Zweige von den Bäumen, und streueten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng und nachfolgte, schrie und sprach: Hosanna dem Sohne David, gelobet sey, der da kommt in dem Nahmen des Herrn, Hosanna in der Höhe.

M. Carl Gottlob Hofmanns  
Betrachtungen.

Hosanna! das sey mein erstes Wort im neuen Kirchen-Jahre. Hosanna heißet auf deutsch, O Herr hilf! Ach ja, Herr, mein Gott, hilf den Lehrern, daß sie im künftigen Jahr das Reich des Königs der Ehren, Jesu Christi, bauen, und das gefangne Zion von der Oberkeit der Finsterniß befreien mögen. Hilf denen Zubornern, damit sie Jesu den Weg bereiten, und dem ankommenden Heyland mit einem willigert und gehorsamen Hertz entgegen gehen. Hilf auch mir und meiner armen Seele, damit sie von den Stricken des Verderbens gelöset, und zu dir möge geführt werden. O meine Seele! der Herr bedarf dein. Wohlauf, eile, und empfang den gesegneten des Herrn, der drauffen stehet. Wirf den beslechten Rock des Fleisches von dir, schmücke dich mit dem Kleide des Glaubens, hant die bösen Gewohnheiten als üble Zweige eines bösen Baums ab, und ergreif die Palmenzweige des Friedens, denn dein König

H 2 Könige

Kommt zu dir. O trauester! Jesu! gehe nicht bey deinem Kind fürüber. Komme in mein Herz, und wohne daselbst, so bin ich ewig selig. *Sofanna!* O Herr hilf!

Epistel am 2 Sonntage des Advents, Röm. 15. v. 4-13.

Was ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Gott aber der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander, nach Jesu Christ. Auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet Gott und den Vater unsers Herrn Jesu Christi. Darum nehmet euch unter einander auf, gleichwie euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe. Ich sage aber, daß Jesus Christus sey ein Diener gewesen der Beschneidung um der Wahrheit willen Gottes, zu bestätigen die Verheißung, den Vätern geschehen: Daß die Heyden aber Gott loben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: Darum will ich dich loben unter den Heyden, und deinem Nahmen singen. Und abermahl spricht er: Freuet euch ihr Heyden mit seinem Volk. Und abermahl: lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker. Und abermahl spricht Esaias: Es wird seyn die Wurzel Jesse, und der aufersiehen wird zu herrschen über die Heyden, auf den werden die Heyden hoffen. *GOTT* aber der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Friede im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habet, durch die Krafft des Heiligen Geistes.

Evangelium, Luc. 21.

Und es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und

Sternen. Und auf Erden wird den Leuten bange seyn, und werden zagen, und das Meer und die Wasserwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmachten für Furcht und für Warten der Dinge, die kommen sollen auf Erden. Denn auch der Himmel kräfte sich bewegen werden. Und als denn werden sie sehen des Menschen Sohn kommen in den Wolcken mit grosser Krafft und Herrlichkeit. Wann aber dieses anfähet zu geschehen, so sehet auf, und hebet eure Häupter auf, darum, daß sich eure Erlösung naht. Und er saget ihnen ein Gleichniß: Sehet an den Feigenbaum, und alle Bäume, wenn sie igt ausschlagen, so sehet ihr an ihnen, und mercket, daß igt der Sommer nahe ist. Also auch ihr, wenn ihr das alles sehet angehen, so wisset, daß das Reich Gottes nahe ist. Warlich, ich sage euch, diß Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. Himmel und Erden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Aber hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch. Denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen. So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget, zu entziehen diesem allen, das da geschehen soll, und zu stehen für des Menschen Sohn.

Aber Herr, wer glaubet unserer Predigt? So mag ich wohl bey diesem Evangelio ausruffen. Wie viele hören, daß sie ihr Herz nicht beschweren sollen mit Fressen und Sauffen, oder mit Sorgen der Nahrung: Und dennoch machen sie den Bauch zum Gott, und warten

ten ihres Leibes also mit Ueberflus aller Dinge, daß er muß geil werden. Ach! wie wollen sie entziehen? Wie wollen sie vor dem gerechten Richter bestehen? Womit wollen sie ihre Sicherheit und Bosheit entschuldigen? Nein, mein Jesu, mir soll auf Erden bange seyn, damit mir nicht für deinem Richterstuhl bange werde. Ich will mit dem büßfertigen Sünder mein Haupt zur Erde neigen, damit ich es, wenn sich meine Erlösung nahet, freudig aufheben könne. Ich will wacker seyn allezeit in meiner Busse, im Glauben, in der Liebe, in der Hoffnung, damit ich allezeit bereit sey. Wohl mir, wenn ich das thue, so will ich stehen und bestehen für des Menschen Sohn. O Jesu hilf zur selben Zeit, von wegen deiner Wunder!

Epistel am 3. Sonntage des Advents, 1. Cor. 4.

Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christus Diener und Haushalter über Gottes Geheimniß. Nun suchet man nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden. Mir aber ist ein geringes, daß ich von euch gerichtet werde, oder von einem menschlichen Tage, auch richte ich mich selbst nicht. Ich bin mir wohl nichts bewußt, aber darin bin ich nicht gerechtfertiget. Der Herr ist aber, der mich richtet. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird aus Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Als denn wird einem jeglichen von Gott Lob wie dervahren.

Evangelium, Matth. II.

Da aber Johannes im Gefängnis die Werke Christi hörte, sandte er seiner Jünger zween, und ließ ihm sagen: Bist du der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gehet hin, und saget Johanni wieder, was ihr sehet und höret. Die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen werden rein, und die Tauben hören, die Todten stehen auf, und den Armen wird das Evangelium geprediget. Und selig ist, der sich nicht an mir ärgert. Da die hingiengen, stieg Jesus an zu reden zu dem Volck von Johanne: Was seyd ihr hinaus gegangen in die Wüsten zu sehen? Wollet ihr ein Rohr sehen, das der Wind hin und her wehet? oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Menschen in weichen Kleidern sehen? Siehe, die da weiche Kleider tragen, sind in der Könige Häuser. Oder was seyd ihr hinaus gegangen zu sehen? Wollet ihr einen Propheten sehen? Ja, ich sage euch, der auch mehr ist, denn ein Prophet. Denn dieser ist, von dem geschrieben stehet: Siehe, ich sende meinen Engel für dir her, der deinen Weg für dir bereiten soll.

Nichts ist so nützlich, nichts so heylsam, als Jesum kennen. Alle weltliche Gelehrsamkeit, so groß sie auch ist, ist dennoch nichts gegen dem Erkenntniß Jesu Christi. Denn das ist die rechte Weißheit, ja, das ist das ewige Leben, daß wir den, den Gott gesandt hat, erkennen. Gott Lob! dieser Erkenntniß kan ich mich rühmen. Ich kenne meinen Jesum nach seiner Natur, Amt und Stand. Ich darf nicht erst fragen: Bist du, der da kommen soll? denn ich weiß

weiß, daß er der verheißene Wunder-Propheet, der nach Mose hat kommen sollen. Eine seelige Veränderung, die in meiner Seele vorgegangen, durch das Erkenntniß Jesu! War ich von Natur blind, in dem Lichte Jesu kan ich sehen. War ich lahm, in der Krafft Jesu kan ich gehen. War ich aussäzig, in dem Blute Jesu werde ich rein. War ich todt, durch Jesu Geist werde ich lebendig. Hilf mir, mein Gott, daß ich kein wankend Rohr sey! Verleihe mir auch beständigkeit zu meiner Seelen Seeligkeit.

Epistel am 4. Sonntage des Advents, Phil. 4. v. 4-7.

Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermahl sage ich, freuet euch. Eure Lindigkeit laffet kund seyn allen Menschen; Der Herr ist nahe. Sorget nicht; sondern in allen Dingen laffet eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dancksagung vor Gott kund werden. Und der Friede Gottes, welcher höher ist, denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu.

Evangelium, Joh. 1.

Und dis ist das Zeugniß Johannis, da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten, daß sie ihn fragten: Wer bist du? und er bekante und leugnete nicht, und er bekante: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihm: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht. Bist du ein Propheet? und er antwortete, nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? was sagest du von dir selbst? Er sprach:

Ich bin eine Stimme eines Rufers in der Wüsten: Richtet den Weg des Herrn, wie der Propheet Esaias gesaget hat. Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern, und fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Propheet? Johannes antwortete ihnen, und sprach: Ich tauffe mit Wasser, aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet: Der ist, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, des ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse. Dis geschah zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes tauffete.

\* \* \*

Wer bist du, du meine Seele? Was sagest du von dir selbst? Ach, ich bin ein Kind der Sünden, ach ich irre weit und breit! Wohl an, so höre die Rufstimme Johannis: Bereitet dem Herrn den Weg. Bist du bisher irre gegangen, und hast auf dem breiten Wege der Sünden gewandelt: Ach! eile und errete deine Seele, ehe du in die Grube fällest, die mit Pech und Schwefel brennet. Bereue deine sündigen Abwege, und verfluche sie. Kehre wieder, und suche den schmalen Weg des Himmels, der zum Leben führet. Wandel in der Aufrichtigkeit Johannis, der lengere nicht und bekannte. Wandle in der Demuth Johannis, der sich nicht höher achtete, daß er Jesu die Schuhriemen auflösete. Glaube dem Zeugniß Johannis, das er von Jesu abgelegt hat: So ist dem Herrn eine ebene Bahn bereitet. Das will ich thun. Gott helfe meiner Schwachheit.

Epistel



Epistel am Heil. Christ-Tage

Tit. 2. v. 11 = 14.

**E**s ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungdßliche Wesen und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt; und warten auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes, und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken

Eine andere Epistel auf diesen Fest-Tag, Et. 9. Cap.

**D**as Volk, so im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über die, die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle. Du anachest der Herden viel, damit machest du der Freuden nicht viel. Für dir aber wird man sich freuen, wie man sich freuet in der Erndte, wie man frohlich ist, wenn man Heute austheilet. Denn du hast das Joch ihrer Last, und die Ruthe ihrer Schulter, und den Stecken ihres Treibers zubrochen, wie zur Zeit Midian. Denn aller Krieg mit Ungestüm, und blutig Kleid, wird verbrant, und mit Feuer verzehret werden. Denn uns ist ein Kind gebohren, ein Sohn ist uns gegeben, wovon die Herrschaft ist auf seiner Schulter, und er heist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, Ewig Vater, Friede-Herr, auf daß seine Herrschaft groß werde, und des Friedens kein Ende, auf dem Stul David und seinem Königreich, daß ers zuriche und stärke mit Gerichte und Gerechtigkeit, von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird thun der Esel des Herrn Zebaoth.

Evangelium, Luc. 2.

**E**s begab sich aber zu der Zeit, daß ein Geboth vom Kaiser Augusto ausgieng, daß alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste, und geschah zur Zeit, da Cyrenius Landpfleger in Syrien war. Und iederman gieng, daß er sich schätzen liesse, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auch Joseph aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das Jüdische Land, zur der Stadt David, die da heisset Bethlehem, darum, daß er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf daß er sich schätzen liesse mit Maria seinem vertrauten Weibe, die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, daß sie gebären sollte. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, und wickelte ihn in Bindeln und legte ihn in eine Krippe, denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselbigen Gegend auf dem Felde bey den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Herde. Und siehe, der Engel des Herrn trat zu ihnen: und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie, u. sie fürchten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem Volcke wiederfahren wird. Denn euch ist heute der Heyland gebohren, welcher ist Christus, der Herr in der Stadt David. Und das habt zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Bindeln gewickelt, und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott, und sprachen: Ehre sey Gott, in der Höhe, Friede auf Erden, und dem Menschen ein Wohlgefallen.

Ehre sey Gott in der Höhe,  
der sich derer armen Menschen  
erbarmet

erbarmet; und seinen Sohn gesandt hat in die Welt. Ehre sey dem H. Geist, der ehedem als ein elendes Menschen-Kind in der Krippe gelegen. Ehre sey dem H. Geist, durch dessen wunderbare Überschwärmung die Jungfrau Maria schwanger worden. Wunder-GOTT! was soll ich heure hey der Geburt meines Jesu denken. Wundersam ist die Zeit, da Jesus geboren wird; GOTT u. Mensch in einer unzertrennten Person. Nun sehe ich gewiß, daß mich mein Jesus lieber, weil er aus Liebe zu mir in der tiefsten Armut Mensch gebahren worden. Er verläßt den Himmel, damit ich wiederum in den Himmel eingelassen werde. Er wird ein elendes Menschen-Kind, damit ich ein glücksel. GOTTes-Kind würde. Er wird arm, auf daß ich reich würde. Hey, so will ich meinem GOTT danken. Ehre sey GOTT in der Höhe: Halleluja, gelobt sey GOTT, singen wir all aus unsers Herzens Grunde.

Epistel am 2. Weyhnachts-Feiertage, am Tage St. Stephanii, Ap. Gesch. 6. u. 7. C.

Stephanus aber, voll Glaubens und Kräfte, that Wunder und grosse Zeichen unter dem Volk. Da stunden etliche auf von der Schule, die da heist der Libertiner, und der Cyrener, und der Alexandrerer, und dorer, die aus Cilicia und Asia waren, und befragten sich mit Stephano. Und sie vermochten nicht zu widerstehen der Weisheit u. dem Geiste, der da redete. Da richteten sie zu etliche Manner, die sprachen: Wir haben ihn gehört Väter-Worte reden wider Moisen und wider GOTT. Und

bewegeten das Volk, u. die Ältesten und die Schriftgelehrten, und traten herzu, und rissen ihn hin, und führten ihn vor den Rath, und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen: Dieser Mensch höret nicht auf zu reden Väter-Worte wider diese heilige Stätte und Gesetz. Denn wir haben ihn hören sagen: Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerstören, und ändern die Sitten, die uns Moses gegeben hat. Und sie sahen auf ihn alle, die im Rath saßen, und sahen sein Angesicht wie eines Engels Angesicht. Als er aber voll Heiliges Geistes war, sahe er auf den Himmel, und sahe die Herrlichkeit GOTTes, und Jesus stehen zur Rechten GOTTes, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOTTes stehen. Sie schrien aber laut, und hielten ihre Ohren zu, und stürmeten einmüthiglich zu ihm ein, stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ab ihre Kleider zu den Füßen eines Jünglings, der hieß Saulus, und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach: Herr Jesu! nimm meinen Geist auf. Er kniete aber nieder, und schrien laut: Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und als er das gesaget, entschlief er.

Evangelium, Matth. 23.

Darum: Siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten, u. derselben werdet ihr etliche tödten und crucigen, und etliche werdet ihr gefesseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern, auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf Blut Zacharias, Barachia Sohn, welchen

welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel und Altar. Warlich ich sage euch, daß solches alles wird über diß Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten und steinigest, die zu dir gesandt sind, wie oft hab ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: Ihr werdet mich von ist an nicht sehen, bis ihr sprecht: Gelobet sey, der da kömmt im Nahmen des HERN.

So höre ich schon bey der Krippe **J**esu von Ach und Weh reden, was wird erst noch werden? Ja, ja, mein Christ, wir müssen durch viel Trübsal ins Himmelreich eingehen. Was **J**esus seinen Jüngern heute verkündigt, das wird noch immer an seinen Liebhabern erfüllen. Die Feindschaft zwischen dem alten Schlangen-Saamen, und zwischen dem gesegneten Weibes-Saame, dauert immerfort. Darum verwundere dich nicht, wenn dich die Welt hasset. Gnug, daß dich **J**esus unter den Flügeln seiner Gnade decket, als sein Küchlein. Muß Stephanus sein Leben lassen, getrost! er findet wieder, er siehet den Himmel offen. Desseu tröste dich. Ach! Trautes **J**esus-Kind! Laß mich keine Lust noch Furcht von dir in dieser Welt abscheiden,

Ein ander Evangelium, Luc.  
am 2, v. 15 = 20.

**U**nd da die Engel von ihnen gen Himmel führen, sprachen die Hirten unter einander: Lasset uns nun gehen gen Bethlehem, und die Geschichte sehen, die da geschehen

ist, die uns der **H**Ern kund gethan hat. Und sie kamen eilend, und funden beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, dreiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte, und bewegete sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehreten wieder um, prieseten und lobeten **G**ott um alles, das sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Epistel am 3. Weihnachts-  
Feyerstage, am Tage Johannis  
des Apostels und Evangeli-  
sten, Hebr. 1. v. 1-14.

**N**achdem vor Zeiten **G**OTT manchmahl und mancherley Weise geredt hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredt durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat. Welcher, sintemahl er ist der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, und hat gemacht die Reinigung unsrer Sünden durch sich selbst, hat er sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. So viel besser er worden, denn die Engel, so gar viel einen höhern Namen er für ihnen ererbet hat. Denn zu welchem Engel hat er jemahls gesagt: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Und abermahl: Ich werde sein Vater seyn, und er wird mein Sohn seyn. Und abermahl, da er einführet den Erstgebohrnen in die Welt, spricht er:

Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Von den Engeln spricht er zwar: Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuer-Flammen. Aber von dem Sohn: Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das Scepter deines Reichs ist ein richtiges Scepter. Du hast geliebet die Gerechtigkeit, und gehasset die Ungerechtigkeit, darum hat dich, o Gott, gesalbet dein Gott, mit dem Oel der Freuden, über deine Genossen. Und du, Herr, hast vom Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk, dieselbigen werden vergehen, du aber wirst bleiben, und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie ein Gewand wirst du sie verwandeln, und sie werden sich verwandeln. Du aber bist derselbige, und deine Jahre werden nicht aufhören. Zu welchem Engel hat er aber jemahls gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich lege deine Feinde zum Schemel deiner Füße? Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit?

### Evangelium, Joh. 1.

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort, dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen, und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes, derselbige kam zum Zeugnis, das er von dem Licht zeugete, auf daß sie alle durch ihn gläubeten. Er war nicht das Licht, sondern daß er zeugete

von dem Licht. Das war das wahre, herrliche Licht, welches alle Menschen erleuchtet die in diese Welt kommen. Es war in der Welt, und die Welt ist durch dasselbige gemacht, und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt, noch von dem Willen des Fleisches, noch von dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geböhren sind. Und das Wort ward Fleisch, und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingeböhrenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Eine andere Epistel und Evangelium auf den dritten Wonnachts-Feuertag, Section  
Eiv. 15, v. 1-8.

Wer Gott fürchtet, der wird Gutes thun, und wer anhält an der Gerechtigkeit, der findet sie. Und sie wird ihm begegnen, wie eine Mutter der Ehren, und wird ihn empfangen, wie eine junge Braut. Sie wird ihn speisen mit Brod des Verstandes, und wird ihn träncken mit Wasser der Weisheit. Dadurch wird er stark werden, daß er feste stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er nicht zu schanden wird. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten, und wird ihm seinen Mund aufstun in der Gemeine. Sie wird ihn trösten mit Freude und Roanne, und mit ewigem Namen begaben, aber die Narren finden sie nicht, und die Gottlosen können sie nicht ersehen, denn sie ist ferne von den Hoffärtigen, und die Heuchler wissen nichts von ihr.

Evam-

## Evangelium, Joh. 21.

Der Herr Jesus spricht zu Simon Petrus: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Schafe. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm sagte, hast du mich lieb, und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Wende meine Schafe. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest wo du hin woltest. Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein ander wird dich gürteten, und führen, wo du nicht hin wilt. Das sagte er aber, zu deuten, mit welchem Tode er Gott prehen würde. Da er aber das gesaget, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus aber wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte; der auch an seiner Brust am Abendessen gelegen war, und gesaget hatte: Herr, wer isst, der dich vereth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter den Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehst

dich an? Das ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat diß geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahrhaftig ist.

Hast du mich lieb? fraget mich heute mein Jesus. Was soll und kan ich ihm zur Antwort geben? Herr, du weißt alle Dinge, und für dir ist nichts verborgen. Darum will ich nur bekennen, daß ich manchmahl, wie Demas, die Welt lieb gewonnen, und darüber deiner Liebe vergessen habe. Aber izt reuet mich meine Sünde: izt bitte ich dich um deine Liebe und Gnade: izt verspreche ich, künstlig dich allein und über alles zu lieben. Du ruffest: Folge mir nach. Wohl! ich folge dir, so gut ich kan, habe nur Gedult mit meiner Schwachheit. Auch im Tod, da man mich führen wird, wo ich sonst nicht hin wolte, will ich dich, du ewige Liebe, umfassen, und dich nicht lassen, bis daß du mich segnest. Wer so stirbt, der stirbt wohl!

## Epistel am Sonntage nach dem Christ-Tage, Gal. 4.

Lieben Brüder, ich sage euch, so lange der Erbe ein Kind ist, so ist unter ihm und einem Knechte kein Unterscheid, ob er wohl ein Herr ist aller Güter, sondern er ist unter den Vormündern und Pflögern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater. Also auch wir, da wir Kinder waren, waren wir gefangen unter den äußerlichen Satzungen. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschafft empfinden.

Weiß

Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der da schrevet: Abba, lieber Vater. Also ist hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sinds aber Kinder, so sind auch Erben Gottes, durch Christum.

## Evangelium, Luc. am 2.

Und sein Vater und Mutter verwunderten sich des, das von ihm geredet war. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria seiner Mutter: Siehe, dieser wird gesetzt zu einem Fall und Auferstehen vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem widersprochen wird. Und es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen, auf daß vieler Herzen Gedanken offenbahr werden. Und es war eine Prophetin Hanna, eine Tochter Phanuel, vom Geschlechte Asser, die war wohlbetaget, und hatte geleet sieben Jahr mit ihrem Manne, nach ihrer Jungfrauschaft, und war nun eine Wittwe bey vier und achsig Jahren, die kam nimmer vom Tempel, diente Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dieselbige trat auch hinzu zu derselben Stunde, und preisete den Herrn, und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung zu Jerusalem warteten. Und da sie alles vollendet hatten, nach dem Befehl des Herrn, kehrten sie wieder in Galiläam, zu ihrer Stadt Nazareth. Aber das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und Gottes Gnade war bey ihm.

Zeute können Alte und Junge lernen, wie sie Gott gefällig ihre Jahre zubringen sollen. Ein gläubiger Simeon, und eine gottselige Hanna haben ihr Leben ziemlich hoch gebracht, und dennoch kamen sie nimmer

vom Tempel. Sie dienten Gott mit Fasten und Beten Tag und Nacht. Dafür gönnete ihnen Gott die Freude, daß sie Jesum umarmen und fassen konnten. Ihr Alten, solget ihnen nach. Es ist genug, daß eure jüngern Jahre mehr der Welt, als Gott gedienet. O bringet ihm die Spärlinge zum Opfer, wenn ja die Erstlinge veräußert worden. Ein Fuß stehet im Grabe, sehet zu, daß er nicht auch in der Hölle stehe. Ihr Jünglinge und Jungfrauen, schauer das fromme Jesus Kind an, als ein Muster der Nachfolge. Werdet stark im Geist, damit ihr die Reizungen der Fleisches Lüste überwinden könnet. Laßet Gottes Gnade bey euch seyn, damit sie in euch Schwachen mächtig sey. Gedendet an euren Schöpffer in eurer Jugend. Trauester Jesu, regier mich nach dem Willen dein, laß mich in Sünde nicht fallen!

## Epistel am Neuen Jahrstag, Gal. 3. v. 23-29.

Gehe denn aber der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetz verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbar werden. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum, daß wir durch den Glauben gerecht würden. Nun aber der Glaube kommen ist, sind wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister. Denn ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freyer, hier ist kein Mann noch Weib, denn ihr seyd allzumahl einer in Christo Jesu.

Jesus. Sendt ihr aber Christi, so sendt ihr Abrahams Saamen, und nach der Verheissung Erben.

Evangelium, Luc. 2. v. 21.

Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, da ward sein Nahme genennet Jesus. Welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Heute bedarfst du neuen Segen zum neuen Jahre. Wo wilt du ihn suchen? Wo wirst du ihn finden? Nirgend als in dem holdseligen Jesus Nahmen. Der ist wie eine ausgeschüttete Salbe. Der ist ein festes Schloß, dahin der Gerechtere läuft. Nun, so segne mich auch, mein Vater, um deines Sohnes Jesu willen. Segne mich auch, mein Jesu, um deines heiligen Nahmens willen. Segne mich auch, Gott Heiliger Geist, um des in der Beschneidung vergossenen Jesus-Blutes willen, Segne mich an Seel und Leib, mit geistlichen und himmlischen Gütern. Hast du noch einen Segen, mein Gott, so schütze ihn über die Meinen aus, und über alle, die deinen Nahmen fürchten. Denn zu segnen ist mein Jesus herbracht: und zu meinem Segen ist er durch die Beschneidung unters Gesetz gerhan. Immanuel! Gott mit uns! Uns segne Vater und der Sohn, uns segne Gott der Heilige Geist!

Epistel am Sonntage nach dem Neuen Jahr, Tit. 2.

Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verleugnen das ungöttliche We-

sen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, und waren auf die selige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi, der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken.

Eine andere Epistel, zum Tito am 3. Cap. v. 4-7.

Da aber erschien die Freundlichkeit und Keutseligkeit Gottes unsers Heylandes, nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gerhan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit macht er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesus Christum unsern Heyland. Auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens nach der Hoffnung, das ist gewißlich wahr.

Evangelium von der Flucht Christi in Egypten, Matth. 2.

Da die Weisen hinweg gezogen waren, siehe, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und fleuch in Egyptenland, und bleib alda, bis ich dir sage, denn es ist fürhanden, daß Herodes das Kindlein suchet, daselbige umzubringen. Und er stand auf, und nahm das Kindlein und seine Mutter zu sich bey der Nacht, und entwich in Egyptenland, und blieb alda, bis nach dem Tode Herodis, auf daß erfüllet würde, das der Herr durch den Propheten gesagt

faget hat, der da spricht: Aus Egypten hab ich meinen Sohn geruffen.

Schon in der zartesten Jugend mußte das zarte Jesus-Kind für seinen Feinden erweichen. So wundere auch dich nicht, wenn du die Last des Creuzes empfindest. Willst du Christi Jünger seyn, nimm dein Creuz auf dich, und folge ihm nach. Gnug! Gottes heilige Vorsorge wird dich nicht verlassen. Ein Engel muß im Traum die Eltern Christi warnen. Siehe, so wacher Gott über die Seimen, wenn sie schlafen, oder vom Creuz und Noth ermüdet seyn. In Egypten fand Jesus seine Sicherheit. Wer weiß, wo dir dein Gott ein Vertgen aufgehoben hat, da dein Fuß ruhen soll. Traue Gott, und sprich: Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich!

Eine andere Epistel auf diesen Sonntag, 1. Petr. 3. v. 20. 21.

In der Arche Noa wurden wenig, das ist, acht Seelen behalten durchs Wasser, welches nun auch uns selig macht in der Tauffe, die durch jenes bedeutet ist. Nicht das Abthun des Unflaths am Fleisch, sondern der Hund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi, welcher ist zu der Rechten Gottes im Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen, und die Kräfte.

Evangelium von der Tauffe Christi, Matth. 3. v. 13-17.

Zu der Zeit kam Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johanni, daß er sich von ihm tauffen liesse,

Aber Johannes wehrete ihm, und sprach: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauffet werde, und du kommst zu mir. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Laß ich also seyn, also gebühret es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Da ließ er's ihm zu. Und da Jesus getauffet war, stieg er bald herauf aus dem Wasser. Und siehe, da that sich der Himmel auf über ihm. Und Johannes sahe den Geist Gottes gleich als eine Taube herab fahren, und über ihn kommen. Und siehe, eine Stimme vom Himmel herab sprach: Dis ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe.

Epistel an der H. drey König Tage, oder Epiphania, Jesaiä 60.

Mache dich auf, werde licht, den dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir. Denn siehe, Finsterniß bedeckt das Erdreich, und Dunkel die Völker: Aber über dir gehet auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheinet über dir. Und die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanz, der über dir aufgehet. Hebe deine Augen auf, und siehe umher, diese alle versamlet kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen, und deine Töchter zur Seiten erzogen werden. Denn wirst du deine Lust sehen, und ansbrechen, und dein Herz wird sich wundern und austreten, wenn sich die Menge am Meer zu dir befehret, und die Macht der Heyden zu dir kömmt. Denn die Menge der Cameelen wird dich bedecken, die Käufer aus Midian und Epha, sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weyruch bringen, und des Herrn Lob verkündigen.

Evangelium



## Evangelium, Matth. 2.

Da IESUS geboren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königes Herodis, siehe, da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: Wo ist der neugebohrne König der Jüden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, und sind kommen, ihn anzubeten. Da das der König Herodes hörte, erschrock er, und mit ihm das ganze Jerusalem. Und ließ versammeln alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volk, und erspürte von ihnen, wo Christus sollte geboren werden? Und sie sagten ihm: zu Bethlehem im Jüdischen Lande. Denn also stehet geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem im Jüdischen Lande bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir kommen der Herr, der über mein Volk Israel ein Herr sey. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernete mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. Und weitete sie gen Bethlehem, und sprach: Stehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so saget mirs wieder, daß ich auch komme, und es anbete. Als sie nun den König gebret hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stand oben über, da das Kindlein war. Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erfreuet. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein mit Maria seiner Mutter, und fielen nieder, und beteten es an, und thäten ihre Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weyrach und Myrrhen. Und Gott befahl ihnen im Traum, daß sie sich nicht sollten wie-

der zu Herodes sencken, und zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land.

Die Weisen aus Morgenland wagen viel, indem sie den neugebohrnen König der Jüden suchen. Doch sie wagen es im Glauben auf Gott, darunt sehen sie endlich den aufgehenden Stern aus Jacob, andlich finden sie den, den ihre Seele lieber. Wie ist's, meine Seele, hast du auch diesen Stern in dir sehen aufgehén? Das ist, bist du wahrhaftig erleuchtet, und zu Christo gebracht worden? Ich rede nicht von der Erleuchtung, deren sich auch ein Unwiedergebobrner rühmet. Die boshaften Schriftgelehrten hatten den Buchstaben des Gesetzes wohl inne, aber was halfts ihnen? Siehe zu, daß Gottes Wort in dir Geist und Leben sey. Sey kein Zeuchler, wie Herodes, sondern meyne es redlich, wie die drey Weisen. Gib alle Schätze der Welt hin, Gold und Weyrach, wenn du nur den Schatz über alle Schätze, IESUM, gewinnen kannst. Wenn ich nur IESUM haben, nach dem andern frag ich nicht!

## Epistel am 1. Sonntage nach der Heil. drey Könige, oder Epiphania Rom. 12.

Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber beget zum Opffer, daß da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig sey, welches sey euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf das ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlge-

sältige und der vollkommene Gottes-Bille. Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedermann unter euch, daß niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten, sondern, daß er von ihm mäßiglich halte, ein ieglicher, nach dem Ort ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben: Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied, und haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist.

Evangelium, Luc. 2.

Und seine Eltern giengen alle Jahr gen Jerusalem auf das Oster-Fest. Und da Jesu zwölf Jahr alt war, giengen sie hinauf gen Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder zu Hause giengen, blieb das Kind Jesu zu Jerusalem, und seine Eltern wußens nicht. Sie meyneten aber, er wäre unter den Gefährten. Und kamen eine Tagereise, und suchten ihn unter den Gefreunden und Bekannten: Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wiederum gen Jerusalem, und suchten ihn. Und es begab sich nach dreyen Tagen, funden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter denen Lehrern, daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes und seiner Antwort. Und da sie ihn sahen, entrasteten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerken gesucht. Und er sprach zu ihnen: Was ist, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das mei-

nes Vaters ist? Und sie verstünden das Wort nicht, das er mit ihnen redete. Und er gieng mit ihnen hinab, und kam gen Nazareth, und war ihnen unterthan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.

\* \* \*  
Jesum verlohren, alles verlohren! Liebstes Herz, halt deinen Jesum fest, und laß ihn nicht. Siehe, wie ängster sich Maria, daß sie ihren Sohn verlohren. O welche Föllen-Angst würdest du empfinden, wenn du Jesum verlieren soltest! Du verlierest ihn aber, wenn du in Sünde willigest, und ehust wieder Gottes Gebot. Güte dich demnach für der Sünde, als für deinem ärgsten Feinde, der dir deinen besten Freund, Jesum, raubet. Bleibe demnach in dem, das deines Vaters ist. Denn, wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich wandeln? wenn er sich hält, Zerr, nach deinem Wort. Wolan, so will ich, wie Maria, die Worte meines Jesu im Herzen bewahren, damit ich aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werde zur Seeligkeit. Laß mich nur mein Gott zunehmen an Weisheit, Gnade und Geist. O drum laß ich Jesum nicht aus dem Herzen und Gesicht!

Epistel am 2. Sonntage nach der 5. drey Könige, Röm. 12.

Lieben Brüder, wir haben mancherley Gaben, nach der Gnade, die uns gegeben ist. Hat iemand Weissagung, so sey sie dem Glauben ähnlich. Hat iemand ein Amt, so warte

Warte er des Amts. Lehret iemand, so warte er der Lehre. Ermahnet iemand, so warte er des Ermahnens. Siebet iemand, so gebe er einfältiglich. Regieret iemand, so sey er fürsichtig. Uebet iemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust. Die Liebe sey nicht falsch. Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Die brüderliche Liebe unter einander sey herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seyd nicht träge, was ihr thun sollt. Seyd brünstig im Geist. Schicket euch in die Zeit. Seyd fröhlich in Hoffnung, gedultig in Krüßal. Haltet an am Gebet. Nehmet euch der Heiligen Nothdurft an. Herberget gerne. Segnet, die euch verfolgen. Segnet, und suchet nicht. Freuet euch mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn unter einander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.

## Evangelium, Joh. 2.

Und am dritten Tage ward eine Hochzeit zu Cana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. Jesus aber und seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Und da es am Wein gebrach, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben nicht Wein. Jesus spricht zu ihr: Weib, was hab ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das thut. Es waren aber allda sechs steinerne Wasser-Krüge gefeket, nach der Weise der Jüdischen Reinigung, und gieng in einen zwen oder drey Maas. Jesus spricht zu ihnen: Füllet die Wasser-Krüge mit Wasser. Und sie fülleten sie bis oben an. Und er spricht zu ihnen: Schöpfet nun, und bringets dem Speise-Meister,

und sie brachtens. Als aber der Speise-Meister kostete den Wein, der Wasser gewesen war, und wußte nicht, von wannen er kam, (die Diener aber wußens, die das Wasser geschöpfet hatten) ruffet der Speise-Meister dem Bräutigam, und spricht zu ihm: Jedermann giebt zum ersten guten Wein, und wenn sie truncken worden sind, alsdenn den geringern; du hast den guten Wein bisher behalten. Das ist das erste Zeichen, das Jesus that, geschehen zu Cana in Galiläa, und offenbaret seine Herrlichkeit, und seine Jünger gläubeten an ihn.

Zeute finde ich meinen Zeyland, wo ich ihn fast nicht gesucher hätte. Wo denn? Bey einer Hochzeit. So muß es ja wohl recht seyn, sich mit denen Freunden zu freuen. Zeute sehe ich was von meinem Zeylande, das ich nicht gedacht hätte. Was denn? Wein aus Wasser machen. So muß er ja der Herr der Natur, der wahrhaftige Gott seyn, der überschwinglich thun kan, über alles, was wir verstehen. Seine Wunder-Krafft hilft dem Mangel ab. Und dahin will ich auch meine Zufucht nehmen, wenn mir Mangel und Dürftigkeit in Leiblichen zustoßt. Nur eines nimm dabey in acht. Was denn? Bitte fein in Leiblichen mit Bedingung, damit du nicht von Jesu den Verweiß bekommest: Was hab ich mit dir zu schaffen? meine Stunde ist noch nicht kommen. Herr, wie du wilt, so schicks mit mir, im Leben und im Sterben!

Epistel am 3. Sonntage nach der Heil. 3. Könige, Röm. 12.

Haltet euch nicht selbst für klug. Wer,

Vergeltet niemand Böses mit Bösen, fleißiget euch der Erbarkeit gegen jedermann. Ist möglich, so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn Gottes, denn es stehet geschrieben: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der Herr. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn, durstet ihn, so träncke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

### Evangelium, Matth. 8.

Da Jesus vom Berge herab gieng, folgte ihm viel Volks nach. Und siehe, ein Aussätziger kam, und betete ihn an, und sprach: Herr, so du wilt, kannst du mich wohl reinigen. Und Jesus streckte seine Hand aus, rührte ihn an, und sprach: Ich wills thun, sey gereinigt. Und alsbald ward er von seinem Aussatz rein. Und Jesus sprach zu ihm: Siehe zu, sag's niemand, sondern gehe hin, und zeige dich den Priestern, und opfere die Gabe, die Moses befohlen hat, zu einem zeugnis über sie. Da aber Jesus eingieng zu Capernaum, trat ein Hauptmann zu ihm, der dat ihn, und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und hat grosse Quaal. Jesus sprach zu ihm: Ich will kommen, und ihn gesund machen. Der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. Denn ich bin ein Mensch, darzu der Obrigkeit unterthan, und habe unter mir Kriegs-Knechte; noch wenn ich sage zu einem, gehe hin, so gehet er,

und zum andern, komme her, so kommt er, und zu meinem Knecht, thue das, so thut ers. Da das Jesus hörete, verwunderte er sich, und sprach zu denen, die ihm nachfolgeten: Warlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. Aber ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend, und mit Abraham und Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen. Aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen in die Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkappen. Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubest. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.

\* \* \*

Wie willfertig ist doch dein Jesus, zu helfen. Raum bittet ihn der Aussätzige, so ist er schon erhört. Raum hat der Hauptmann ausgesprochen, so hat ihm schon der Herr geantwortet. Dessen tröste dich, bekümmerte Seele, wenn du in Angst zu Gott betest. Zweifle nicht an gnädiger Erhöhrung, sondern traue der Verheißung Gottes: Ehe sie noch rufen, will ich antworten. Befest, daß auch die Zölse eine zeitlang ausbliebe: Endlich wird doch Jesus antworten: Ich will kommen und ihm helfen. Nur muß dein Gebet aus wahren Glauben gehen. Hörest du wohl, daß sich dein Heyland über den Glauben des Hauptmannes erfreuet? Hörest du wohl, daß er ausdrücklich saget: Gehe hin, dir geschehe, wie du gegläubest. Ey so bete im Glauben, und zweifle nicht, so wird dein Gebet erhört werden. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen!

Epistel am 4. Sonntage nach  
der H. 3. Könige, Röm. 13.

Send niemand nichts schuldig,  
denn daß ihr euch unter ein-  
ander liebet. Denn wer den an-  
dern liebet, der hat das Gesetz er-  
füllet. Denn das da gesagt ist:  
Du sollt nicht ehebrechen. Du sollt  
nicht tödten. Du sollt nicht stehlen.  
Du sollt nicht falsch Zeugnis geben.  
Dich soll nichts gelüsten. Und  
so ein ander Gebot mehr ist, das  
wird in diesem Wort verfaßt: Du  
sollt deinen Nächsten lieben, als  
dich selbst. Die Liebe thut dem  
Nächsten nichts Böses. So ist  
nun die Liebe des Gesetzes Erfül-  
lung.

Evangelium, Matth. 8.

Der Herr Jesus trat in das  
Schiff, und seine Jünger folge-  
ten ihm. Und siehe, da erhob sich  
ein groß Ungestüm im Meer, also,  
daß auch das Schifflein mit Wel-  
len bedeckt ward, und er schlie-  
f. Und die Jünger traten zu ihm, und  
weckten ihn auf, und sprachen:  
Herr, hilf uns, wir verderben.  
Da sagte er zu ihnen: Ihr Klein-  
gläubigen, warum send ihr so  
furchtsam? Und er stand auf, und  
bedrohete den Wind und das Meer,  
da ward es ganz stille. Die Men-  
schen aber verwunderten sich, und  
sprachen: Was ist das vor ein  
Mann, daß ihm Wind und Meer  
gehorsam ist?

Wind und Wellen erheben  
sich, so daß hier eine Tiefs und  
da eine Tiefs brausen: Jesus  
aber, dem Wind und Wellen  
gehorsam sind, weiß bald eine  
angenehme Meer-Stille zu  
schaffen. Das soll mich allezeit  
aufwachen, so oft ich das Schiff-  
lein der Kirchen Jesu in Gefahr  
sehe. Freylich dencke ich bis-  
weilen, das Schifflein werde

sinken, denn die Wellen schla-  
gen über dasselbe zusammen.  
Aber, ich will nur fleißig mei-  
nen Jesum durchs Gebet auf-  
wecken, und ihn seiner Zusage  
erinnern. Ich will nicht Klein-  
gläubig seyn, sondern auf den  
starken Finger Gottes sehen:  
seine Rechte kan alles ändern.  
Beweis du deine Macht, Herr  
Jesu Christ, der du ein Herr  
aller Herren bist!

Epistel am 5. Sonntage nach  
der H. 3. Könige, Col. 3.

So ziehet nun an, als die Aus-  
erwehten Gottes, Heiligen  
und Geliebten, herliches Erbar-  
men, Freundlichkeit, Demuth,  
Sanftmuth, Gedult. Und vertra-  
get einer den andern, und vergebet  
euch unter einander, so jemand  
Klage hat wider den andern,  
gleich wie Christus euch vergeben  
hat, also auch ihr. Ueber alles aber  
ziehet an die Liebe, die da ist das  
Band der Vollkommenheit. Und  
der Friede Gottes regiere in eu-  
ren Herzen, zu welchem ihr auch  
beruffen send in einem Leibe, und  
send danckbar. Lasset das Wort  
Christi unter euch reichlich wohnen  
in aller Weisheit. Lehret und  
vermahnet euch selbst mit Psalmen  
und Lobgesängen, und geistlichen  
lieblichen Liedern, und singet dem  
Herrn in euren Herzen. Und al-  
les, was ihr thut mit Worten oder  
mit Wercken, das thut alles in den  
Nahmen des Herrn Jesu, und  
dancket Gott und dem Vater durch  
ihn.

Evangelium, Matth. 13.

Der Herr Jesus legte ihnen  
ein ander Gleichniß für, und  
sprach: Das Himmelreich ist gleich  
einem Menschen, der guten Sa-  
men auf seinen Acker säet. Da aber  
die Leute schliefen, kam der Feind,  
und

und säete Unkraut zwischen den Weizen, und gieng davon. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut. Da traten die Knechte zu dem Haus-Vater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet? woher hat er denn das Unkraut? Er sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. Da sprachen die Knechte: Wilt du denn, daß wir hingehen, und es ausgäten? Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weizen mit austräuffet, so ihr das Unkraut ausgätet: Lasset beydes mit einander wachsen bis zu der Erndte, und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammelet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne, aber den Weizen sammlet mir in meine Scheuren.

Die sichtbare Kirche Christi ist ein Acker, darauf Unkraut zwischen dem Weizen wächst. Es ist vergebens, wenn man auf eine sichtbare Kirche wartet, darinn nichts als Fromme und Heilige leben: Denn es wird beydes wachsen bis an den jüngsten Tag. Und es ist allzuverwegen, wenn man mit Gewalt, Feuer und Schwert, das Unkraut tilgen will: denn diß hat GOTT seinem Gerichte vorbehalten. Die sichtbare Kirche bleibt ein Haus Adams, darinn nicht nur ein frommer Abel, sondern auch ein gottloser Cain wohnet: eine Hürte, darinn Jacob und Esau zu finden. Ich aber will zusehen, daß ich in der Erndte nicht zum Unkraut gehöre, sondern zum guten Weizen, den GOTT in seine Scheuren sammlet. Mein GOTT, bind meine Seele fein feste ins schöne Bündel sein!

Epistel am 6. Sonntage nach der H. 3. Könige, 1 Pet. 2.  
 Lieben Brüder, wir haben nicht den klugen Zabeln gefolget, da wir euch kund gethan haben die Kraft und Zukunft unsers Herrn Jesu Christi; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, da er empfing von GOTT dem Vater Ehre und Preis, durch eine Stimme, die zu ihm geschah von der grossen Herrlichkeit dermaßen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehöret vom Himmelbracht, die wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Wir haben ein festes prophetisches Wort, und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheint in einem dunkeln Ort, bis der Tag anbreche, und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschicht, aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen herfürbracht, sondern die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben vom dem heiligen Geiste.

#### Evangelium, Matth. 17.

Und nach sechs Tagen nahm der Herr Jesus zu sich Petrum, und Jacobum, und Johannem, seinen Bruder, und führete sie beyseits auf einen hohen Berg, und ward verkläret für ihnen. Und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß als ein Licht. Und siehe, da erschienen ihnen Moses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete, und sprach zu Jesu: Herr, wie ist gut seyn; wilt du, so wollen wir drey Hütten machen, dir eine, Moß eine, und Elias eine. Da er noch also redete, siehe, da überschattete

tete sie eine lichte Wolcke, und siehe, eine Stimme aus der Wolcke sprach: Diß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. Jesus aber trat zu ihnen, rührete sie an, und sprach: Stehet auf und fürchtet euch nicht. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn Jesus alleine. Und da sie vom Berge herab giengen, gebot ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollt diß Gesicht niemand sagen, bis des Menschen Sohn von den Todten auferstanden ist.

Err, wie ist gut seyn? So redet Petrus, und weiß nicht was er redet. Das aber weiß er desto gewisser, daß es bey dem verklärten Jesu gut sey! Sie ist gut seyn. Mein Christ, wilst du dereinst da seyn, wo gut zu seyn ist, so gehe mit deinem Jesu auf seinen heiligen Berg. Gehe aus von der sündigen Welt, die im Argen liegt. Folge Jesu nach in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Ists gleich Berg an, und beschwerlich, o deine Mühe wird dir reichlich vergolten werden. Wirf nur von dir, was dir auf dem Wege beschwerlich ist. Lege das alte besleckte Kleid der Sünden ab, und mache deine Kleider helle in dem Blute des Lammes. Thue wahre Buße, und gläube an Jesus, so wirst du den König in seiner Schöne sehen. Wo Jesus Fürten bauet, da ist recht gut zu seyn.

Epistel am Sonntage Septuagesima, 1. Cor. 9. u. 10. Cap.

Wisset ihr nicht, daß die, so in den Schranken laufen, die

laufen alle, aber einer erlanget das Kleinod. Pauset nun also, daß ihr es ereriffet. Ein jeglicher aber, der da kämpfet, enthält sich alles Dinges. Jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfahen, wir aber eine unvergängliche. Ich lauffe, aber also, nicht als aufslin-gewisse. Ich sechte also, nicht als der in die Luft streichet, sondern ich betäube meinen Leib, und zähme ihn, daß ich nicht den andern pre-dige, und selbst verwerflich werde. Ich will euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten, daß unsere Väter sind alle unter der Wolcke gewesen, und sind alle durchs Meer gegangen, und sind alle unter Mo-sen getaufft mit der Wolcke, und mit dem Meer. Und haben alle einerley geistliche Speise gessen, und haben alle einerley geistlichen Tranck getruncken. Sie truncken aber von dem geistlichen Fels, der mit folgete, welcher war Christus. Aber an ihrer vielen hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten.

Evangelium, Matth. 20.

Das Himmelreich ist gleich einem Haus-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu mietzen in seinen Weinberg. Und da er mit den Arbeitern eins ward um einen Groschen zum Tagelohn, sandte er sie in seinen Weinberg. Und gieng aus um die dritte Stunde, und sahe andre an dem Markt müßig stehen, und sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, ich will euch geben, was recht ist; und sie giengen hin. Abermahl gieng er aus um die sechste und neunte Stunde und thät gleich also. Um die eilfte Stunde aber gieng er aus, und fand andere müßig stehen, und sprach zu ihnen: Was stehet ihr hie den ganzen Tag müßig? Sie sprachen zu ihm: Es hat

hat uns niemand gedinet. Er sprach zu ihnen: Gehet ihr auch hin in den Weinberg, und was recht seyn wird, soll euch werden. Da es nun Abend ward, sprach der Herr des Weinberges zu seinem Schaffner: Ruffe den Arbeitern, und gib ihnen den Lohn, und hebe an an den letzten, bis zu den ersten: Da kamen die, so um die eilfte Stunde gedinet waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen. Da aber die ersten kamen, meyneten sie, sie würden mehr empfangen, und sie empfingen auch ein jeglicher seinen Groschen. Und da sie den empfangen, murrten sie wider den Haus-Vater, und sprachen: Diese letzten haben nur eine Stunde gearbeitet und du hast sie uns gleich gemacht, die wir des Tages Last und Hitze getragen haben. Er antwortet aber, und sagte zu einem unter ihnen: Mein Freund, ich thue dir nicht unrecht, bist du nicht mit mir eins worden um einen Groschen? Nimm, was dein ist, und gehe hin. Ich will aber diesen letzten geben, gleich wie dir. Oder habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, das ich so gütig bin? Also werden die letzten die ersten, und die ersten die letzten seyn. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

Der Schlüssel zur richtigen Erklärung des Evangelii liege in denen vorhergehenden Worten. Matth. 19, 27. Petrus legte unserm Heylande die Frage für: Siehe, wir haben alles verlassen, was wird uns dafür? Das redete er aus sträflicher Lohnsucht. Der Heyland giebt ihm zwar eine vortreffliche Verheissung, die im v. 28, 29. enthalten, und das ist der Groschen. Aber zugleich lehret er

auch, das man mit allen guten Wercken bey Gott nichts verdiene, sondern das es in seiner Macht stehe, mit seinen Gütern umzugehen, wie er wolle. Was er giebt, giebt er aus Gnaden. Und wer auf seine Werke trozter, und dencket, er müste der erste im Himmel seyn, der wird der letzte seyn, oder gar nicht hinein kommen. Denn es mag niemand ererben, noch erwerben, durch Werke deine Gnade, die uns errettet vom Sterben.

Epist. am Sonit. Seragaestimä.  
2. Cor. 11. und 12. Cap.

Ihr vertraget gerne die Narren, Idieweil ihr klug seyd. Ihr vertraget, so euch jemand zu Knechten machet, so euch jemand schindet, so euch jemand nimmet, so euch jemand trozter, so euch jemand ins Angesicht streichet. Das sage ich nach der Kirche, als wären wir schwach worden. Worauf nun jemand kühne ist, (ich rede in Thorheit) darauf bin ich auch kühne. Sie sind Hebräer, ich auch, sie sind Israeliten, ich auch, sie sind Abraham's Saamen, ich auch. Sie sind Diener Christi; (ich rede thörlisch) ich bin wohl mehr. Ich habe mehr gearbeitet. Ich habe mehr Schläge erlitten; Ich bin öfters gefangen, oft in Todes-Nöthen gewest; Von den Juden hab ich fünfmal empfangen vierzig Streiche weniger eins. Ich bin drey-mahl gestäupet, ein-mahl gesteiniget, drey-mahl habe ich Schiffbruch erlitten, Tag und Nacht hab ich zugebracht in der Tiefe des Meers. Ich habe oft gerisset. Ich bin in Fährlichkeit gewesen zu Wasser, in Fährlichkeit unter den Mördern, in Fährlichkeit unter den Juden, in Fährlichkeit unter den Heyden, in Fährlichkeit in den Städten, in Fährlichkeit in



der Wüsten, in Fäbellichkeit auf dem Meer, in Fäbellichkeit unter den falschen Brüdern. In Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Blöße. Ohne was sich sonst zuträget, nemlich, daß ich täglich werde angelauffen, und trage Sorge für alle Gemeinen. Wer ist schwach, und ich werde nicht schwach? Wer wird geärgert, u. ich brenne nicht? So ich mich rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher sey gelobet in Ewigkeit, weiß, daß ich nicht lüge. Zu Damasco der Landpfleger des Königs Arettha, wahrte die Stadt der Damascener, und wolte mich greiffen, und ich ward in einem Korbe zum Fenster aus durch die Mauer niedergelassen, und entrann aus seinen Händen. Es ist mir ja das Rühmen nichts nütze, doch will ich kommen auf die Gesichte und Offenbarung des Herrn. Ich kenne einen Menschen in Christo, vor vierzehn Jahren, (ist er in dem Leibe gewesen, so weiß ich nicht, oder ist er außser dem Leibe gewesen, so weiß ich auch nicht, Gott weiß es,) derselbige ward entzückt bis in den dritten Himmel. Und ich kenne denselben Menschen, (ob er in dem Leibe oder außser dem Leibe gewesen ist, weiß ich nicht, Gott weiß es,) er ward entzückt in das Paradies, u. hörte unaussprechliche Worte, welche kein Mensch sagen kan. Davon will ich mich rühmen, von mir selber aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit. Und so ich mich rühmen wolte, thät ich darum nicht thörlisch, denn ich wolte die Wahrheit sagen. Ich enthalte mich aber des, auf daß nicht jemand mich höher achte, denn er an mir siehet, oder von mir höret: Und auf daß ich mich nicht

der hohen Offenbarung überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl des Fleis, nemlich des Satans Engel, der mich mit Häuten schlage, auf daß ich mich nicht überbebe; da für ich drey mahl den Herrn gesehet habe, daß er von mir wiche, und er hat zu mir gesagt: Laß dir an meiner Gnade anügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne.

Evangelium, Luc. 8. v. 4-15.

Da nun viel Volcks bey einander war, und aus den Städten zu dem Herrn Jesu eileten, sprach er durch ein Gleichniß: Es gieng ein Sämann aus zu säen seinen Saamen, und indem er säete, fiel etliches an den Weg, und ward vertreten, und die Vögel unter dem Himmel frassens auf. Und etliches fiel auf den Fels, und da es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. Und etliches fiel mitten unter die Dornen, und die Dornen giengen mit auf, und ersticketens. Und etliches fiel auf ein gut Land, und es gieng auf, und trug hundertfältige Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre. Es fragten ihn aber seine Jünger, und sprachen: Was diese Gleichniß wäre? Er aber sprach: Euch ist gegeben zu wissen das Geheimniß des Reichs Gottes; den andern aber in Gleichnissen, daß sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen, und nicht verstehen, ob sie es schon hören. Das ist aber das Gleichniß: der Saame ist das Wort Gottes. Die aber an dem Wege sind, das sind die es hören, darnach kommt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Herzen, auf daß sie nicht glauben und selig werden. Die aber auf dem

dem Fels sind die, wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an, und die haben nicht Wurzel, eine Zeitlang glauben sie, und zur Zeit der Ansechtung fallen sie ab. Das aber unter die Dornen Fels, sind die, so es hören, und gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, und erstickens; und bringen keine Frucht. Das aber auf dem guten Lande, sind, die das Wort hören und behalten in einem feinen guten Herzen, und bringen Frucht in Gedult.

\* \* \*

Gottes Wort kan nie genugsam gelobet, nie genugsam gehöret werden. Unser Herz ist ein Acker, darauf von Natur Disteln und Dornen wachsen. Soll eine gute Pflanze, dem Herrn zum Preis, darauf wachsen, muß der Saame des göttlichen Worts in dasselbe gesäet werden. Dazu ist der Sämann, Jesus, allezeit bereit; denn so oft er sein Wort vortragen läßt, so oft geht er aus zu säen seinen Saamen. Ach Schade! daß der edle Saame so oft auf unnutze Acker fällt. Mein Seyland! Pflanzen und Begießen ist umsonst, wenn du nicht deinen Segen dazu giebst. Gib doch, daß dein Wort in mir ein lebendiger Saame werde, der hundertfältige Frucht bringe. Laß mich nicht einen vergeßlichen Hörer, sondern einen Thäter deines Wortes seyn. Rote die Dornen, die spizigen Sorgen der Nahrung aus: zerknirische mein Felsen-hartes Herz: mache mich zu einem guten Lande, das im Segen liegt. Ich bitte, o Herr aus Herzens-Grund, du wollst nicht von mir nehmen dein heilig Wort aus meinem Mund!

Epistel am Fastnacht-Sonntage, oder Ego mihi, 1. Cor. 13.

Wenn ich mit Menschen: und mit Engeln-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönd Er, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weiffagen könnte, und wüßte alle Geheimnis und alle Erkänntnis, und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge verfestete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht, so wäre mirs nichts nütze. Die Liebe ist langmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blehet sich nicht, sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden, sie freuet sich nicht, wenns unrecht zugehet, sie freuet sich aber, wenns recht zugehet. Sie verträgt alles, sie gläubet alles, sie hoffet alles, sie duldet alles. Die Liebe höret nimmer auf, so hoch die Weiffagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und das Erkänntnis aufhören wird. Denn unser Wissen ist Stückwerck, und unser Weiffagen ist Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerck aufhören. Da ich ein Kind war, da redete ich wie ein Kind, und war klug wie ein Kind, und hatte kindische Anschläge. Da ich aber ein Mann ward, that ich ab, was kindisch war. Wir sehen ist durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, denn aber von Angesicht zu Angesicht. Ist erkenne ichs stückweise, denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drey, aber die Liebe ist die grösste unter ihnen.

Evan-

## Evangelium, Luc. 18.

Der Herr Jesus nahm zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch den Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden, und er wird verspottet und geschmähet und verspottet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber vernahmen der keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was da gesagt war. Es geschach aber, da er nahe zu Jericho kam, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da er aber hörte das Volk, das durchhin gieng, forschete er, was das wäre? Da verkündigten sie ihm: Jesus von Nazareth gienge fürüber. Und er rief, und sprach: Jesu, du Sohn David, erbarme dich mein. Die aber forne an giengen, bedräueten ihn, er sollte schweigen. Er aber schrie vielmehr: Du Sohn David, erbarme dich mein. Jesus aber stund stille, und hieß ihn zu sich führen. Da sie ihn aber nahe bey ihm brachten, fragte er ihn, und sprach: Was wilt du, daß ich dir thun soll? Er sprach: Herr, daß ich sehen möge, und Jesus sprach zu ihm: Gen sehend, dein Glaube hat dir geholfen. Und alsbald ward er sehend, und folgte ihm nach, und priesere Gott, und alles Volk, daß solches sahe, lobete Gott.

Izt machet sich Jesus auf, u. geher zu seinem Leiden. Laßt uns mit ihm ziehen, daß wir sehen, wie es ihm zu Jerusalem gehen werde. Freylich wird uns manchmahl bange werden, wenn wir ihn verspotten, ver-

spöyten, geißeln und tödten sehen. Aber fürwahr er trägt unsre Krankheit, und lader auf sich unsre Schmerzen. Wohl an, gedultiges Lämmlein, wandle fort auf dem Wege, dadurch uns der Weg zum Himmel bereitet wird. Wir wollen nachkommen. Aber siehe nur, hier sitzen wir am Wege, wie der Blinde. Wir bitten und betteln. Herr, siehe noch einse auf uns zurücke. Was wolt ihr, spricht Jesus, daß ich euch thun soll? Ich antworte: Herr, daß ich den betrübten Creuzesweg gerost gehen könne. Der schmale Weg ist Trübsal voll, den ich zum Himmel wandern soll.

Epistel am 1. Sonntage in der Fasten, oder Invocavit, 2. Cor. 6.

Wir ermahnen euch aber, als Mithelfer, daß ihr nicht vergeblich die Gnade Gottes empfaßet. Denn er spricht: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, und habe dir am Tage des Heils geholfen. Sehet, ist ist die angenehme Zeit, ist ist der Tag des Heils. Lasset uns aber niemand irgend ein Vergerniß geben, auf daß unser Amt nicht verlästert werde, sondern in allen Dingen laßt uns beweisen als die Diener Gottes: In großer Gedult, in Trübsal, in Nöthen, in Mängeln, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufzürhren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkanntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die

Verführer, und doch wahrhaftig, als die Unbekanten, und doch bekant, als die Sterbenden, und siehe, wir leben, als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet, als die Traurigen, aber allezeit frölich, als die Armen, aber die doch viel reich machen, als die nichts inne haben, und doch alles haben.

Evangelium, Matth. 4.

**D**a ward Jesus vom Geist in die Wüsten geführt, auf daß er vom Teufel versucht würde. Und da er vierzig Tage und vierzig Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. Und er antwortete, und sprach: Es steht geschrieben, der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes gehet. Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich hinab, denn es steht geschrieben: Er wird seinem Engel über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest. Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: Du sollt Gott deinen Herrn nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigte ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dis alles will ich dir geben, so du niederfällst, und mich anbetest. Da sprach Jesus zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es steht geschrieben: Du sollt anbeten Gott deinen Herrn, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

Wird selbst Jesus vom Teufel versucht, so wundre dich nicht, wenn der Versucher auch zu dir tritt. In der Wüsten dieser Welt gehst nicht anders: rüste dich nur mit dem Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes. Disputire nicht künstlich u. subtil mit dem arglistigen Geiste, sondern bleibe bey dem Wort Jesu: Es steht geschrieben. Wirft er dir deinen Mangel und Armut vor: so denke, es sey besser hier, als dort ewig, darben. Will er dich zum geistlichen Hochmuth und Vermessenheit verführen: so bedenke, daß Gott den Hofärtigen wiederstehe. Will er dir die Reiche der Welt zeigen: schade davor, was hülfes dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne, und litte Schaden an seiner Seele? Streite, kämpfe, endlich wirst du das Feld behalten: endlich wird der Teufel weichen: endlich wirst du siegen. Stärcke mich, Herr Jesu, und lehre meine Hände streiten. Für dem Teufel uns bewahr.

Epistel am 2. Sonntage in der Fasten, Reminisc. 1. Thess. 4.

**W**eiter lieben Brüder, bitten wir euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habet, wie ihr sollet wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet. Denn ihr wisset, welche Gebot wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesum: Denn das ist der Wille Gottes eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey, und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß zu behalten in Heiligung und Ehren, nicht in der Lust-Geuche, wie die Heyden, die von Gott nichts wissen.

wissen. Und daß niemand zu weit greiffe, noch vortheilte seinen Bruder im Handel, denn der Herr ist Rächer über das alles, wie wir euch zuvor gesagt und bezeuget haben. Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinigkeit, sondern zur Heiligung. Wer nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen Heiligen Geist gegeben hat in euch.

## Evangelium, Matth. 15.

Der Herr Jesus gieng aus von dannen, und entwich in die Gegend Tyri und Sidon. Und siehe, ein Cananäisches Weib gieng aus derselbigen Grenze, und schrey ihm nach und sprach: Ach Herr, du Sohn David, erbarme dich mein, meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget. Und er antwortete ihr kein Wort. Da traten zu ihm seine Jünger, und baten ihn und sprachen: Laß sie doch von dir, denn sie schreyet uns nach. Er antwortete aber, und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlorenen Schaafen von dem Hause Israel. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, hilf mir! Aber er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brod nehme, und werffe es für die Hunde. Sie sprach: Ja, Herr, aber doch essen die Hundelein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. Da antwortete Jesus, und sprach zu ihr: O Weib, dein Glaube ist groß! dir geschehe, wie du wilt. Und ihre Tochter ward gesund zu derselbigen Stunde.

O welch einen schweren Kampf des Glaubens muß das Cananäische Weib über sich nehmen! Sie birret, und Jesus antwortet ihr kein Wort. Sie wiederholet ihr Geschrey, so,

daß es auch die Jünger jammert. Sie kömmt noch einmahl, und seuzet ängstiglich: Herr, hilf mir! Und da wird sie gar mit denen Sunden verglichen. Doch sie läßt sich durch nichts abschrecken, ihr Glaube bleibt fest und unbeweglich. Darum bekömmt sie zuletzt den herrlichen Lob-Spruch: O Weib! dein Glaube ist groß. Das soll dir zur Lehre und Trost dienen. Lerne, wie du den Kampf des Glaubens kämpfen solst. Auch die härteste Antwort deines Jesu muß dich nicht abschrecken. Und ob er dich noch so lang vergeblich ruffen ließ, halt du an am Gebet, wird er doch zuletzt dir geben, was dein Herz wünschet. Fürwahr, es ist keine Kunst, frölich beten, wenn man alsobald von Gott erhört worden. Aber vergebens beten, und doch glauben, man sey und werde erhört, das will mehr sagen. Getrost! was ich nicht vermag, vermag Jesu Krafft in mir Schwachen. Ich lasse doch nicht eher ab, bis du mir gewähret Gnade.

## Epistel am 3. Sonntag in der Fasten, Oculi. Eph. 5.

So send nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder, und wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch. Hurerey aber und alle Unreinigkeit oder Geiz laßet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zuschicket, auch schandbare Worte und Narrenscheldung, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer oder Unreiner, oder Geiz-

ger,

ger, (welcher ist ein Bösen-Diener) Erbe hat an dem Reich Christi und Gottes. Lasset euch niemand verführen mit vergeblichen Worten, denn um dieser willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Unglaubens. Darum seyd nicht ihre Mitgenossen. Denn ihr waret weyland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Güteigkeit, und Gerechtigkeith und Wahrheit.

Evangelium, Luc. 11.

Der Herr Jesus trieb einen Teufel aus, der war stumm, und es geschah, da der Teufel austrief, da redete der Stumme; und das Volk verwunderte sich. Etliche aber unter ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, dem Obersten der Teufel. Die andern aber versuchten ihn, und begehren ein Zeichen von ihm vom Himmel. Er aber vernahm ihre Gedancken, und sprach zu ihnen: Ein ieglich Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fallet über das andere. Ist denn der Satanas auch mit ihm selbst uneins, wie will sein Reich bestehen? dieweil ihr sagt: Ich treibe die Teufel aus durch Beelzebub. So ich aber die Teufel durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie eure Kinder aus? Darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch Gottes Finger die Teufel austreibe, so kommt je das Reich Gottes zu euch. Wenn ein starcker Gewapneter keinen Pallast bewahret, so bleibet das Seine mit Frieden: Wenn aber ein Stärckerer über ihn kömmt, und überwindet ihn, so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir

ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammet, der zerstreuet. Wenn der unsaubere Geist von dem Menschen austrief, so durchwandert er dürre Stätte, suchet Ruhe, und findet ihr nicht. So spricht er: Ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gegangen bin. Und wenn er kömmt, so findet ers mit Besenen geteuret und geschmücket. Denn gehet er hin, und nimmt sieben Geister zu sich, die ärger sind denn er selbst, und wenn sie hinein kommen, wohnen sie da, und wird hernach mit demselben Menschen ärger denn vorhin. Und es begab sich, da er solches redete, erhob ein Weib im Volk die Stimme, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib! der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, das er die Werke des Teufels zerstöre. Er beweiset es im Evangelio, indem er die Teufel austreibe, und die teuffelischen Gedancken wiederleget. Ach! daß doch Jesus auch in dir die Werke des Teufels zerstörte. Elender Mensch! wie lange wohnen schon die unsaubern Geister in deinem Herzen? mehr als sieben böse Geister haben ihr Werk in deinem Unglauben, in deiner Lieblosigkeit, in deiner Unreinigkeit, in deiner Unverschämlichkeit, und so ferne. Prüfe dich nur, und mercke auf deine Gedancken, Reden, und Tharen, wie bald wirst du bekennen müssen, Jesus finde noch sehr viel in dir zu zerstören. Ach! so folge der Regul Christi: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Wort und Sacrament

ment sind die Kräftigen Heyls-Mittel, dadurch der Teufel ausgerrieben wird. Liebe sie und gebrauche sie, so wirst du sagen können: Strick ist entzwey und wird sind frey, des Herren Nahme steh uns bey.

Epistel am 4. Sonntage in der Fasten, Latare. Gal. 4.

Saget mir, die ihr unter dem Gesetz seyn wollt, habt ihr das Gesetz nicht gehört? Denn es steht geschrieben: Daß Abraham zween Söhne hatte, einen von der Magd, den andern von der Freyen. Aber der von der Magd war, ist nach dem Fleisch geböhren, der aber von der Freyen, ist durch die Verheißung geböhren. Die Worte bedeuten etwas. Denn das sind die zwey Testamente, eines von dem Berge Sina, das zur Knechtschaft gebiehet, welches ist die Ugar. Denn Ugar heist in Arabia der Berg Sina, und langet bis gen Jerusalem, das zu dieser Zeit ist, und ist dienstbar mit seinen Kindern. Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freye, die ist unser aller Mutter. Denn es steht geschrieben: Sey frölich du unfruchtbare! die du nicht gebiehest, und brich herfür und ruffe, die du nicht schwanger bist. Denn die Einsame hat vielmehr Kinder, denn die den Mann hat. Wir aber, lieben Brüder, sind Israels, nach der Verheißung, Kinder. Aber gleichwie zu der Zeit, der nach dem Fleisch geböhren war, verfolgte den, der nach dem Geist geböhren war, also gehet es ist auch. Aber was spricht die Schrift? Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn soll nicht erben mit dem Sohn der Freyen. So sind wir nun, lieben Brüder, nicht der Magd Kinder, sondern der Freyen.

Evangelium, Joh. 6.

Darnach fuhr Jesus weg über das Meer, an der Stadt Tiberias in Galiläa, und es zog ihm viel Volcks nach, darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken thät. Jesus aber gieng auf einen Berg, und sagte sich daselbst mit seinen Jüngern. Es war aber nahe die Mittern, der Jüden Fest. Da hub Jesus seine Augen auf, und siehet, das viel Volcks zu ihm kömmt, und spricht zu Philippo: Wo kauffen wir Brod, daß diese essen? (Das sagte er aber ihn zu versuchen, denn er wuste wohl, was er thun wolte.) Philippus antwortete ihm: Zwen hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein ieglicher ein wenig nehme. Spricht zu ihm einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brod, und zween Fische, aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach: Schaffet, daß sich das Volk lagere. Es war aber viel Gras an dem Ort. Da lagerten sich bey fünf tausend Mann. Jesus aber nahm die Brod, dankete und gab sie den Jüngern, die Jünger aber denen, die sich gelagert hatten, desselbigen gleichen auch von den Fischen, wie viel er wolte. Da sie aber satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme. Da sammleten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Brodten, die überleben denen, die gespeisset worden. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das Jesus thät, sprachen sie: Das ist warlich der Propbet, der in die Welt kommen soll. Da Jesus nun merckete, daß sie kommen würden, und ihn haschen, daß sie ihn zum Könige machen, entwich er aber

mahl

mahl auf den Berg, er selbst alleine.

Nummehro will ich nicht mehr ängstlich fragen, woher kaufen wir Brod, daß diese essen? Die Segens-Hand Jesu kan und will uns alle ernähren. Ich will mich nur, nach seinem Wort, lagern in meinem Beruf. Beten und arbeite, soll die Regel meines Lebens seyn. Ich will, wie das Volk im Evangelio, am ersten nach dem Reiche Gottes trachten, so wird mir das Uebrigste alles zufallen. Will mich auch mein Jesus wie Philippum versuchen, und einen Mangel über mich kommen lassen, so will ich nicht auf meinen kleinen Vorrath, sondern auf die allmächtige Segens-Hand meines Gottes sehen. Er wird schon so viel geben, als zureicher, villeicht sammle ich gar noch einige Brocken, die überbleiben. Gehet mir Gott wenig oder viel, Zufriedenheit verbleibt mein Ziel.

Epistel am 5. Sonntage in der Fasten, Judica. Hebr. 9.

Christus ist kommen, daß er sey ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommene Hütte, die nicht mit der Hand gemacht ist, das ist, die nicht also gebauet ist. Auch nicht durch der Böcke oder Kalber-Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmahl in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erkunden. Denn so der Ochsen und der Böcke Blut, und die Asche von der Kuh gesprenget, heiligt die Unreinen zu der leiblichen Reinigkeit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der sich selbst ohne allen Wandel durch den Hei-

ligen Geist Gott geopfert hat, unser Gewissen reinigen von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott? Und darum ist er auch ein Mittler des Neuen Testaments, auf daß durch den Tod, so geschehen ist zur Erlösung von den Liebertretungen, (die unter dem ersten Testament waren,) die, so berufen sind, das verheißene ewige Erbe empfangen.

Evangelium, Joh. 8.

Der Herr Jesus sprach zu den Jüden: Welcher unter euch kan mich einer Sünde zeihen? So ich euch aber die Wahrheit sage, warum gläubet ihr mir nicht? Wer von Gott ist, der höret Gottes Wort. Darum höret ihr nicht, denn ihr seyd nicht von Gott. Da antworteten die Jüden, und sprachen zu ihm: Sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teuffel? Jesus antwortete: Ich habe keinen Teuffel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr uehret mich. Ich suche nicht meine Ehre, es ist aber einer, der sie suchet und richtet. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Nun erkennen wir, daß du den Teuffel hast. Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort hält, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du mehr denn unser Vater Abraham? welcher gestorben ist, und die Propheten sind gestorben: Was machest du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selber ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist aber mein Vater, der mich ehret, welchen ihr sprecht, er sey euer Gott, und kennet ihn nicht; Ich aber kenne ihn. Und so ich würde sagen, ich kenne sein nicht, so würde ich



ich ein Künig, gleichwie ihr seyd; ich aber kenne ihn, und halte sein Wort. Abraham euer Vater ward froh, daß er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn, und freuete sich. Da sprachen die Jüden zu ihm: Du bist noch nicht fünfzig Jahr alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Warlich, warlich, ich sage euch: Ehe denn Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, daß sie auf ihn würffen, aber Jesus verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

\* \* \*

Wie unglücklich ist der Mensch, der dem Worte Gottes nicht glaubet. Die Jüden im Evangelio bezeugen es mit ihrem traurigen Beyspiel. Sie hören nicht Gottes Wort, darum sind sie nicht aus Gott. Und ob sie sich gleich Abrahams ihres Vaters rühmen, so sind sie doch nicht Abrahams Kinder, denn sie glauben nicht, wie Abraham. Wohlan, meine Seele, halte dich im wahren Glauben an das Wort deines Jesu, so wirst du den Tod nicht sehen ewiglich. Sey wie dein Heyland gesinnet, der da spricht: Ich halte sein Wort. Gesezt, daß du auch darüber von der Welt verlachtet würdest: Laß es seyn, die Welt kennet weder dich, noch deinen Vater, noch das Wort deines himmlischen Vaters. Enug, daß du weißt, an wen du glaubest. Drum ob dein Herr sprach lauter nein, so laß sein Wort gewisser seyn.

Epistel am Palm-Sonntage,  
Philipp. 2. v. 5 = 11.

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen

Raub, Gott gleich seyn, sondern außert sich selbst, und nahm Knechts-Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Creutz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen all derer Knie, die im Himmel und auf Erden, u. unter der Erden sind; und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey: zur Ehre Gottes des Vaters.

Evangelium am Palm-Tage: sündest du am 1. Sonntage des Advents.

\* \* \*

Willkommen, o König der Ehren! mein Herz gehet dir entgegen, und will, du solst bey ihm einkehren, und Wohnung machen. Ich weiß wohl, daß ich dieser Gnade unwürdig bin, weil ich dich mit meinen Sünden erzürnet habe. Aber, du bist ja, wie die Könige von Israel, barmherzig, und sanftmüthig: du kommst izt nach Jerusalem, den schmerzlichen Creuzes-Tod für mich zu leiden. O so wirst du einen sonst widerspenstigen, nunmehr aber bußfertigen Unterthanen deines Reiches nicht verachten. Ich greife schon im Glauben nach denen Palmen, denn ich weiß, du gehest nicht bey deinem Knecht fürüber. Hosianana! Ja komm, Herr Jesu, bleib nicht lange, dein wart ich mit Verlangen!

Epistel am Grünen-Donnerstage, Coenae Dom. I. Cor. 11.  
Ich habe es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe.

habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete und brach's und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr trincket, zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des Herrn Tod verkindigen, bis daß er kömmt. Welcher nun unwürdig von diesem Brode isset, oder von dem Kelche des Herrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch so viel Schwache und Krancke unter euch, und ein gut Theil schlafen. Denn so wir uns selber richteten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herrn gezüchtigt, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden.

Wohl mir! Jesus bereitet mir heute einen Tisch gegen meine Feinde. Wie edle, wie kostbare, wie kräftige Güter, setzet er auf seinen Gnaden-Tisch? Sein Leib, der für mich am Creuze gestorben, ist die Speise, die mich erquicket. O ein herrliches Manna! ein Brod des Lebens, wer davon isset, stirbet nicht des ewigen Todes. Sein Blut ist das Wasser des Lebens, das die marre

Seele labet und stärcker. Wohl mir, wenn ich diese ewigen Güter würdiglich genossen habe! Denn wer Jesu Fleisch isset, und sein Blut trincket, der hat das ewige Leben. Wie will es auch anders seyn? Jesus ist in mir, ich in Jesu, wer will nun verdammen? Gib mir, du Scister des heiligen Abendmahls, daß ich allezeit ein würdiger Gast an deiner Gnaden-Tafel seyn möge. Schencke mir das rechte-Hochzeit-Kleid des Glaubens; bereite Herz und Sinn, Seel und Geist; mache mich zu deinem Eigenthum, daß ich auch, wie igt auf Erden, mög dein Gast im Himmel werden.

### Evangelium, Joh. 13.

Vor dem Fest aber der Ostern, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gienge zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende. Und nach dem Abend-Essen, (da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischarioth ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe) wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben; und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich. Darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war. Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, stolest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißest du igt nicht, du wirst aber hernach erfahren. Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollt du mir die Füße waschen,

ſchen. Jeſus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waſchen, ſo haſt du kein Theil an mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füſſe alleine, ſondern auch die Hände und das Haupt. Spricht Jeſus zu ihm: Wer gewaſchen iſt, der darf nicht, denn die Füſſe waſchen, ſondern er iſt ganz rein. Und ihr ſeyd rein, aber nicht alle. Denn er wußte ſeinen Verräther wohl, darum ſprach er: Ihr ſeyd nicht alle rein. Da er nun ihre Füſſe gewaſchen hatte, nahm er ſeine Kleider, und ſaß ſich wieder nieder, und ſprach abermahl zu ihnen: Wiſſet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heißet mich Meiſter und Herr, und jaget recht daran, denn ich bins auch: So nun ich, euer Herr und Meiſter, euch die Füſſe gewaſchen habe, ſo ſollet ihr auch euch unter einander die Füſſe waſchen. Ein Beyſpiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich ſage euch, der Knecht iſt nicht gröſſer denn ſein Herr, noch der Apoſtel gröſſer denn der ihn geſandt hat. So ihr ſolches wiſſet, ſelig ſeyd ihr, ſo ihrs thut,

Am Char-Freytage wird an theils Orten ſtatt der Epistel das 53. Cap. Jeſaia, und an ſtatt des Evangelii der 22. Psalm gebraucht. Den Psalm ſuche unter den Psalmen.

Das 53. Capitel des Propheten Jeſaia.

Siehe, mein Knecht wird weißlich thun, und wird erhöhet, und ſehr hoch erhaben ſeyn. Daß ſich viel über dir ärgern werden, weil ſeine Geſtalt heſtlicher iſt denn anderer Leute, und ſein Anſehen, denn der Menſchen-Kinder. Aber alſo wird er viel Heyden beſprengen, daß auch Könige werden ihren

Mund gegen ihn zu halten. Denn welchen nichts davon verkündigt iſt, dieſelben werdens mit Luſt ſehen, und die nichts davon gehöret haben, die werdens mercken. Aber wer gläubet unſerer Predigt, und wem wird der Arm des Herrn offenbahret? Denn er ſcheußt auf vor ihm wie ein Reiß, und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Geſtalt noch Schöne: Wir ſahen ihn, aber da war keine Geſtalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachteſte und Unwertheſte, voller Schmerzen und Krankheit. Er war ſo veracht, daß man das Angeſicht vor ihm verbarg, darum haben wir ihn nichts geachtet. Fürwahr, er trug unſere Krankheit, und lud auf ſich unſere Schmerzen: Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geſchlagen und gemartert wäre. Aber er iſt um unſerer Miſerthat willen verwundet, und um unſerer Sünde willen zuſchlagen: Die Strafe lieget auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch ſeine Wunden ſind wir geheilet. Wir giengen alle in der Irre wie Schafe, ein ieglicher ſahe auf ſeinen Weg, aber der Herr warf unſer aller Sünde auf ihn. Da er geſtraft und gemartert ward, that er ſeinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zu Schlacht-Banck geführt wird, und wie ein Schaf, das verſtummet vor ſeinem Scheerer, und ſeinen Mund nicht aufthut. Er iſt aber aus der Angſt und Gericht genommen; wer will ſeines Lebens Länge ausreden? Denn er iſt aus dem Lande der Lebendigen weggeriſſen, da er um die Miſerthat meines Volcks geplaget war. Und er iſt begraben wie die Gottloſen, und geſtorben wie ein Reicher, wiewohl er niemand Unrecht gethan hat, noch Betrug in ſeinem Munde ge-

weist ist. Aber der Herr wolte ihn also zuschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldpflichter gegeben hat, so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Fürnehmen wird durch seine Hand fortgehen. Darum, daß seine Seele gearbeitet hat, wird er seine Lust sehen, und die Fülle haben, und durch sein Erkenntniß wird er mein Knecht, der Gerechte, viel gerecht machen: Denn er trägt ihre Sünde. Darum will ich ihm grosse Menge zur Beute geben, und er soll die Starcken zum Raube haben, darum, daß er sein Leben in Tod gegeben hat, und den Ubelthätern gleich gerechnet ist, und er vieler Sünde getragen hat, und für die Ubelthäter gebeten.

O ein trauriger, und doch fröhlicher Tag! Ein trauriger Tag, denn heute stirbt der Fürst des Lebens: Heute gehet die Sonne der Gerechtigkeit unter am hellen Mittag: Heute erblasset der Sohn Gottes am Creutze: O Grosse Noth, Gott selbst ist todt. Zittert ihr Felsen, denn der Fels des Heyls wird heute geschlagen. Verfinstert euch, ihr Himmel, denn der Herr des Himmels klaget sich heute von Gott verlassen. Zaget ihr Geschöpfe, denn der Schöpffer selbst ist gestorben. Ihr aber, ihr gläubigen Kinder Gottes, freuet euch. Jesu Tod erwirbt euch das Leben; Jesu Wunden sind eure Zusucht; Jesu Marter ist euer Trost. Und so soll mir der Sterbe-Tag Jesu ein Tag der Freuden seyn, an welchem die Handschrift getilget worden, die wieder mich war. Heute will ich mich an dem sterbenden Erlöser satt sehen. Heute will ich

unter dem Creutze Jesu stehen, und auf das letzte Wort des sterbenden Jesu mercken: Es ist vollbracht: O mehrt ich, o mein Leben, an deinem Creutze hier, mein Leben von mir geben, wie wohl geschähe mir!

Am Oster-Tage aus der 1. Epistel an die Cor. am 5.

Setzet den alten Sauerteig ab, auf daß ihr ein neuer Teig seyd, gleichwie ihr ungesäuert seyd. Denn wir haben auch ein Oster-Lamm, das ist Christus für uns geopfert. Drum lasset uns Ostern halten, nicht im alten Sauerteig, auch nicht im Sauerteig der Bosheit und Schaltheit, sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Wahrheit.

Evangelium, Marc. 16.

Und da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen und salbten ihn. Und sie kamen zum Grabe an einem Sabbath sehr frühe, da die Sonne aufgieng. Und sie sprachen unter einander: Wer wälket uns den Stein von des Grabes Thür? Und sie sahen da hin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälket war, denn er war sehr groß. Und sie giengen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an; und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gerechtigten, er ist auferstanden, und ist nicht hier, siehe da die Gänge, da sie ihn hinlegten. Gehet aber hin, und sagets seinen Jüngern und Petro, daß er für euch hingehen wird in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesaget hat. Und sie gieng:

giengen schnell heraus, und stoben von dem Grabe, denn es war sie Dittern und Entsetzen ankommen, und sagten niemand nichts, denn sich fürchten sich.

\* \* \*

Er ist auferstanden! Und wer denn? der gekreuzigte Jesus, den man am Charfreytage Abends ins Grab legte. Durch seine Krafft ist er aus dem Grabe herfürgegangen. Durch seine Macht hat er die Thür des Grabes eröffnet. Nun ist die Hölle überwunden, der Tod besieget, der Teufel zu Boden geworffen. Jesus lebt, ich werd auch das Leben haben. Die Hölle meines Grabes müßte mir entseztlich seyn, wenn ich ewig darin liegen solte. Aber Gottlob dieser Sorgen-Stein ist mir von Herzen weg gewälzet. Weil das Haupt vom Tod erstanden ist, so wird das Glied im Grab nicht bleiben. Das Grab ist meine Ruhestätte. Sterbe ich, so lege die erstarrten Glieder dahin zur Ruhe. Ist's möglich, so begraber mich zu meinen Vätern, daß ich samt ihnen, am frohen Morgen der Auferstehung, zum Leben erwachen möge. O wie werd ich mich als denn freuen! Das wird ein recht froher Ofter-Tag seyn. Denn in diesen Fleisch werd ich Jesum schauen ewiglich.

Epistel am Ofter-Montage,  
in der Apost. Gesch. 10.

Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach: Nun erfahre ich mit der Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansiehet; Sondern in allerley Volck, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. Ihr wisset wohl von der Predigt, die Gott zu den Kin-

dern Israel gesandt hat, verkündigen lassen den Frieden, durch Jesum Christum, (welcher ist ein Herr über alles,) die durch das ganze Jüdische Land geschehen ist, und angegangen in Galiläa, nach der Louffe, die Johannes predigte. Wie Gott denselben Jesum von Nazareth gesalbet hat mit dem Heiligen Geist und Krafft, der umhergezogen ist und hat wohl gethan, und gesund gemacht alle, die von Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm. Und wir sind Zeugen alles, das er gethan hat im Jüdischen Lande, und zu Jerusalem. Den haben sie getödtet, und an ein Holtz gehangen. Denselben hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volck, sondern uns, den vorerwehnten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getruncken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Evangelium, Luc. 24.

Und siehe, zween aus den Jüngern giengen an demselbigen Tage in einen Flecken, der war von Jerusalem sechzig Feldweges weit, des Nahme heist Emaus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, naheete Jesus zu ihnen und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten. Er aber sprach zu ihnen: Was sind das für Dienen, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortet einer, mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Bist du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von

Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet, mächtig von Thaten und Worten für Gott und allem Volck, wie ihn unsere Hohepriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er solte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unfern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen, und sagen, sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns giengen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sagten; Aber ihn funden sie nicht. Und er sprach zu ihnen: D ihr Thoren und träges Herzens, zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben. Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sing an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war. Und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingingen? Und er stellet sich, als wolte er forder gehen; und sie nöthigten ihn, und sprachen: Bleib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brach und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen untereinander: Wrannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? und sie stunden auf zu derselben Stunde, kehrten wieder gen Jerusalem und funden die Silffe versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der

Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzelebten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er vor ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brach.

Das waren redte Oster-Gespräche, welche die zween Jünger auf den Wege nach Emmaus unter ein ander führten. Sie handelten von Jesu und seiner Auferstehung. O daß doch unsere Christen ihnen hierinn nachfolgeten. O daß sie doch in diesen Fest-Tagen sousten von nichts, als von dem auferstandenen Erlöser, erbauliche Gespräche führten. So würde Jesus mitten eintreten, ob sie ihn gleich nicht sähen. Er würde ihnen die Schrift anlegen, und sie in ihren Herzen deutlich und empfindlich machen. Mein Jesu, das will ich in diesen Tagen mit meinem Hause thun. Bleibe du nur bey uns in diesen heiligen Abenden, und gieb deinen Segen zu unsern Gesprächen. Bekräftige uns durch dein Wort von der Gewisheit deiner Auferstehung, daß wir mit Überzeugung, sagen können: Er ist wahrhaftig auferstanden. Ach bleib mir deiner Gnade bey uns **Herr Jesu Christ!**

Epistel am Oster-Dienstage,  
 in der Apost. Gesch. am 13.

Ihr Männer, lieben Brüder, Ihr Kinder des Geschlechts Abraham, und die unter euch Gott fürchten, euch ist das Wort des Herls gesandt. Denn die zu Jerusalem wohnen, und ihre Obersten, dieweil sie diesen nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, welche auf alle Sabbather gelesen werden.

werden, haben sie dieselbigen mit ihren Urtheilen erfüllet. Und wie wohl sie keine Ursach des Todes an ihm funden, baten sie doch Pilatum, ihn zu tödten. Und da sie alles vollendet hatten, was von ihm geschrieben ist, nahmen sie ihn von dem Holze, und legten ihn in ein Grab. Aber Gott hat ihn auf-erwecket von den Todten und er ist erschienen viel Tage denen, die mit ihm hinauf von Galiläa gen Jerusalem gegangen waren, welche sind seine Zeugen an das Volk. Und wir auch verkündigen euch die Verheißung, die zu untern Vätern geschehen ist, daß dieselbe Gott uns ihren Kindern erfüllet hat, in dem, daß er Jesum anferwecket hat.

## Evangelium, Luc. 24.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber, und fürchteten sich, meyneten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche gedanken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, den ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht gläubeten für Fruden, und sich verwunderen, sprach er zu ihnen, habt ihr hier etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück von gebratenem Fisch und Honigseim. Und er nahm's, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch ben euch war. Denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moßis, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Ver-

ständniß, daß sie die Schrift verstünden. Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Nahmen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Friede sey mit euch! sprichet der Friedens-Fürst, wenn er mitten unter seine erschrockene Jünger eintritt. Die schüchternen Schafe wissen zwar anfänglich nicht, ob sie glauben sollen, daß es ihr guter Hirte sey. Aber als sie ihn essen sehen, und weiter reden hören, so glauben sie, daß der Gott des Friedens den grossen Hirten der Schafe ausgeführt habe von den Todten. Sehet, wie viel Gedult hat Jesus mit denen Schwachgläubigen. Er will das glühende Docht nicht auslöschchen, das schwache und wackelnde Rohr nicht zerbrechen. Der gute Hirte wartet das krankte Schäflein; er wartet es eben deswegen desto sorgfältiger, weil es krank ist. Denen müden und matten Seelen ruffet er zu: Friede sey mit euch. Liebster Herr Jesu, theile auch mir deinen Frieden mit, auf daß meine schwache Glaubens-Hand gestärket, mein zaghaftes Herz ermuntert, und alle meine Gebeine fröhlich werden. Herr, ich glaube, hilf mir Schwachen!

## Epistel am 1. Sonntage nach Ostern, Quasimodogeniti.

1. Joh. 5. v. 4. = 10.

Alles, was von Gott geböhren ist, überwindet die Welt. Und der Glaube ist der Sieg, der die Welt

Welt überwunden hat. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohne der da gläubet, daß Jesus Gottes Sohn ist? Dieser ist, der da kommt mit Wasser und Blut, Jesus Christus, nicht mit Wasser allein, sondern mit Wasser und Blut. Und der Geist ist, der da zeuget, daß Geist Wahrheit ist. Denn drey sind, die da zeugen im Himmel, der Vater, das Wort, und der heilige Geist, und diese drey sind eins. Und drey sind, die da zeugen auf Erden: Der Geist, und das Wasser, und das Blut, und die drey sind bey-sammen. So wir der Menschen Zeugniß annehmen, so ist Gottes Zeugniß grösser. Denn Gottes Zeugniß ist das, daß er gezeuget hat von seinem Sohn. Wer da gläubet an den Sohn Gottes, der hat solch Zeugniß bey ihm. Wer Gott nicht gläubet, der machet ihn zum Lügner, denn er gläubet nicht dem Zeugniß, das Gott zeuget von seinem Sohne. Und das ist das Zeugniß, daß uns Gott das ewige Leben hat gegeben, und solch Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben, wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat auch das Leben nicht.

### Evangelium, Joh. 20.

Am Abend aber desselbigen Sabbath, da die Jünger versammelt und die Thüren verschlossen waren, aus Furcht für den Jüden kam Jesus, und trat mitten ein und spricht zu ihnen: Friede sey mit euch. Und als er das sagete, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen. Da sprach Jesus abermahl zu ihnen: Friede sey mit euch. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die

Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heisset Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da saaten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen: Er aber sprach zu ihnen: Es sey denn, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ich nicht gläuben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch. Darnach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott. Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thomas, so gläubest du, selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben. Auch viel andere Zeichen that Jesus für seine Jünger, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, daß ihr gläubet, Jesus sey Christus, der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habet in seinem Nahmen.

Der Glaube ist nicht so leicht, als sichs die sichere Welt einbildet. Es gehöret viel dazu, ehe man mit Thoma gläubig wird. Und es hält schwer, ehe man Jesum umfassen, und aus Überzeugung des Geistes sagen kan: Mein Herr, und mein Gott. Der alte Mensch will nicht eher glauben, bis er Zeichen und Wunder siehet. Der Satan



Satan gibt uns bald diesen, bald jenen Zweifel ein, dadurch er uns zum Unglauben verführen will. Drum ist der Glaube nicht jedermans Ding, sondern es ist Gottes Werk, daß ihr glaubet an den, den er gesandt hat. Sind aber die selig, die nicht sehen, und doch glauben? Wohlan, mein Herz, so halte dich einzig und allein an das Wort des Glaubens, das dir in den heiligen Bibel-Buch vor Augen lieget. Laß dich weder von der stolzen Vernunft, noch von dem tollkühnen Spott-Geist unserer Zeiten, irremachen. Ruffe vielmehr deinen Gott an, daß er dich im Glauben bewahren wolle bis ans Ende. Sieh mir nach deiner Barmherzigkeit den wahren Christen Glauben!

Epistel am 2. Sonntage nach Ostern, *Misericordias Domini.*

1. Petr. 2, 21-25.

Demn darzu sehd ihr beruffen, sintemahl auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Fürbild gelassen, das ihr sollet nachfolgen seinen Fußtapffen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht bräucte, da er litte, er stellet es aber dem heim, der da recht richtet. Welcher unsere Sünde selbst gepfert hat an seinem kelbe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr sehd heil worden. Denn ihr waret wie die irrende Schafe, aber ihr sehd nun bekehret zu dem Hirten und Bischoff eurer Seelen.

Evangelium, Joh. am 10.

Ich bin ein guter Hirte. Ein guter Hirte lästet sein Leben für

die Schafe. Ein Niethling aber, der nicht Hirte ist, des die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolff kommen, und verlästet die Schafe, und fleucht, und der Wolff erhaschet und zerstreuet die Schafe. Der Niethling aber fleucht, denn er ist ein Niethling, und achtet der Schafe nicht. Ich bin ein guter Hirte, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen; wie mich mein Vater kenneet, und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stalle, und dieselben muß ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und wird eine Heerde und ein Hirte werden.

Sehet, da einen Hirten, der sich seiner Heerde selbst annimt. Jesus, der treue Hirte, lästet sein Leben für seine Schafe. Er vergießet sein theures Hirten-Blut, damit die Wunden seiner verwundeten Heerde geheilet würden. Er wird ein Raub des Todes, damit ihm nur keines von seiner Heerde geraubet werde. O wie soll ich dir alle deine Treue vergelten? Wie soll ich dir gnugsam danken? Treuer Hirte, ich bin bisher ein verirrtes und verlohrenes Schaf gewesen, aber nun will ich umkehren, und mich zu deiner Heerde halten. Wirst du mich auch annehmen? Ist nicht etwa zu spät, daß ich aus der Wüsteney zurück komme? Doch nein! Jesus will ja gerne alle herzuführen, damit ein Hirte und eine Heerde werde. So werde ich das einzige Schaflein nicht seyn, welches der barmherzige Hirte von sich stossen sollte? Treulich hast du ja gesüchet die verlohrenen Schaflein.

Epistel am 3. Sonntage nach  
Oskern, Jubilate. 1. Petr. 2.  
v. 11. : 20.

Lieben Brüder, ich ermahne euch  
als die Fremdlingen und Pil-  
grim, enthaltet euch von den fleisch-  
lichen Lüsten, welche wieder die  
Seele streifen; Und führet einen  
guten Wandel unter den Heiden,  
auf daß die so von euch afterreden,  
als von Uebelthätern, eure gute  
Werke sehen und Gott preisen,  
wenns nun an den Tag kommen  
wird. Seyd unterthan aller  
menschlichen Ordnung um des  
Herrn willen; es sey dem Könige,  
als dem Obersten, oder den Haupt-  
leuten, als den Gesandten von ihm,  
zu Rache über die Uebelthäter, und  
zu Lobe den Frommen. Denn das  
ist der Wille Gottes, daß ihr mit  
Wolthaten verstopffet die Unwis-  
senheit der thörichten Menschen;  
als die Frenen, und nicht als hättet  
ihr die Freyheit zum Deckel der  
Wohheit, sondern als die Knechte  
Gottes. Thut Ehre iederman.  
Habt die Brüder lieb. Fürchtet  
Gott. Ehret den König.

Evangelium, Joh. am 16.  
v. 16. : 23.

Über ein Kleines, so werdet ihr  
mich nicht sehen, und aber über  
ein Kleines, so werdet ihr mich se-  
hen, denn ich gehe zum Vater. Da  
sprachen etliche unter seinen Jün-  
gern unter einander: Was ist  
das, daß er zu uns sagt: Was ist  
das, daß er zu uns sagt: Über ein  
Kleines, so werdet ihr mich nicht  
sehen, und aber über ein Kleines, so  
werdet ihr mich sehen, und daß ich  
zum Vater gehe? Da sprachen sie:  
Was ist das, daß er sagt: Über ein  
Kleines? Wir wissen nicht, was  
er redet, Da merckte Jesus, daß  
sie ihn fragen wolten, und sprach  
zu ihnen: Davon fraget ihr unter  
einander, daß ich gesaget habe: U-  
ber ein Kleines, so werdet ihr mich

nicht sehen, und aber über ein Klei-  
nes, so werdet ihr mich sehen. Wahr-  
lich, warlich, ich sage euch: Ihr  
werdet weinen und heulen, aber  
die Welt wird sich freuen; Ihr az-  
ber werdet traurig seyn; doch eure  
Traurigkeit soll in Freude verfeh-  
ret werden. Ein Weib, wenn sie  
gebieret, so hat sie Traurigkeit,  
denn ihre Stunde ist kommen;  
wann sie aber das Kind geboren  
hat, dencket sie nicht mehr an die  
Angst, um der Freude willen, daß  
der Mensch zur Welt geboren ist.  
Und ihr habt auch nun Traurigkeit,  
aber ich will euch wieder sehen, und  
euer Herz soll sich freuen, und eure  
Freude soll niemand von euch neh-  
men. Und an demselbigen Tage  
werdet ihr mich nichts fragen.

Über ein Kleines! Das ver-  
stehen die Jünger Jesu nicht,  
bis es ihnen der Herr ausleger.  
Die tägliche Erfahrung kan  
dichs, mein Christ, lehren, was  
es heiße. In der Welt heiße  
es immer, über ein Kleines:  
denn es ist alles eitel und unbes-  
ständig. Izt freuen wir uns  
mit denen Frölichen, über ein  
Kleines weinen wir mit denen  
Traurigen. Izt sehen wir wie  
Stephanus den Himmel offen,  
über ein Kleines wird der gan-  
ze Himmel mit schwarzen Wol-  
cken überzogen. Izt lachen wir  
auf unserer Wanderschafft wie  
Jacob, über ein Kleines bewe-  
nen wir mit ihm unsere Todten,  
wie er seine Rabel. Darum,  
wenn dich der Schmerz jäblich  
überfällt wie ein schwanger  
Weib, so laß dich nicht win-  
dern. Tröste dich aber damit,  
daß es über ein Kleines wieder  
besser werden könne. Deine  
Traurigkeit soll in Freude ver-  
fehret werden. Wohl an, so  
trage die Last, die dir Gott  
auf-

aufleger, über ein Kleines wird er sie wieder wegnehmen. Erwarte nur der zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.

Epistel am 4. Sonntage nach Oßern, Cantate. Jac. 1. v. 17-21.

Lieben Brüder, alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kömmt von oben herab, von dem Vater des Lichts, bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsternis. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit, auf daß wir wären Erflinge seiner Creaturen. Darum, lieben Brüder, ein ieglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn. Denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist. Darum, so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit, und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflancket ist, welches kan eure Seelen selig machen.

Evangelium, Joh. am 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fraget mich: Wo gehest du hin? sondern dieweil ich solches zu euch geredet habe, ist euer Herz voll Traurens worden. Aber ich sage euch die Wahrheit, es ist euch gut, daß ich hingehe, denn so ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden, und wenn derselbe kömmt, der wird die Welt strafen um die Sünde, um die Gerechtigkeit und um das Gerichte. Um die Sünde, daß sie nicht gläuben an mich. Um die Gerechtigkeit aber, daß ich zum Vater gehe, und ihr mich fort nicht sehet. Um das Gerichte, daß der Fürst dieser Welt

gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnets nicht tragen. Wenn aber jener der Geist der Wahrheit kömmt, der wird euch in alle Wahrheit leiten, Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Derselbige wird mich verklären, denn von dem Meinen wird es nehmen, und euch verkündigen. Alles, was der Vater hat, das ist mein, darum habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen, und euch verkündigen.

Der Zingang <sup>\*</sup> Jesu ist betrübt, denn er gehet zu seinem Leiden. Aber die Ursache dieses Zingangs ist desto erfreulicher, denn es ist uns gut, daß er hingehet. Es ist uns gut, daß er an unsrer Statt den Zorn Gottes getragen, nunmehr haben wir Friede mit Gott. Es ist uns gut, daß er sich creutzigen und tödten lassen, nunmehr haben wir das ewige Leben. Es ist uns gut, daß er sich so tiefe Wunden schlagen lassen, nunmehr sind wir durch seine Wunden heil worden. Es ist uns gut, daß er sein Jesus-Blut für uns vergossen, nunmehr sind wir durch dasselbe rein worden von allen Sünden. O so habe tausend Dank, liebezicher Jesu, daß du den betrübten Zingang zum Vater über dich genommen. Schencke mir nur den Geist der Wahrheit, damit der mich allezeit erinnere, wieviel es dich gekostet, daß ich erlöset bin.

Epistel am 5. Sonntage nach Oßern, Vocem Jucunditatis.

Jac. 1. Cap.

Lieben Brüder, send Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein,  
E 5 damit

damit ihr euch selbst betrieget. Denn so jemand ist ein Hörer des Wortes, und nicht ein Thäter, der ist gleich einem Manne, der sein leiblich Angesicht im Spiegel beschauet, denn nachdem er sich beschauet hat, gehet er von Stund an davon, und vergisset, wie er gestalt war. Wer aber durchschauet in das vollkommene Gesetz der Freyheit, und darinnen beharret, und ist nicht ein vergeßlicher Hörer, sondern ein Thäter, derselbige wird selig seyn in seiner That. So aber sich jemand läset düncken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht im Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel. Ein reinig und unbesleckter Gottesdienst für Gott dem Vater ist der, die Wittwen und Waisen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbesleckt behalten.

Evangelium, Joh. 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen, so wird er euch geben. Bis her habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen. Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Solches hab ich zu euch durchs Sprichwort geredet. Es kommt aber die Zeit, daß ich nicht mehr durch Sprichwort mit euch reden werde, sondern euch frey heraus verkündigen von meinem Vater. An demselbigen Tage werdet ihr bitten in meinem Nahmen; und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will, denn er selbst der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebt, und gläubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin vom Vater ausgegangen und kommen in die Welt, wiederum verlasse ich die Welt,

und gehe zum Vater. Sprechet zu ihm seine Jünger: Siehe, nun redest du frey heraus, und sagest kein Sprichwort. Nun wissen wir das du alle Dinge weißest, und bedarfst nicht, daß dich jemand frage; darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist.

Beten ist die größte Kunst derer Christen. Ein Christ ohne Gebet ist wie ein Soldat ohne Waffen. O wie betrübt ist es, wenn man zu manchen Christen sagen muß: Bis her habt ihr nichts geberet. Ist's wohl Wunder, daß solche Seelen als denn nichts haben, nichts empfangen? Nein, mein Herz, bitte, daß deine Freude vollkommen sey. Bitte getrost, denn du weißt, daß dich der Vater selbst lieb hat, er wird dir keine Bitte versagen. Nur bitte zu fördere dich ums Geistliche, um ein wahrhaftig bekehrtes Herz, um eine erleuchtete Seele, um einen gläubigen und geheiligten Geist. Der Himmel ist ja höher als die Erde: Gott gehet über alles Gold: Die Seele ist mehr als der Leib. So wird dir das Ubrige alles zufallen. Die Thüre des Himmels ist enge, wer große Bürden und Lasten der Werten auf seinen Schultern trägt, kan schwerlich durch dieselbe eingehen. Ach, so bitte nicht um das, was dich auf der Himmels-Reise beschweren kan. Vere also: Mach mich an meiner Seelen reich, so hab ich genug hier und dort ewiglich.

Epistel am Tage der Himmelfahrt Christi, Av. Gesch. 1.

Die erste Rede habe ich zwar gethan, lieber Theophilus, von alle dem, das Jesus anfangs beyde

bede zu thun und zu lehren, bis an den Tag, da er aufgenommen ward; Nachdem er den Aposteln welche er hatte erwehlet, durch den Heil. Geist Befehl gethan hatte, welchen er sich nach seinem Leiden lebendig gezeigt hatte, durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang, und redete mit ihnen vom Reiche Gottes. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheissung des Vaters, welche ihr habt gehöret (sprach er) von mir. Denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem H. Geist getauft werde, nicht lange nach diesen Tagen. Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich Israel? Er sprach aber zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat; Sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, und in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden. Und da er solches gesagt, ward er aufgehoben zusehens, und eine Wolcke nahm ihn auf für ihren Augen weg. Und als sie ihn nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zweyen Männer in weißen Kleidern, welche auch sagten? Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Evangelium, Marc. 16.

Zulezt da die Fische zu Fische saßen, offenbahrte sich Jesus,

und schalt ihren Unglauben, und ihres Herzens Härte, daß sie nicht gläubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstanden, und sprach zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium allen Creaturen. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläubet, sind die: In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödliches trincken, wirds ihnen nicht schaden. Auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und stiet zur rechten Hand Gottes. Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr wirkete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch missfolgende Zeichen.

Der Herr fährt auf mit Janchzen. Und wohin? Gen Himmel, zu seinem Vater. Wohl, mein Jesu, fahre auf, ich werde nachkommen. Mich und dich kan niemand scheiden, denn der Glaube hat uns zu genau vereiniger. Gottlob! die Härte meines Herzens, die mich sonst mit dem Unglauben ansuchte, ist überwunden. Ich glaube dem Evangelio Christi, das allen vernünftigen Creaturen in aller Welt ist geprediget worden. Wer gläubet, und getauft ist, der wird selig, das ist, der wird in seinem Sterben eine fröhliche Himmel-fahrt halten. Solte ich mich nun noch ferner für dem Tod scheuen? Ach nein! Sterben ist mein

mein Gewinn. Enug, ich weiß, daß ich selig sterbe. Und wo du, Zerr Jesu bist, da Komm ich hin, daß ich sters bey dir leb und bin, drum fahr ich auf mit Freuden. GOTT gebe es!

Epistel am 6. Sonntage nach

Ostern, Graudi, 1. Petr. 4.

So seyd nun mäsig und nüchtern zum Gebet. Vor allen Dingen aber habt unter einander eine brünstige Liebe, denn die Liebe decket auch der Sünden Menge, Seyd gastfrey unter einander ohne Murren. Und dienet einander ein ieglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnaden Gottes. So iemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, das Gott darreichet, auf daß in allen Dingen GOTT gepreiset werde, durch Jesum Christ, welchen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium. Joh. 15. u. 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch sende werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir, und ihr werdet auch zeugen, denn ihr send von Anfang bey mir gewesen. Solches habe ich zu euch geredet, daß ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch in den Bann thun. Es kommt aber die Zeit, daß, wer euch tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran. Und solches werden sie euch darum thun, daß sie weder meinen Vater, noch mich erkennen. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencket, daß ichs euch

gesaget habe. Solches aber habe ich euch von Anfang nicht gesagt, denn ich war bey euch.

Zeute bringet unser Jesus seinen Jüngern gar traurige Botschafft. Er verkündiget ihnen so viel Unglück, Elend, Noth und Tod, daß es kein Wunder gewesen, wenn denen Jüngern die Haut geschauert. Doch, er sagt's ihnen zuvor, daß sie daran gedächten, wenn die se betrübte Zeit kommen würde. So ist's ja wohl wahr, daß wir durch viel Trübsal ins Himmelreich eingehen müssen. Wegere dich nicht, mein Christ, deinen Rücken unter das Creuz Jesu zu beugen. Nimm das Joch auf deine Schultern, das dir die Hand Gottes aufleget. Dencke in der Stunde der Ansechtung, du habest es schon zuvor gewußt, daß alle, die in Christo sind, müssen Verfolgung leiden. Gott wird dir aber auch seinen Tröster schencken, der dich mit seinem Trost aufrichte, und dich in der Noth freudig und gedultig mache. Und so du den hast, so wird dich kein Fall stürzen, wie groß er auch ist. Drum will ich, weil ich lebe noch, das Creuz dir willig tragen nach.

Epistel am Heil. Wffnast-Tage, in der Apost. Gesch. 2. Cap.

Und als der Tag der Wffnsten erfüllt war, waren die Jünger alle einmütiglich bey einander. Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen. Und man sahe an ihnen die Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er faste sich auf einen ieglichen unter ihnen.

Und

Und sie wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen. Es waren aber Juden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer aus allerley Volk, das unter dem Himmel ist. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verfürzt, denn es hörte ein ieglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsetzten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein ieglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? Parther und Meder, und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und in Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia und Pamphylia, Egypten und an den Enden der Lybien, bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Juden und Juden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsetzten sich aber alle, und wurden irre, und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? Die andern aber hatten ihren Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

### Evangelium, Joh. 14.

Der Herr Jesus sprach: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Wer aber mich nicht liebet, der hält mein Wort nicht. Und das Wort, das ihr höret, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Solches habe ich zu euch geredt, weil ich bey euch gewesen bin. Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen

mein Vater senden wird in meinen Nahmen, derselbe wird euch alles lehren, und euch erinnern alles des, das ich euch gesagt habe. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebet. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht. Ihr habt gehöret, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch. Hättet ihr mich lieb, so würdet ihr euch freuen, daß ich gesagt habe: Ich gehe zum Vater. Denn der Vater ist grösser denn ich. Und nun habe ichs euch gesagt, ehe denn es geschieht, auf daß, wenn es nun geschehen wird, daß ihr gläubet. Ich werde fort nicht mehr viel mit euch reden, denn es kömmt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Aber auf daß die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und ich also thue, wie mir der Vater geboten hat. Sehet auf, und lasset uns von himmen gehen.

Komm, <sup>\*</sup>heiliger, <sup>\*</sup>Geist Zerze  
Gott! Komm du edler Pfingst-  
Regen, und erquickte das Land,  
das dürre ist. Komm du  
angenehmer Süd-Wind, und  
durchwehe den Garten meines  
Herzens. Komm, du görtli-  
ches Feuer, und entzünde das  
erfaltete Herz. Komm, du  
edle Taube, und wohne in mei-  
ner Seele. O wie glücklich  
seyd ihr, ihr vorerwehnten Zeu-  
gen Jesu, da sich heure der z.  
Geist auf einen ieglichen unter  
euch gesetzt. O daß ich dieser  
Glückseligkeit könne theilhaftig  
werden. Ich verlange nicht  
die außerordentlichen Gaben  
des Geistes, mir soll genug seyn,  
wenn ich den Geist der Gnaden  
und des Gebets empfahe, der  
mich in alle Wahrheit leitet.  
Ist meine Seele eine Wohnung  
und

und Tempel des Heiligen Geistes, wohl mir! so wird er mich alles lehren, was zu meiner Seligkeit nöthig ist. Lehret er mich aber dieses, so wird er mich auch lehren, wie ich an Gott glauben, und meinen Gott lieben soll. Kan ich das, so kan ich fragen: Was fehlt mir noch? Drum will ich in denen heiligen Pfingst-Tagen meinen Wunsch seyn lassen! Kom, heiliger Geist, Zerze Gott!

Epistel am Pfingst-Montage,  
Ap. Gesch. 10.

Und er hat uns geboten zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Von diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die dem Worte zuhöreten. Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsahen sich, daß auch auf die Heyden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen ward. Denn sie hörten, daß sie mit neuen Zungen redeten, und Gott hoch preiseten. Da antwortete Petrus: Mag auch iemand das Wasser wehren, die den Heiligen Geist empfangen haben, gleichwie auch wir? Und befahl sie zu tauffen in dem Nahmen des Herrn.

Evangelium, Joh. 3.

Der Herr Jesus sprach zu Nicodemus: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen

Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richte, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht gläubet, der ist schon gerichtet, denn er gläubet nicht an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt kommen ist, und die Menschen liebten die Finsterniß mehr, denn das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Arges thut, der hasset das Licht, und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestraffet werden. Wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan.

Mercke auf, andächtige Seele, und behalte den Nachspruch: Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab. O eine wunderbare Liebe! Scheinet es doch fast, Gott habe die unartigen Menschen-Kinder eben so sehr, als seinen einigen Sohn, geliebet. Ja, indem er seinen liebsten Sohn für uns Sünder dahin giebt, beweiset er das allergrößte Werk seiner unendlichen Liebe und Erbarmung. Frager mich nun nicht mehr, ob ich bey Gott in Gnaden stehe? Ich weiß es gewiß, denn also, also hat mich Gott geliebet, daß auch Jesus für mich leiden und sterben mußten. Wenn ich mich nur nicht durch Unglauben an Gott versündige: Wenn ich nur nicht die Finsterniß mehr liebe, als das Licht; so wird mich nichts von der Liebe Gottes scheiden, die da ist in Christo Jesu. Drum, armes Herz, sey unbetrübt, also hat Gott die Welt geliebt!

Epist.



Epistel am Pfingst-Dienstage,  
in der Ap. Gesch. 8.

Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrum und Johannem. Welche, da sie hinab kamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinem gefallen, sondern waren allein getauft in dem Nahmen Jesu Christi. Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfangen den H. Geist.

Evangelium, Joh. 10.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Thüre hinein gehet in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Mörder. Der aber zur Thüre hinein gehet, der ist ein Hirte der Schafe. Denselbigen thut der Thürhüter auf, und die Schafe hören seine Stimme, und er ruft seinen Schafen mit Nahmen, und führet sie aus. Und wenn er seine Schafe hat ausgelassen, gehet er für ihnen hin, und die Schafe folgen ihm nach; denn sie kennen seine Stimme. Einem Fremden aber folgen sie nicht nach, sondern fliehen von ihm, denn sie kennen des Fremden Stimme nicht. Diesen Spruch sagte Jesus zu ihnen, sie vernahmen aber nicht, was es war, das er zu ihnen sagte. Da sprach Jesus wieder zu ihnen: Wahrlich wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Thüre zu den Schafen. Alle die vor mir kommen sind, die sind Diebe und Mörder gewesen, aber die Schafe haben ihnen nicht gehorcht. Ich bin die Thüre, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden und wird ein- und ausgehen, und Weiden finden. Ein Dieb kommt nicht, denn daß er stehle, würgen und umbringe. Ich bin kommen, daß sie

das Leben und volle Gnüge haben sollen.

Es ist nur eine Thüre zum Himmel: Wehe dem, der anderswo hinein steigen will. Wehe aber auch denen, die denen Seelen noch eine andere Thüre zeigen wollen. Sie sind Diebe und Mörder, die sich und andere ins ewige Verderben stürzen. Sie sind Betrüger, wenn sie bald das Verdienst eigener guter Werke, bald einen unbedingten Rathschluß Gottes, bald einen unvollkommenen Gehorsam, vor die Thüre zum Himmel angeben. Sats ihnen der Herr nicht deutlich genug vorgetragen? hat er es ihnen nicht klärllich genug gesagt: Ich bin die Thüre. Denn es ist in keinem andern Heyl, ist auch kein anderer Name dem Menschen gegeben, darinn er soll selig werden, als in den Nahmen Jesu. Siehe zu, liebe Seele, daß du durch die rechte Thüre eingehest, und selig werdest. Halte dich an Jesum, und an seine völlige Gnugthuung für die Sünde der Welt. Tröste dich seiner heiligen Fürbitte, und ruffe zu ihm: Thue mir die Himmels-Thüre weit auf, wenn ich beschließ meine Lebenslauf.

Epistel am Feste der Heilighen  
Dreieinigheit, oder Trinitatis,  
Röm. 11,

Welche eine Tiefe des Reichthums, beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm werde

de wieder vergolten? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Joh. 3.

Es war ein Mensch unter den Pharisäern, mit Nahmen Nicodemus, ein Oberster unter den Jüden, der kam zu Jesu bey der Nacht, und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott kommen; denn niemand kan die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß iemand von neuen geböhren werde, kan er das Reich Gottes nicht sehen. Nicodemus spricht zu ihm: Wie kan ein Mensch geböhren werden, wenn er alt ist? Kan er auch wieder in seiner Mutter Leib gehen, und geböhren werden? Jesus antwortete: Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand geböhren werde aus dem Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleisch geböhren wird, das ist Fleisch, und was vom Geist geböhren wird, das ist Geist. Laß dich nicht wundern: daß ich dir gesagt habe: Ihr müisset von neuen geböhren werden. Der Wind bläset, wo er will, aber du weißt nicht, von wannen er kommt, und wohin er fährt: Also ist ein irdischer, der aus dem Geist geböhren ist. Nicodemus antwortet, und spricht zu ihm: Wie mag solches zugehen? Jesus antwortet, und spricht zu ihm: Bist du ein Meister in Israel, und weißt das nicht? Warlich, warlich, ich sage dir: Wir reden, das wir wissen, und zeugen, das wir gesehen haben, und ihr nehmet unser Zeug-

nis nicht an. Gläubet ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie würdet ihr denn gläuben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sagen würde? Und niemand fährt gen Himmel, denn der vom Himmel hernieder kommen ist, nehmlich des Menschen Sohn, der im Himmel ist. Und wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also muß des Menschen Sohn auch erhöhet werden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

\* \* \*

Es ist an Nicodemo zu loben, daß er sich mit Jesu unterredet, und von ihm lernen will, wie er könne selig werden. Das sollte billig das Hauptwerck seyn, darum ein ieder Christ bekümmert seyn sollte. Nur ist zu bedauern, daß viele aus der Haupt-Frage eine Neben-Frage machen. Sie fragen noch wohl, wie kan ich selig werden? Allein die Antwort, die sie bekommen, düncket ihnen sehr schwer und undeutlich. Die Wiedergeburch ist ihnen etwas Unbegreifliches, und ohnerachtet sie gerne Meister in Israel heißen möchten, fragen sie doch: Wie mag solches zugehn? Liebe Seele! laß das dein Hauptwerck seyn, daß du nicht nur wissen, sondern auch an dir selbst erfahren mögest, was die Wiedergeburch sey. Es sey denn, daß du von neuen geböhren werdest, sonst kanst du das Reich Gottes nicht sehen. In dem Ende erinnere dich deiner Taufe, als des Bades der Wiedergeburch. Liebe das Wort Gottes, welches ist der unvergängliche Saamen, daraus du kanst wiedergeböhren werden. Wo

So wirst du nicht verlohren seyn, sondern das ewige Leben haben. Dazu hilf uns GOTT gnädiglich.

Epistel am 1. Sonntage nach Trinitatis, 1. Joh. 4.

**G**OTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Daran ist die Liebe völlig bey uns, daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Denn gleichwie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein. Wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Lieb. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. So iemand spricht, ich liebe GOTT, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOTT lieben, den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von ihm, daß wer GOTT liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Evangelium, Luc. 16.

**E**S war ein reicher Mann, der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Peinwand, und lebete alle Tage herrlich und in Freuden. Es war aber ein Armer, mit Namen Lazarus, der lag vor seiner Thüre voller Schwären, und begehrete sich zu sättigen von den Brotsamen, die von des Reichen Tische fielen. Doch kamen die Hunde, und leckten ihm seine Schwären. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Dvaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abra-

ham von ferne, und Lazarus in seinem Schoos, rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein, und sende Lazarum, daß er das Aeußerste seines Fingers ins Wasser tauche, und fühle meine Zunge, denn ich leide Pein in dieser Flamme. Abraham aber sprach: Bedencke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. Nun aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft befestiget, daß, die da wollen von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus, denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Dvaal. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Buße thun. Er aber sprach zu ihm: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht glauben, ob iemand von den Todten auferstünde.

Welch ein <sup>\*</sup>Unterscheid ist zwischen dem, der GOTT fürchtet, und dem, der ihn nicht fürchtet. Der reiche Schlemmer hat auf der Erden seinen Zimmel, der geplagte Lazarus aber seine Hölle. Der Reiche lebt herrlich und in Freuden, der Arme in Elend und Krankheit. Doch siehe! wie geschwind ändere sich alles im Tode. Der Reiche stirbt und verdorbt; der Arme stirbt

sirbt auch, und wird glücklich  
Der Gottlose schreyet in der  
Hölle um Erbarmung, der Ar-  
me jauchzet im Himmel für  
Freuden. Ey, mein Gott, so  
will ich mich von der thörichten  
Welt: Freude nicht berrügen  
lassen. Viel lieber will ich hier  
etwas leiden, als daß ich hier  
alles vollauf haben, dort aber  
ewig darben soll. Freylich ge-  
fällt es denen Brüdern des  
Schlemmers, daß sie hier ihren  
Herzen keine Freude wehren:  
aber, wie wirds ihnen in der  
Hölle gefallen? Nein, nein, be-  
haltet eure Freude, ihr thö-  
richten Welt-Kinder. Ich will  
Nosen und die Propheten  
hören, so wird meine Seele ge-  
tragen werden in Abrahams  
Schoos. Ach Herr, laß deine  
Engel ein am letzten Ende die  
Seele mein in Abrahams  
Schoos tragen.

Epistel am 2. Sonntage nach  
Trinitatis, 1. Joh. 3.

Verwundert euch nicht, meine  
Brüder, ob euch die Welt  
hasset. Wir wissen, daß wir aus  
dem Tode in das Leben kommen  
sind, denn wir lieben die Brüder.  
Wer den Bruder nicht liebet, der  
bleibet im Tode. Wer seinen  
Brüder hasset, der ist ein Tod-  
schläger, und ihr wisset, daß ein  
Todtschläger nicht hat das ewige  
Leben hey ihm bleibend. Daran  
haben wir erkannt die Liebe, daß er  
sein Leben für uns gelassen hat.  
und wir sollen auch das Leben für  
die Brüder lassen. Wenn aber  
iemand dieser Welt Güter hat, und  
siehet seinen Bruder darben, und  
schleußt sein Herz für ihm zu, wie  
bleibet die Liebe Gottes bey ihm?  
Meine Kindlein, laßet uns nicht  
lieben mit Worten, noch mit der

Zunge, sondern mit der That und  
mit der Wahrheit.

Evangelium, Luc. 14.

Es war ein Mensch, der machte  
ein groß Abendmahl, und lud  
viel darzu. Und sandte seine Knech-  
te aus zur Stunde des Abend-  
mahls, zu sagen den Geladenen:  
Kommt, denn es ist alles bereit.  
Und sie fiengen an alle nach einan-  
der sich zu entschuldigen. Der erste  
sprach zu ihm: Ich habe einen Ae-  
cker gekauft, und muß hinaus ge-  
hen und ihn besehen, ich bitte dich,  
entschuldige mich. Und der andere  
sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen  
gekauft, und gebe ihr hin, sie zu be-  
sehen, ich bitte dich, entschuldige  
mich. Und der dritte sprach: Ich  
habe ein Weib genommen, darum  
kan ich nicht kommen. Und der Knecht  
kam, und sagte das seinem Herrn  
wider. Da ward der Haus-Herr  
zornig, und sprach zu seinem Knech-  
te: Gehe aus bald auf die Straf-  
sen und Gassen der Stadt, und füh-  
re die Armen und Krüppel und  
Lahmen und Blinden herein. Und  
der Knecht sprach: Herr, es ist ge-  
schehen, was du befohlen hast; es  
ist aber noch Raum da. Und der  
Herr sprach zu dem Knechte: Gehe  
aus auf die Land-Strassen, und an  
die Säune, und nöthige sie herein  
zu kommen, auf daß mein Haus  
voll werde. Ich sage euch aber, daß  
der Männer keiner, die geladen  
sind, mein Abendmahl schmecken  
wird.

Thörichte \* \* \*  
Menschen! sind  
euch eure Aecker, Ochsen, und  
Weiber lieber, als das Abend-  
mahl des Herrn? O wer nicht  
verläßet Aecker, Säuffer und  
alles um Jesu willen, der kan  
sein Jünger nicht seyn. Wie  
herzlich werdet ihrs bedauern,  
daß ihr den Ruf Gottes ver-  
achret

achtet habt. Kommt nur aufs Sterbe-Bette, gelanger nur an die Pforten des Todes, da werdet ihr sehen, ob euch eure Acker, Ochsen und übriges zeitliches Vermögen erlösen können. Alles Irdische wird, wie ein unreiner Freund, von ferne stehen, und eure Plage scheuen. Wie sehnlich werdet ihr alsdenn wünschen, daß ihr, wie die Armen, Lahmen und Krüppel, gewesen, und nach Gottes Gnade gehungert hättet. Ist euch zu rathen, so kommt noch heute, denn es ist alles bereitet. Kommt, als bußfertige und gedemüthigte Seelen: Kommt, als Gnaden-hungrige und durstige Seelen: Gott wird euch heute noch annehmen. Glaubers doch, und dencket dran, **Jesus** nimmt die Sünder an.

Epistel am 3. Sonntage nach Trinitatis, 1. Petr. 5.

So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Feiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo **Jesus**, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Luc. 15.

Es naheten aber zu dem **Herrn Jesus** allerley Zöllner und

Sünder, daß sie ihn hörten. Und die Pharisäer und Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Er sagte aber zu ihnen dß Gleichniß, und sprach: Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat, und so er der eines verleuret, der nicht lasse die neun und neunzig in der Wüsten, und hingehe nach dem verlohrenen, bis daß ers finde; Und wenn ers funden hat, leget ers auf seine Achseln mit Freuden. Und wenn er heim kömmt, ruffet er seinen Freunden und Nachbarn, und spricht zu ihnen: Freuet euch mit mir! denn ich habe mein Schaf funden, das verlohren war. Ich sage euch: Also wird Freude im Himmel seyn über einen Sünder, der Buße thut, für neun und neunzig Gerechten, die der Buße nicht bedürfen. Oder welch Weib ist, die zehen Groschen hat, so sie der einen verleuret, die nicht ein Licht anzünde, und kehre das Haus, und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde? Und wenn sie ihn funden hat, ruffet sie ihren Freundinnen und Nachbarinnen, und spricht: Freuet euch mit mir! denn ich habe meinen Groschen funden, den ich verlohren hatte. Also auch, sage ich euch, wird Freude seyn für den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut.

Heute gehet <sup>\*</sup> <sup>\*</sup> <sup>\*</sup> aus dem Munde derer Feinde **Jesus** ein wahres Wort, wenn sie sagen: **Jesus** nimmt die Sünder an. Ihren Gedancken nach haben sie **Jesus** damit gelästert, aber nein! sondern der **Herr** hat ihnen, wie der Eselin des Bileams, den Mund eröfnet, daß sie wahr reden, ohne zu wissen, was Wahrheit sey. Freylich nimmet **Jesus** die Sünder an, denn er

ist in die Welt kommen, damit er die verlohnen Schafe vom Hause Israel suchen möchte. Findet er eines, so nimmt er es mit Freuden auf seine Achseln; und da wird Freude im Himmel über einen Sünder der Busse thut. Nun, so soll das mein Wahlspruch seyn; Jesus nimmt die Sünder an. Ach! wie lange bin ich irre gegangen, und wie geneigt ist noch izt mein Herz zum Irrweg. Aber der Herr wird mich nicht verstoßen, meine Busse wird er nicht verschmähen, mein Angesicht wird er nicht beschämen. Hier ist, was ich retten kan, Jesus nimmt die Sünder an.

Epistel am 4. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8.

Lieben Brüder, ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werdet. Denn das ängstliche Harren der Creatur wartet auf die Offenbarung der Kinder Gottes. Sintemahl die Creatur unterworfen ist der Eitelkeit ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat auf Hoffnung. Denn auch die Creatur frey werden wird von dem Dienste des vergänglichlichen Wesens zu der herrlichen Freyheit der Kinder Gottes. Denn wir wissen, daß alle Creatur sehnet sich mit uns, und ängstet sich noch immerdar. Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir haben des Geistes Erstlinge, sehnen uns auch bey uns selbst nach der Kinderschaft und warten auf unser Leibes Erlösung.

Evangelium, Luc. 6.

Der Herr Jesus sprach: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Nichtet

nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdamet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben. Ein vollgedrückt, gerüttelt und überflüssig Maas, wird man in euren Schoos geben. Denn eben mit dem Maas, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Und er sagte ihnen ein Gleichniß; Mag auch ein Blinder einem Blinden den Weg weisen? werden sie nicht alle denbe in die Grube fallen? Der Jünger ist nicht über seinen Meister: wenn der Jünger ist wie sein Meister, so ist er vollkommen. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balcken in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder, wie kanst du sagen zu deinem Bruder; Halt stille, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen, und du siehest selbst nicht den Balcken in deinem Auge? Du Heuchler, zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge, und beseehe denn, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

Der Heyland verbietet das sündige Splitter-Richten, und unbefugte Verdammen. Wer diesen Lastern ergeben ist, stürzt sich selbst in das Gerich der göttlichen Rache. Er begehret eine Unbilligkeit, daß er andre verdammet, und doch selbst der Verdammniß werch ist. Er will andern den Weg weisen, und fällt selbst in die Grube. Er siehet an andern die Splitter, und trägt selbst grosse Balcken. Wie wirds ihm zuletzt ergehen? Ach ich fürchte, es werde ihn ein unbarmherzig Gericht betreffen: man werde ihm mit gleichem Maas messen, und zuletzt werde es heißen: Verdammt ihr, so werdet ihr ver-

verdamme. Güte dich, mein Herz, für diesem Laster, und sey nicht schnell im Richten und im Reden. Hilf, daß ich reders, womit ich kan bestehen.

Epistel am 5. Sonntage nach Trinitatis, 1. Petr. 3.

Endlich aber seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich. Vergeltet nicht Böses mit Bösem, oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dargegen segnet, und wisset, daß ihr darzu beruffen seyd, daß ihr den Segen beerbet: Denn wer leben will, und gute Tage sehen, der schweige seine Zunge, daß sie nicht Böses rede, und seine Lippen, daß sie nicht trügen. Er wende sich vom Bösen, und thue Gutes, er suche Friede, und jage ihm nach. Denn die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Gebet. Das Angesicht aber des HErrn siehet auf die, die Böses thun. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um der Gerechtigkeit willen, so seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trosen nicht, und erschreckt nicht, heiliget aber Gottes HErrn in eurem Herzen.

Evangelium, Luc. 5.

Es begab sich aber, daß sich das Volk zu dem HErrn Jesu drang, zu hören das Wort Gottes: Und er stund am See Genesareth, und sahe zwey Schiffe am See stehen, die Fischer aber waren ausgetreten, und wuschen ihre Netze: trat er in der Schiffe eines, welches Simonis war, und bat ihn, daß ers ein wenig vom Lande führete. Und er laszte sich, und lehrete das Volk aus dem Schiffe. Und als er hatte aufgehört zu reden, sprach er zu Simon: Fahre auf die Höhe, und

werfet eure Netze aus, daß ihr einen Zug thut. Und Simon antwortet und sprach zu ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet, und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen. Und da sie das thäten, beschlossen sie eine grosse Menge Fische, und ihr Netz zerriß. Und sie winckten ihren Gesellen, die in andern Schiffe waren, daß sie kämen, und hülfen ihnen ziehen. Und sie kamen, und füllten beyde Schiffe voll, also, daß sie suncken. Da das Simon Petrus sahe, fiel er Jesu zu den Knien, und sprach: Herr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch. Denn es war ihm ein Schrecken ankommen, und alle, die mit ihm waren, über diesem Fischzug, den sie mit einander gethan hatten. Desselbigen gleichen auch Jacobum und Johannem, die Söhne Zebedai, Simonis Gesellen. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht, denn von nun an wirst du Menschen fassen. Und sie führten die Schiffe zu Lande, und verliessen alles, und folgten ihm nach.

Wer in seiner Nahrung will gesegnet seyn, der lerne aus dem heutigen Evangelio, was er thun müsse. Höre gerne Gottes Wort, wie das Volk, und dringe dich zu Jesu: laß dich nichts von Hören und Lesen des göttlichen Wortes abhalten. Nimm Jesum in dein Herz, wie ihn Petrus in das Schiff nahm, damit du die Quelle des Segens bey dir habest. Gehorche dem Wort, das du aus Jesu Munde hörest, und richte deine Nahrung wohl ein: nicht so, wie dir die Welt anrathet, mit Verrug und Bevortheilung des Nächsten, denn sonst wirst du das Netz

umsonst auswerfen: sondern nach Jesu Wort, unter beständigen Geber und Vertrauen auf Gott, so wirst du Segen haben. Nur hüte dich, daß du nicht das Herz an den zugeworfenen Gewinn hängest. Mit Petro muß du alles verlassen, ehe du Jesum verlassen soltest. Ach, ich lasse dich durchaus nicht weggehn aus meinem Haus.

Epistel am 6. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 6.

**W**isset ihr nicht, daß alle, die wir in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflanget werden zu gleichem Tode, so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Dieweil wir wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gecreuziget ist, auf daß der sündige Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünde nicht dienen. Denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertiget von der Sünde. Sind wir aber mit Christo gestorben, so gläuben wir, daß wir auch mit ihm leben werden, und wissen, daß Christus, von den Todten auferwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben zu einem mahl, daß er aber lebet, das lebet er Gott. Also auch ihr haltet euch dafür, daß ihr der Sünde todt seyd, und lebet Gott, in Christo Jesu, unserm Herrn.

Evangelium Matth. 5.

**D**er Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ich sage euch,

es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Christgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehdret, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollt nicht tödten; wer aber tödter, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer aber zu seinem Bruder sager, racht der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt, du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opfferst, und wirst allda einwenden, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda für dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opffere deine Gabe. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist, auf daß dich der Widersacher nicht dermahleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und du werdest in den Kerker geworfen. Ich sage dir: Wahrlich, du wirst nicht von dannen heraus kommen, bis du auch den letzten Heller bezahlest.

Unversöhnliche Herzen können unmöglich selig werden. Das ist der klare Buchstabe des fünften Gebots: Du sollt nicht tödten: wer aber seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger. Unser Heyland bezeuget es gleichfalls, und verlanget, man solle die allerheiligsten Handlungen ausschließen, bis man sich mit seinem Feinde versöhnet habe. Wo nicht, so werde man in den Kerker geworfen, daraus man nicht eher Kommer, bis auch der letzte Heller bezahlet worden, das ist, nimmermehr. Schreckliches Wort!



Woyt! Wie wird dir, du hartes und unverschämliches Herz ergeben? Du gehest zur Beichre und Abendmahl, du bereist zu Gott die fünfte Birre, und wilst doch nicht vergeben. Nimmermehr kanst du selig werden, du bist schon igt verdammt und verflucht. So lange du unverschämlich bist, so lange bist du ein Kind des Teufels. O HERZ JESU, verleihe, daß ich aus Herzens Grund meinen Sünden mög vergeben.

Epistel am 7. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 7.

Lieben Brüder, ich muß menschlich davon reden, um der Schwachheit willen eures Fleisches. Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zum Dienste der Unreinigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern: Also begeben nun auch eure Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig werden. Denn da ihr der Sünden Knechte waret, da waret ihr frey von der Gerechtigkeit. Was hattet ihr nun zu der Zeit für Frucht? welcher ihr euch ist schämet; denn das Ende derselben ist der Tod. Nun ihr aber send von der Sünde frey und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber das ewige Leben. Denn der Tod ist der Sünden Sold; aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo JESU, unserm Herrn.

Evangelium, Marc. 8.

Qu der Zeit, da viel Volcks da war, und hatten nichts zu essen; rief Jesus seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Mich jammert des Volcks, denn sie haben nun drey Tage bey mir verharret, und haben nichts zu essen; und

wenn ich sie ungesessen von mir heim ließe gehen, würden sie auf dem Wege verschmachten; denn etliche waren von ferne kommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher nehmen wir Brod hie in der Wüsten, daß wir sie sättigen? Und er fragte sie: Wie viel habt ihr Brode? Sie sprachen: Sieben. Und er gebot dem Volck, daß sie sich auf die Erde lagerten. Und er nahm die sieben Brode, und dankete, und brach sie, und gab sie seinen Jüngern, daß sie dieselbigen fürlegten. Und sie legten dem Volcke für; und hatten ein wenig Fischlein, und er dankete, und hieß dieselbigen auch fürtragen. Sie assen aber, und wurden satt, und huben die übrigen Brocken auf, sieben Körbe. Und ihrer waren bey vier tausend, die da gessen hatten, und er ließ sie von sich.

\* \* \*

Zeure decket JESUS dem Volcke einen Tisch in der Wüsten. Er thut aus Erbarmen, es jammert ihn des Volcks. Woher nimmt er aber in der Wüsten das Brod, daß er sie sättige? Dafür lasse du Jesum sorgen. Lagere dich nur, die allmächtige Jesus-Hand kan dir so viel geben, daß noch übrig bleibe. Mercke dir das, verzagte Seele, zu deinem Trost. Siehe, wie Kleinlaut bist du, wenn Mangel und Dürftigkeit sich zu deiner Hüften nahet. O wende dich mit deinem Gebet zu dem mitleidigen Jesus-Herze, traue seiner mächtigen Jesus-Hand. Hand und Herz sind in Jesu eines, er will helfen, er kan helfen: Was willst du mehr. Siehe nicht auf deinen wenigen Vorrath, sondern auf deines Jesu Güte und Allmacht. Er hü-

ter und wach, sters für uns tracht, auf daß uns ja nichts fehlet.

Epistel am 8. Sonntage nach Trinitatis, Röm. 8.

So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische lebet; denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen. Wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte thut, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habet nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermahl fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben und Mit-Erben Christi, so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

Evangelium, Matth. 7.

Der Herr Jesus sprach: Sehet euch für vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, oder Feigen von den Disteln? Also ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte, aber ein fauler Baum bringet arge Früchte. Ein guter Baum kan nicht arge Früchte bringen, und ein fauler Baum kan nicht gute Früchte bringen. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen. Darum an ihren Früchten

sollt ihr sie erkennen. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Es werden viel zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Nahmen geweissaget? Haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Nahmen viel Thaten gethan? Denn werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie erkannt. Weichet also von mir ihr Uelhäter.

\* \* \*

Falsche Propheten können Land und Leute verderben. Nur ist's schade, daß man es nicht glauben will. Warnen die Knechte Gottes für falschen Propheten, blasen die Wächter auf der Zinnen Zions in die Trommeten, so hält man sie vor unfriedsame und zänckische Geister. Was machts? Die Welt siehet die Gefahr nicht, darinn sie schwebet. Sie trauet dem Schaf-Welz, und siehet nicht das Wolfs-Hertz, das darunter verborgen liegt. Zu ihrem Schaden wird sie es erfahren, daß ihre Gelindigkeit zur Unzeit geschehen. Doch reine Lehre macht auch noch nicht alles aus. Das bloße Herr, Herr sagen, machet niemanden selig. Keine Lehre und heiliges Leben müssen beysammen stehen. Glaubest du richtig nach Gottes Wort, so lebe auch heilig nach demselben Wort, damit dich das schreckliche, Weichet von mir, nicht erschrecke, und zu Boden werfe. Bitte Gott um beydes, und sprich: Den rechten Weg, o Herr, ich meyn, den wollest du mir geben.

Epis

Epistel am 9. Sonntage nach  
Trinitatis, 1. Cor. 10.

Lieben Brüder, das ist aber uns zum Vorbilde geschehen, daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen, gleichwie jene gelüftet hat. Werdet auch nicht Abgöttische, gleichwie jener etliche wurden, wie geschrieben steht: Das Volk laszte sich nieder zu essen und zu trincken, und stund auf zu spielen. Auch laszet uns nicht Hurerey treiben, wie etliche unter jenen Hurerey trieben, und fielen auf einen Tag drey und zwanzig tausend. Lasset uns aber auch Christum nicht versuchen, wie etliche von jenen ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umbracht. Murret auch nicht, gleichwie jener etliche murrerten, und wurden umbracht durch den Verderber. Solches alles wiederfuhr jenem zum Vorbilde. Es ist aber geschrieben uns zur Warnung, auf welche das Ende der Welt kommen ist. Darum, wer sich lässet düncken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten; Aber Gott ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen.

Evangelium, Luc. 16.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Es war ein reicher Mann, der hatte einen Haushalter, der ward für ihm berückiget, als hätte er ihm seine Güter umbracht. Und er forderte ihn, und sprach zu ihm: Wie höre ich das von dir? Thue Rechnung von deinem Haushalter, denn du kanst hinfort nicht mehr Haushalter seyn. Der Haushalter sprach bey sich selbst: Was soll ich thun?

Mein Herr nimmt das Amt von mir; graben mag ich nicht, so schäme ich mich zu betteln. Ich weiß wohl, was ich thun will, wenn ich nun von dem Amt gesezet werde, daß sie mich in ihre Häuser nehmen. Und er rief zu sich alle Schuldner seines Herrn, und sprach zu dem ersten: Wie viel bist du meinem Herrn schuldig? Er sprach: Hundert Tonnen Oels. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, setze dich, und schreib fuffzig. Darnach sprach er zu dem andern: Du aber, wie viel bist du schuldig? Er sprach: Hundert Malter Weizen. Und er sprach zu ihm: Nimm deinen Brief, und schreib achtzig. Und der Herr lobete den ungerechten Haushalter, daß er klüglich gethan hatte. Denn die Kinder dieser Welt sind klüger, denn die Kinder des Lichts in ihrem Geschlechte. Und ich sage euch auch: Machet euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, auf daß, wenn ihr nun darbet, sie euch aufnehmen in die ewige Hütten.

Der ungerechte Haushalter stellt uns einen Menschen für, der mit denen ihm von Gott anvertrauten Gütern unrecht umgegangen. Zwey edle und hohe Güter hat uns Gott anvertrauet, die wir wohl verwalten mögen. Das eine ist unsere Seele, das andere unser Leib. Eines ist das Geistliche und Ewige, das andere das Leibliche und Zeitliche. O Mensch, thue heute Rechnung, wie bist du bisher mit diesen Gütern umgangen? Gebrauch dich keiner falschen und listigen Ausflüchte, wie der ungerechte Haushalter im Evangelio that. Laß du eines und das andre deinem Gott veruntreuet, so thue in Zeiten wahre Buße,

Buße, und verfühne dich durch Christum mit Gott. Sey hinführo ein desto getreuerer Haushalter, und gehe mit deinen Seelen: und Leibes-Kräften so um, daß du es dereinst verantworten kannst. Rechne lieber hier im Leben mit Gott ab, ehe du zu der letzten Rechnung durch den Tod gefordert werdest. Bitte ihn um Gnade: Rechne nicht die Missethat, die dich, **Her**, erzürnet hat.

Epistel am 10. Sonntago nach  
Trinitatis, 1. Cor. 12.

Von den geistlichen Gaben aber will ich euch, lieben Brüder, nicht verhalten. Ihr wisset, daß ihr Henden seyd gewesen, und hingegangen zu den stummen Götzen, wie ihr geführet wurdet. Darum thue ich euch kund, daß niemand Jesum verflucht, der durch den Geist Gottes redet. Und niemand kan Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den Heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Nemter, aber es ist ein Herr, und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein Gott, der da wirket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit: Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntnis, nach demselbigen Geist. Einem andern der Glaube, in demselbigen Geist. Einem andern die Gabe gesund zu machen, in demselbigen Geist. Einem andern Wunder zu thun. Einem andern Weisfagung. Einem andern Geister zu unterscheiden. Einem andern mancherley Sprachen. Einem andern die Sprachen auszulügen. Dis alles aber wirket derselbige ei-

nige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

Evangelium, Luc. 19.

Als der Herr Jesus nahe zu Jerusalem kam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du es wüßtest, so würdest du auch bedencken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet. Aber nun ist's für deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich, und deine Kinder mit dir eine Wagnburg schlagen, dich belagern, und an allen Orten ängsten, und werden dich schleiffen, und keinen Stein auf dem andern lassen, darum, daß du nicht erkennet hast die Zeit, darinne du heimgesucher bist. Und er gieng in dem Tempel, und sieng an auszutreiben, die darinnen verkauften und kauften, und sprach zu ihnen: Es stehet geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Hörter-Grube. Und er lehrte täglich im Tempel. Aber die Hohenprieester und Schriftgelehrten, und die Bornehmsten im Volcke trachteten ihm nach, daß sie ihn umbrächten, und funden nicht, wie sie ihm thun solten, denn alles Volk hieng ihm an, und hörte ihn.

Was sehe ich? \* \* \*  
Jesum in Thranen. Warum weinet er? Ach er weinet über etwas, darüber er zürnen könnte. Er weinet über die verstockten Herzen derer Israeliten zu Jerusalem. Das ist was Sonderbares, aber auch zugleich etwas sehr Tröstliches. Ich schliesse also: Läßt sich Jesus das Elend derer verstockten Sünder so sehr zu Herzen gehen, daß er auch bittere Thranen darüber vergießet:

set: wie vielmehr wird er sich meine Buß:Thränen lassen zu Herzen gehen. Ach freylich habe ich mit meinen Sünden verdienet, daß man mich an allen Orten ängstere; denn mein Herz, das ein Bet-Haus, ein Gottes-Haus seyn sollte, ist durch die Sünde zu einer Mörder-Grube worden. Aber durch Gottes Gnade und Jesu Beystand, will ich das Böse austreiben, und noch heute bedencken, was zu meinem Friede diener. Der mitleidige Jesus wird mich alsdenn in Gnaden ansehen, und mir meine Sünde vergeben. Denn seine Thränen sind ein Gnaden-Zeichen, die sich um mein Zeyl bemühen, und mich auf den Buß-Weg ziehn.

Epistel am 11. Sonntage nach Trinitatis, 1. Cor. 15.

Ich erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündiget habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stehet, durch welches ihr auch selig werdet, welcher Gestalt ich es euch verkündiget habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihr umsonst gegläubet hättet. Denn ich habe euch zusörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, das Christus gestorben sey für unsere Sünde nach der Schrift, und daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage nach der Schrift. Und daß er ist gesehen worden von Kephas, darnach von den Zwölfen. Darnach ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmahl, deren noch viel leben, etliche aber sind eingeschlafen. Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, darnach von allen Aposteln.

Am leyten nach allen ist er auch von mir, als einer unseitigen Geburt, gesehen worden. Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, als der ich nicht werth bin, daß ich ein Apostel heiße, darum, daß ich die Gemein Gottes verfolget habe. Aber von Gottes Gnaden bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen; sondern ich habe vielmehr gearbeitet, denn sie alle, nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

Evangelium, Luc. 18.

Der Herr Jesus sagte zu etlichen, die sich selbst vermaßen, daß sie fromm wären, und verachteten die andern, ein solch Gleichniß: Es giengen zween Menschen hinauf in den Tempel zu beten, einer ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stund und betete bey sich selbst also: Ich dancke dir, Gott, daß ich nicht bin wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehebrecher, oder auch wie dieser Zöllner. Ich faste zwier in der Wochen, und gebe den Zehenden von allem, das ich habe. Und der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig. Ich sage euch: Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus für jenem. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden.

Zwey Menschen gehen in den Tempel: ein aufrichtiger Israelite, und ein rükischer Sibeniter: Ein Frommer und ein Zechler: ein bußfertiger Zöllner und ein hochmüthiger Pharisäer. Mein Herz, mit wem gehest du unter diesen beyden? Sürte dich für dem aufgeblasenen

nen Werk: Heiligen, der vor Hochmuth beym Altar des Herrn bersten möchte. Wer nur das Aeußerliche und Leichre im Gesetz hält, der mangelt des Ruhms, den er für GOTT haben soll: Denn das Gesetz ist geistlich. Geselle dich zu dem bußfertigen Zöllner, schlage an deine Brust, und sprich: GOTT, sey mir Sünder gnädig. Dieser herzlichste Buß-Seufzer wird in die Höhe steigen, und dir die Rechtfertigung deiner Seelen herab bringen. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch IESUM Christum geschehen ist. Darauf leb und stirb. Und wenn ich nicht mehr reden kan, so nimm den letzten Seufzer an: GOTT, sey mir Sünder gnädig!

Epistel am 2. Sonntage nach  
Trinitatis, 2. Cor. 3.

Lieben Brüder, ein solch Vertrauen aber haben wir durch Christum zu GOTT, nicht daß wir tüchtig sind von uns selber, etwas zu denken, als von uns selber, sondern daß wir tüchtig sind, ist von GOTT, welcher auch uns tüchtig gemacht hat, das Amt zu führen des neuen Testaments, nicht des Buchstabens, sondern des Geistes. Denn der Buchstabe tödtet, aber der Geist machet lebendig. So aber das Amt, das durch die Buchstaben tödtet, und in die Sterne ist gebildet, Klarheit hatte, also, daß die Kinder Israel nicht konten ansehen das Angesicht Mose, um der Klarheit willen seines Angesichts, die doch aufhöret; wie solte nicht vielmehr das Amt, das den Geist giebt, Klarheit haben? Denn so das Amt, das die Verdammniß prediget, Klarheit hat; vielmehr hat das Amt,

daß die Gerechtigkeit prediget, überschwengliche Klarheit. Denn auch jenes Theil, das verkläret war, ist nicht für Klarheit zu achten, gegen dieser überschwenglichen Klarheit. Denn so das Klarheit hatte, daß da aufhöret, wie vielmehr wird das Klarheit haben, das da bleibt.

Evangelium, Marc. 7.

Da der Herr IESUS wieder aus Gaijen von den Grenzen Tyri und Sidon, kam er an das Galiläische Meer, mitten unter die Grenzen der zehen Städte. Und sie brachten zu ihm einen Tauben, der stumm war, und sie baten ihn, daß er die Hände auf ihn legete. Und er nahm ihn von dem Volk beiseits, und legte ihn die Finger in die Ohren, und sprüsete, und rührete seine Zunge, und sahe auf gen Himmel, seufzete und sprach zu ihm: Ephata! das ist: Thue dich auf. Und alsbald thäten sich seine Ohren auf, und das Band seiner Zungen ward los, und redete recht. Und er verbot ihnen, sie soltens niemand sagen. Je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten, und verwunderten sich über die Thaten, und sprachen: Er hat alles wohl gemacht, die Tauben macht er hörend, und die Sprachlosen redend.

IESUS darf nur ein einzig Wort sagen, Ephata, so ist dem Tauben das Ohr geöffnet. Wohl recht heisset es da: Er hat alles wohl gemacht. Mein GOTT, wie taub sind so viele Menschen, wenn sie gutes hören sollen; wie stumm sind sie, wenn sie gutes reden sollen. Sollen sie aber Böses hören und reden, so hat ihnen der Teufel Ohr und Zunge geöffnet. Ach! daß du doch deinen gnädigen

gen Finger in das Ohr der verstockten Sünder legen woltest! Ach, daß du dem Donner deines Wortes Kraft geben woltest! damit ihre Ohren geöffnet wären zum Guten, und das Band ihrer Zunge gelöst würde, Gutes zu reden. Thue es doch, nach deiner Barmherzigkeit, und erhöre das Gebet der Gerechten für der Ungerechten. Verherrliche die Kraft deines Wortes, damit ieder zu deinem Ruhm sagen müsse: Gott hat alles wohlgemacht, gebt unserm Gott die Ehre.

Epistel am 13. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 3.

Lieben Brüder, ich will nach menschlicher Weise reden. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, (wenn es bestätiget ist,) und thut auch nichts dazu. Nun ist ie die Verheißung Abrahā und seinem Saamen zugesagt. Er spricht nicht, durch die Samen, als durch viele, sondern als durch einen, durch deinen Saamen, welcher ist Christus. Ich sage aber davon; das Testament, das von Gott zuvor bestätiget ist auf Christum, wird nicht aufgehoben, daß die Verheißung solte durchs Gesetz aufgehoben, welches gegeben ist über vierhundert und drensfig Jahr hernach. Denn so das Erb durch das Gesetz erworben würde, so würde es nicht durch die Verheißung gegeben. Gott aber hats Abraham durch die Verheißung frey geschenkt. Was soll denn das Gesetz? Es ist dazu kommen um der Sünde willen, bis der Saame käme, dem die Verheißung geschehen ist, und ist gestellet von den Engeln durch die Hand des Mittlers. Ein Mittler aber ist nicht eines einigen Mittler; GOTT aber ist einig.

Wie? ist denn das Gesetz wider Gottes Verheißung? Das sey ferne. Wenn aber ein Gesetz gegeben wäre, das da könnte lebendig machen, so käme die Gerechtigkeit wahrhaftig aus dem Gesetz. Aber die Schrift hat es alles beschloffen unter die Sünde, auf daß die Verheißung käme durch den Glauben an Iesum Christum, gegeben denen, die da glauben.

Evangelium, Luc. 10.

Iesus wandte sich zu seinen Jüngern, und sprach insonderheit: Selig sind die Augen, die da sehen, das ihr sehet; denn ich sage euch: Viel Propheten und Könige wollten sehen, das ihr sehet, und habens nicht gesehen, und hören, das ihr höret, und habens nicht gehöret. Und siehe, da stund ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn, und sprach: Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Er aber sprach zu ihm: Wie siehest im Gesetz geschrieben, wie liesest du? Er antwortete und sprach: Du sollst GOTT deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und von ganzem Gemütze, und deinen Nächsten als dich selbst. Er sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet: Thue das, so wirst du leben. Er aber wolte sich selbst rechtfertigen, und sprach zu Iesu: Wer ist denn mein Nächster? Da antwortete Iesus und sprach: Es war ein Mensch, der gieng von Jerusalem hinab gen Jericho, und fiel unter die Mörder, die zogen ihn aus, und schlugen ihn, und giengen davon, und ließen ihn halb todt liegen. Es begab sich aber ohngefehr, daß ein Priester dieselbige Straffe hinab zog, und da er ihn sahe, gieng er fürüber. Desselbigen gleichen auch ein Levit, da er kam ben die Stätte, und sahe ihn, gieng er fürüber. Ein Sama-

Samariter aber reisete, und kam dahin, und da er ihn sahe, jammerete ihn sein, gieng zu ihm, verband ihm seine Wunden, und goß darein Oel und Wein, und hub ihn auf sein Thier, und führete ihn in die Herberge, und pfegete sein. Des andern Tages reisete er, und zog heraus zween Groschen, und gab sie den Wirth, und sprach zu ihm: Pflege sein, und so du was mehrers wirst darthun, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Welcher düncket dich, der unter diesen drehen der Nächste sey gewesen dem, der unter die Mörder gefallen war? Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm thät. Da sprach Jesus zu ihm: So gehe hin, und thue desgleichen.

Glaube und Liebe machen einen wahren Christen aus. Von beyden unterrichtet uns das heutige Evangelium. Jesus preiset seine Jünger selig, weil sie sehen und hören, was der Glaube der Alväter zu sehen und zu hören so lange gewünschet hatte. Er lehrete sie aber auch, bey Gelegenheit einer vorgelegten Frage, daß die Haupt-Summa des Gesetzes in der Liebe Gottes und des Nächsten bestehe. Die Liebe des Nächsten erstrecket sich auch auf die Feinde, und so gar fremde Religions-Verwandte dürfen davon nicht ausgeschlossen seyn. Wohl dir, wenn du dich für Gott des Glaubens und der Liebe rühmen kannst. Richtet das Auge des Glaubens auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Liebe deinen Schöpffer über alle Dinge. Erweise deinem Nächsten, soferne es auch dein ärgster Feind seyn, alle Werke der Liebe und Gefälligkeit. Besonders nimm

dich, wie der Samariter, der Nothleidenden an. Thue das, so wirst du leben.

Epistel am 14. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 5.

Lieben Brüder, ich sage euch aber, wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüftet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch, dieselben sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Geleke. Offenbar aber sind die Werke des Fleisches, als da sind Ehebruch, Hureyen, Unreinigkeit, unzucht, Abgötteren, Zaubereyen, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zanck, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Sauffen, Fressen, und dergleichen. Von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererden. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gültigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit; wider solche ist das Gesetz nicht. Welche aber Christum angehören, die creuzigenet ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.

Evangelium, Luc. 17.

Und es begab sich, da Jesus reisete gen Jerusalem, zog er mitten durch Samariam und Galiläam. Und als er in einen Marckt kam, begegneten ihm zehen aussätzige Männer, die stunden von ferne, und erhuben ihre Stimme, und sprachen: Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser! Und da er sie sahe, sprach er zu ihnen: Gehet hin, und zeigt euch den Priestern. Und es geschah, da sie hingiengen, wurden sie rein. Einer aber unter ihnen, da er sahe, daß er gesund worden war,



war, kehrete um, und preisete Gott mit lauter Stimme, und fiel auf sein Angesicht zu seinen Füßen, und danckete ihm; und das war ein Samariter. Jesus aber antwortete und sprach: Sind ihrer nicht zehen rein worden? Wo sind aber die neune? hat sich sonst keiner funden, der wieder umkehre, und gebe Gott die Ehre, denn dieser Fremdlinger? Und er sprach zu ihm: Siehe auf, gehe hin, dein Glaube hat dir geholffen.

Undanck ist ein schändliches Laster, besonders der Undanck gegen Gott. Wenn der Mensch in Nothen ist, so ist des Schreyens und Rufens zu Gott kein Ende. Da schicket man immer ein Tyrie eleison nach dem andern gen Himmel. Da hört man nichts, als ein Flägliches Erbarme dich unser in unsern Wohnungen. Man thäte das was anders, nur daß man Errettung finden könnte. Aber, wenn die Noth vorüber, so bleibt man dem Herrn das Lob-Opfer schuldig. Unter zehen, denen Jesus hilff, ist kaum einer, der Gott die Ehre giebt, und ihm dancket. Kan das dem Herrn wohlgefallen? Wird er ein andermahl so willig zu helfen seyn, als er igt gewesen? Ach, ich fürchte, der Herr werde mit denen Undanckbaren einst im Zorn reden, drum will ich mich zu dem danckbaren Samariter halten, und sagen: Ich will dich all mein Lebelang, o Gott, von nun an ehren.

Epistel am 15. Sonntage nach Trinitatis, Gal. 6.

So wir im Geiste leben, so lasset uns auch im Geiste wandeln: Lasset uns nicht eitler Ehre geizig

seyn, uns unter einander zu entrüffen und zu hassen. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Gehele überleitet würde, so helfet ihm wieder zu recht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich send; und siehe auf dich selbst, daß du nicht auch versucht werdest. Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gehele Christi erfüllen. So aber sich jemand läset düncken, er sey etwas, so er doch nichts ist, der betreugt sich selbst. Ein ieglicher aber prüfe sein Selbst-Werck, und alsdenn wird er an ihm Ruhm haben, und nicht an einem andern. Denn ein ieglicher wird seine Last tragen. Der aber unterrichtet wird mit dem Wort, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht! Gott läset sich nicht spotten. Denn was der Mensch säet, das wird er erndten. Wer auf sein Fleisch säet, der wird vom Fleisch das Verderben erndten. Wer aber auf den Geist säet, der wird von dem Geiste das ewige Leben erndten. Lasset uns aber Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne aufhören. Als wir denn nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

Evangelium, Matth. 6.

Niemand kan zweyen Herrn dienen; entweder er wird einen hassen, und den andern lieben, oder wird einem anhangen, und den andern verachten. Ihr konnet nicht Gott dienen und dem Mammon. Darum sage ich euch;orget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euern Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr, denn die Speise? und der Leib mehr, denn die Kleidung? Gehet

Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuren, und euer himmlischer Vater ernehret sie doch. Sehd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zusetzen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? Schauer die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen, sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben eines. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, das doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird; solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchen allen trachten die Heyden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr das alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe.

Freyllich möchte die Welt gerne das Herz theilen, und die eine Helfte dem Mammon, die andere aber dem **WERRA** im Himmel geben. Aber es ist unmöglich, zweyen niedrigen Herren dienen. **GOTT** allein muß alles in allen seyn. Und wer seinen **GOTT** hat, der hat alles. Er hat einen gütigen Vater, der für den Unterhalt seines Kindes sorget. O so würde ich thörllich handeln, daß ich

mein Herz an das Zeitliche hangen, und mit Sorgen der Nahrung beschweren solte. Fliegen nicht so viel tausend Vögel unter dem Himmel, und bedarf nicht eine iede Gattung derselben seine besondere Art der Speise? Und dennoch hat Gott die Erde, als eine Speisekammer so zugerichtet, daß eine iede Art Vögel ihr besonderes Futter findet: o so wird er auch mich mein bescheidenes Theil Speise lassen dahin nehmen. Sorgete ich noch so ängstlich, was würde ich damit ausgerichten? Drum will ich nicht mehr fragen, was werden wir essen? was werden wir trinken? Ich will nur zuerst nach Gottes Reich trachten, mit dem Uebrigen wird sichs nach Gottes Willen auch geben: Denn welcher seine Zuversicht auf Gott setzt, den verläßt er nicht.

Epistel am 16. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. 3.

Lieben Brüder, darum bitte ich, daß ihr nicht müde werdet um meiner Trübsal willen, die ich für euch leide, welche euch eine Ehre sind. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kind der heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt, und gegründet zu werden, auf daß ihr begreifen moget mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, und die Tiefe, und die Höhe. Auch erkennen, daß Christum

Christum lieb haben, viel besser ist, denn alles wissen, auf daß ihr erfüllt werdet mit allerley Gutes Fülle. Dem aber, der überschwinglich thun kan über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Krafft, die da in uns wücket, dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Evangelium, Luc. am 7.

Und es begab sich darnach, daß Jesus in eine Stadt mit Nahmen Nain gieng, und seiner Jünger gingen viel mit ihm, und viel Volcks. Als er aber nahe an das Stadt-Thor kam, siehe, da trug man einen Todten heraus, der ein einiger Sohn war seiner Mutter, und sie war eine Wittwe, und viel Volcks aus der Stadt gieng mit ihr. Und da sie der Herr sahe, sammerte ihn derselbigen, und sprach zu ihr: Weine nicht. Und trat hinzu, und rührete den Sarg an, und die Träger stunden. Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, stehe auf, und der Todte richtete sich auf, und sing an zu reden, und ergab ihn seiner Mutter. Und es kam sie alle eine Furcht an, und preiseten Gott und sprachen: Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht. Und diese Rede von ihm erkhal in das ganze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

\* \* \*  
Wie mannigfaltig das Elend dieses Lebens sey, zeiget sich an der betrübten Wittwe zu Nain. Sie ist nicht nur eine Wittwe, sondern muß auch ihrem einzigen Sohn das Geleite zu seinem Grabe geben. Nun ist vollends alle Hoffnung dahin, nun ist sie vollends recht ein Weib, das Leide trägt. Doch getrost,

Jesus kömmt, der Freuden-Meister, Jesus, tritt herein. Er öffnet seine tröstlichen Lippen, und spricht: Weine nicht. Er öffnet seinen allmächtigen Mund, und spricht: Ich sage dir, stehe auf. Wunder über alle Wunder! der Todte richtete sich auf. So tröster Jesus. Nun helfet die betrübte Wittwe nicht mehr Maria, sondern Naomi, denn der Herr hat sie getröster. Das laß dir zum Troste dienen, wenn dich die schwarze Trauer-Nacht einstens übersfällt: Dencke, es werde auch wieder Tag werden. Schlägt dich der Herr, er wird dich auch wieder heilen. Nimm er dir die Reinen, in der Ansehung wird er dir sie wieder geben. Drum weinet nicht: Durch den Tod stirbt die Noth, und wenn der erscheinet, hast du ausgeweinert.

Epistel am 17. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 4.

So ermahne nun euch ich Gefangener in dem Herrn, daß ihr wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Gedult, und vertraget eigner den andern in der Liebe; und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens: Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seyd auf einerley Hoffnung eures Berufs: Ein Herr, ein Glaube, eine Lauffe, ein Gott und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Evangelium, Luc. am 14.

Und es begab sich, daß Jesus kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das  
C Brod

Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe, da war ein Mensch, für ihm, der war wasserüchtig. Und Jesus antwortete, und sagte zu den Pharisäern und sprach: Ist auch recht, am Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er griff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochs oder Esel in den Brunnen fällt, und er nicht alsbald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie kunten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagete aber ein Gleichniß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehltten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von iemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey. Und so denn kömmt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir: Weiche diesem, und du müßest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kömmt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund, rücke hinauf. Denn wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

\* \* \*  
So nöthig auch die Sabbaths-Feyer ist, muß man sich dennoch wohl in Acht nehmen, daß man sie nicht unrecht erkläret. Die Pharisäer versahen es hierinn. Sie dachten, man dürfe am Sabbathe gar nichts thun, weil sich die Sabbaths-Ruhe auch bis auf die Werke der Liebe erstrecke. Drum warren sie mit Jesu übel zufrieden,

daß er am Sabbath den Wasserüchtigen heiler. Aber Jesus, der Herr des Sabbathes, wiederlegte sie nachdrücklich, indem er zeigte, daß, wenn es billig sey, am Sabbath einem Vieh zu helfen, vielmehr werde es recht seyn, am Sabbathe einem Menschen zu helfen. Merke dir das. Wenn du den Sabbath in Müßiggang zubringest, so ist es eine schlechte Sabbaths-Feyer. Wenn du aber mit Beten, Singen, Gottes Wort hören und lesen, guten Wercken, u. s. f. zubringest, so ist ein Sabbath, der den Herrn gefällt. Doch bey diesen allen darfst du nicht stolz, noch hochmüthig werden, sonst wird dich Jesus beschämen, wie er hier die Pharisäer beschämte, als er merckte, wie sie erwehltten oben an zu sitzen. Gott wiedersteher den Hoffärtigen, und wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriger. Hilf, daß ich sey von Herzen klein, Demuth und Sanftmuth halt!

Epistel am 18. Sonntage nach  
Trinitatis, 1. Cor. 1.

Ich dancke meinem Gott allezeit Jeurenthalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu, daß ihr seyd durch ihn in allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntniß. Wie denn die Predigt von Christo in euch kräftig worden ist, also, daß ihr keinen Mangel habt an irgend einer Gabe, und wartet nur auf die Offenbarung unsers Herrn Jesu Christi, welcher auch euch wird fest behalten bis ans Ende, daß ihr unsträflich seyd auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi.

Evangelium

## Evangelium, Matth. 22.

Da aber die Pharisäer höreten, das Jesus den Saduchern das Maul gestopffet hatte, versammelten sie sich. Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn, und sprach: Meister, welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: Du sollt lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemütze: Dis ist das fürnehmste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten. Da nun die Pharisäer bey einander waren, fragte sie Jesus und sprach: Wie düncket euch um Christo? Wes Sohn ist er? Sie sprachen: Davids. Er sprach zu ihnen: Wie nennet ihn denn David im Geiste einen Herrn? da er saget: Der Herr hat gesagt zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten, bis daß ich lege deine Feinde zum Schemmel deiner Füße. So nun David ihn einen Herrn nennet, wie ist er denn sein Sohn? Und niemand konte ihm ein Wort antworten, und durfste auch niemand von dem Tage an hinfort ihn fragen.

\* \* \*

Die Pharisäer legen Jesu eine Frage vor vom Gesetz; Welches ist das fürnehmste Gebot im Gesetz? Unser Heyland aber leget ihnen eine Frage vor vom Evangelio; Wie düncket euch um Christo, wes Sohn ist er? Hiermit gab er seinen Feinden einen derben Verweis, zugleich auch einen vortreflichen Unterricht. Die Pharisäer prahlen nur mit den Wercken des Gesetzes, Jesus aber lehret

sie mit seiner Anfrage, das Gesetz mache niemand selig, drum solten sie sich auch ums Evangelium bekümmern. Mein Heyland! du hast mich beydes gelehret, Gesetz und Evangelium. Ich kenne dich, als meinen Erlöser und Seligmacher, Davids Sohn, nach der menschlichen Natur, Davids Herr, nach der göttlichen Natur. Ich weiß auch, was Gott in seinem Gesetz von mir fordert. Bin ich gleich nicht vermögend, alles nach der höchsten Vollkommenheit zu halten und zu erfüllen: so hast du, Herr Jesu, an meiner Statt das ganze Gesetz erfüllt, dadurch meines Vaters Zorn gestillt: Des ich mich herzlich eröste.

## Epistel am 19. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 4.

So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit ein jeglicher mit seinem Nächsten; sintemahl wir unter einander Glieder sind. Züret und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Gebet auch nicht Raun, dem Lasterer. Wer gestohlen hat, der sichle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.

## Evangelium, Matth. 9.

Da trat Jesus in das Schiff, und fuhr wieder herüber, und kam

kam in seine Stadt. Und siehe, da brachten sie zu ihm einen Sichtsbrüchigen, der lag auf einem Bette. Da nun Jesus ihren Glauben sahe, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben. Und siehe, etliche unter den Schriftgelehrten sprachen bey sich selbst: Dieser lästert Gott. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum dencket ihr so Arges in euren Herzen? Welches ist leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf, und wandle? Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden, die Sünde zu vergeben, sprach er zu dem Sichtsbrüchigen: Stehe auf, hebe dein Bett auf, und gehe heim. Und er stund auf, und ging heim. Da das Volk das sahe, verwunderte es sich, und priesete Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Jesus vergiebt Sünde. Aber wem? dem, dessen Glauben er siehet. Unbussfertige und beharrliche Sünder trösten sich vergebens, wenn sie auf Vergebung der Sünden warten. Wofür sie nicht wahre Buße thun, und im Glauben und Liebe von Jesu gesehen werden, haben sie keine Hoffnung zur Seligkeit. Wer aber mit dem Zöllner an seine Brust schläget, und mit Petro seine Sünden bitterlich beweinet, zu dem spricht Jesu: Sey getrost, deine Sünden sind dir vergeben. Der Unglaube dencket Arges, wenn er es höret: aber sollte dieser Unglaube Gottes Treue und Zusage aufheben? Das sey ferne. Und wenn noch so viel Spötter austräten, und den Reichthum verhöhneten,

so wird doch das Wort Jesu feste stehen bis ans Ende der Welt: Welchen ihr die Sünde vergebet, denen sind sie vergeben. Ich glaube, und drum rufe ich, erbarme dich, Gott, über mich!

Epistel am 20. Sonntage nach Trinitatis, Ephes. am 5.

So sehet nun zu, wie ihr fürstiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständlich, was da sey des Herrn Wille. Und lauset euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folget: sondern werdet voll Geistes, und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern. Singet und spielet dem Herrn in euren Herzen, und saget Dank allezeit für alles Gott und dem Vater, in dem Nahmen unsern Herrn Jesu Christi. Und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Evangelium, Matth. 22.

Der Herr Jesus antwortete, und redete abermahl durch Gleichnisse zu ihnen: und sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte, und sandte seine Knechte aus, daß sie den Gästen zur Hochzeit rufeten, und sie wollten nicht kommen. Abermahl sandte er andere Knechte aus, und sprach: Saget den Gästen: Siehe, meine Mahlzeit habe ich bereitet, meine Ochsen und mein Mast-Vieh ist geschlachtet, und alles bereitet, kommet zur Hochzeit. Aber sie verachteten das, und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andere zu seiner Handthierung; Etliche aber

griffen seine Knechte, höhneten und tödteten sie. Da das der König hörte, ward er zornig, und schickte sein Heer aus, und brachte diese Mörder um, und zündete ihre Stadt an. Da sprach er zu seinen Knechten: die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Gäste waren nicht werth. Darum gehet hin auf die Straßen, und ladet zur Hochzeit, wem ihr findt. Und die Knechte giengen aus auf die Straßen, und brachten zusammen, wem sie fanden, Böse und Gute, und die Tische wurden alle voll. Da gieng der König hinein, die Gäste zu besehen, und sahe allda einen Menschen, der hatte kein hochzeitlich Kleid an, und sprach zu ihm: Freund, wie bist du herein kommen, und hast doch kein hochzeitlich Kleid an? Er aber verstummete. Da sprach der König zu seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werfet ihn in das äußerste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnkloppen. Denn viel sind beruffen, aber wenig sind auserwehlet.

\*  
Das heutige Evangelium  
handelt von der Hochzeit des  
Lammes, das ist, von der Kir-  
che Jesu Christi. Gott ließ an-  
fänglich die Juden, als sein aus-  
erwehltet Volk, darzu beruf-  
fen. Aber sie kamen nicht, we-  
der das erstere mahl, noch das  
andere mahl, als sie von denen  
Aposteln geruffen wurden. Dar-  
um wand Gott seine Gnade de-  
nen Heyden zu, und ließ sie zur  
Hochzeit einladen. Sie kamen,  
doch waren unter ihn unwür-  
dige Seelen, die sich nicht  
recht schaffen zu Christo befeh-  
reten, Sichere und Zerschler.  
Und diese giengen bey dem äußer-  
lichen Bekantniß der Christ-  
lichen Religion dennoch verloh-

ren. Siehe, liebste Seele, Gottes Ruff ist an dir ergangen, und du hast denselben angenommen. Durchs Wort und Sacrament bist du zu Jesu gebracht worden. Allein wie bist du herein kommen, und hast kein hochzeitlich Kleid an? Wirf den Rock der Sünden und den verhassten Rock des Fleisches von dir, weil es noch Zeit ist. Wandel würdiglich dem Beruf, dazu du in Christo Jesu gesetzt bist, auf daß du nicht nur beruffen, sondern auch auserwehlt seyn mögest. Mein Gott, regier mich nach dem Willen dein!

Epistel am 21. Sonntage nach  
Trinitatis, Ephes. 6.

Leset, meine Brüder, seht stark  
in dem Herrn, und in der  
Macht seiner Stärke. Ziehet an  
den Harnisch Gottes, daß ihr beste-  
hen könnt gegen die listigen An-  
läufe des Teufels. Denn wir ha-  
ben nicht mit Fleisch und Blut zu  
kämpfen, sondern mit Fürsten und  
Gewaltigen, nemlich, mit den  
Herren der Welt, die in der Fin-  
sterniß dieser Welt herrschen, mit  
den bösen Geistern unter dem Him-  
mel. Um deswillen so ergreifet  
den Harnisch Gottes, auf daß ihr,  
wenn das böse Stündlein kommt,  
Widerstand thun, und alles wohl  
ausrichten, und das Feld behalten  
möget. So ziehet nun, umgürtet  
eure Lenden mit Wahrheit, und  
angezogen mit dem Krebs der Ge-  
rechtigkeit, und an den Heinen ge-  
stielet, als fertig zu treiben das  
Evangelium des Friedens, damit  
ihr bereitet seyd. Vor allen Din-  
gen aber ergreifet den Schild des  
Glaubens, mit welchem ihr auslö-  
seth könnt alle feurige Pfeile des  
Bösewichts. Und nehmet den  
Helm

Helm des Heils, und das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes.

Evangelium, Joh. am 4.

**U**nd es war ein Königlicher, des Sohns lag krank zu Capernaum. Dieser hörte, daß Jesus kam aus Judäa in Galiläam, und gieng zu ihm, und bat ihn, daß er hinab käme, und hülfe seinem Sohne, denn er war todt-krank. Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder sehet, so glaubet ihr nicht. Der Königliche sprach zu ihm: Herr, komm hinab, ehe denn mein Kind stirbt! Jesus spricht zu ihm: Gehe hin, dein Sohn lebet. Der Mensch glaubete dem Worte, daß Jesus zu ihm sagte, und gieng hin. Und indem er hinab gieng, begegneten ihm seine Knechte, verkündigten ihm und sprachen: Dein Kind lebet. Da forschete er von ihnen die Stunde, in welcher es besser mit ihm worden war, und sie sprachen zu ihm: Gestern um die siebende Stunde verließ ihn das Fieber. Da merckete der Vater, daß es um die Stunde war, in welcher Jesus zu ihm gesaget hatte: Dein Sohn lebet. Und er glaubete mit seinem ganzen Hause. Dis ist nun das andere Zeichen, das Jesus thät, da er aus Judäa in Galiläam kam.

Der Glaube des Königlichen war anfangs schwach und klein: er wuchs aber unter der Ansechtung: und endlich ward er stark und mächtig. So weiß unser Jesus das gute Werk, das er in uns anfängt, zu vollführen. Bekümmerte Seele, warum bist du so unruhig, wenn du an deinen schwachen Glauben denkest? Laß dich diese Ansechtung nicht befremden, sie dienet zu deinen Besten.

Gott will dadurch den Glauben in dir mehren. Es wird dir zwar wunderbarlich düncken, aber so wunderbarlich es ist, so gewis ist es doch, wie du an dem Königlichen siehest. Ansechtung lehret aufs Wort mercken, das Wort aber ist ein Wort des Glaubens. Je fleißiger du auf dasselbe achtest wirst, desto stärker wird dein Glaube werden. Und endlich wirst du das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit, davon bringen. Drum Herr! ich glaube, hilf mir Schwachen.

Epistel am 22. Sonntage nach Trinitatis, Philipp. 1.

**I**ch dancke meinem Gott, so oft ich euer gedencke. Welches ich allezeit thue in alle meinem Gebet für euch alle, und thue das Gebet mit Freuden, über eurer Gemeinschaft am Evangelio, vom ersten Tage an bisher, und bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi. Wie es denn mir billig ist, daß ich demmaßen von euch allen halte, darzu, daß ich euch in meinem Herzen habe, in diesem meinem Gesängnis, darinnen ich das Evangelium verantworte und bekräftige, als die ihr alle mit mir der Gnade theilhaftig seyd. Denn Gott ist mein Zeuge, wie mich nach euch allen verlangt, von Herzensgrund in Jesu Christo. Und dasebst umbete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanständig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit,



keit, die durch Jesum Christum gebet von euren Herren, ein jegliche-  
geschehen (in euch) zur Ehre und über seinem Bruder seine Zehle.  
Lobe Gottes.

## Evangelium, Matth. 18.

Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der mit seinen Knechten rechnen wolte. Und als er anfang zu rechnen, kam ihm einer für, der war ihm zehen tausend Pfund schuldig. Da ers nun nicht hatte zu bezahlen, hieß der Herr verkauffen ihn und sein Weib und seine Kinder, und alles, was er hatte, und bezahlen. Da fiel der Knecht nieder, und betete ihn an, und sprach: Herr, habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen! Da jammerte den Herrn desselbigen Knechts, und ließ ihn los, und die Schuld erließ er ihm auch. Da gieng derselbige Knecht hinaus, und fand einen seiner Mitknechte, der war ihm hundere Groschen schuldig. Und er griff ihn an, und würgete ihn, und sprach: Bezahle mir, was du mir schuldig bist. Da fiel sein Mitknecht nieder, und bat ihn, und sprach: Habe Gedult mit mir, ich will dir alles bezahlen. Er wolte aber nicht, sondern gieng hin, und warf ihn ins Gefängniß, bis daß er bezahlte, was er schuldig war. Da aber seine Mitknechte solches sahen, wurden sie sehr betrübt, und kamen, und brachten für ihren Herrn alles, das sich begeben hatte. Da forderete ihn sein Herr für sich, und sprach zu ihm: Du Schalcks-Knecht, alle diese Schuld habe ich dir erlassen, die weil du mich batest: Soltest du den dich nicht auch erbarmen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmet habe? Und sein Herr ward zornig, und überantwortete ihn den Weinigern, bis daß er bezahlete alles, was er ihm schuldig war. Also wird euch mein himmlischer Vater auch thun, so ihr nicht ver-

Wie sehr muß nicht der unnütze Knecht erschrocken seyn, da er zur Rechnung gefordert wurde, und nicht hatte zu bezahlen. Aber wie herzlich froh muß er gewesen seyn, als ihn sein Herr nicht nur los ließ, sondern auch die völlige Schuld ihm erließ? Doch, er kan sich nimmermehr so gefreuet haben, als sich ein armer Sünder freuet, wenn er Vergebung seiner Sünden-Schulden von Gott erlangt. Die Schulden sind ungeheuer, die wir mit Sünden auf uns geladen. Wäre Gott nicht so barmherzig und gnädig, so würden wir ein entsetzliches Urtheil zu hören haben. Aber seine Güte ist, daß wir nicht gar aus sind. Was ist nun billiger, als daß wir unserm Nächsten vergeben, wie uns Gott vergeben in Christo? Du Schalcks-Knecht, alle Sünden-Schuld hat dir Gott vergeben, und du wilst deinem Mitknecht nicht vergeben. Ach ich fürchte, der gerechte Gott wird über alle unversöhnliche Seelen ein unbarmherziges Gericht ergehen lassen. Stehet dir zu rathen. so gehe noch heute hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Irre dich nicht, Gott läßt sich nicht spotten. Gehes gleich schwer ein, es muß doch seyn. Ach mein Gott! gieb, daß ich Sanftmuth auch an Feinden übe, die Gerechtigkeit stets liebe.

Epistel am 23. Sonntage nach  
Trinitatis, Philipp. am 3.

Folget mir, lieben Brüder, und  
seheth auf die, die also wandeln  
wie

wie ihr uns habt zum Fürbilde. Denn viel wandeln von welchen ich euch oft gesaget habe, nun aber sage ichs auch mit Weinen, die Feinde des Creuzes Christi, welcher Ende ist das Verdammniß, welchen der Hauch ihr Gott ist, und ihre Ehre zu Schanden wird, derer, die irdisch gesinnet sind. Unser Wandel aber ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes IESU Christi des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würckung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen.

Evangelium, Matth. 22.

Da giengen die Pharisäer hin, und hielten einen Rath, wie sie IESUM siengen in seiner Rede. Und sandten zu ihm ihre Jünger samt Herodis Dienern, und sprachen! Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehest den Weg Gottes recht, und du fragest nach niemand, denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen. Darum sage uns, was düncket dich: Ist's recht, daß man dem Kaiser Zins gebe, oder nicht? Da nun IESUS merckete ihre Schalkheit, sprach er: Ihr Heuchler, was versucht ihr mich? Weiset mir die Zinse-Münze. Und sie reichten ihm einen Groschen dar. Und er sprach zu ihnen: Was ist das Bild und die Überschrift? Sie sprachen zu ihm: Des Kaisers. Da sprach er zu ihnen: So gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Da sie das höreten verwunderten sie sich, und ließen ihn, und giengen davon.

Der HERR sähet heute die Listigen in ihrer Rede. Die tückischen Zeuchler legen ihm ei-

ne Frage für, damit sie ihn siengen in seiner Rede. Aber IESUS machet ihre verborgene Anschläge zu Schanden, und widerleget sie aus ihrer eigenen Frage. So wird die Weisheit der Menschen bey Gott zur Narrheit. Lieber Christ: Rede nicht anders, als du denkest, Küsse nicht wie Joab, grüße nicht wie Judas, schmeichle nicht wie Desilla. Sonst muß ich fragen, wess ist das Bild? Und da möchte eine erschällige Antwort folgen: Es ist des Teufels. Dafür hüte dich. Wollen dich aber deine Feinde listiglich faden, legen sie Garn und Neze, fürchte dich nicht, dein IESUS wird dich bewahren vor dem Argen. Er wird den Rath Abithophels zur Narrheit machen, so, daß sich deine Feinde verwundern, dich lassen, und davon gehen werden, wie die Feinde IESU im Evangelio. Denn, wenn sieh am klügsten greifen an, so geht doch Gott eine andre Bahn.

Epistel am 24. Sonntage nach Trinitatis, Coloss. am 1.

Verhalten auch wir, von dem Tage an, da wirs gehört haben, hören wir nicht auf für euch zu beten, und bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkänntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand; daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Wercken, und wächset in der Erkänntniß Gottes, und gestärket werdet mit aller Krafft, nach seiner herelichen Macht, in aller Gedult und Langmüthigkeit, mit Freuden. Und dancksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht:

licht: welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finckerniß, und hat uns versetet in das Reich seines lieben Sohnes, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium, Matth. 9.

Da er solches mit ihnen redete, siehe, da kam der Obersten einer, und fiel vor ihm nieder, und sprach: Herr, meine Tochter ist jetzt gestorben; aber komm, und lege die Hand auf sie, so wird sie lebendig. Jesus stand auf, und folgete ihm nach, und seine Jünger. Und siehe, ein Weib, das zwölf Jahr den Blutgang gehabt, trat von hinten zu ihm, und rührte seines Kleides Saum an. Denn sie sprach bey ihr selbst: Möchte ich nur sein Kleid anrühren, so würde ich gesund. Da wendete sich Jesus um, und sahe sie, und sprach: Sey getrost, meine Tochter, dein Glaube hat dir geholffen. Und das Weib ward gesund zu derselbigen Stunde. Und als er in des Obersten Haus kam, und sahe die Pfeiffer und das Getümmel des Volcks, sprach er zu ihnen: Weichet, denn das Mägdelein ist nicht todt, sondern es schläfet. Und sie verlachten ihn. Als aber das Volk ausgetrieben war, gieng er hinein, und ergrieff sie bey der Hand, da stand das Mägdelein auf. Und diß Gerücht erhiall in dasselbige ganze Land.

Über zwey \* große Dinge müssen wir uns heute verwundern, nemlich, über den Wunder-Glauben des Obersten und über die Wunder-Macht unsers Jesu. War es nicht ein Wunder-Glaube, daß der Oberste Jesu zurraucte, er könne seiner todtten Tochter durch Hän-

de auflegen das Leben wiedergeben? War es nicht eine Wunder-Macht, daß, so bald Jesus das todte Mägdelein angreiff, dasselbe wieder lebendig wird? Wunder-GOTT, wie wunderbar bist du in deinem Heiligtum. Du lässest die Menschen-Kinder sterben, und sprichst: Kommt wieder, Menschen-Kinder. Sterben mir die Meinigen, ach! so wird michs freylich mehr als einen Thranen Kosten. Aber, das soll mich trösten, daß du an jenem Tage die Todten wirst erwecken. Da werde ich und die Meinigen einander wiedersehen. Gebe nur GOTT, daß es in Freude geschehe, damit keines von uns dahinten bleibe. Die Pfeiffer und das Getümmel der Welt können die Traurigen nicht trösten, aber der Anblick des frohen Morgens der Auferstehung ist die beste und vollkommenste Erquickung für die, die ihre Todten beweinen. Drum lachet der finstern Erden-Kluft, lachet des Todes und der Höl-  
len.

Epistel am 25. Sonntage nach Trinitatis, 1. Theß. am 4.

Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seyd, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir gläuben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist; Also wird GOTT auch, die da entschlafen sind, durch Jesum mit ihm führen. Denn das sagen wir euch als ein Wort des Herrn, daß wir, die wir leben und überbleiben in der Zukunft des Herrn, werden denen nicht vorkommen, die da schlafen. Denn er selbst, der Herr, wird mit einem

einem Feld-Geschrey und Stimme des Erbs-Engels, und mit der Hosanna Gottes hernieder kommen vom Himmel, und die Todten in Christo werden auferstehen zuerst, darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselbigen hingerrückt werden in den Wolcken, dem HERRN entgegen in der Luft, und werden also bey dem HERRN seyn allezeit. So tröstet euch nun mit diesen Worten unter einander.

Evangelium, Matth. 24.

Der HERR IESUS sprach zu seinen Jüngern: Wenn ihr nun sehen werdet den Greuel der Verwüstung, davon gesagt ist durch den Propheten Daniel, daß er stehet an der heiligen Stätte, wer das liest, der mercke drauf. Alsdann siehe auf die Berge, wer im Jüdischen Lande ist. Und wer auf dem Dache ist, der steige nicht hernieder, etwas aus seinem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, der kehre nicht um, seine Kleider zu holen. Wehe aber den Schwängern und Säugern zu der Zeit. Bittet aber, daß eure Flucht nicht geschehe im Winter oder am Sabbath. Denn es wird alsdenn eine grosse Erüksal seyn, als nie gewesen ist, von Anfang der Welt bis hieher, und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzet, so würde kein Mensch selig, aber um der Auserwehltten willen werden die Tage verkürzet. So alsdenn jemand zu euch wird sagen: Siehe, hie ist Christus, oder da, so solt ihrs nicht glauben. Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen; und grosse Zeichen und Wunder thun, das verführet würden in den Irrthum (wo es möglich wäre) auch die Auserwehltten. Siehe, ich habß euch zuvor gesagt. Darum, wenn sie zu euch sagen

werden: Siehe! er ist in der Wüsten; so gehet nicht hinaus. Siehe! er ist in der Kammer; so gläubet nicht. Denn gleichwie der Blitz ausgehet vom Aufgange, und scheinet bis zum Niedergange; also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns: Wo aber ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Nicht herrliche, sondern schreckliche Dinge, werden benutzet in der Stadt Gottes geprediger. Wer das höret, der mercke drauf. IESUS redet vom Greuel der Verwüstung, und von der jämmerlichen Zerstörung der Stadt Jerusalem. Er beschreibet die letzten Tage dieser Stadt, als die allerunglücklichsten und elendesten, darinn Leib und Seele in grosser Gefahr seyn würden. Herr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch recht. Jerusalem war lange gnug vor seitt Unglück gewarnt worden, aber es wolte des Segens nicht, darum muß es der Fluch treffen. Frecher Sünder denke dabey an dich. Wie lange hat dich Gottes Langmuth vergebens zur Buße geruffen? wie lange hat sie dich für dein ewiges Verderben warnen lassen? Du aber, nach deinem verkehrten und verstockten Sinn, hast alles in Wind geschlagen. Noch heute ruffet und locket dich IESUS, willst du aber nicht drauf merken, so schrey über dich, wenn du zur Hölle fährst.

Epistel am 26. Sonntage nach Trinitatis, 2. Petr. 3.

Ihr Lieben, wisset das außs erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln, und sagen: Wo ist die Verheißung jetz-

ner Zukunft? Dem nachdem die Väter entschlaffen sind, bleibt es alles, wie es vom Anfang der Creaturen gewesen ist. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war, dazu die Erde aus Wasser und im Wasser bestanden, durch Gottes Wort; Dennoch war zu der Zeit die Welt durch dieselbigē mit der Sündfluth verderbet. Also auch der Himmel ist und, und die Erde werden durch sein Wort gesparet, daß sie zum Feuer behalten werden, am Tage des Gerichts und Verdammnis der gottlosen Menschen. Eines aber sey euch unverhalten, ihr Lieben, daß ein Tag für dem Herrn ist wie tausend Jahr, und tausend Jahr wie ein Tag. Der Herr verzehret nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jederman zur Busse kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden für Hitze zerschmelzen, und die Erde, und die Werke, die drinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles soll zergehen, wie solt ihr denn geschickt seyn mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen! daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen, und die Elemente für Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels, und einer neuen Erde, nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnet.

Evangelium, Matth. 25.

Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit

ihm: dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, und werden für ihm alle Völker versammelt werden, und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters! ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nackt gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besucht. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen. Denn werden ihm die Gerechten antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungrig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig, und haben dich getränkt? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nackt, und haben dich gekleidet? Wenn haben wir dich krank oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen? Und der König wird antworten, und sagen zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habet ihr mir gethan. Denn wird er auch sagen zu denen zur Linken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Ich bin hungrig gewesen, und ihr habet mich nicht gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habet mich nicht getränkt. Ich bin ein Gast gewesen,

fen, und ihr habet mich nicht beherberget. Ich bin nackend gewesen, und ihr habet mich nicht bekleidet. Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr habet mich nicht besucht. Da werden sie ihm auch antworten und sagen: Herr, wenn haben wir dich hungriq, oder durstig, oder einen Gast, oder nackend, oder krank, oder gefangen gesehen, und haben dir nicht gedienet? Denn wird er ihnen antworten u. sagen: Warlich, ich sage euch: Was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringssten, das habt ihr mir auch nicht gethan. Und sie werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Epistel am 27. Sonntage nach Trinitatis, 2. Cor. 5.

**W**ir wissen aber, so unser irdisch Haus dieser Hütten zubrochen wird, das wir einen Bau haben, von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Und über demselben sehnen wir uns auch nach unserer Behausung, die vom Himmel ist, und uns verlanget, das wir damit überkleidet werden, so doch, wo wir bekleidet und nicht blös erfunden werden. Denn die weil wir in der Hütten sind, sehnen wir uns, und sind beschweret, sintemal wir wolten lieber nicht entkleidet sondern überkleidet werden, auf das das Sterbliche würde verschlungen von dem Leben. Der uns aber zu demselbigen bereitet, das ist Gott, der uns das Pfand, den Geist, gegeben hat. Wir sind aber getrost allezeit, und wissen, das die weil wir im Leibe wohnen, so wallen wir dem Herrn. Denn wir wandeln im Glauben, und nicht im Schauen; wir sind aber getrost, und haben vielmehr Lust auffser dem Leibe zu wallen, und da-

heim zu seyn bey dem Herrn. Darum seitsigen wir uns auch, wir sind daheime oder wallen, das wir ihm wohlgefallen. Denn wir müssen alle offenbar werden für dem Richterstuhl Christi, auf das ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey seines Leben, es sey gut oder böse.

Das Evangelium am 27. Sonntage nach Trinitatis, von der Verkündigung Christi, Matth. 17, v. 1-9. suche droben am 6. Sonntage nach der H. drey Könige. Oder:

Evangelium, Matth. 24.

**J**esus sprach zu seinen Jüngern: Gleichwie es zur Zeit Noa war, also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn gleichwie sie waren in den Tagen vor der Sündfluth, sie assen, sie truncken, sie freyeten und lieffen sich freyen, bis an den Tag, da Noa zur Archen eingieng. Und sie achteten nicht, bis die Sündfluth kam, und nahm sie alle dahin. Also wird auch seyn die Zukunft des Menschen Sohns. Denn werden zwey auf dem Felde seyn, einer wird angenommen, und der andere wird verlassen werden. Zwo werden mahlen auf einer Mühle, eine wird angenommen, und die andere wird verlassen werden. Darum wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Das solt ihr aber wissen, wenn ein Haus-Vater wüßte, welche Stunde der Dieb kommen wolte, so würde er ja wachen, und nicht in sein Haus brechen lassen. Darum seyd ihr auch bereit, denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihrs nicht meynet. Welcher ist aber nun ein kluger und treuer Knecht, den der Herr gesetzt hat über sein Gesinde, das er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? Selig ist der Knecht, wenn sein Herr kommt, und findet ihn

ihn also thun. Warlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. So aber jener, der böse Knecht, wird in seinem Herren sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht, und fängt an zu schlagen seine Mit-Knechte, isset und trincket mit den Trunckenen; so wird der Herr desselben Knechts kommen an dem Tage, daß er sich nicht verseheth, und zu der Stunde, die er nicht meynet, u. wird ihn zuscheitern, und wird ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern; da wird seyn Hulen und Zähnkappen.

Ein anderes Evangelium,  
Matth. 24.

Denn wird das Himmelreich gleich seyn zehen Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen, und gingen aus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, und fünf waren klug. Die Thörichten nahmen ihre Lampen; aber sie nahmen nicht Del mit sich. Die Klugen aber nahmen Del in ihren Gefässen samt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrich, und entschliefen. Zu Mitternacht aber war ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam kommt, gehet aus ihm entgegen! Da stunden die Jungfrauen alle auf, und schmückten ihre Lampen. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Del, denn unsere Lampen verlöschen. Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. Gehet aber hin zu den Krähern, und kauffet für euch selbst. Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thüre ward verschlossen. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen, und sprachen: Herr, Herr, thue uns auf! Er antwortete aber, und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Episteln und Evangelia, so auf die fürnehmsten Feste, und Apostel-Tage, durchs ganze Jahr in der Kirche gelesen werden.

Epistel am St. Andreas-Tage,  
Röm. 10. v. 10-18.  
Lieben Brüder, so man von Herren gläubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. Denn die Schrift spricht: Wer an ihn gläubet, wird nicht zu Schanden werden. Es ist hie kein Unterscheid unter Jüden und Griechen, es ist aller zumahl ein Herr, reich über alle, die ihn anrufen. Denn wer den Nahmen des Herrn anrufen wird, soll selig werden. Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht gläubet? Wie sollen sie aber

gläubet, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Wie denn geschrieben steht: Wie lieblich sind die Füße derer, die den Frieden verkündigen, die das gute verkündigen! Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Elias spricht: Herr, wer gläubet unsern Predigern? So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Ich sage aber, haben sie es nicht gehöret? Zwar es ist ie in alle Lande ausge-

ausgegangen ihr Schall, und in alle Welt ihre Worte.

Evangelium, Matth. 4.

Als nun Jesus an dem Galiläischen Meere gieng, sahe er zween Brüder, Simon, der da heißet Petrus, und Andream, seinen Bruder, die warfen ihre Netze ins Meer, denn sie waren Fischer. Und er sprach zu ihnen: Folget mir nach, ich will euch zu Menschen-Fischern machen. Bald verließen sie ihre Netze, und folgten ihm nach. Und da er von dannen fürbaß gieng, sahe er zween andere Brüder, Jacobum, den Sohn Zebedai, und Johannem seinen Bruder, im Schiffe, mit ihrem Vater Zebedai, das sie ihre Netze fickten. Und er rief ihnen. Bald verließen sie das Schiff und ihren Vater, und folgten ihm nach.

Folget mir nach! So rufet heute Jesus seinen Jüngern, so rufet er auch allen Seelen unter uns. Ach, daß wir alle so bereitwillig wären, seinem Aufzu folgen, wie es Andreas und Petrus waren. Aber, leidet, bedenken wir uns allzulange, ehe wir uns zur wahren Nachfolge Christi entschließen. Die Welt, und was in der Welt ist, hält uns auf; Und es gehöret viel darzu, ehe wir diese Hindernisse aus dem Wege räumen können. Doch, mein Jesus, ich will durchbrechen, hilf mir durch dein kräftiges Wort. Feuch mich nach dir, so lauffe ich. Gute Nacht, o Wesen, das die Welt erlesen.

Epistel am St. Thomas. Tage

Ephes. 1. v. 3-7.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi:

der uns gesegnet hat mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Wie er uns denn erwehlet hat durch denselben, ehe der Welt Grund geleyet war, daß wir sollen seyn heilig und unkräftlich vor ihm in der Liebe. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch Jesum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens, zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten; An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Vergebung der Sünden.

Evangelium, Joh. 20.

Thomas aber, der Zwölffen einer, der da heißet Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ichs nicht glauben. Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren, und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite: und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Diemeil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubest du: Selig sind, die nicht sehen, und doch glauben.

Mein Herr und mein Gott!  
O daß ich das, wie Thomas, mit immer:



innerster Ueberzeugung des Herzens, aussprechen Könnte! Jesus ist mein Herr, ich bin sein Knecht. Jesus ist mein Gott, ich bin sein Geschöpf. Für wem solte ich mich fürchten? Klager mich meine Sünde an, so hab ich an meinem Jesu einen Herrn und Gott, der Sünde vergiebt. Aengstet mich der Unglaube, so ist und bleibt dennoch Jesus mein Herr und Gott, und mein Unglaube hebet seine Treue nicht auf. Will mich der Tod erschrecken, o mein Jesus ist bey mir, mein Herr und mein Gott, der den Tod durch seinen Tod und Auferstehung überwunden. Drum leg ich die Hand in Jesu Seiten, und sage: Mein Herr und mein Gott!

Epistel am St. Pauli Befeh-  
rungs-Tage, Ap. Gesch. 9.

Saulus aber schnaubete noch mit Dränen und Morden wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damasco an die Schulen, auf das, so er erliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, er sie gebunden führete gen Jerusalem. Und da er auf dem Wege war, und nahe bey Damasco kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und fiel auf die Erde, und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der Herr sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. Und er sprach mit Zittern und Zagen: Herr, was wilt du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe hin in die Stadt, da wird man

dir sagen, was du thun solst. Die Männer aber, die seine Gefährten waren, stunden, und waren erstarrt; denn sie hörten eine Stimme, und sahen niemand. Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und als er seine Augen aufthat, sah er niemand. Sie nahmen ihn aber bey der Hand, und führten ihn gen Damasco; und war drey Tage nicht sehend, und aß nicht, und trant nicht. Es war aber ein Jünger zu Damasco, mit Nahmen Ananias, zu dem sprach der Herr im Gesichte: Anania! Und er sprach: Sie bin ich, Herr! Der Herr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heisset die Richtigkeit, und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Nahmen von Tarsen, denn siehe, er betet, und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Nahmen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde. Ananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört von diesem Manne, wie viel Uebels er deinem Heiligen gethan hat zu Jerusalem. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Nahmen anrufen. Der Herr sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwehltter Rüstzeug, daß er meinen Nahmen trage für den Heyden, und für den Königen, und für den Kindern von Israel. Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Nahmens willen. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst, daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend;

sehend; und stund auf, ließ sich täuffen, und nahm Speise zu sich, und stärkete sich. Saulus aber war etliche Tage bey den Jüngern zu Damasco. Und alsbald predigte er Christum in den Schulen, daß derselbe Gottes Sohn sey. Sie entsetzten sich aber alle, die es höreten, und sprachen: Ist das nicht der zu Jerusalem verkörerte alle, die diesen Nahmen anrufen, und darum herkommen, daß er sie gebunden führe zu den Hohenpriestern? Saulus aber ward ie mehr kräftiger, und trieb die Jüden ein, die zu Damasco wohneren, und bewährets, daß dieser ist der Christ.

Evangel. Matth. 19. v. 23 = 30.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Warlich, ich sage euch, ein Reicher wird schwerlich ins Himmelreich kommen. Und weiter sage ich: Es ist leichter, daß ein Cameel durch ein Nadelloch gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr, und sprachen: Jesus aber sahe sie an, und sprach zu ihnen: Bey den Menschen ist unmöglich, aber bey Gott sind alle Dinge möglich. Da antwortete Petrus, und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind die nachgefolget: Was wird uns dafür? Jesus aber sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mit seyd nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel. Und wer verläßet Häuser, oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker um mei-

nes Nahmens willen, der wird hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben. Aber viel, die da sind die ersten, werden die letzten, und die letzten werden die ersten seyn.

Epistel am Tage der Reinigung Maria, oder Purificationis. Malach. 3.

Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. Siehe, er kommt, spricht der Herr Zebaoth. Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen? Und wer wird besehen, wenn er wird erscheinen? Denn er ist wie das Feuer eines Goldschmieds, und wie die Seife der Wäscher. Er wird sitzen und schmelzen, und das Silber reinigen. Er wird die Kinder Levi reinigen, und läutern wie Gold und Silber. Denn werden sie dem Herrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit; und wird dem Herrn wohlgefallen das Speisopfer Juda und Jerusalem, wie vorhin, und vor langen Jahren.

Evangelium, Luc. 2.

Und da die Tage der Reinigung Maria, nach dem Gesetz Moiss, kamen, brachten sie das Kindlein Jesus gen Jerusalem, auf daß sie ihn darstellten dem Herrn, (wie denn geschrieben stehet im Gesetz des Herrn: Allerley Männlein, das zum ersten die Mutter bricht, soll dem Herrn geheiligt heissen) und daß sie gäben das Opfer, nach dem gesagt ist im Gesetz des Herrn, ein Paar Turteltauben, oder zwei junge Tauben. Und siehe, ein Mensch war zu Jerusalem, mit Nahmen Simeon, und derselbe Mensch

Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist war in ihm. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des Herrn gesehen. Und kam aus Anregung des Geistes in den Tempel. Und da die Eltern das Kind Jesum in den Tempel brachten, daß sie für ihn thäten, wie man pfleget nach dem Befehle; da nahm er ihn auf seine Arme, und lobete Gott, und sprach: Herr, nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren, wie du gesaget hast. Denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast vor allen Völkern; Ein Licht, zu erleuchten die Heyden, und zum Preis deines Volkes Israel.

Izt wird das holde Jesus-Kind zum ersten mahl nach Jerusalem gebracht, und im Tempel dargestellet. Der alte Simeon freuet sich herzlich darüber. Nun will er gerne sterben, denn seine Augen haben den Heyland der Welt gesehen. Nun will er in Frieden fahren, nachdem er den Christ des Herrn auf seine Arme genommen hatte. Ach, wie getrost kan man sterben, wenn man Jesum mit der Glaubens-Zand umfasset. Auf Jesum sterben, heisset selig sterben. Auf Jesum im Tode entschlafen, heisset in Frieden dahin fahren. Wiewohl geschähe dir, wenn du dieser Glückseligkeit theilhaftig würdest. Darum lebe so, wie du einst im Sterben wünschen wirst, daß du möchtest ge-  
leber haben. Glaube so, wie du dich im Sterben deines Glaubens möchtest getrosten wollen. So mag dich der Tod

überfallen, wenn er will, gnug, du stirbst selig. Mit Fried und Freud ich fahr dahin, nach Gottes Willen.

Epistel am Tage St. Mathias, Ap. Gesch. 1.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger, und sprach: (Es war aber die Schaar der Nahmen zu Hauße bey hundert und zwanzig) Ihr Männer und Brüder, es müste die Schrift erfüllt werden, welche zuvor gesaget hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda, der ein Fürgänger war derer, die Jesum singen, denn er war mit uns gezehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen. Dieser hat erworben den Acker um den ungerichten Lohn, und sich erhenket, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen; also, das derselbe Acker genennet wird auf ihre Sprache: Hackeldama, daß ist, ein Blut-Acker. Denn es siehet geschrieben im Psalmbuche: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne; und sein Bis

und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hinginge an seinen Ort. Und sie wurfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Matthiam, und er ward zugeordnet zu den eils Aposteln.

### Evangelium, Matth. II.

Zu derselbigen Zeit antwortete Jesus und sprach: Ich preise dich, Vater, und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbahret. Ja, Vater, denn es ist also wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wem es der Sohn will offenbahren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir. Denn ich bin sanftmüthig, und von Herren demüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Jesus dancket seinem himmlischen Vater für den gesegneten Lauf des Evangelii. Zugleich locket und rufet er alle Mühselige und Beladene zu sich, mit der gnädigen Verheißung, er wolle sie erquickten. Endlich preiset er uns seine Lehre an, indem er sie ein sanftes Joch und eine leichte Last nennet, bey der man Ruhe finde für seine Seele. Mein Vater, Herr Himmels und der Erden! auch ich preise dich, daß du mir deinen Sohn geoffenbahret, und mich zur Erkenntnis Jesu Christi gelangen lassen. Gib nur,

daß dich Erkenntnis in mir lebendig werde, damit ich wie Jesus demüthig und von Herren sanftmüthig seyn möge. Laß mich das sanfte Joch Jesu willig übernehmen, und in seinen Geboten beständig wandeln: So werde ich Ruhe finden für meine Seele, und dorten ewig von Jesu erquicket werden. Jesu, mein Trost, höre mein Begier, o mein Seyland, wär ich bey dir.

### Epistel am Tage der Verkündigung Maria, Esa. 7.

Und der Herr redete abermahlt zu Ahas, und sprach: Fordere dir ein Zeichen vom Herrn deinen Gott, es sey unten in der Hölle, oder droben in der Höhe. Aber Ahas sprach: Ich wills nicht fordern, daß ich den Herrn nicht versuche. Da sprach er: Wohlan, so höret ihr vom Hause David! ist es euch zu wenig, daß ihr die Leute beleidiget; ihr müisset auch meinen Gott beleidigen? Darum so wird euch der Herr selbst ein Zeichen geben. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird ein Sohn gebären, den wird sie heißen Immanuel. Butter und Honig wird er essen, daß er wisse Waszes zu werfen, und Gutes zu erwählen.

### Evangelium, Luc. 1.

Und im sechsten Monden ward der Engel Gabriel gesandt vom Gott in eine Stadt in Galiläa, die da heisset Nazareth, zu einer Jungfrau, die vertrauet war einem Manne, mit Namen Joseph, vom Hause David; und die Jungfrau hieß Maria. Und der Engel kam zu ihr hinein, und sprach: Begrüßet seyst du, Holdselige, der Herr ist mit dir, die Gebenedeyete unter den Weibern! Da sie aber ihn sahe, erschrockt sie über

über seiner Rede, und gedachte, welcher ein Gruß ist das? Und der Engel sprach zu ihr: Fürchte dich nicht: Maria du hast Gnade bey GOTT funden. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollt du Jesus heissen. Der wird groß, und ein Sohn des höchsten genemmet werden. Und GOTT der Herr, wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich. Und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen? sintemahl ich von keinem Manne weiß. Der Engel antwortete, und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, das von dir gebohren wird, wird Gottes Sohn genemmet werden. Und siehe, Elisabeth, deine Gefreunde, ist auch schwanger mit einem Sohne in ihrem Alter, und gehet ist im sechsten Mond, die im Geschren ist, daß sie unfruchtbar sey: Denn bey GOTT ist kein Ding unmöglich. Maria aber sprach: Siehe! ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gefaget hast. Und der Engel schied von ihr.

Wie soll das zugehen? fraget die Jungfrau Maria, wenn ihr der Engel verkündiget, daß sie ohne Zuthun eines Mannes schwanger werden, und den Sohn Gottes gebären sollte. Freylich ist ein grosses Wunder für unsern Augen, daß eine Jungfrau, die nichts von einem Manne weiß, schwanger worden. Die Vernunft fragt auch, wie soll das zugehen? Die Antwort giebt der Engel: Bey GOTT ist kein Ding unmöglich.

Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, dem GOTT kan überschwenglich thun über alles, was wir verstehen. Ich aber frage, wie soll das zugehen, daß Gottes Sohn ein Menschen-Kind worden? Wie es zugeher, weiß ich nicht: daß eine weiß ich, daß er aus Liebe zu mir die Menschheit angenommen. Drum will ich ihn an diesem Tage für seine Empfängniß und Menschwerdung danken und sagen: Halleluja! Gelobet sey GOTT, singen wir heut aus unsers Herzens Grunde.

#### Epistel am Tage Philippi und Jacobi, Ephel. 2.

So sendt ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heiligen, und Gottes Hausgenossen, erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist, auf welchem der ganze Bau in einander gefüget, wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn, auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

#### Evangelium, Joh. 14.

Der Herr JESUS sprach zu seinen Jüngern: Euer Herz erschrecke nicht. Gläubet ihr an GOTT, so gläubet ihr auch an mich. In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Wenns nicht so wäre, so wolte ich zu euch sagen: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Und ob ich hingienge, euch die Stätte zu bereiten, will ich doch wiederkommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin; und wo ich hingeh, das wisset ihr, und den Weg wisset ihr auch. Spricht zu ihm Thomas: Herr, wir wissen nicht, wo

du hingehst, und wie können wir den Weg wissen? Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Wenn ihr mich kennehet, so kennehet ihr auch meinen Vater, und von nun an kennehet ihr ihn, und habet ihn gesehen. Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, so genüget uns. Jesus spricht zu ihm: Solange bin ich bey euch, und du kennest mich nicht? Philippe, wer mich siehet, der siehet den Vater. Wie sprichtst du denn: Zeige uns den Vater? Glaubest du nicht, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist? Die Worte, die ich zu euch rede, die rede ich nicht von mir selbst; der Vater aber, der in mir wohnet, derselbe thut die Werke. Glaubet mir, daß ich im Vater, und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubet, der wird die Werke auch thun, die ich thue, und wird grössere, denn diese, thun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohn. Was ihr bitten werdet in meinem Nahmen, das will ich thun.

Das heutige Evangelium ist ein Stück derjenigen Abschieds-Rede, die Christus, kurz für seinem Leiden und Sterben, denen Jüngern gehalten. Er redet tröstlich mit ihnen, wenn er mit ihnen von denen Wohnungen in seines Vaters Hause redet. Er unterrichtet sie von dem rechten Wege des Himmels, und von seinem Vater. Endlich giebt er ihnen die grosse Verheißung, daß sie diese und noch

grössere Werke thun würden, als Jesus gethan, denn ihr Gebet werde allezeit erhört werden. Meine Seele, du weisst, daß dir Jesus in denen Wohnungen seines Vaters eine Stätte bereitet habe. Ach, so weiche nicht von dem rechten Wege, von der Wahrheit, und von dem Leben, das in Jesu ist. Wandle die Strasse, die da heisset die richtige. Und so es dir auf diesem Wege will sauer werden, so bete im Nahmen Jesu, Gott wird dich erhören, und denen müden Seelen Kraft geben, daß sie aufahren mit Flügeln, wie Adler. O so führe mich und leite meinen Gang nach deinem Wort.

Epist. am Tage St. Johannis des Läuflers, Esaiä 40.

Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott, redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Ritterchaft ein Ende hat. Denn ihre Missethat ist vergeben; denn sie hat Zwiefältiges empfangen von der Hand des Herrn um alle ihre Sünde. Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste. Bereitet dem Herrn den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm Gott. Alle Thale sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedriget werden. Und was ungleich ist, soll eben, und was höckerig ist, soll schlecht werden. Denn die Herrlichkeit des Herrn soll offenbahr werden, und alles Fleisch mit einander wird sehen, daß des Herrn Mund redet.

Evangelium, Luc. 1.

Und Elisabeth kam ihre Zeit, und sie gebahr einen Sohn. Und ihre Nach-

Nachbarn und Befreundten hörten, daß der Herr große Barmherzigkeit an ihr gethan hatte, und freueten sich mit ihr. Und es begab sich, am achten Tage kamen sie zu beschneiden das Kindlein, und hießen ihn nach seinem Vater Zacharias; aber seine Mutter antwortete, und sprach: Mit nichten! sondern er soll Johannes heißen. Und sie sprachen zu ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heiße. Und sie winketen seinem Vater, wie er ihm wolte heißen lassen? Und er forderte ein Tafelchen, schrieb und sprach: Er heißet Johannes. Und sie verwunderten sich alle; Und alsbald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan, und redete, und lobete Gott. Und es kam eine Furcht über alle Nachbarn, und diß Geschicht ward alles rüchtbar auf dem ganken Jüdischen Gebürge, und alle, die es hörten, nahmens zu Herzen, und sprachen: Was mennest du, will aus dem Kindlein werden? Denn die Hand des Herrn war mit ihm. Und sein Vater Zacharias ward des Heiligen Geistes voll, weissagete, und sprach: Gelobet sey der Herr, der Gott Israel! denn er hat besucht und erlöset sein Volk. Und hat uns ausgerichtet ein Horn des Heyls in dem Hause seines Dieners David. Als er vor Zeiten gerecht hat, durch den Mund seiner heiligen Propheten. Daß er uns errete von unsern Feinden, und von der Hand aller, die uns hassen; und die Barmherzigkeit erzeigete unsern Vätern, und gedächte an seinen heiligen Bund; und an den End, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dienen ohne Furcht unser Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Und du Kindlein

wirst ein Prophet des Höchsten heißen, du wirst für dem Herrn hergehen, daß du seinen Weg bereitest; und Erkenntniß des Heyls gebest seinem Volcke, die da ist in Vergebung ihrer Sünden: Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes, durch welche uns gesucht hat der Ausgang aus der Höhe, auf daß er erscheine denen, die saßen im Finsterniß und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. Und das Kindlein wuchs, und ward stark im Geiste, und war in der Wüsten, bis daß er solte herfür treten für das Volk Israel.

Die Geburt <sup>\*</sup>Johannis war mit vielen merckwürdigen Umständen verknüpft. Seine Eltern waren alt worden, u. hatten nie Kinder gezeugt. Sein Name war von Gott selbst anbefohlen worden. Der verschlossene Mund seines Vaters öffnete sich bey seiner Geburt. Und da hatten die Nachbarn wohl Ursache, einander zu fragen: Was meynest du, will aus dem Kindlein werden? Doch fraget nicht lange, was aus dem Kindlein werden will. Die Hand des Herrn ist mit ihm, drum wird er ein Prophet des Höchsten heißen, ja, der größter ist als alle Propheten; darum, weil er für dem Herrn Messias hergehen, und als sein Vorläufer ihm den Weg bereiten solte. Der Inhalt aller seiner Predigten war: Thut Buße, das Himmelreich ist nahe herbey kommen. O wie selig wären wir, wenn wir der Stimme Johannis folgeten, und Jesu den Weg in unsere Herzen bereiteten. Ach, daß wir die Erkenntniß des Heyls hätten, die da ist in Vergebung unserer Sünden!

so würden wir dereinst im neuen Jerusalem ewige Festtage halten. Wya, wären wir da!

Epistel am Tage Petri und Pauli, Ap. Gesch. 12.

Um dieselbe Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeine zu peinigen. Er tödtete aber Jacobum, Johannis Bruder, mit dem Schwerdt. Und da er sahe, daß es den Jüden gefiel, fuhr er fort, und sieng Petrum auch. Es waren aber eben die Tage der süßen Brode. Da er ihn nun griff, legte er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Viertheilen Kriegsknechten, ihn zu verwahren, und gedachte ihn nach den Ostern dem Volcke fürzustellen. Und Petrus ward zwar im Gefängniß gehalten, aber die Gemeine befete ohne Aufhören für ihn zu Gott. Und da ihn Herodes wolte fürstellen, in derselbigen Nacht schief Petrus zwischen zween Kriegs-Knechten, gebunden mit zwö Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß. Und siehe, der Engel des Herrn kam daher, und ein Licht schien in dem Gemach, und schlug Petrum an die Seite, und weckte ihn auf, und sprach: Stehe behends auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen. Und der Engel sprach zu ihm: Gürtle dich, und thue deine Schuh an. Und er that also. Und er sprach zu ihm: Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir nach. Und er gieng hinaus, und folgte ihm, und wußte nicht, daß ihm wahrhaftig solches geschahe durch den Engel, sondern es deutete ihn, er sahe ein Gesicht. Sie giengen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu der eisernen Thür, welche zur Stadt führet, die that sich ihnen von ihr

selber auf, und traten hinaus, und giengen hin eine Gasse lang, und alsobald schied der Engel von ihm. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis und von allem Warten des Jüdischen Volcks.

Evangelium, Matth. 16.

Da kam Jesus in die Gegend der Stadt Cäsarea Philippi, und fragte seine Jünger, und sprach: Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sey? Sie sprachen: Etliche sagen, du seyst Johannes der Täufer, die andern, du seyst Elias: Etliche, du seyst Jeremias, oder der Propheten einer. Er sprach zu ihnen: Wer sagt denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus, und sprach: Du bist Christus, des Lebendigen Gottes Sohn. Und Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht übermähtigen. Und will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn. Da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten, daß er Jesus der Christ wäre.

Jetzt fragt der Jeyland seine Jünger, wer saget denn ihr, daß ich sey? Petrus giebt, im Nahmen aller trennen Jünger, eine richtige Antwort: Du bist Christus.



Christus, des lebendigen Gottes Sohn. Und diß Bekännniß ist es, worauf Jesus seine Gemeine bauet, das ist, worauf alles in der Christlichen Religion ankömmt. Theuerster Jesus! Nicht Fleisch und Blut, sondern dein Wort hat mir offenbaret, wer du bist. Du bist Jesus, mein Heyland, o so heile alle meine Gebrechen. Du bist Christus, mein Gesalbter, o so salbe mich mit dem Oele deiner Gnaden. Du bist wahrer Gott und Mensch, o so mache mich armes Menschen-Kind zu einem wahren Kind Gottes. Du bist der Fels des Heyls, o so laß mich fest auf dich beruhen und vertrauen. Du bist der Gott, der Sünde vergiebt, o so vergib mir alle meine Sünden. Du bist alles in allen, o so sey auch mir alles in allen. Jesus sey mein ganzes All, Jesus sey mein Freuden-Schall!

Epistel am Tage der Heim-  
chung Mariä oder Visitationis, Esaiä II.

Und es wird eine Ruthe ausgehen von dem Stamm Iſai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen. Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Raths und der Stärke, der Geist der Erkännniß und der Furcht des Herrn, und sein Riechen wird sehn in der Furcht des Herrn. Er wird nicht richten, nach dem seine Augen sehen, noch strafen, nach dem seine Ohren hören, sondern wird mit Gerechtigkeit richten die Armen, und mit Gerichte strafen die Elenden im Lande. Und wird die Erde schlagen, und mit dem

Odem seiner Lippen den Gottlosen tödten. Gerechtigkeit wird die Gurt seiner Lenden seyn, und der Glaube die Gurt seiner Nieren.

Evangelium, Luc. I.

Maria aber stund auf in den Tagen, und gieng auf das Gebürge endelich, zu der Stadt Juda, und kam in das Haus Zacharias, und grüßete Elisabeth. Und es begab sich, als Elisabeth den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind in ihrem Leibe. Und Elisabeth war des Heiligen Geistes voll, und rief laut, und sprach: Gebenedeyet bist du unter den Weibern; und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes. Und woher kommt mir das, daß die Mutter meines Herrn zu mir kommt? Siehe, da ich die Stimme deines Grusses hörete, hüpfete mit Freuden das Kind in meinem Leibe. Und, o selig bist du, die du gegläubet hast! Denn es wird vollendet werden, was dir gesagt ist von dem Herrn. Und Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes meines Heylandes. Denn er hat seine elende Magd angesehen; siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindes-Kind. Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist, und des Nahme heilig ist. Und seine Barmhertzigkeit währet immer für und für bey denen, die ihn fürchten. Er übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in ihres Herkens Sinn. Er stößet die Gewaltigen vom Stuhl, und erhebet die Elenden. Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Er dencket der Barmhertzigkeit, und hilff seinem Diener Iſrael auf. Wie er geredt hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Sa-

men ewiglich. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach lehrte sie wiederum heim.

\* \* \*

Zwey fromme Weibspersonen führen unter sich ein erbauliches Gespräch, als sie einander besuchen. Elisabeth preiset die Güte und Allmacht des Herrn, die die Jungfrau Mariam zur Gebenedeyeten unter den Weibern gemacht und aufersehen hatte. Maria aber erhebet ihre Stimme, dem Herrn zum Preis, in einem fürtrefflichen Lobgesang, in welchem sie so wohl Gottes Allmacht, als auch seine Güte aufs nachdrücklichste lobet und preiset. O ein wundererschönes Exempel! zwar für alle Menschen, hauptsächlich vor fromme Weibspersonen. Hier können sie lernen, wie sie ihren Besuch und Visiten auf eine Gott wohlgefällige Art einrichten sollen. Unnütze Worte, sündiges Splitterrichten, gewinnsüchtiges Spielen, freches Schertzen, wird man an Elisabeth und Maria nicht gewahr. Wohl aber höret man sie von allerhand Guren reden, man siehet, daß sie einander mit Rath und That beystehen. Gehet hin, thut dergleichen: sonst möchte euch die Rechnung erschrecklich fallen. Gib, daß ich rede stets, womit ich kan bestehen.

Epistel am Tage Maria Magdalena, Prov. 31.

**W**em ein tugendsam Weib bescheret ist, die ist viel edler denn die köstlichen Perlen. Ihres Mannes Herr darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Lie-

bes und kein Leides sein Lebenslang. Sie gehet mit Wolle und Flachsum, und arbeitet gerne mit ihren Händen; sie ist wie ein Kaufmanns-Schiff, das seine Nahrung von ferne bringet. Sie stehet des Nachts auf, und giebt Futter ihrem Hause, und Essen ihren Dirnen. Sie dencket nach einem Acker, und kauft ihn, und pflanzet einen Weinberg von den Früchten ihrer Hände. Sie gürtet ihre Lenden fest, und stärcket ihre Arme. Sie mercket, wie ihr Handel Frommen bringet, ihre Leuchte verlöschet des Nachts nicht. Sie strecket ihre Hand nach dem Rocken, und ihre Finger fassen die Spindel. Sie breitet ihre Hände aus zu den Armen, und reichet ihre Hand den Dürstigen. Sie fürchtet ihres Hauses nicht vor dem Schnee, denn ihr ganzes Haus hat zweysache Kleider. Sie machet ihr selbst eine Decke, weiße Seide und Purpur ist ihr Kleid. Ihr Mann ist berühmt in den Thoren, wenn er sitzt bey den Ältesten des Landes. Sie machet einen Rock, und verkauffet ihn, einen Gürtel giebt sie dem Krämer. Ihr Schmuck ist, daß sie reinlich und fleißig ist, und wird hernach lachen. Sie thut ihren Mund auf mit Weisheit, und auf ihrer Zunge ist holdselige Lehre. Sie schauet, wie es in ihrem Hause zugehet, und isset ihr Brod nicht mit Faulheit. Ihre Söhne kommen auf, und preisen sie selig, ihr Mann lobet sie. Viel Töchter bringen Reichthum; du aber übertriffst sie alle. Liebtlich und schön seyn ist nichts; ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben. Sie wird gerühmet werden von den Früchten ihrer Hände, und ihre Werke werden sie lobet in den Thoren.

Eine

Eine andere Epistel an diesem Tage, 1. Tim. 1.

Das ist je gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, auf daß an mir fürnehmlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

Evangelium, Luc. am 7.

Es hat ihn aber der Pharisäer einer, daß er mit ihm aße. Und er gieng hinein in des Pharisäers Haus, und saßte sich zu Tische. Und siehe, ein Weib war in der Stadt, die war eine Sünderin. Da die vernahm, daß er zu Tische saß in des Pharisäers Hause, brachte sie ein Glas mit Salben, und trat hinten zu seinen Füßen, und weinete, und sieng an seine Füße zu netzen mit Thränen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trocken, und küßte seine Füße, und salbete sie mit Salben. Da aber das der Pharisäer sahe, der ihn geladen hatte, sprach er bey sich selbst, und sagete: Wenn dieser ein Prophet wäre, so wüßte er, wer und welche ein Weib das ist, die ihn anrühret, denn sie ist eine Sünderin. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Simon, ich habe dir etwas zu sagen. Er aber sprach: Meister, sage an. Es hatte ein Wucherer zweyen Schuldner, einer war schuldig fünfhundert Groschen, der andere funfzig. Da sie aber nicht hatten zu bezahlen, schenckte er beyden. Sage an, welcher unter diesen beyden wird ihn am meisten lieben? Simon antwortete und sprach: Ich achte, dem er am meisten geschencket hat. Er aber sprach

zu ihm: Du hast recht gerichtet. Und er wandte sich zu dem Weibe, und sprach zu Simon: Siehest du dich Weib? Ich bin kommen in dein Haus, du hast mir nicht Wasser gegeben zu meinen Füßen; diese aber hat meine Füße mit Thränen geneket, und mit den Haaren ihres Hauptes getrocknet. Du hast mir keinen Kus gegeben; diese aber, nachdem sie herein kommen ist, hat sie nicht abgelassen meine Füße zu küssen. Du hast mein Haupt nicht mit Oel gesalbet; sie aber hat meine Füße mit Salben gesalbet. Derhalben sage ich dir: Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie hat viel geliebet, welchem aber wenig vergeben wird, der liebet wenig. Und er sprach zu ihr: Die sind deine Sünden vergeben. Da siengen an, die mit ihm zu Tische saßen, und sprachen bey sich selbst: Wer ist dieser, der auch die Sünde vergiebt? Er aber sprach zum Weibe: Dein Glaube hat dir geholfen, gehe hin mit Frieden.

Epistel am St. Jacobus-Tage, Röm. 8. v. 29-39.

Lieben Brüder, wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, die nach dem Vorsatz beruffen sind. Denn welche er zuvor versehen hat, die hat er auch verordnet, daß sie gleich seyn sollen dem Ebenbilde seines Sohnes, auf daß dereliebte der Erstgebohrne sey unter vielen Brüdern. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch beruffen. Welche er aber beruffen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht. Was wolten wir denn weiter sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet.

sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie solte er uns mit ihm nicht alles schenken? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hier, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hier, der da gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Fährlichkeit? oder Schwert? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir gefödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um des willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Evangelium, Matth. 20.

Da trat zu dem Herrn Jesu die Mutter der Kinder Zebedai mit ihren Söhnen, sel für ihm nieder, und bat etwas von ihm. Und er sprach zu ihr: Was wilt du? Sie sprach zu ihm: Laß diese meine zween Söhne sitzen in deinem Reich, einen zu deiner Rechten, und den andern zu deiner Linken. Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wiisset nicht, was ihr bittet. Könnet ihr den Kelch trincken, den ich trincken werde? und euch taufen lassen mit der Taufe, da ich mit getauft werde? Sie sprachen zu ihm: Ja wohl. Und er sprach zu ihnen: Meinen Kelch sollt ihr zwar trincken, und mit der Taufe, da ich mit getauft werde, sollt ihr

getauft werden: aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben, sehet mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist von meinem Vater.

Ja wohl \* wuste die Mutter der Kinder Zebedai nicht, was sie bat. Sie stact noch in dem Irrthum, Christi Reich sey von dieser Welt, drum bat sie, Jesus solle ihre zwey Söhne zu denen Größten und Höhesten im Reich bestellen. Aber der Herr zeigt, sein Reich sey ein Creutz-Reich, darinnen man manchen bitterm Creuzes-Kelch anzutrincken habe. O so laß dich nicht befremden, mein Herz, daß du so manches Creuz in der Welt ausstehen mußt. Es kan nicht anders seyn, weil du zu Jesu Reich gehörest, so mußt du ohne Anfechtung nicht bleiben. Doch getrost! Wer mit Jesu duldet, soll auch mit Jesu herrschen. Wer hier den bitterm Creuzes-Kelch trincket, der soll hernach mit Wollust als mit einem Strom gesättiget werden. Es bleibet dabey: Muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken.

Epistel am Tage Laurentii,  
2. Cor. 9. v. 6-11.

Ich meine aber das, wer da karglich erndten, und wer da säet im Segen, der wird auch erndten im Segen. Ein ieglicher nach seinem Willkühr, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen frölichen Geber hat Gott lieb. Gott aber kan machen, daß allerley Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Gnüge habt, und

und reich send zu allerley guten Wercken; Wie geschrieben siehet: Er hat ausgestreuet, und gegeben den Armen, seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Der aber Saamen reicher dem Säemann, der wird je das Brod reichen zur Speise, und wird vermehren euren Saamen, und wachsen lassen das Gewächse eurer Gerechtigkeit; daß ihr reich send in allen Dingen mit aller Einfältigkeit, welche würcket durch uns Dancksagung Gotte. Denn die Handreichung dieser Steuer erfüllet nicht allein den Mangel der Heiligen, sondern ist auch überschwenglich darinne, daß viele Gott dancken für diesen unsren treuen Dienst, und preisen Gott über eurem unterthänigen Bekännniß des Evangelii Christi, and über eurer einfältigen Steuer an sie und an alle.

Evangelium, Joh. am 12.

Es waren aber etliche Griechen, unter denen, die hinauf kommen waren, daß sie anbeteten auf das Fest. Die trafen zu Philippo, der von Bethsaida aus Galiläa war, haben ihn, und sprachen: Herr, wir wollten Jesum gerne sehen. Philippus kommt und sagets Andreas, und Philippus und Andreas sagens weiter Jesu. Jesus aber antwortete ihnen, und sprach: Die Zeit ist kommen, daß des Menschen Sohn verkläret werde. Warlich, warlich, ich sage euch, es sey denn, daß das Weizen-Sorn in die Erde falle, und erkerbe, sonst bleibets alleine. Wo es aber erfirbt, so bringets viel Früchte. Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, and wer sein Leben auf dieser Welt hasset, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Epistel am St. Bartholomäus-Tage, 2. Cor. 4.

Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen, auf daß die überschwengliche Krafft sey Gottes, und nicht von uns. Wir haben allenthalben Trübsal; aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt, aber wir kommen nicht um. Und tragen um allezeit das Sterben des Herrn Jesu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des Herrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Evangelium, Luc. 22.

Es erhob sich auch ein Zanck unter den Jüngern, welcher unter ihnen solte für den Größesten gehalten werden? Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also, sondern der Gröste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Zünehmste, wie ein Diener. Denn welcher ist der Gröste, der zu Tische sisset, oder der da dienet? Ist nicht also, daß der zu Tische sisset? Ich aber bin unter euch wie ein Diener. Ihr aber seyd, die ihr beharret habt bey mir in meinen Ansechtungen. Und ich will euch das Reich bescheiden, wie mirs mein Vater beschieden hat, daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische in meinem Reiche, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israel.

Die Jünger Jesu zanckten sich um die Ober-Stelle: ein jeder will gerne für den Größesten gehalten seyn. Wie mag das dem demürhigen Jesu gefallen

fallen haben? Gewiß, er bestrafte ihren Hochmuth nachdrücklich, lehret sie aber, daß das die höchste Ehre sey, wenn man ein Kind Gottes sey, das mit ihm im ewigen Leben herrschen wird. Weg, eitle Ehre! Meine Augen solst du nicht blenden. Du bist ein Dampf, eine Daus, ein Rauch, der im Augenblick verschwindet. Solte ich mich in einen Schatten verlieben? Solte ich die himmlische Ehre mit der irdischen vertauschen? Solte ich mit meinen schwülstigen Gedanken den demüthigen Jesum beleidigen? Das sey ferne! Mein Gott, tödte in mir den alten hochmüthigen Adam, zerknirsche das stolze Herz, demüthige den hoffärtigen Sinn. Laß mich niedrig in meinen Augen, damit ich wahrhaftig singen könne: Weg, ihr eiteln Ehren, ich mag euch nicht hören!

## Epistel am St. Matthäus

Lage, Ephes. 4. v. 7-14.

Einem jeglichen unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maas der Gabe Christi. Darum spricht er: Er ist aufgefahen in die Höhe, und hat das Gefängnis gefangen geführt, und hat dem Menschen Gaben gegeben. Daß er aber aufgefahen ist, was ist, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Derter der Erden? Der hinunter gefahren ist, das ist derselbe, der aufgefahren ist über alle Himmel, auf daß er alles erfüllte. Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch

der Leib Christi erbauet werde; biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntnis, des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sey in der Maas des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seyn, und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Scharfheit der Menschen und Zuseheren, damit sie uns erschleichen, zu verführen.

## Evangelium, Matth. 9, 9-13

Und da JESUS von dannen gieng, sahe er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus, und sprach zu ihm: Folge mir, und er stund auf, und folgte ihm. Und es begab sich, da er zu Tische saß im Hause, siehe, da kamen viel Zöllner und Sünder, und saßen zu Tische mit Jesu und seinen Jüngern. Da das die Phariseer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isset euer Meister mit den Zöllnern und Sündern? Da das JESUS hörte, sprach er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Gehet aber hin, und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ich bin kommen die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Frommen.

Matthäus, ein großer Sünder, ein gewinnstüchtiger Zöllner, wird von Jesu bekehret. Das einzige Wort: Folge mir, rühret ihm das Herz, und er folget Jesu nach. Wie gnädig ist der Herr, der auch Sünder und Zöllner annimmt, und mit ihnen isset. Nunmehr darfst du in deinen Sünden nicht verzagen: Christus ist hie, der die Sünder annimmt. Bist du gleich

gleich Franck, und ist von der Fußsohlen an bis zur Scheitel nichts Gesundes an dir: Siehe, Christus ist hie, der Arzte, der die Kranken heilet; durch seine Wunden wirst auch du heil werden. Thue nur wahre und heilige Buße: Bringe gute und edle Buß-Früchte: Folge Jesu nach, wie Marthäus. So wirst du Gnade sünden für Jesu Augen. Hier alle Sünden vergeben werden!

## Epistel am St. Michaelis.

Lage, Offenb. Joh. 12.

Und es erhub sich ein Streit im Himmel, Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen, und der Drache stritt, und seine Engel, und siegeren nicht, auch ward ihre Stärke nicht mehr funden im Himmel. Und es ward ausgeworffen der grosse Drache, die alte Schlange, die da heisset der Teuffel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworffen auf die Erden, und seine Engel wurden auch dahin geworffen. Und ich hörte eine grosse Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heyl, und die Krafft, und das Reich, und die Macht unsers Gottes, seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht für Gott. Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod. Darum freuet euch ihr Himmel, und die darinnen wohnen.

## Evangelium, Matth. 18.

In derselbigen Stunde traten die Jünger zu Jesu, und sprachen: Wer ist doch der Größeste im Himmelreich? Jesus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie,

und sprach: Warlich, ich sage euch, es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werbet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen: Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieß Kind, der ist der Größeste im Himmelreich. Und wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Wer aber ärgert dieser Geringssten einen, die an mich gläuben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er hängset würde im Meer, da es am tiefften ist. Wehe der Welt der Aergernis halber. Es muß ja Aergernis kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergernis kommet. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zuwo Hände oder zween Füße habest und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zuwen Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist.

\* \* \*

Von denen heiligen Engeln spricht Jesus, daß sie allezeit sehen das Angesicht seines Vaters im Himmel. Das heisset so viel: Sie befinden sich allezeit in dem glückseligen Zustande des ewigen Lebens. Sie loben Gott, sie dienen Gott, sie richten seine Befehle aus, sie behüten die Menschen vor allem

Iem Abel: Diß alles geböret zu ihrer Glückseligkeit; denn sie sind ausgesandt zum Dienst anderer willen, die ererben sollen die Seligkeit. **Herr Gott** Zebaoth! sende deine heilige Engel, daß sie mich bewahren auf allen meinen Wegen. Laß deine Engel sich um mich her lagern, daß mich kein Unfall stürze, wie groß er auch sey. Laß endlich, am Ende meiner Tage, die Engel meine Seele tragen in Abrahams Schooß, damit sie denen Engeln Gottes gleich werde, und dich lobe und preise immer und ewiglich! Wie auch die liebe Engel-Schaar dich preiset heut und immerdar!

Epistel am Tage Simonis und Judä, 1 Petr. am 1.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten; zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit; welche zubereitet ist, daß sie offenbaret werde zu der letzten Zeit. In welcher ihr euch freuen werdet, die ihr ist eine kurze Zeit (wo es seyn soll) traurig seyd in mancherley Ansechtungen, auf daß euer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergänglich Gold, (das durchs Feuer bewahret wird) zu Lob, Preis und Ehren, wenn nun offenbaret wird Jesus Christus; (welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet,) so werdet ihr

euch freuen mit unaussprechlichen und herrlicher Freude, und das Ende eures Glaubens davon bringen, nehmlich der Seelen Seligkeit.

Evangelium, Joh. am 15.

Der Herr Jesus sprach zu seinen Jüngern: Das gebiete ich euch, daß ihr euch unter einander liebet. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt; so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt ermählet, daruim hasset euch die Welt. Gedenet an meine Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euch auch halten. Aber das alles werden sie euch thun um meines Namens willen, denn sie kennen den nicht, der mich gesandt hat.

Ihr Kinder des Hohen, wie möget ihr euch wundern, daß die Welt nie mit euch zufrieden ist? Sats euch doch Jesus lange vorher gesagt, daß euch die Welt hassen werde. Gedenet demnach an sein Wort: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr. Die Welt hat Jesus, das Haupt der Gemeine, gehasset und verfolgt, so wird sie es denen Gliedern nicht besser machen. Eines ist besser als das andere. Ich will lieber mit Jesus verhasst, als ohne Jesus beliebt seyn. Ich will lieber mit Jesus weinen, als ohne Jesus mich freuen. Wenn ich nur ein gutes Gewissen habe, und nicht leide um Missethat willen, so wird



Wird mirs nicht schaden. Ich Fan unmöglich zweyen Herren dienen: der Welt mag ich nicht gefallen, aber dir, mein Jesu, möchte ich gerne angenehm seyn und bleiben. Und so bleibst du auch im Leide, Jesu, meine Freude!

Epistel am Tage der Kirch-  
Weihung, Offenb. Joh. 21.

Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Mann, und hörte eine grosse Stimme von dem Stuhl, die sprach: Siehe da, eine Hütte Gottes bey den Menschen! und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. Und Gott wir abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmerzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewis. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen, ich bin das A und das D, der Anfang und das Ende, ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird alles ererben, und ich werde sein Gott seyn, und er wird mein Sohn seyn. Den

Verzagten aber und Ungläubigen, und Greulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und Hügeln, derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod.

Evangelium, Luc. am 19.

Und Jesus zog hinein, und hieng durch Jericho, und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberster der Zöllner, und war reich, und begehrte Jesus zu sehen, wer er wäre; und konnte nicht vor dem Volcke, denn er war klein von Person; und er lief vorhin, und frieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sahe, denn allda sollte er durchkommen. Und als Jesus kam an dieselbige Stätte, sahe er auf, und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: Zachäe, steig eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. Und er stieg eilend hernieder, und nahm ihn auf mit Freuden. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem Sünder einkehrte. Zachäus aber trat dar, und sprach: Siehe, Herr, die Helfte meiner Güter gebe ich den Armen, und so ich jemand betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder. Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heyl widerfahren; sintemahl er auch Abrahams Sohn ist. Denn des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist.

## Das Leiden und Sterben unsers Herrn

Jesu Christi, nach den vier Evangelisten.

Es war aber nahe das Fest der Juffen Brode, das da Ostern heisset. Und Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ihr wisset, daß nach zweyen Tagen Ostern wird, und des Menschen Sohn wird überantwortet werden, daß er gecreuziget werde.

Da

Da versammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten im Volck, in dem Pallast des Hohenpriesters, der da heisset Caiphas, und hielten Rath, wie sie Jesum mit Listten griffen, und tödten: Denn sie fürchten sich für dem Volcke. Sie sprachen aber: Ja nicht auf das Fest, auf daß nicht ein Aufruhr werde im Volck.

Und da nun Jesus war zu Bethanien, im Hause Simonis, des Aussätzigen, trat zu ihm ein Weib, das hatte ein Glas mit unverfälschtem und köstlichem Narden-Wasser; und sie zubrach das Glas, und goß es auf sein Haupt, da er zu Tisch saß. Da daß die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Was soll doch dieser Unrath? Man könnte das Wasser mehr, denn um drey hundert Groschen verkauft haben, und dasselbige den Armen geben; Und murmurten über sie. Da daß Jesus merckete, sprach er zu ihnen: Vasset sie zufrieden, was bekümmert ihr das Weib? Sie hat ein gut Werk an mir gethan. Ihr habt allezeit Arme bey euch: Und wenn ihr wollt, könnet ihr ihnen gutes thun; mich aber habt ihr nicht allezeit, sie hat gethan, was sie gekont. Denn daß sie diß Wasser hat auf meinem Leib gegossen, damit ist sie zuvorkommen, meinem Leichnam zu salben, zu meinem Begräbniß. Warlich, ich sage euch, wo diß Evangelium geprediget wird in aller Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtniß, was sie ist gethan hat.

Es war aber der Satanas gefahren in den Judas, genant Ischarioth, der da war aus der Zahl der Zwölffen; Und er gieng hin, und redete mit den Hohenpriestern, und mit dem Hauptpleuten, daß er ihn verräthe, und sprach: Was wollt ihr mir geben? ich will

ihn euch verrathen. Da sie das höreten, wurden sie froh; und bösten ihm dreißig Silberlinge; und er versprach sich. Und von dem an suchte er Gelegenheit, daß er ihn überantwortere ohne Rumor.

Aber am ersten Tage der süßen Brode, auf welchem man mußte opfern das Oster-Lamm, traten die Jünger zu Jesu, und sprachen zu ihm: Wo wilt du, daß wir hingehen, und dir bereiten das Osterlamm zu essen: Und er sandte Petrum und Johannem und sprach: Gehet hin in die Stadt: Sehet, wenn ihr hinein kommt, wird euch ein Mensch begegnen, der trägt einen Wasser-Krug; folget ihm nach in das Haus, da er hineingeht, und saget zu dem Hauswirth: Der Meister läßt dir sagen: meine Zeit ist herbey kommen; ich will bey dir die Oestern halten. Wo ist das Gasthaus, darinn ich das Oster-Lamm essen möge mit meinen Jüngern? Und er wird euch einen grossen gepflasterten Saal zeigen, daselbst bereitet es. Sie giengen hin, und funden, wie er ihnen geaget hatte, und bereiteten das Oster-Lamm.

Und am Abend kam er, und saß sich zu Tische mit den zwölf Aposteln. Und er sprach zu ihnen. Mich hat herzlich verlanget, das Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide.

Denn ich sage euch, daß ich hinfort nicht mehr davon essen werde, bis daß erfüllet werde im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, danckete, und sprach: Nehmet denselben, und theilet ihn unter euch: Denn ich sage euch: Ich werde nicht trincken von dem Gewächs des Weinstocks, bis das Reich Gottes komme, bis an den Tag, da ichs neu trincken werde mit euch, in meines Vaters Reiche.

Und indem sie assen in der Nacht, da er verrathen ward, nahm der

Der

Herr Jesus das Brod, danckete, und brach's, und gabs den Jüngern, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtnis.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch und für viele vergossen wird, zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtnis. Und sie truncken alle daraus.

Vor dem Fest aber der Ostern, das ist, auf demselbigen Abend, da Jesus erkannte, daß seine Zeit kommen war, daß er aus dieser Welt gieng zum Vater; wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebete er sie bis ans Ende.

Und nach dem Abend-Essen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Iſcharioth ins Herz gegeben, daß er ihn verräthe; wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott kommen war, und zu Gott gieng; fund er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab, und nahm einen Schurz, und umgürtete sich; darnach goß er Wasser in ein Becken, hub an den Jüngern die Füße zu waschen, und truncknete sie mit dem Schurz, damit er umgürtet war.

Da kam er zu Simon Petro, und derselbe sprach zu ihm: Herr, solst du mir die Füße waschen? Jesus antwortete, und sprach zu ihm: Was ich thue, das weißt du ist nicht; du wirst aber hernach erfahren.

Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr solst du mir die Füße waschen. Jesus antwortete ihm:

Werde ich dich nicht waschen, so hast du keinen Theil mit mir. Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, der darf nicht dann die Füße waschen, sondern es ist ganz rein: Und ihr seyd rein, aber nicht alle. Dann er wußte seinen Verräther wohl; darum sprach er: Ihr seyd nicht alle rein.

Da er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider, und setzte sich wieder nieder, und sprach abermahl zu ihnen: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich Meister und Herr; und saget recht daran, dann ich bins auch. So ich nun, euer Meister und Herr, euch die Füße gewaschen habe, sollt ihr euch auch unter einander die Füße waschen. Ein Beyspiel habe ich euch gegeben, daß ihr ihut, wie ich euch gethan habe. Warlich, warlich, ich sage euch: Der Knecht ist nicht größer denn sein Herr, noch der Apostel größer, denn der ihn gesandt hat. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihrs thut.

Nicht sage ich von euch allen: Ich weiß, welche ich erwehlet habe, sondern das die Schrift erfüllet werde: Der mein Brod isset, der tritt mich mit Füßen: Ist sage ichs euch, ehe denn es geschicht: auf das, wenn es geschehen ist, ihr gläubet, daß ichs bin. Warlich, warlich, ich sage euch: Wer aufnimmt, so ich iemand senden werde, der nimmt mich auf. Wer aber mich aufnimmt, der nimmt den auf, der mich gesandt hat.

Da solches Jesus gesagt hatte, ward er betrübt im Geiste, und zugegete, und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, einer unter euch, der mit mir isset, wird mich verrathen. Siehe, die Hand meines

Verräthers ist mit mir über Tische. Und die Jünger wurden sehr traurig, sahen sich unter einander an, und ward ihnen bange, von welchem er redete. Und sie sängen an zu fragen unter sich selbst: welcher es doch wäre unter ihnen, der das thun würde? und sagten zu ihm einer nach dem andern: Herr, bin ichs? und der andere, bin ichs? Er antwortete, und sprach: Einer aus den Zwölfen, der mit mir in die Schüssel tauchet, der wird mich verrathen. Des Menschen Sohn gehet zwar dahin, wie von ihm beschloffen und geschrieben ist; doch wehe dem Menschen, durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird: Es wäre ihm besser, das derselbige Mensch noch nie geboren wäre. Da antwortete Judas, der ihn verrieth, und sprach: Bin ichs, Rabbi? Er sprach zu ihm: Du sagests.

Es war aber einer unter seinen Jüngern, der zu Tische saß, an der Brust Jesu, welchen Jesus lieb hatte, dem winkete Simon Petrus, das er forschen sollte, wer es wäre, von dem er sagte? dann derselbige lag an der Brust Jesu, und sprach zu ihm: Herr, wer isst? Jesus antwortete: Der isst, dem ich den Bissen eintuncke und gebe. Und er tauchete den Bissen ein, und gab ihn Juda Simonis Ischarioth. Und nach dem Bissen fuhr der Satan in ihn.

Da sprach Jesus zu ihm: Was du thust, das thue bald. Dasselbige aber wußte niemand über Tische, wozu er's ihm sagete. Etliche meyneten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns Noth ist außssetz; oder, daß er den Armen etwas gäbe. Da er nun den Bissen genommen hatte, ging er alsbald hinaus; und es war Nacht.

Da aber Judas hinaus gegang-

gen war, erhob sich ein Zanck unter ihnen, welcher unter ihnen sollte für den Größesten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: Die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren: Ihr aber nicht also: Sondern der Größeste unter euch soll seyn wie der Jüngste, und der Größte nehme, wie ein Diener. Denn welcher ist der Größeste? der zu Tische sitzet oder der da dienet? Ist's nicht also, daß der zu Tische sitzet? Ich bin aber mitten unter euch, wie ein Diener. Ihr aber sendt, die ihr bey mir beharret habt in meinen Ansechtungen; und ich will euch das Reich bezeichnen, wie mirs mein Vater beschieden hat; daß ihr essen und trincken sollt über meinem Tische, in meinem Reich, und sitzen auf Stühlen, und richten die zwölf Geschlechter Israels.

Da spricht aber Jesus: Nun ist des Menschen Sohn verkläret: und Gott ist verkläret in ihm. Ist Gott verkläret in ihm: So wird ihn Gott auch verklären in ihm selbst, und wird ihn bald verklären.

Lieben Kindlein, ich bin noch eine kleine Weile bey euch: Ihr werdet mich suchen, und wie ich zu dem Jüden sagte, wo ich hingehe, da kömmt ihr nicht hinkommen. Und sage euch nun: Ein neu Gebot gebe ich euch, das ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe: auf daß auch ihr einander lieb habet. Daben wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet.

Spricht Simon Petrus zu ihm: Herr, wo gehst du hin? Jesus antwortete: Da ich hingehe, kannst du mir dißmahl nicht folgen; aber du wirst mir hernachmahls folgen. Petrus spricht zu ihm: Herr, wann kan ich dir auf dißmahl nicht folgen? ich will mein Leben bey dir lassen. Jesus antworthe ihm: Soltest

Soltest du dein Leben bey mir lassen? Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen: ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre: und wenn du dich dermahleinst bekehrest, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen.

Er aber sprach: Warlich, warlich ich sage dir, Petre, der Hahn wird heute nicht krähen, ehe dann du drey-mahl verleugnet hast, daß du mich kennest.

Und er sprach zu ihnen: So oft ich euch gesandt habe ohne Beutel, ohne Taschen, und ohne Schuh, habt ihr auch ic Mangel gehabt? Sie sprachen: Nie keinen. Da sprach er zu ihnen: Aber nun, wer einen Beutel hat, der nehme ihn: desselbigen gleichen auch die Tasche. Wer aber nicht hat, der verkaufe sein Kleid, und kaufe ein Schwert. Denn ich sage euch: Es muß das auch vollendet werden an mir, das geschrieben stehet: Er ist unter die Uebelthäter gerechnet. Denn was von mir geschrieben ist, das hat ein Ende. Sie sprachen aber: Herr, siehe, hier sind zwey Schwerdter. Er aber sprach zu ihnen: Es ist genug.

Und da sie den Lob-Gesang gesprochen hatten, gieng Jesus hinaus, nach seiner Gewohnheit, über den Bach Kidron, an den Delberg. Es folgten ihm aber seine Jünger nach. Da sprach er zu ihnen: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. Dann es stehet geschrieben: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen. Wenn ich aber auferstehe, will ich für euch hingehen in Galiläam. Petrus aber antwortete, und sprach zu ihm: Wann sie sich auch alle an dir

lärgern, so will ich mich doch nicht ärgern, so will ich mich doch nicht ärgern, so will ich mich doch nicht ärgern. Jesus sprach zu ihm: Warlich, ich sage dir: Heute in dieser Nacht, ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey-mahl verleugnen. Er redete aber noch weiter: Ja wenn ich mit dir sterben müste, wolte ich dich nicht verleugnen. Desselbigen gleichen sagten auch alle Jünger.

Da kam Jesus mit ihnen zu einem Hofe, der hieß Gethsemane, da war ein Garten, darein gieng Jesus und seine Jünger: Judas aber, der ihn verrieth, wusste den Ort auch: denn Jesus verlammtete sich oft daselbst mit seinen Jüngern. Da sprach Jesus zu ihnen: Setzet euch hie, bis daß ich dorthin gehe, und bete. Und nahm zu sich Petrum und Jacobum und Johannem, die zween Söhne Zebedäi; und sieng an zu trauren, und zu zittern, und zu zagen, und sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübet bis an den Tod: Bleibet hie, wachet mit mir und betet, auf daß ihr nicht in Ansechtung fallet.

Und er riß sich von ihnen bey einem Steinwurf, und kniete nieder, fiel auf sein Angesicht auf die Erde, und betete, daß, so es möglich wäre, die Stunde vorüber gienge, und sprach: Abba, lieber Vater! es ist dir alles möglich, überbebe mich dieses Kelchs! doch nicht was ich will, sondern was du wilt.

Und er kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafend, und sprach zu Petro: Simon, schläfest du? vermöchtest du nicht eine Stunde mit mir zu wachen? Wachet, und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Zum andernmahl gieng er aber hin, betete, und sprach: Mein Vater, ist's nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trincke ihn denn? so geschehe dein Wille. Und

er kam, und fand sie abermahl schlafend, und ihre Augen waren voll Schlags, und wüthen nicht, was sie ihm antworteten. Und er ließ sie, und ging aber hin, und betete zum dritten mahl dieselbigen Worte und sprach: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel, und stärkete ihn. Und es kam, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde.

Und er stand auf von dem Gebet, und kam zu seinen Jüngern, und fand sie schlafen vor Traurigkeit, und sprach zu ihnen: Ach! wollt ihr nun schlafen und ruhen? Was schlafet ihr? Es ist genug. Gebet, die Stunde ist kommen, und des Menschen Sohn wird überantwortet in der Sünders Hände. Stehet auf, und laßt uns gehen; siehe, der mich verräth, ist nahe. Betet aber, auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Und alsbald, da er noch redete, siehe Judas, der Zwölften einer, da er nun zu sich hatte genommen die Schaar und die Diener der Hohenpriester und Pharisäer, der Ältesten und Schriftgelehrten, gieng er zuvor der Schaar, und kommt dahin mit Fackeln, Lampen, mit Schwerdtern und mit Stangen.

Der Verräther aber hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist, den greiffet, und führet ihn gewis.

Als nun Jesus wußte alles, was ihm begegnen sollte, gieng er hinaus und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Sie antworteten ihm: Jesum von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bins.

Judas aber, der ihn verräth, fund auch bey ihnen. Als nun

Jesus zu ihnen sprach: Ich bins; wichen sie zurücke, und fielen zu Boden. Da fragt er sie abermahl: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesum von Nazareth. Jesus antwortete: Ich hab's euch gesagt, daß ich's sen. Suchet ihr dann mich, so laßet diese geben, Auf daß das Wort erfüllet würde, welches er sagte: Ich habe der keinen verlohren, die du mir gegeben hast.

Und Judas nahete sich zu Jesus, ihn zu küssen: Und alsbald trat er zu ihm, und sprach: Gott grüße dich, Rabbi! und küßte ihn. Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen? Juda, verräthest du des Menschen Sohn mit einem Kuß? Da trat er sie zu, und legten die Hände an Jesus, und griffen ihn.

Da aber sahen, die um ihn waren, was da werden wolte, sprachen sie zu ihm: Herr, sollen wir mit dem Schwerdt drein schlagen? Da hatte Simon Petrus ein Schwerdt, und zog es aus, und schlug nach des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm sein rechte Ohr ab. Und der Knecht hieß Malchus. Jesus aber antwortete, und sprach: Laß sie doch so ferne machen. Und sprach zu Petrus: Stecke dein Schwerdt in die Scheide: Dann wer das Schwerdt nimmt, der soll durchs Schwerdt umkommen: Oder meynest du, daß ich nicht könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschicke mehr denn zwölf Legion Enael? Soll ich den Kelch nicht trincken, den mir mein Vater gegeben hat? Wie würde aber die Schrift erfüllet? Es muß also geschehen. Und er rührte sein Ohr an, und heilte ihn.

Zu der Stunde sprach Jesus zu den Hohenpriestern, und Hauptleuten des Tempels, und den Ältesten, die über ihn kommen waren: Ihr

Ihr send, als zu einem Mörder, mit Schwerdtern und mit Stangen ausgegangen, mich zu fahen: Bin ich doch thätlich geessen bey euch, und habe gelehret im Tempel, und ihr habt keine Hand an mich gelegt. Aber diß ist eure Stunde, und die Macht der Finckerniß, auf daß die Schrift erfüllet werde. Das ist aber alles geschehen, auf daß erfüllet würde die Schrift der Propheeten. Da verliesen ihn alle Jünger, und flohen.

Und es war ein Jüngling, der folgte ihm nach, der war mit Leinwand bekleidet auf der blossen Haut, und die Jünglinge griffen ihn; Er aber ließ den Leinwand fahren, und flohe bloß von ihnen.

Die Schaar aber, und der Oberhauptmann, und die Diener der Jüden nahmen Jesum, und bunden ihn, und führten ihn außs erste zu Hannas, der war Caiphas Schwäher, welcher des Jahrs Hohepriester war. Es war aber Caiphas, der den Jüden rieh: Es wäre gut, daß ein Mensch würde umbracht für das Volk.

Und sie führten ihn zu dem Hohepriester Caiphas, (das ist, zum Fürsten der Priester,) dahin alle Hohepriester und Schriftgelehrten und Ältesten sich versammelt hatten. Simon Petrus aber folgte Jesu von ferne, und ein anderer Jünger, bis an den Pallast des Hohepriesters. Derselbige Jünger war dem Hohepriester bekant, und gieng mit Jesu hinein in des Hohepriesters Pallast: Petrus aber stund draussen vor der Thür.

Da gieng der andere Jünger, der dem Hohepriester bekant war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrum hinein.

Es kunden aber die Knechte und Diener, und hatten ein Kohlfener

gemacht, danieden mitten im Pallast: denn es war kalt; und wärmeten sich. Petrus aber stund bey ihnen, und wärmete sich, auf daß er sähe, wo es hinaus wolte. Die Magd aber des Hohepriesters, die Thürhüterin, sahe Petrum bey dem Lichte, da er sich wärmete, und sahe eben auf ihn, und sprach: Und du warest auch mit dem Jesu von Galiläa: Bist du nicht auch dieses Menschen Jünger einer? Er leugnete aber für allen, und sprach: Weib, ich bins nicht; ich kenne kein nicht: ich weiß auch nicht, was du sagest.

Aber der Hohepriester fragete Jesum um seine Jünger, und um seine Lehre. Jesus antwortete: Ich habe frey öffentlich geredt vor der Welt; Ich habe allezeit gelehret in der Schule, und in dem Tempel, da alle Jüden zusammen kommen, und habe nichts im Winkel geredt. Was fragest du mich darum? Frage die darum, die gehöret haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, dieselbigen wissen, was ich zu ihnen gesagt habe. Als er aber solches redete, gab der Diener einer, die dabey stunden, Jesu einen Backensreich, und sprach: Soltest du dem Hohepriester also antworten? Jesus antwortete: Habe ich übel geredt, so beweise es, daß es unrecht sey: Habe ich aber recht geredt, was schlägst du mich? Und Hannas hatte ihn gebunden gefandt zu dem Hohepriester Caiphas.

Simon Petrus aber stund und wärmete sich. Und über eine kleine Weile nach dem ersten Verleuten, als er hinaus gieng nach dem Vorhof, kräbete der Hahn. Und eine andere Magd sahe ihn, und hub abermahl an zu sagen denen, die darbey stunden: Dieser war auch mit Jesu von Nazareth. Da sprachen sie zu ihm; Bist du nicht

seiner Jünger einer? Und ein anderer sprach: Du bist auch der einer. Und er leugnete abermahl, und schwur darzu, und sprach: Mensch, ich bins nicht, und kenne auch des Menschen nicht.

Und über eine kleine Weile bey einer Stunde bekräftigets ein anderer mit denen, die da stunden, und sprach: Warlich, du bist auch der einer, denn du bist ein Galiläer, denn deine Sprache verräth dich.

Spricht des Hohenprießers Knecht, ein Gefeunder des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte; Sah ich dich nicht im Garten bey ihm? Da sieng er an sich zu versuchen und zu schwören: Ich kenne des Menschen nicht von dem ihr saget.

Und alsbald, da er noch redete, krähe der Hahn zum andern mahl. Und der Herr wandte sich, und sahe Petrum an. Da gedachte Petrus an die Worte Jesu, als er zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymahl krähet, wirst du mich drey mahl verleugnen; Und gieng hinaus, u. weinete bitterlich.

Die Hohenprießter aber, und die Aeltesten, und der ganze Rath, suchten falsche Zeugnisse wider Jesum, auf das sie ihm zum Tode hülfen, und funden keines, wiewohl viel falscher Zeugen herzu traten; denn ihre Zeugnisse stimmten nicht überein. Zuletzt funden auf, und traten herzu zween falsche Zeugen, und gaben falsch Zeugnis wider ihn, und sprachen: Wir haben gehört, das er sagete: Ich kan und will abbrechen den Tempel Gottes, der mit Händen gemacht ist, und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemacht. Und ihr Zeugnis stimmte noch nicht überein.

Und der Hohenprießter stund auf unter sie, und fragete Jesum, und

sprach: Antwortest du nichts zu dem, das diese wider dich zeugen? Jesus aber schwieg stille, und antwortete nichts.

Da fragte ihn der Hohenprießter abermahl, und sprach zu ihm: Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten? Ich beschwöre dich bey dem lebendigen Gott, das du uns sagest, ob du seyst Christus, der Sohn Gottes? Jesus sprach: Du sagst, ich bins. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft, und kommen in den Wolcken des Himmels. Da zuriß der Hohenprießter seine Kleider, und sprach: Er hat Gott gelästert, was dürfen wir weiter Zeugnis? Siehe, iht haben wir seine Gotteslästerung gehört: Was düncket euch? Sie aber verdamnten ihn alle, und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Die Männer aber, die Jesum hielten, verspotteten ihn, und schlugen ihn mit Fäusten. Etliche aber verdeckten ihn, und schlugen ihn ins Angesicht, besonders die Knechte, und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist, der dich schlag? und viel andere Lästerung sagten sie wider ihn.

Des Morgens aber versammelten sich alle Hohenprießter, Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks, und der ganze Rath, und hielten Rath über Jesum, das sie ihn zum Tode hülfen, und führten ihn hinauf vor, ihren Rath, und sprachen: Bist du Christus? sag uns. Er aber sprach zu ihnen: Sage ichs euch, so glaubet ihr nicht: Frage ich aber, so antwortet ihr nicht, und lasset mich dennoch nicht los. Darum von nun an wird des Menschen Sohn sitzen zur rechten Hand der Kraft Gottes. Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr



Ihr saget, denn ich bins. Sie aber sprachen: Was dürfen wir weiter Zeugnis? wir habens selbst gehöret aus seinem Munde.

Und der ganze Hauffe stund auf und bunden Jesum, führten ihn von Caipha vor das Richthaus, und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato, und es war noch frühe.

Da aber Judas sahe, der ihn ver-rathen hatte, daß er verdammt war zum Tode, gereuete es ihn, und brachte herwieder die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten, und sprach: Ich habe übel gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. Sie sprachen: Was gehet uns das an? da siehe du zu. Und er warf die Silberlinge in den Tempel, hub sich darvon, und erbenckte sich selbst, und ist mitten entzwey geborsten, und sein Eingeweide ausgeschüttet.

Aber die Hohenpriester nahmen die Silberlinge, und sprachen: Es taugt nicht, daß wir sie in den Goltestkasten legen; denn es ist Blutgeld.

Sie hielten aber einen Rath, und kauften um die Silberlinge, um den Lohn der Ungerechtigkeit, eines Töpfers Acker zum Begräbniß der Pilger. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohneten, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Akfeldama, das ist, ein Blut-Acker bis auf den heutigen Tag. Da ist erfüllet, das gesagt ist durch den Propheten Jeremiam, da er spricht: Sie haben genommen dreißig Silberlinge, damit bezahlet ward der Verkaufte, welchen sie kauften von den Kindern von Israel; und haben sie gegeben um eines Töpfers Acker, als mir der Herr befohlen hat.

Die Jüden aber giengen nicht in das Richthaus, auf daß sie nicht

unrein würden; sondern die Doffern essen möchten. Da gieng Pilatus zu ihnen herauf, und sprach: Was bringet ihr für eine Klage wider diesen Menschen? Sie antworteten aber, und sprachen zu ihm: Wäre dieser nicht ein Übelthäter, wir hätten dir ihn nicht überantwortet. Da sprach Pilatus zu ihnen: So nehmet ihr ihn hin, und richtet ihn nach eurem Gesetz. Da sprachen die Jüden zu ihm: Wir dürfen niemand tödten. Auf daß erfüllet würde das Wort Jesu, welches er sagte, da er deutete, welches Todes er sterben würde.

Da fiengen an die Hohenpriester und die Ältesten ihn hart zu verklagen, und sprachen: Diesen sünden wir, daß er das Volk abwendet; und verbeut den Schoß dem Kaiser zu geben, und spricht: Er sey Christus, ein König. Da gieng Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesu, und fragete ihn, und sprach: Bist du der Jüden König? Jesus stund vor ihm, und antwortete: Redest du das von dir selbst, oder habens dir andere von mir gesagt? Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude?

Dein Volk, und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet: Was hast du gethan? Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden drob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde. Aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst. Ich bin je ein König; ich bin darzu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll: Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Spricht Pilatus zu ihm: Was ist Wahr-

Und da er das gesagt, gieng er wieder heraus zu den Jüden, und spricht zu ihnen: Ich finde keine Schuld an ihm.

Und da er verklaget ward von den Hohenpriestern und Ältesten, antwortete er nichts. Pilatus aber fragte ihn abermahl, und sprach: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen: Hörest du nicht? und er antwortete ihm nicht auf ein Wort mehr, also, daß sich auch der Landpfleger sehr verwunderte.

Sie aber hielten an, und sprachen: Er hat das Volk erregt, damit, daß er gelehret hat hin und her im ganzen Jüdischen Lande, und hat in Galiläa angefangen bis hieher.

Da aber Pilatus Galiläam hörte, fragte er, ob er aus Galiläa wäre? und als er vernahm, daß er unter Herodis Obrigkeit war, übersandte er ihn zu Herodes, welcher in denselbigen Tagen auch zu Jerusalem war.

Da aber Herodes Jesum sahe, ward er sehr froh: denn er hätte ihn längst gerne gesehen; denn er hatte viel vom ihm gehört, und hoffete, er würde ein Zeichen von ihm sehen. Und er fragete ihn mancherley: Er antwortete ihm aber nichts. Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten sündten, und verklagten ihn hart. Aber Herodes mit seinem Hofgesinde verachtete und verspottete ihn, legte ihm ein weißes Kleid an, und sandte ihn wieder zu Pilato. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander: dann zuvor waren sie einander feind.

Pilatus aber rief die Hohenpriester, und die Obersten, und das Volk zusammen, und sprach zu ihnen: Ihr habet diesen Menschen zu mir bracht, als der das Volk abwende: Und sehet, ich habe ihn vor

euch verhört, und finde an dem Menschen der Sache keine, der ihn beschuldiget, Herodes auch nicht: Dann ich habe euch zu ihm gesandt: Und sehet, man hat nichts auf ihn bracht, daß des Todes werth sey; darum will ich ihn züchtigen und losgeben.

Auf das Fest aber musse der Landpfleger nach Gewohnheit dem Volcke einen Gefangenen losgeben, welchen sie begehrten. Er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, der war fast rüchtig, nemlich einen Ubelthäter und Mörder, der hieß Barrabas, der mit den Auführerschen war ins Gefängnis gewesen, welcher im Aufbruch, der in der Stadt geschah, einen Mord begangen hatte. Und das Volk gieng hinaus, und bat, daß er thäte, wie er pflegete. Und da sie versammelt waren, antwortete ihnen Pilatus: Ihr habt eine Gewohnheit, daß ich euch einen losgebe auf Ostern: Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe? Barrabam oder Jesum, den König der Jüden, den man nehmet Christum? Dann er wußte, daß ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

Und da er auf dem Richtstuhl saß, schickte sein Weib zu ihm, und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten, dann ich habe heunt viel erlitten im Traum von seiner wegen.

Aber die Hohenpriester und die Ältesten überredeten und reizeten das Volk, daß sie um Barrabam bitten sollten, und Jesum unbrächten. Da antwortete nun der Landpfleger, und sprach zu ihnen: Welchen wollt ihr unter diesen zweyen, den ich euch soll losgeben? Da schrye der ganze Haufe, und sprach: Hinweg mit diesem, und gieb uns Barrabam los. Da rief Pilatus abermahl zu ihnen, und wolte Jesum los lassen, und sprach:

Was

Was soll ich denn machen mit **IESU**, den man Christum nennet? Sie schreyen abermahl: Creuzige, creuzige ihn. Er aber sprach zum drittenmahl zu ihnen: Was hat er denn Uebels gethan? Ich finde keine Ursache des Todes an ihm, darum will ich ihn züchtigen und loslassen. Aber sie schreyen noch vielmehr, und sprachen: Creuzige ihn. Und sie lagen ihm an mit großem Geschrey, und forderten, daß er gecreuziget würde; und ihr und der Hohenprießer Geschrey nahm überhand.

Da nahm Pilatus **IESUM**, und geißelte ihn. Die Kriegsknechte aber des Landpflegers führten ihn hinein in das Rictshaus, und riefen zusammen die ganze Rotte, und zogen ihn aus, und legten ihm einen Purpur-Mantel an, und flochten eine Krone von Dornen, und saßten sie auf sein Haupt, und gaben ihm ein Rohr in seine rechte Hand, und beugeten die Knie vor ihm, und spotteten ihn, und fiengen an ihn zu grüßen, und sprachen: Gott grüße dich, lieber König der **Juden**. Und schlugen ihn ins Angesichte, und speyeten ihn an, und nahmen das Rohr, und schlugen damit sein Haupt, und fielen auf die Knie, und beteten ihn an.

Da gieng Pilatus wieder heraus, und sprach zu ihnen: Sehet, ich führe ihn heraus zu euch, daß ihr erkennet, daß ich keine Schuld an ihm finde. Also gieng **IESUS** heraus, und trug eine Dornen-Krone und Purpur-Kleid. Und er sprach zu ihnen: Sehet, welch ein Mensch! Da ihn die Hohenprießer und Diener sahen, schreyen sie, und sprachen: Creuzige, creuzige ihn. Pilatus spricht zu ihnen: Nehmet ihr ihn hin, und creuziget ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm. Die **Juden** antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem

Gesetz soll er sterben, dann er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Da Pilatus das Wort hörte, fürchte er sich noch mehr, und gieng wider hinein in das Rictshaus, und spricht zu **IESU**: Von wannen bist du? Aber **IESUS** gab ihm keine Antwort. Da sprach Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißest du nicht, daß ich Macht habe, dich zu creuzigen, und Macht habe, dich los zu geben? **IESUS** antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht wäre von oben herab gegeben; Darum, der mich die überantwortet, der hats grössere Sünde. Von dem an trachtete Pilatus, wie er ihn losliesse.

Die **Juden** aber schreyen, und sprachen: Läßest du diesen los, so bist du des Käufers Freund nicht; Dann wer sich zum Könige macht, der ist wider den Käufer.

Da Pilatus das Wort hörte, führte er **IESUM** heraus, und saßte sich auf den Rictstuhl, an der Stätte, die da heisset Hochpflaster, auf Ebräisch aber Gabbarba. Es war aber der Rüsttag in den Ostern, um die sechste Stunde, und er spricht zu den **Juden**: Sehet, das ist euer König. Sie schreyen aber: Weg, weg mit dem! creuzige ihn. Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König creuzigen? Die Hohenprießer antworteten: Wir haben keinen König, dann den Käufer.

Da aber Pilatus sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß viel ein grösser Getümmel ward, gedachte er dem Volcke genug zu thun, und urtheilte, daß ihre Bitte geschähe, nahm Wasser, und wusch die Hände vor dem Volcke, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. Da antwortete das ganze Volck, und sprach: Sein Blut sey über uns und über unsere Kinder.

Da gab er ihnen Barrabam los, der um Anführers und Mords willen war ins Gefängniß geworfen, um welchen sie baten: Jesus aber, gezeuget und verspottet, übergab er ihrem Willen, daß er gecreuziget würde.

Da nahmen die Kriegs-Knechte Jesus, zogen ihm den Mantel aus, und zogen ihm seine Kleider an, und führten ihn hin, daß sie ihn creuzigten: Und er trug sein Creuz. Und indem sie hinaus giengen, funden sie einen Menschen, der vorüber gieng, von Chrene, mit Namen Simon, der vom Felde kam, der ein Vater war Alexandri und Rufi, den zwungen sie, daß er ihm sein Creuz trüge, und legten das Creuz auf ihn, daß ers Jesu nachtrüge.

Es folgte ihm aber nach ein großer Haufe Volcks und Weiber, die klagten und beweinten ihn. Jesus aber wandte sich um zu ihnen, und sprach: Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich, sondern weinet über euch selbst, und über eure Kinder. Denn sehet, es wird die Zeit kommen, in welcher man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, und die Weiber, die nicht gebohren haben, und die Brüste, die nicht gesäuget haben! Denn werden sie anfahren zu sagen zu den Bergen: Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns! Denn so man das thut am grünen Holze; was will am dürren werden?

Es wurden aber auch hingeführt zween andere Ubelthäter, daß sie mit ihm obgethan würden.

Und sie brachten ihn an die Stätte, die da heißet auf Ebräisch Golgatha, das ist verdollmetschet, Schadelstätte, und sie gaben ihm Esig und Wein, mit Myrrhen und Galiken vermischet, zu trincken, u. da ers schmeckte, wolte ers nicht trincken.

Und sie creuzigten ihn an der

Stätte Golgatha, und zween Ubelthäter mit ihm, einen zur rechten, und einer zur linken Hand, Jesus aber mitten inne. Und die Schrift ist erfüllet, die da sagt: Er ist unter die Ubelthäter gerechnet. Und es war die dritte Stunde, da sie ihn creuzigten. Jesus aber sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun.

Pilatus aber schrieb eine Uberschrift, geschrieben, was man ihm Schuld gab, die Ursach seines Todes, und setzte sie auf das Creuz, oben zu seinem Haupte. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Uberschrift lasen viel Juden, dann die Stätte, da Jesus gecreuziget ist, war nahe bey der Stadt. Und es war geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilato: Schreib nicht der Juden König, sondern daß er gesaget habe: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Die Kriegsknechte, da sie Jesus gecreuziget hatten, nahmen seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeglichen Kriegsknechte ein Theil, darzu auch den Rock. Der Rock aber war ungenähert, von oben an gewircket durch und durch. Da sprachen sie unter einander: Lasset uns den nicht theilen, sondern darum losen, wes er seyn soll. Auf daß erfüllet werde die Schrift, die da sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilet, und haben über meinen Rock das Loos geworfen. Und sie sassen allda, und hüteten seyn. Solches thäten die Kriegsknechte, und das Volk stund, und sahe zu.

Es stund aber bey dem Creuz Jesu seine Mutter, und seiner Mutter Schwester, Maria, Cleo-  
phas

phas Weib, und Maria Magdale-  
na. Da nun Jesus seine Mutter  
sah, und den Jünger darben ste-  
hen, den er lieb hatte, spricht er zu  
seiner Mutter: Weib, siehe, das ist  
dein Sohn. Darnach spricht er  
zu dem Jünger: Siehe, das ist dei-  
ne Mutter. Und von Stund an  
nahm sie der Jünger zu sich.

Die aber fürüber giengen, lästere-  
ten ihn, und schüttelten die Köpfe,  
und sprachen: Psui dich! wie sein  
zerbrichst du den Tempel, und bau-  
est ihn in dreyen Tagen: hilf dir  
selber. Bist du Gottes Sohn, so  
steige herab vom Creutze. Desglei-  
chen auch die Hohenpriester ver-  
spotteten ihn unter einander, mit  
den Schrifftgelehrten, und Älte-  
sten samt dem Volcke, und sprachen:  
Er hat andern geholfen, und kan  
ihm selber nicht helfen. Ist er  
Christ, der König von Israel, der  
Auserwehlt Gottes, so helfe er  
ihm selber, und steige nun vom  
Creutze, auf das wirs sehen, und  
glauben ihm. Er hat Gott ver-  
trauet, der erlöse ihn nun, löstet  
ihn, denn er hat gesagt: Ich bin  
Gottes Sohn. Dasselbige rückten  
ihm auch auf die Mörder, die mit  
ihm gecreuziget waren, und schmä-  
heten ihn. Es verspotteten ihn  
auch die Kriegsknechte, traten zu  
ihm, und brachten ihm Esig, und  
sprachen: Bist du der Jüden Kö-  
nig, so hilf dir selber.

Aber der Uebelthäter einer, die da  
gehengt waren, lästerte ihn, und  
sprach: Bist du Christus, so hilf  
dir selbst und uns. Da antwortete  
der andere, strafete ihn, und sprach:  
Und du fürchtest dich auch nicht vor  
Gott? der du doch in gleicher Ver-  
dammnis bist; und zwar wir sind  
billig drinnen, denn wir empfan-  
gen, was unsre Thaten werth sind:  
Dieser aber hat nichts Ungechick-  
tes gehandelt: und sprach zu Jesu:  
Herr, gedencke an mich, wenn du

in dein Reich kommest. Und Je-  
sus sprach zu ihm: Wahrlich, ich  
sage dir: Heute wirst du mit mir  
im Paradies seyn.

Und da es um die sechste Stun-  
de kam, ward eine Finsternis über  
das ganze Land, bis um die neun-  
te Stunde, und die Sonne verlohr  
ihren Schein. Und um die neun-  
te Stunde rief Jesus laut, und  
sprach: Eli! Eli! lama asabthani?  
Das ist verdolmetschet: Mein  
Gott! mein Gott! warum hast  
du mich verlassen? Etliche aber, die  
da stunden, da sie das hörten, spra-  
chen sie, er rufet dem Elias.

Darnach, als Jesus wußte, daß  
schon alles vollbracht war, daß die  
Schrift erfüllet würde, sprach er:  
Mich dürstet. Da stund ein Ge-  
fäß mit Esig: und bald lief ei-  
ner unter ihnen hin, nahm einen  
Schwamm, und füllte ihn mit  
Esig und Hopfen, und steckte ihn  
auf ein Röhr, und hielt es ihm dar-  
zum Munde und tränkete ihn, und  
sprach mit den andern: Halt, laß  
sehen, ob Elias komme, und ihn  
herab nehme?

Da nun Jesus den Esig genom-  
men hatte, sprach er: Es ist voll-  
bracht. Und abermahl rief er laut,  
und sprach: Vater, ich befehle mei-  
nen Geist in deine Hände. Und als  
er das gesagt, neigte er das Haupt,  
und gab seinen Geist auf.

Und siehe da! der Vorhang im  
Tempel zerris in zwey Stücke, von  
oben an bis unten aus, und die Er-  
de erbebete, und die Felsen zurissen,  
und die Gräber thäten sich auf,  
und stunden auf viel Leiber der  
Heiligen, die da schliefen, und  
giengen aus den Gräbern, nach  
seiner Auserstehung, und kamen in  
die heilige Stadt, und erschienen  
vielen.

Aber der Hauptmann, der da-  
ten stund gegen ihm über, und die  
bey ihm waren, und bewahreten  
Jē.

Jesus, da sie sahen, daß er mit solchem Geschrey verschied, und sahen das Erdbeben, und was da geschah, erschrocken sie sehr, und priesen Gott, und sprachen: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch gewesen, und Gottes Sohn. Und alles Volk, das dabey war, und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust, und wandten wieder um.

Es stunden aber alle seine Verwandten von ferne, und viel Weiber, die ihm aus Galiläa waren nachgefolget, und sahen das alles: unter welchen war Maria Magdalena, und Maria, des kleinen Jacobs und Joses Mutter, und Salome, die Mutter der Kinder Zebedäi, welche ihm nachgefolget waren, da er in Galiläa war, und gedienet, und viel andere, die mit ihm hinauf gen Jerusalem gegangen waren.

Die Jüden aber, dieweil es der Rüsttag war, daß nicht die Leichname auf dem Kreuze blieben am Sabbath (danz desselben Sabbath-Tag war groß) haten sie Pilatum, daß ihre Beine gebrochen, und abgenommen würden. Da kamen die Kriegsknechte, und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm geereuziget war: Als sie aber zu Jesu kamen, da sie sahen, daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht, sondern der Kriegsknechte einer öffnete seine Seite mit einem Speer, und alsbald gieng Blut und Wasser heraus. Und der das gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugnis ist wahr, und derselbige weiß, daß er wahr sagt, auf daß auch ihr gläubet. Denn solches ist geschehen, daß die Schrift erfüllet würde: Ihr sollt ihm kein Bein zubrechen. Und abermahls spricht eine andere

Schrift: Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben.

Darnach am Abend, dieweil es der Rüsttag war, welcher ist der Vor-Sabbath, kam Joseph von Arimathia, der Stadt der Jüden, ein reicher Mann, ein Rathsherr, ein guter frommer Mann, welcher auf das Reich Gottes wartete, denn er war ein Jünger Jesu, doch heimlich, aus Furcht für den Jüden, der wagets, und gieng hinein zu Pilato, und bat, daß er möchte abnehmen den Leichnam Jesu.

Pilatus aber verwunderte sich, daß er schon todt war, und rief dem Hauptmann, und fragte ihn, ob er längst gestorben wäre? Und als er es erkundiget von dem Hauptmann, gab er Joseph den Leichnam Jesu, und befahl, man solte ihn ihm geben. Und Joseph kaufte ein Leinwand. Es kam aber auch Nicodemus, der vormahls bey der Nacht zu Jesu kommen war, und brachte Myrrhen und Aloen unter einander, bey hundert Pfunden. Da nahmen sie den Leichnam Jesu, der abgenommen war, und wickelten ihn in ein rein Leinwand, und bunden ihn in leinene Lächer, mit Speereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der Stätte, da er geereuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neu Grab, das war Josephs, welches er hatte lassen hauen in einen Fels, in welches niemand je geleeget war: Da selbist hin legten sie Jesum, um des Rüsttages willen der Jüden, daß der Sabbath anbrach, und das Grab nahe war. Und wälzten einen grossen Stein für die Thür des Grabes, und giengen davon. Es war aber allda Maria Magdalena, und Maria Joses, die lasten sich gegen das Grab, auch andere Weiber, die da Jesu auch waren nach-

gefolget von Galiläa, beschaueten, wohin und wie sein Leib geleyget war. Sie kehreten aber um, und bereiteten die Speereyen und Salben, und den Sabbath über waren sie stille nach dem Befehl.

Des andern Tages, der da folget nach dem Rüsttage, kamen die Hohenprießer und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: Herr, wir haben gedacht, daß dieser Versüßerer sprach, da er noch lebete: Ich will nach dreuen Tagen auferste-

hen. Darum befehl, daß man das Grab verwahre, bis an den dritten Tag, auf daß nicht seine Jünger kommen und stehlen ihn, und sagen zum Volcke: Er ist auferstanden von den Todten, und werde der letzte Betrug ärger, dann der erste. Pilatus sprach zu ihnen: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrt, wie ihr wisset. Sie gingen hin, und verwahrten das Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

## Die Auferstehung u. Himmelfahrt Christi, wie auch die Sendung des Heiligen Geistes, aus den vier Evangelisten.

Da der Sabbath vergangen war, kauften Maria Magdalena, und die andere Maria, welche genemmet wird Jacobi, und Salome, und Johanna, und andere mit ihnen, die mit Jesu kommen waren aus Galiläa, Speereyen, auf daß sie kämen, und salbeten Jesum; denn den Sabbath über waren sie stille, nach dem Befehl.

Am Abend aber des Sabbath, welcher anbricht am Morgen des ersten Tages der Sabbath, sehr frühe, da es noch finster war, kamen sie zum Grabe, da die Sonne aufgieng, und trugen die Speereyen, die sie bereitet hatten.

Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben, denn der Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und saßte sich drauf, und seine Gestalt war wie der Blitz, und seine Kleider weiß als Schnee. Die Hüter aber erschrocken für Furcht, und wurden, als wären sie todt.

Die Weiber aber sprachen unter einander: Wer wälzet uns den Stein von des Grabes Thür? denn

er war sehr groß. Und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war vom Grabe; und sie gingen hinein in das Grab, und funden den Leib des Herrn Jesu nicht. Da läuft Maria Magdalena hinweg, solch es nachzusagen. Und da die Weiber darum bekümmert waren, daß der Leib Jesu nicht da war, siehe, da traten bey sie zweyen Männer mit glänzenden Kleidern, und sie erschrocken und schlugen ihre Angesicht nieder auf die Erde. Da sprachen sie zu ihnen: Was suchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er ist nicht hie, er ist auferstanden, gedencket daran, wie er euch gesagt, da er noch in Galiläa war, und sprach: Des Menschen Sohn muß überantwortet werden in die Hände der Sünder, und gereuchiget werden, und am dritten Tage auferstehen. Und sie gedachten an seine Worte, und gingen vom Grabe, und verkündigten das darnach den Eilsen und den andern allen, und sagten solches den Aposteln, und es dachten sie ihre Worte eben, als wären's Märlein, und gläubeten ihnen nicht.

Da aber Maria Magdalena also läuft, (wie gesagt,) kommt sie zu Simon Petro, und zu dem andern Jünger, welchen Jesus lieb hatte, und spricht zu ihnen: Sie haben den Herrn weggenommen aus dem Grabe, und wir wissen nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

Da gieng Petrus und der andere Jünger hinaus, und kamen zum Grabe. Es lieffen aber die zween zugleich, und der andere Jünger lief zuvor, schneller den Petrus, und kam am ersten zum Grabe, gucket hinein, und siehet die Leinen gelegt, er ging aber nicht hinein. Da kommt Simon Petrus ihm nach, und gieng hinein in das Grab, und siehet die Leinen gelegt, und das Schweiß-Tuch, das Jesu um das Haupt gebunden war, nicht bey die Leinen gelegt, sondern beyseits eingewickelt an einem besondern Ort. Da ging auch der andere Jünger hinein der am ersten zum Grabe kam, und sahe, und gläubets, denn sie wußten die Schrift noch nicht, daß er von den Todten auferstehen müßte. Da giengen die Jünger wieder zusammen, und Petrus verwunderte sich, wie es zugienge.

Maria aber stund für dem Grabe und weinete draussen; als sie nun weinet, gucket sie in das Grab, und siehet zween Engel in weissen Kleidern sitzen, einen zum Haupten, und den andern zum Füßen, da sie den Leichnam Jesu hingelegt hatten, und dieselbigen sprachen zu ihr: Weib, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Und als sie das sagte, wandte sie sich zurücke, und siehet Jesum stehen, und weiß nicht, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Sie meynt, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, es

hast du ihn hinweg getragen, so sage mirs, wo hast du ihn hingelegt? so will ich ihn holen.

Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um, und spricht zu ihm: Rabbuni! das heist Meister. Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater. Gehe aber hin zu meinen Brüdern, und sage ihnen, ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem Gott, und zu eurem Gott.

Diese ist die Maria Magdalena, von welcher Jesus austrieb sieben Teufel, welcher er am ersten erschien, da er auferstanden war, frühe am ersten Tage der Sabbathen. Und sie ging hin, und verkündiget denen, die mit ihm gewesen waren, die da Leide trugen, und weineten, daß sie den Herrn gesehen hätte, und solches hätte er zu ihr gesagt. Und dieselbigen, da sie hörten, daß er lebte, und wäre ihr erschienen, gläubten sie nicht.

Die Weiber aber gingen hinein in das Grab, und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, und sie entsetzten sich. Es war aber der Engel des Herrn: Er aber sprach zu ihnen: Entsetzet euch nicht, ich weiß, daß ihr sucht Jesum von Nazareth, den Kreuzigtenen; er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat; kommt her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat, und gehet schnell hin, und sagt seinen Jüngern und Petro, daß er auferstanden sey von den Todten; und siehe, er wird für euch hingehen in Galiläam, da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat, siehe, ich habs euch gesagt.

Und sie giengen schnell zum Grabe hinaus mit Furcht und großer Freude, und lieffen, daß sie seinen Jüngern verkündigten, denn



denn es war sie Zittern und Entsetzen ankommen; und sagten niemand nichts, denn sie fürchten sich:

Und da sie giengen, es seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Gend gegrüßet! Und sie traten zu ihm, und griffen an seine Füße und fielen vor ihm nieder. Da sprach Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht, gehet hin, und verkündiget es meinen Brüdern, daß sie gehen in Galiläam, daselbst werden sie mich sehen.

Da sie aber hingiengen, siehe, da kamen etliche von den Hüttern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. Und sie kamen zusammen mit den Ältesten, und hielten einen Rath, gaben denen Kriegsknechten Geldes genug, und sprachen: Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stahlen ihn, dieweil wir schliefen. Und wo es würde auskommen bey dem Lanpfleger, wollen wir ihn stillen, und schaffen, daß ihr sicher seyd. Und sie nahmen das Geld, und thäten, wie sie gelehret waren. Und solche Rede ist rüchbar worden bey den Jüden, bis auf den heutigen Tag.

Und siehe, zween aus ihnen giengen an demselbigen Tage in einem Flecken, der war von Jerusalem sechszig Feldweges weit, des Nahme heißt Emahus. Und sie redeten mit einander von allen diesen Geschichten. Und es geschah, da sie so redeten, und befragten sich mit einander, nähete Jesus zu ihnen, und wandelte mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, daß sie ihn nicht kannten, denn in einer andern Gestalt erschien er ihnen.

Er sprach aber zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unter Weges, und seyd traurig? Da antwortete einer,

mit Nahmen Cleophas, und sprach zu ihm: Wißt du allein unter den Fremdlingen zu Jerusalem, der nicht wisse, was in diesen Tagen darinnen geschehen ist? Und er sprach zu ihnen: Welches? Sie aber sprachen zu ihm: Das von Jesu von Nazareth, welcher war ein Prophet mächtig von Thaten und Worten für Gott und allem Volcke, wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben zum Verdammnis des Todes, und gecreuziget. Wir aber hoffeten, er sollte Israel erlösen. Und über das alles ist heute der dritte Tag, daß solches geschehen ist. Auch haben uns erschreckt etliche Weiber der Unfern, die sind frühe bey dem Grabe gewesen, haben seinen Leib nicht funden, kommen und sagen: Sie haben ein Gesicht der Engel gesehen, welche sagen, er lebe. Und etliche unter uns gingen hin zum Grabe, und fundens also, wie die Weiber sageten: Aber ihn funden sie nicht.

Und er sprach zu ihnen: O ihr Thoren und träges Hergens, zu glauben alle dem, was die Propheten geredet haben! Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen? Und sieng an von Mose und allen Propheten, und legte ihnen alle Schrift aus, die von ihm gesagt war: und sie kamen nahe zum Flecken, da sie hingiengen. Und er stillete sich, als wolte er förder gehen; und sie dröhtigten ihn, und sprachen: Weib bey uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Und er gieng hinein, bey ihnen zu bleiben. Und es geschah, da er mit ihnen zu Tische saß, nahm er das Brod, dankete, brachs, und gabs ihnen. Da wurden ihre Augen geöffnet, und erkannten ihn, und er verschwand vor ihnen. Und sie sprachen unter einander: Brannete nicht unser Herz in uns, da er mit

mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete? Und sie stunden auf zu derselbigen Stunde, und kehreten wieder gen Jerusalem, und funden die Eifse versamlet, und die bey ihnen waren, welche sprachen: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Und sie erzehleten ihnen, was auf dem Wege geschehen war, und wie er von ihnen erkannt wäre an dem, da er das Brod brachte; und an dem gläubeten sie auch nicht. Es war aber am Abende desselbigen Sabbath, und die Thüren waren verschlossen, da die Jünger versamlet waren, aus Furcht für den Jüde.

Da aber die Jünger noch davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! Sie erschrocken aber, und fürchten sich, meineten, sie sähen einen Geist.

Und er sprach zu ihnen: Was sehd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in euren Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet, den ein Geist hat nicht Fleisch und Beine, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sozte, zeigte er ihnen Hände und Füße, und seine Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den Herrn sahen.

Da sie aber noch nicht gläubeten für Freuden, und sich verwundereten, sprach er zu ihnen: Habt ihr bie etwas zu essen? Und sie legten ihm für ein Stück vom gebratenen Fische und Honigseim. Und er nahm, und aß für ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war. Denn es muß alles erfüllt werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden,

Und er sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also muß Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden, unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem. Ihr aber sehd des alles Zeugen. Und abermahl sprach er zu ihnen: Friede sey mit euch! Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Was zwischen dem Oster-Tage und Himmelfahrt Christi vorgegangen.

Thomas aber der Zwölften, der da heißet Zwilling, war nicht bey ihnen, da Jesus kam. Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen. Er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich in seinen Händen sehe die Nägelmahl, und lege meine Finger in die Nägelmahl, und lege meine Hand in seine Seite, will ich nicht glauben.

Und über acht Tage waren abermahl seine Jünger drinnen, und Thomas mit ihnen. Kommt Jesus, da die Thüren verschlossen waren; und tritt mitten ein, und spricht: Friede sey mit euch! Darnach spricht er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche deine Hand her; und lege sie in meine Seite, und sey nicht ungläubig, sondern gläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein Herr, und mein Gott! Spricht Jesus zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so gläubeß du; selig sind,

sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

Darnach in Galiläa offenbahrte sich Jesus abermahl am Meer bey Epherias, er offenbahrte sich aber also: Es waren bey einander Simon Petrus und Thomas, der da heisset Zwilling, und Nathanael, von Cana in Galiläa, und die Söhne Zebedäi, und andere zweyen seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will hin fischen gehen. Sie sprachen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie giengen hinaus, und traten ins Schiff alsbald. Und in derselbigen Nacht fiengen sie nichts.

Da es aber iht Morgen war, stund Jesus am Ufer; aber die Jünger wußens nicht, daß es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er sprach zu ihnen: Werfet das Netz zur Rechten des Schiffs, so werdet ihr finden. Da wurfen sie, und kontens nicht mehr ziehen für der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, welchen Jesus lieb hatte, zu Petro: Es ist der Herr. Da Simon Petrus hörte, daß es der Herr war, gürtete er das Hemde um sich, denn er war nackt, und warf sich ins Meer. Die andern Jünger aber kamen auf dem Schiffe, denn sie waren nicht ferne vom Lande, sondern bey zwey hundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen. Als sie nun austraten aufs Land, sahen sie Kohlen gelegt, und Fische drauf, und Brod. Spricht Jesus zu ihnen: Bringet her von den Fischen, die ihr iht gefangen habt. Simon Petrus stieg hinein, und zog das Netz aufs Land, voll großer Fische, hundert und drey und funfzig; und wiewohl ihr so viel waren, zwick doch das Netz nicht.

Spricht Jesus zu ihnen: Kommt,

haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war. Da kömmt Jesus, und nimmt das Brod, und giebt's ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte mahl, daß Jesus offenbaret ist seinen Jüngern, nachdem er von den Todten auferstanden ist.

Da sie nun das Mahl gehalten hatten, spricht Jesus zu Simon Petro: Simon Johanna, hast du mich lieber, denn mich diese haben? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Lämmer. Spricht er aber zum andern mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Er spricht zu ihm: Ja, Herr, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht er zu ihm: Wende meine Schafe. Spricht er zum dritten mahl zu ihm: Simon Johanna, hast du mich lieb? Petrus ward traurig, daß er zum dritten mahl zu ihm sagte: Hast du mich lieb? Und sprach zu ihm: Herr, du weißest alle Dinge, du weißest, daß ich dich lieb habe. Spricht Jesus zu ihm: Wende meine Schafe.

Wartlich, wartlich, ich sage dir: Da du jünger warest, gürtetest du dich selbst, und wandeltest, wohin du woltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürtet und führen, da du nicht hin wilt. Das sagte er aber zu deuten, mit welchem Tode er Gott preisen würde.

Da er aber das gesagt, spricht er zu ihm: Folge mir nach. Petrus wandte sich um, und sahe den Jünger folgen, welchen Jesus lieb hatte, der auch an seiner Brust am Abend-Essen gelegen war, und gesagt hatte: Herr, wer ist's, der dich

dich verräth? Da Petrus diesen sahe, spricht er zu Jesu: Herr, was soll aber dieser? Jesus spricht zu ihm: So ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Folge du mir nach. Da gieng eine Rede aus unter dem Brüdern: Dieser Jünger stirbet nicht. Und Jesus sprach nicht zu ihm: Er stirbet nicht, sondern, so ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was gehet es dich an? Dis ist der Jünger, der von diesen Dingen zeuget, und hat dis geschrieben, und wir wissen, daß sein Zeugniß wahr ist.

Aber die eilf Jünger giengen in Galiläam auf einen Berg, dahin Jesus sie beschieden hatte, und da ist er gesehen worden von mehr denn fünf hundert Brüdern auf einmal, derer noch viel leben, etliche aber sind entschlafen. Und da sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder. Etliche aber zweifelten. Und Jesus trat zu ihnen, und redete mit ihnen, und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt, im Himmeln, und auf Erden; darum gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur, und lehret alle Völker, und täuffet sie in dem Nahmen des Waters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da gläuben, sind diese: In meinem Nahmen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödliches trincken, wirds ihnen nicht schaden; auf die Krancken werden sie die Hände legen, so wirds besser mit ihnen werden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Darnach ist er gesehen worden von Jacobo, 1 Cor. 15. Also, ehe er in Himmeln vor ihren Augen genommen ward, erzeugete er sich lebendig seinen Aposteln, nach seinem Leiden, und dasselbe durch mancherley Erweisung, und ließ sich sehen vierzig Tage lang, redete mit ihnen vom Reiche Gottes, und eröffnete ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstanden.

Was sich auff den vierzigsten Tag nach Christi Auferstehung zugetragen.

Und als er sie versamlet hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Waters, und sprach: Sehet, ich will auf euch senden die Verheißung meines Waters, welche ihr habt gehöret von mir; ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis daß ihr angethan werdet mit Kraft aus der Höhe; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geiste getauffet werden, nicht lange nach diesen Tagen.

Die aber zusammen kommen waren, fragten ihn, und sprachen: Herr, wirst du auf diese Zeit wieder aufrichten das Reich von Israel? Er aber sprach zu ihnen: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat, sondern ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem, in ganz Judäa und Samaria, und bis an das Ende der Erden.

Er führte sie aber hinaus bis gen Bethania, und hub die Hände auf und segnete sie; und es geschah,

da er sie gesegnet, nachdem er nun genugsam mit ihnen geredet hatte nach seiner Auferstehung; schied er von ihnen, und ward aufgehoben zu sehn, und fuhr gen Himmel, und eine Wolcke nahm ihn auf, vor ihren Augen, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt. Und als sie ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer in weissen Kleidern, welche auch sagten: Ihr Männer von Galiläa, was sehet ihr, und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, der wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

Sie aber befesten ihn an, und fehreten wieder gen Jerusalem mit grosser Freude von dem Berge, der da heisset der Oelberg, welcher ist nahe bey Jerusalem, und liegt einen Sabbath-Weg davon. Und als sie hineinkamen, stiegen sie auf den Oelker, da denn sich enthielten Petrus und Jacobus, Johannes und Andreas Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jacobus, Alphai Sohn Simon Zelotes, und Judas Iscariot. Diese alle waren stets bey einander einmüthig mit Beten und Flehen, sammt den Weibern, und Maria, der Mutter Jesu, und seinen Brüdern, und waren allewege im Tempel, lobeten und bedachteten Gott etc.

Und in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger und sprach: (es war aber die Schaar der Nahmen zu Hauffe bey hundert und zwanzig,) Ihr Männer, lieben Brüder, es mußte die Schrift erfüllt werden, welche zuvor gesagt hat der Heilige Geist, durch den Mund David, von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jesum hengen, denn er war mit uns ge-

zehlet, und hatte diß Amt mit uns überkommen, dieser hat erworben den Acker von den ungerichten Lohn, und hat sich erbenckt, und ist mitten entzwey geborsten, und alle sein Eingeweide ausgeschüttet. Und es ist kund worden allen, die zu Jerusalem wohnen, also, daß derselbige Acker genennet wird auf ihre Sprache Akeldama, das ist, ein Blut-Acker.

Denn es stehet geschrieben im Psalmen-Buche: Ihre Behausung müsse wüste werden, und sey niemand, der drinnen wohne, und sein Hülthum empfangt ein anderer. So muß nun einer unter diesen Männern, die bey uns gewesen sind, die ganze Zeit über, welche der Herr Jesus unter uns ist aus- und eingegangen, von der Tauffe Johannis an, bis auf den Tag, da er von uns genommen ist, ein Zeuge seiner Auferstehung mit uns werden.

Und sie stellten zween, Joseph, genant Barfabas, mit dem Zunahmen Just, und Matthiam, bezahteren und sprachen: Herr, aller Herzen Kündiger, zeige an, welchen du erwehlet hast unter diesen zween, daß einer empfangt diesen Dienst und Apostel-Amt, davon Judas abgewichen ist, daß er hingehe an seinen Ort. Und sie warfen das Loos über sie, und das Loos fiel auf Maathiam, und er ward zu denen eilf Aposteln gerechnet.

### Die Sendung des Heil. Geistes.

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmüthig bey einander, und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, da sie saßen, und man sahe

an ihnen Zungen zertheilet, als wären sie feurig, und er sagte sich auf einen ieglichen unter ihnen, und wurden alle voll des Heiligen Geistes, und fiengen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

Es waren aber Jüden zu Jerusalem wohnend, die waren gottesfürchtige Männer, aus allerley Volcke, das unter dem Himmel ist. Da nun die Stimme geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verfürzt; denn es hörte ein ieglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. Sie entsazten sich aber alle, verwunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn ein ieglicher seine Sprache, darinnen wir geböhren sind? Parther und Meder, und Elamiter, und

die wir wohnen in Mesopotamia, und in Judäa, und Cappadocia, Ponto und Asia, Phrygia, und Pamphylia, Egypten, und an den Enden der Lybien bey Cyrenen, und Ausländer von Rom, Jüden und Jüden-Genossen, Creter und Araber, wir hören sie mit unsern Zungen die grossen Thaten Gottes reden. Sie entsazten sich alle, und wurden irre, und sprachen einer zum andern: Was will daraus werden? Die andern aber hieltens für einen Spott, und sprachen: Sie sind voll süßes Weins.

Sie aber giengen aus, und predigten an allen Orten, und der Herr würctete mit ihnen, und bekräftigte das Wort durch mitfolgende Zeichen.

Christus lebet, ein König ewiglich.

## Die Zersthörung der Stadt Jerusalem.

**W**ie sich die Zeit nabete, daß Gott wolte über Jerusalem und das Jüdische Volck den endlichen Zorn gehen lassen, wie die Propheten und der Herr Christus selbst ihnen gedräuet, und zuvor gesagt haben, sind diese nachfolgende Zeichen vorher gegangen.

Es ist am Himmel ein Comet gesehen worden, wie ein Schwerdt gestalt, welcher ein ganz Jahr gegen die Stadt über gestanden, und von iederman gesehen werden können.

Item, eben in den Tagen der ungesäuerten Brodte, am achten Tage des Monats Aprilis, um neun Uhr in der Nacht, ist bey dem Altar im Tempel ein solch hellglängend Licht erschienen, daß je-

derman gemeynet, es wäre der Tag.

Item, ein ehern grosses starkes Thor, am hintern Tempel, daran zwanzig Männer heben mußten, wenn man es wolte aufstun, welches mit starken eisernen Schloßern und Riegeln verwahret war, hat sich um die sechste Nacht-Stunde selbst aufgethan.

Item, auf den 21. Tag Junii hat man gesehen in der Luft und Wolcken an vielen Orten des Himmels Wagen schweben, und wie eine grosse Rüstung von Neutern und Knechten, in den Wolcken zusammen ziehen, und sich schlagen in der Nacht.

Item, vor dem Pfingst-Tage, als die Priester inwendig im Tempel haben wollen bereiten, was zum Feste gehöret, haben sie ein groß

groß Gepolter, und hernach eine Stimme gehöret, welche gerufen hat: Passet uns von hinnen ziehen! Wiewohl etliche sagen, das sey geschehen zur Zeit, da der Vorhang im Tempel unter Christi Leiden zerrissen ist.

Item, es ist ein Mensch gewesen, Jesus, genannt Anania, eines gemeinen Mannes Sohn, welcher, als er ist gen Jerusalem kommen, auf das Fest der Laubhüt, hat aus einem besondern heftigen Geiste geschrien: O ein Geschrey vom Morgen! o ein Geschrey vom Abend! o ein Geschrey von den vier Winden! ein Geschrey über ganz Jerusalem und den Tempel! eine elende Klage über Braut und Bräutigam! ein Geschrey über alles Volk! Und das klägliche Schreien trieb er Tag und Nacht, und lief wütend in der Stadt umher: Und wiewohl ihn etliche mit Geißeln und Ruthen strafeten, die diese Worte als eine höfliche Bedeutung über die Stadt nicht gerne höreten; so hörte er doch nicht auf. Und als man diesen Menschen hat bracht für den Landpfleger, welchen die Römer da hatten, der ihn auch mit Geißeln hart bis aufs Blut säupen und peitschen ließ, hat er doch mit keinem Worte Gnade gebeten, hätte auch nicht einen Zähren oder Thräne gelassen, sondern ohne Unterlaß überlaut geschrien: Weh! weh! weh dir! o du armes Jerusalem! Albinus, der Richter, hat ihn als einen Thoren verachtet. Dieser Mensch ist sieben Jahr nicht viel mit Leuten umgegangen, sondern allein gegangen, wie ein Mensch, der etwas bey sich tief besinnet, oder dichtet, und immerdar diese Worte von sich hören lassen: Weh! weh dir, o du armes Jerusalem! und von solchem Ruten ist er nicht müde worden. Und

als die Stadt nun ist von den Römern belagert gewesen, ist er auf den Mauern umher gegangen, und immer geschrien: Weh über den Tempel! weh über das ganze Volk! und zuletzt hat er auf eine Zeit diese ungewöhnlichen Worte darzu gesagt: Weh auch mir! und in dem Worte ist er unversehrt von der Feinde Geschöß troffen, und also todt blieben. Diese und andere große Zeichen sind vorher gangen, ehe Jerusalem zerstöret ist.

Nun wollen wir von der Zerstörung an ihr selbst auch kurz reden. Da die Juden, wie Stephanus sagt, als Mörder und Verräther, den gerechten und unschuldigen Christum getödet hatten, ist es mit dem ganzen Jüdischen Reiche in allen Ständen immer ärger worden. Die Hohenpriester haben an, übeten Tyrannen wider die andern Priester: unter den andern Gewaltigen war allerley Haß und Neid, schickte sich alles zur Uneinigkeit im Regiment, und ließ sich ansehen, daß eine große Veränderung und Zerrüttung des Reichs vorhanden wäre. Aus solchem Zwispalt und Haße der Gewaltigen unter sich erbubensich Kotten, und allerley parthenische Zertrennungen, und aus dem trug sich zu allerley Unglücks, viel Raubes und Mords, in der Stadt, und ausser Jerusalem, und schickten sich alle Sachen, daß beyde Regiment, geistlich und weltlich des Volcks zu Trümmern gehen wolle.

Darüber begab sichs auch, daß der Kaiser Nero Cestrium Florum in das Jüdische Land schickte, und als er den Juden sehr hart war, mit vielen Dingen seinen Geitz, Stolz und Muthwillen übete, haben ihn die Juden verjaget: und als er mit ihnen zu schlagen kam, hat er fünf taußend Mann der Seinen verlobren. Also wüteten

ten die Jüden durch Gottes Verhängnis, daß sie auch wider die Römer sich setzten, und von ihnen abfielen. Als aber der Kayser Nero das erfuhr, schickte er Flavius Vespasianum mit seinem Sohne Tito in Syriam. Und es ist die Zeit im ganken Orient, wie auch Tranquillus schreibet, eine gemeine Sage und Gerüchte gewesen, daß eben um die Zeit etliche, so aus Judäa kommen würden, sehr groß und ganz mächtig in aller Welt solten werden, und miewohl das an dem geistlichen Reiche Christi also wahr ward, daß der Nahme Christi durch die Predigt des Evangelii (welcher geböhren ist aus Jüdischem Stamm) in aller Welt groß ward, so haben es doch etliche von den zweyen Vespasianis verstanden. Die Jüden aber zogen das Prognosticon auf sich, und nachdem ihnen etliche Schlachten wider ihre Feinde gerietzen, wurden sie stolz, machten drey Haupt-Leute, und griffen mit Gewalt die Stadt Acalon an: da sind sie in zweyen Schlachten darnieder gelegt, haben (über das, daß die Haupt-Leute umkommen,) in die zwanzig tausend Mann verlohren.

Also nachdem zog Vespasianus aus Befehl des Kayfers in Galiläam, welches ein volkreich Land war, verwüstete und verheerete alles durchaus, und ward des Mordens, Raubens und Brennens kein Ende; da wurden viel tausend Jüden erschlagen, auf einmahl in die funfzig tausend wehrhafter Mann, ohne Weiber, Kinder, gemeinen Pöbel, und Land-Volk. Das Kriegs-Volk hat da weder alt noch jung verschonet, nicht der Schwangern, nicht der Kinder in der Wiegen. Sechs tausend junger Männer hat Vespasianus auf einmahl als eigene Leute geschickt, am Ithimo zu graben in Achaia,

Drehsig tausend Jüdische Kriegs-Leute sind zu der Zeit auf einmahl für Leibeiene verkauft. Fünf tausend haben sich aus Verzweiflung selbst von hohen Felsen herab gestürzt.

Der Zeit war ein trefflicher Mann, fast gelehrt, weise und verständig, Priesterliches Amts, unter den Jüden, und ihrer Obersten einer im Kriege, mit Nahmen Josephus; als dieser im ersten Schrecken mit etlichen wenigen in eine Höhle geflohen war, bey der Stadt Galiläa, Totapata genannt, ward er ergriffen, und zu Vespasiano geführt; und als er demselben prophezet, er würde noch Kaysr werden, hat er ihn gnädiglich erhalten. Und derselbige Josephus hat geschrieben, was wir von dieser Historie wissen. Als dis in Galiläa geschah, ist ein Hauffe gesammletes, freches, räuberisches Volk gen Jerusalems kommen, das hat einer der grossen Herren, Johannes, zuwege gebracht, daß er durch diese Flotte das Regiment ganz zu sich brächte; da ist abermahls viel heimliches Mords, viel Rauberen, viel Mörder zu Jerusalems gewesen, und hat sich allenthalben zu großem Unglück geschickt, und ist die arme Stadt allenthalben wohl geplagt gewesen: Es sind die Zeit etliche Hohepriester erschlagen, und oft Blut vergossen worden, auch im Tempel. Josephus schreibet, daß zwölf tausend von den besten ältesten Jüden in diesem Vermer umkommen sind, und ihre Güter und Häuser hat man dem Pöbel und Knechten gegeben zu plündern. Etliche meynen, dieses haben die Römer durch Practicken zugerichtet.

So war nun damahls schon, ehe das rechte Wetter sie überfiel, Jerusalems mit dreyerley Unglück geplagt; nemlich mit dem Kriege



## Historia von der Zerföhrung Jerusaleum. II

der Römer; mit Aufrubr und allerhand Meuterey in der Stadt; und mit den Tyrannen, welche sich durch parthenische Practicken, einer nach dem andern, aufwarfen, und um der Herrschafft willen viel Blutes vergossen. Als nun zu der Zeit die Gadarener sich widersezig machten den Römern, mußte sich Vespasianus aus dem Winter-Lager eilends erheben, und nahm Gadara die Stadt ein, und durch seinen Hauptmann, Placidum, schlug er in die dreßsig tausend Bürger in die Flucht, eils tausend nahm er gefangen, der andere Höbel und flüchtige Hauße stürzte sich in Jordan, und ihre todten Körper sind im Jordan geflossen bis an den See Asphaltiten, welchen man das todte Meer nennet, u. sind jenseit des Jordans bis gen Macharon, allenthalben alle Jüden von den Römern überfallen, in groß Schrecken kommen.

Als nun Ausgangs des Winters der Dens angegangen, da Vespasianus gehöret, daß Nero todt war, lag er zu Casarea, und machte sich eilend auf, und hat alle Städte der Jüden und Idumäer eingenommen, ohn etliche Schösser, welche etliche fremde Krieger inne hatten, und allenthalben hat er die Städte besetzt mit Römischen Kriegs-Volcke, daß er Jerusaleum, (welches allein überleben war,) desto leichter stürmen und einnehmen könnte. Und das mahl ward Vespasianus von seinem Kriegs-Volcke zum Kaiser aufgeworfen; darnach zog er in Egypten, und von dannen wolte er in Italien, und befahl Titostoweil das Kriegs-Regiment wider die Jüden. Titus aber, als er Kundschafft halben an Dertern nahe bey Jerusaleum geritten war, entkam schwerlich, daß er von denen Jüden nicht gefangen ward; darnach schlug er sein Lager auf bey

Scopus, eine Viertel-Meile von der Stadt, und theilte das Kriegs-Volck, die Stadt mehr denn an einem Orte zu belagern. Mittler Zeit war ein groß mächtig Volck, aus allen Städten, von allen Orten außs Oster-Fest, des Gottesdienstes halben, zu Jerusaleum zusammen kommen, so waren auch, (wie oben angezeiget,) zuvor in der Stadt viel gesammlete Habe, verwegenes loses Volck, welches aus Galiläa vertrieben, u. waren drey Parthenen in der Stadt, welche die Einigkeit und das Regiment, ie länger ie mehr, (wie es denn geht) zerrissen. Eine Parthen hatte den Tempel innen, unter denen war Oberster Eleazarus, ein Sohn Simonis, bey dem hielten die Zeloten, ein böses heuchlerisch Volck, das den Bürgern sehr feind war. Den untern Theil der Stadt hatte Johannes inne, welcher ein Anfang allerley Unglücks war, von welchem oben gesagt. Den obern Theil hatte Simon inne mit zwanzig tausend Idumäern, welche erforderlich waren, die Stadt vor der Zeloten Muthwillen und gewaltthamen Fürnehmen zu schützen. Da man derselbigen Gäste gern wäre wieder los gewesen, hat man ihrer nicht können los werden.

Titus, als er nun merckete, daß die Stadt Jerusaleum mit so unzehligem Volck überladen und übermänniget wäre, rüstete und stärckte sich in großer Eil, die Stadt zu belagern, und eine Wagenburg um sie zu schlagen, wie Christus ihnen gesagt, dieweil das Volck bey einander wäre, daß sie der Hunger desto härter drängete und ängfete. Da das die Jüden sahen, versuchten sie ihre höchste Macht, das zu hindern, zu wehren und vorzukommen; aber es war kein Glück mehr, unser Herr Gott wolte das Caraus mit ihnen spielen, darum gieng ihnen

ihnen kein Anschlag noch Rath fort, da war eitel Uneinigkeit. Und ist die Zeit in der Stadt ein Aufruhr worden, daß eine grosse Menge Volcks erschlagen ward bey dem Tempel. Die Stadt Jerusalem war sehr fest, und hatte drey Mauern an dem Orte, da man zu der Stadt kommen konte; Darum legte sich das Römische Kriegs-Volck mit ganzer Macht hinan, die Stadt zu stürmen; und nach grosser Arbeit ward die zweyfältige Mauer erobert und eingenommen. Dieselbige Zeit ist eine unzehlige Menge Volcks Hungers gestorben, wie Iosephus schreibt. Um ein klein Wislein Brods haben sich oft die besten Freunde gehauen und gestochen, die Kinder haben den Eltern, Vater und Mutter, oft die Speiße aus dem Munde gerissen, da hat sich weder Brüder noch Schwester einander erbarmet. Ein Schffel Korn hat viel Göllden gegolten; etliche haben Rüh-Mist vor grosssem Hunger, etliche die Riemen von den Satteln, das Leder von den Schilden abgenagt und gegessen; etliche haben noch Heu in dem Munde gehabt, und sind also todt funden; etliche haben in den heimlichen Gemachen gesucht, mit Unflath und Mist von dem Hunger sich zu retten: und ist eine solche grosse Menge Hungers gestorben, daß Ananias, Eleazari Sohn, welcher in Zeit der Belagerung zu Tito geflohen, angezeigt, daß hundert und sunstzehn tausend todte Körper in der Stadt befunden und begraben sind. Egesippus schreibt, daß allein zu einer Wofte so viel tausend Leichen hinaus getragen worden, und daß in die sechs hundert tausend Menschen solcher Zeit der Belagerung todt blieben sind. Die Jüden hatten noch inne die Burg Antoniam, welches eine starke Festung war; so hatten sie auch

den Tempel inne, von welchem eine Brücke in die Stadt gieng; diese Festung zu erobern, kostete viel mehr Arbeit, denn andere Orte. Titus aber, wiewohl er gewis war, daß der Hunger endlich die Jüden in der Stadt tilgen und theilen würde, lies ihm doch die Weile lang seyn, und hielt an, vermahnete das Kriegs-Volck, die Festung mit gewalt zu stürmen. Wiewohl nun grosse Gefahr dabey war, so gerieth es doch den Römern alles, und war kein Sieg noch Glück mehr bey den Jüden. Als nun die Römer das Schloß inne hatten, gab der Trommeter mit der Posaune ein Zeichen, und wurden die Jüden, welche das Schloß inne hatten, alle erschlagen, etliche sind von den Mauern geworfen, etliche selbst zu tode gefallen, etliche bey der Nacht eilends in die Stade entkommen. Folgender hat das Kriegs-Volck sich um die, so den Tempel inne hatten, ernstlich angenommen. Man sagt, Titus sey willens gewesen des Tempels zu verschonen, (als der Religion); aber es war aus, Gott schickte es, daß da kein Verschonen war: denn als man lange u. heftig gestritten und gearbeitet hat, und die Jüden weder mit Dräuen noch Vermahnen zu bewegen gewest, die festen Dertter zu übergeben, merckte das Kriegs-Volck, daß ihnen des Orts nicht anders denn mit Hunger (welches denn lang würde,) oder mit Feuer wäre abzubrechen: und also haben etliche Kriegs-Knechte Feuer in den Tempel geworfen, da ist's angangen, und also auf die Stunde das herrliche treffliche Gebäu, welches der Zeit hoch und weit berühmt war, verbrennet und zu Aschen worden: Die Jüden, so den obern Ort der Stadt inne hatten, sind zum Theil in die Stadt geflohen, aber viel mehr sind durchs  
Feuer

Feuer und Schwerdt umkommen. Die Priesier haben, ihr Leben zu fristen, ganz kläglicb gebeten und geflehet, aber da ist Gnade bey Gott und Leuten aus gewesen. Titus, wie Egesippus schreibet, hat geantwortet: so ihr Tempel und Gottesdienst dahin seh, dürfte man der Priesier nicht. Die Verwüstung des Tempels ist geschehen auf den zehenden Tag des Monats Augusti, gleich auf den Tag, da der erste Tempel vom Könige zu Babylon verbrennet ist, und ist der Tag sonderlich der Unglücks-Tag dem Tempel gewesen. Von dem ersten Tempel an, und seiner Erbauung, welchen Salomon erbauet, bis auf das andere Jahr Wespasiani, da der Tempel zu Grunde verwüset ist, sind tauſend ein hundert und ein Jahr: von der Zeit aber, da man den andern Tempel wieder angefangen hatte zu bauen, welches ist geschehen im andern Jahr des ersten Cyri, sind fünf hundert und neun und sechzig Jahr. Da nun die Jüden so geängſtiget wurden, wiewohl keine Hoffnung war der Rettung, starben viel tauſend Hungers; doch blieben die übrigen auf ihrem Zürnehmen. Josephus schreibet, daß auf die Tage, als der Tempel verbrannt und verwüset worden, ein schrecklich, greulichcr Fall sich begeben, welchen man bey den Nachkommen kaum glauben würde. Es war eine ehrliche Frau, reich und großes Geschlechts, jenſeit des Jordans, aus Furcht mit den andern gen Jerusalem gesehen; Als nun die Stadt so hart gedrängt und geängſtiget war mit Hunger, hat sie ihr junges Kindlein in der Wiege (mit was Jammer und Schmerzen, ist wohl zu gedencfen,) geschlachtet, und das halbe Theil gebraten und gegessen, die andere Helfte, als die Kriegs-Knechte

lumber gelauffen, und Speise gesucht, hat sie ihnen fürgeſetzt. Die Kriegs-Knechte aber haben sich für dem greulichcn Anblick entſezet, und doch sich des elenden Weibes erbarmet, und diese Sache den grossen Herren zu Jerusalem offenbaret. Dieser schreckliche Fall hat sie bewegt, daß sie von dem Tage an gedacht haben sich zu ergeben, und sind mit Tito zu Unterredung und Handlung kommen. Aber, dieneil Friede zu machen nun zu lange geharret war, und sie Furcht und Frenheit baten, da sie schon ausgehungert, und aufs höchste bedrängt waren, ward nichts draus, u. ist wenig Tage die Stadt noch kümmerlich aufgehaltcn worden. Mittler Zeit ist unzähllich großes Volk, aus großer Angst und höchster Noth unträgliches Hungers, aus der Stadt ins Lager, den Feinden in die Hände gelauffen, da hat man sie sehr wohlfeil verkauft. Indem haben ohngefehr die Kriegs-Knechte gesehen, daß ein Jude aus seinem eigenen Miße hat Gülden, welche er eingeschlucket, gelesen. Da ist bald ein Gerücht durch das ganze Lager gegangen unterm Kriegs-Volcke, die Jüden, so heraus ins Lager geflohen, hätten Gold eingeschluckt, denn es waren etliche, welche durch fleißig Befuchen sonst nichts denn Gold konten wegbringen, oder für den Kriegern behalten.) Das Gerücht gab nun Urſach, daß von den Kriegs-Knechten, welche dachten, sie würden bey allen Jüden Gold finden, über zwey tauſend Jüden wurden in einer Nacht aufgeschnitten; und ihrer wären viel mehr umkommen, wenn Titus nicht hätte lassen ausrufen, und gebieten, daß man die Gefangenen nicht tödten solte.

Endlich ist die Stadt Jerusalem erobert, und ist da weder Jung noch alt verschonet worden; doch warb

ein Gebot ausgerufen, daß man alle elende Leute, so zu keiner Wehr oder Widerstand vermöglig wären, schonen sollte. Also ist ganz Jerusalem durchaus von Feinden schrecklich geplündert, angeheckt und verbrannt, der mehrere Theil zerrütet und verwüestet; wenig Gebäu ist stehen geblieben, daß man etlich Römisch Kriegs-Volk hat können drinnen zur Besatzung lassen: So sind auch etliche einsele Thürme geblieben, allein bloß und öde, zur Anzeigung, daß da eine Stadt etwa wäre gewest. Und ist also Jerusalem verwüestet, und zu Grund verderbet, den achten Tag Septembris, im fünften Monat darnach, als sie erst belagert ward.

Von dem grossen Haufen und unzähliger Menge der Gefangenen hat Titus siebenzehn tausend, alle junge starke Manns-Personen gen Alexandriam geschickt, daselbst, wie Leib eigene Knechte, Steine zu tragen, und zu arbeiten. Viel Jüden hat man, wie das Vieh, gar wohlfeil verkauft, zwey tausend hat man hin und wieder ausgehetlet in Ländern, durchs ganze Römische Reich, da man sie zum Gepränge, wenn man Spectackel gehalten, die wilden Thiere hat zureissen lassen. Die Menge aller Gefangenen, so am Leben, sind an der Zahl gewesen sieben und zwanzig tausend, so doch erst wohl zehnmahl hundert tausend, als die Belagerung angefangen, in der Stadt gewesen, welches mehrentheils Fremde gewesen, und nicht Bürger, wiewohl alle vom Jüdischen Stamm und Geblüt.

Als nun Titus Jerusalem gewaltig eingenommen, verbrannt, zerrütet und verheeret hatte, be-

setzte er die Orte des Landes mit etlichen Kriegsknechten um der umliegenden Länder willen, und er verrückete bis an den Fluß Euphrat, denn so weit gieng der Zeit das Römische Reich. Als aber die gewaltige, berühmte, heilige Stadt Jerusalem zerstöret ist, hat man gezehlet von Anfang der Welt 4034. von Anfang der Stadt Rom 823. Jahr, nach dem Leiden Christi im 40. Jahr. Also hat Jerusalem, die allerberühmteste Stadt im ganzen Morgenland, ein elend jämmerlich Ende gehabt.

Also hat Gott die Verachtung und Verfolgung des Evangelii gestraft, und aller Welt ein schrecklich Exempel sorgefallet, sie zu vermahnen, Gottes Zorn und Strafe zu fürchten, und sich zu Gott und zum Erkänntnis Christi zu bekehren: Denn hat Gott dieses Volcks auch nicht verschonet, dem er so herrliche Verheissung gegeben hat, darinnen so viel hoher heiliger Patriarchen und Propheten gewesen, ja welches Christo mit dem Geblüt verwandt ist: Wie viel schrecklicher wird er andere Völker strafen, welchen aus sonderer Gnade das Evangelium mitgetheilet ist, und sie dennoch undankbar sind, rechten Gottesdienst und Erkänntnis verachten, und mit grösserer Halsstarrigkeit und Grausamkeit verfolgen, denn zuvor in der Welt nie geschehen? Drum ist kein Zweifel, die Strafe wird nicht ferne seyn, und wird ihnen gehen, wie es mit Jerusalem gegangen. Dieses sollen wir ernstlich betrachten und zu Herzen nehmen, daß wir uns bessern, und zu rechter Erkänntnis Christi bekehren, Amen.

**Der kleine Catechismus Hn. D. M. Lutheri,**

begreiff in sich

Die sechs Hauptstücke Christlicher Lehre, sammt der Haus-Tafel und Christlichen Fragstücken.

Das erste Hauptstück.

Von den heiligen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

Du sollt nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.

Das andere Gebot.

Du sollt den Nahmen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bey seinem Nahmen nicht suchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselbigen in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Das dritte Gebot.

Du sollt den Seyertag heiligen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbige heilig halten, gerne hören und lernen.

Das vierde Gebot.

Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dich wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Eltern und Herren nicht verachten noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Das fünfte Gebot.

Du sollt nicht tödten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch

Leid thun, sondern ihm helfen und fördern in allen Leibes-Nöthen.

Das sechste Gebot.

Du sollt nicht ehebrechen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchrig leben, in Worten und Wercken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Das siebende Gebot.

Du sollt nicht stehlen.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsers Nächsten Geld und Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waar oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Das achte Gebot.

Du sollt nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, affterreden, oder bösen Laymund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und alles zum besten kehren.

Das neundte Gebot.

Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mißlich nach seinem Erbe oder Hause sehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm, dasselbige zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Das

Das zehende Gebot.

Du solst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was ist das? Antwort.

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde oder Vieh abspannen, abdringen und abwendig machen, sondern dieselbigen anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig seyn.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen? Antwort.

Er saget also:

Ich der Herr, dein Gott, bin ein starcker eiferiger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierdte Glied. Aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl in tausend Glied.

Was ist das? Antwort.

Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten. Darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn; und nicht wider solche Gebote thun. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes allen, die solche Gebote halten, darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

Das andere Hauptstück.

Von dem dreyhaupt-Artickeln des Christlichen Glaubens.

Der erste Artickel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an Gott den Vater allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, samt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft, und alle Sinne gegeben hat, und noch

erhält. Darzu Kleider und Schuhe, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Ubel behütet und bewahret. Und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit, des alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn, schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung.

Und an Iesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn. Der empfangen ist von dem heiligen Geiste. Geboren von der Jungfrau Maria. Gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, geforben und begraben. Niedergefahren zur Hölle. Am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten. Aufgefahren gen Himmel. Sitzend zu der Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters. Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß Iesus Christus wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlohren und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen von allen Sünden, vom Tode, und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben; auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er

ist auferstanden von dem Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Der dritte Artickel.  
Von der Heiligung.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das? Antwort.

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum meinen Herrn glauben oder zu ihm kommen kan, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt, im rechten Glauben erhalten, gleich wie er die ganze Christenheit auf Erden beruset, sammlet, erleuchtet, heiligt, und bey Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir samt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Das dritte Hauptstück.

Vom Gebet.

Die Vorrede.

Vater Unser, der du bist im Himmel.

Was ist das? Antwort.

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das? Antwort.

Gottes Name ist zwar an ihm selbst heilig: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns heilig werde.

Wie geschicht das? Antwort.

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes darnach leben; das bilf uns lieber Vater im Himmel. Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Namen Gottes. Dafür behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Die andere Bitte.

Dein Reich komme.

Was ist das? Antwort.

Gottes Reich kommt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn der himmlische Vater uns seinen Heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade gläuben, und göttlich leben hier zeitlich und dort ewiglich.

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

Was ist das? Antwort.

Gottes guter gnädiger Wille geschicht wohl ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, das er auch bey uns geschehe.

Wie geschicht das? Antwort.

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille: Sondern stärcket und behält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende; das ist sein gnädiger und guter Wille.

Die

## Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das? Antwort.

Gott giebt täglich Brod, auch wohl ohn unsere Bitte, allen bösen Menschen: Aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Dancksagung empfahe unser täglich Brod.

Was heißt denn täglich Brod? Antwort?

Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als Essen, Trincken, Kleider, Schuhe, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Guth, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Ober-Herren, gut Regiment, gut Better, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn, und dergleichen.

## Die fünfte Bitte.

Und erlasse uns unsere Schuld, wie wir erlassen unsern Schuldigern.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen uns solche Bitte nicht verjagen: Denn wir sind der keines werth, das wir bitten, habens auch nicht verdienet; sondern er wolle uns alles aus Gnaden geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen: So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns verjündigen.

## Die sechste Bitte.

Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das? Antwort.

Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt, und unser Fleisch nicht

betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung, und andere grosse Schande und Laster. Und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

## Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Ubel.

Was ist das? Antwort.

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Ubel, Leibes und der Seele, Gutes und Ehre, erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden aus diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel.

## Der Beschluß.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was ist das? Antwort.

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret. Denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, das er uns will erhören. Amen, Amen, das heißet Ja, Ja, es soll also geschehen,

## Das vierdte Hauptstück.

Vom Sacrament der Heil. Tauffe.

## Zum ersten.

Was ist die Tauffe? Antwort.

Die Tauffe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot verfasst, und mit Gottes Wort verbunden.

Welches ist denn solch Wort

## Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am acht und zwanzigsten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heyden, und taufet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Zum



Zum andern.

Was giebt oder nützt die Taufe? Antwort.

Sie würcket Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seeligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes? Antwort.

Da unser Herr Christus spricht Marci am sechzehenden:

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig: wer aber nicht glaubet, der wird verdammt.

Zum dritten.

Wie kan Wasser solche grosse Dinge thun? Antwort.

Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein Gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im Heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Titu am dritten Capitel:

Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewislich wahr.

Zum vierdten.

Was bedeut denn solch Wasser-täufen? Antwort.

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reu und Buße soll erlöset werden und sterben, mit allen Sünden und bösen Lüssen, und wiederum täglich her-

aus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Keimigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

St. Paulus zum Römern am sechsten spricht:

Wir sind samt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten auferwecket durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Buße, Beichte und Absolution.

Was ist die Beichte? Antwort.

Die Beichte begreift zwen Stücke in sich: Eines, daß man die Sünde bekenne; das andere, daß man die Absolution oder Vergebung vom Beichtiger empfahe, als von Gott selbst, und ja nicht daran zweifele, sondern fest glaube, die Sünden seyn dadurch vergeben vor Gott im Himmel.

Welche Sünden soll man denn beichten? Antwort.

Vor Gott soll man aller Sünden sich schuldig geben, auch die wir nicht erkennen, wie wir im Vater Unser thun; Aber vor dem Beichtiger sollen wir allein die Sünden bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Welche sind die? Antwort.

Da siehe deinen Stand an nach den zehen geboten, ob du Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Herr, Frau, Knecht, Magd seyst? ob du ungehorsam, untreu, unfleißig gewesen seyst? ob du jemand Leid gethan hast mit Worten oder Wercken? ob du gestohlen, versäuemet, verwaheloset, oder andern Schaden gethan hast?

Lieber,

Lieber, stelle mir eine kurze Weise zu beichten? Antwort.

So sollt du zum Beichtiger sprechen:

Würdiger, lieber Herr, ich bitte euch, ihr wollet meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden Sprechen um Gottes willen.

Sage an:

Ich armer Sünder bekenne mich vor Gott aller Sünden schuldig; insonderheit bekenne ich für euch, daß ich ein Knecht, Magd ic. bin: Aber ich diene leider untreulich meinem Herrn (und Frauen.) Denn da und da hab ich nicht gethan, was sie mich hießen, habe sie erzürnet, und zu suchen bewegt, habe versäumet, und Schaden lassen geschehen. Bin auch in Worten und Wercken schandbar gewesen, habe mit meines gleichen gezürnet, wider meinen Herrn (und Frau) gemurret und gesluchet ic. Das alles ist mir leid, und bitte um Gnade, ich will mich bessern,

Ein Herr oder Frau sager also:

Insonderheit aber bekenne ich vor euch, daß ich mein Kind und Gefinde nicht treulich erzogen habe zu Gottes Ehren. Ich habe gesucht, böse Exempel mit unzüchtigen Worten und Wercken gegeben, meinem Nachbar Schaden gethan, übel nachgeredet, zu theuer verkauft, falsche und nicht ganze Waare gegeben. Und was er mehr wider die Gebote Gottes, und seinen Stand gethan. ic.

In welchem Ort, oder in welchen Sprichen der heiligen Schriffe ist die Gewalt des Predigt-Amtes, die Sünde zu vergeben, gegründet und bestätigt?

Matth. an 18. da Christus zu seiner Christenheit, und derselben verordneten Kirchen-Dienern sagt:

Wahrlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Desgleichen auch Johannes am 20. Capitel blies Jesus seine Jünger an, und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ich die Sünden erlasse, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Das sechste Hauptstück.

Von dem Sacrament des Altars.

Was ist das Sacrament des Altars? Antwort.

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trincken von Christo selbst eingeseket.

Wo stehet das geschrieben?

Antwort.

Also schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas und St. Paulus:

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle draus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

Was nützet denn solch Essen und Trincken? Antwort.

Das zeigen uns diese Worte an: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung

Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Wort gegeben wird. Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kan leiblich Essen und Trinken solche grosse Dinge thun? Antwort:

Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben, und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament, und wer denselben Worten gläubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nemlich Vergebung der Sünden.

Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Antwort:

Faßen und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äußerliche Zucht. Aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen, zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht gläubet oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt: denn das Wort: Für euch, fordert eitel gläubige Herzen.

Morgen = Segen.

Des Morgens, so du aus dem Bette sähest, solt du sagen:

Das walt Gott Vater, Sohn, und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser beten, wilt du, so magst du auch diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diese Nacht für allem Schaden und Gefahr so gnädiglich behütet hast. Und bitte dich, du wol-

lest mir vergeben alle meine Sünden, und mich auch diesen Tag behüten, für Sünden und allem Übel, das dir alle mein Thun und Leben wohlgefalle. Denn ich befehle mich dir, Herr, meinen Leib und Seele, &c. und alles, in deine Hände; dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Und alsdenn mit Freuden an dein Werk gegangen, und etwa ein Lied gesungen, als die zehen Gebote, oder was deine Andacht giebt.

Abend = Segen.

Des Abends, so du zu Bette gehst, solt du sprechen:

Das walt Gott Vater, Sohn und heiliger Geist, Amen.

Darauf kniend oder stehend den Glauben, und das Vater Unser; wilt du, so magst du diß Gebetlein darzu sprechen:

Ich dancke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich diesen Tag so gnädiglich und väterlich behütet hast. Und bitte dich, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, was ich unrecht gethan habe, und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten, denn ich befehle mich dir, Herr, meinen Leib und Seele, &c. und alles in deine Hände. Dein heiliger Engel sey mit mir, daß der böse Feind keine Macht an mir finde, Amen.

Das Benedicite.

Die Kinder und das Gesinde solten mit gefalteten Händen, und züchtig vor den Tisch treten und sprechen:

Alle Augen warten auf dich, Herr, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust  
deine

deine milde Hand auf, und sättigest alles, was lebet mit Wohlgefallen.

Darnach das Vater Unser, und dis folgende Gebetlein :

Herr Gott himmlischer Vater, segne uns und diese deine Gabe, die wir von deiner milden Güte zu uns nehmen, durch Jesum Christum unsern Herrn, Amen.

Das Gratiar.

Also auch nach dem Essen sollen sie gleicher Weise thun, rüchtig und mit gefalteten Händen sprechen :

Dancket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Der allem Fleisch Speise giebt. Der dem Vieh sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Heinen. Der Herr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte warten.

Darauf das Vater Unser, und dis folgende Gebetlein.

Wir danken dir, Herr Gott Vater, durch Jesum Christum, unsern Herrn, für alle deine Wohlthaten, der du lebest und regierest in Ewigkeit, Amen.

Die Haus : Tafel etlicher Sprüche für allerley heilige Orden und Stände, dadurch dieselbigen, als durch eigene Lectio, ihres Amts und Diensts zu ermahnen.

Denen Bischöffen, Pfarrern und Predigern.

Ein Bischoff soll unsiräflich seyn, eines Weibes Mann, nüchtern, sittig, mäßig, gaffrey, lehrhaftig, nicht ein Weinfäuffer, nicht hässig, nicht unehrlliche Handthierung

treiben : Sondern gelinde, nicht hadderhaftig, nicht geitzig, der sein nemeigenen Hause wohl fürsehe, der gehorsame Kinder habe, mit aller Erbarkeit, nicht ein Neuling, der ob dem Worte halte, das gewiß ist, und lehren kan, auf daß er mächtig sey zu ermahnen durch die heilsame Lehre, und zu strafen die Widersprecher, 1. Tim. 3. Tit. 1.

Was die Zuhörer ihren Lehrern und Seel-Sorgern zu thun schuldig seyn?

Esset und trincket, was sie haben, denn ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, Luc. 10.

Der Herr hat befohlen, daß die, so das Evangelium verkündigen, sollen sich vom Evangelio nähren, 1. Cor. 9.

Der unterrichtet wird mit dem Worte, der theile mit allerley Gutes dem, der ihn unterrichtet. Irret euch nicht, Gott läset sich nicht spotten, Gal. 6.

Die Aeltesten, die wohl fürsehen, die halte man zwiefacher Ehren werth; Sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre, denn es spricht die Schrift : Du sollt dem Ochsen, der da dreicht, das Maul nicht verbinden. Item, ein Arbeiter ist seines Lohnes werth, 1. Tim. 5.

Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch fürsehen in dem Herrn, und euch ermahnen, habt sie desto lieber, um ihres Wercks willen, und seyd friedsam mit ihnen, 1. Thess. 5.

Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechen schafft geben sollen, auf daß sie es mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut, Ebr. 13.

Von

## Von weltlicher Obrigkeit.

Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit ohne von Gott. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott geordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung. Die aber widerstreiben, werden über sich ein Urtheil empfangen. Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut, Röm. 13.

## Von den Unterthanen.

Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist, Matth. 22.

So send nun aus Noth unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen. Derhalben müßet ihr auch Schoss geben, denn es sind Gottes Diener, die da solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig send, Schoss, dem der Schoss gebühret, Zoll, dem der Zoll gebühret, Furcht, dem die Furcht gebühret, Ehre, dem die Ehre gebühret, Röm. 13.

So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bittung, Gebet, Fürbitte und Dancksagung, für alle Menschen, für die Könige, und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein geruhiges und stilltes Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Erbarkeit, denn solches ist gut, darzu auch angenehm vor Gott unserm Heylande, 1. Tim. 2.

Erinnere sie, daß sie dem Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam seyn, Tit. 3.

Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn wil-

len; es sey dem Könige als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Ubelthäter und zu Lobden Frommen, 1. Petr. 2.

## Den Ehe-Männern.

Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft, und gebet dem weibischen, als dem schwächeren Werkzeuge, seine Ehre, als auch Mit-Erben der Gnade des Lebens, auf daß euer Gebet nicht verhindert werde, 1. Petr. 3.

Und seyd nicht bitter gegen sie, Col. 3.

## Den Ehe-Frauen.

Die Weiber seyn unterthan ihren Männern, als dem Herrn, wie Sara Abraham gehorsam war, und hieß ihn Herr, welcher Töchter ihr worden send, so ihr wohl thut, und nicht so schüchtern seyd, 1. Petr. 3.

## Den Eltern.

Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zu Zorn, auf daß sie nicht scheu werden, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zu dem Herrn, Eph. 6. Coloss. 3.

## Den Kindern.

Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn. Denn das ist billig. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheißung hat, nemlich, daß dir wohl gehe, und du lange lebest auf Erden, Ephes. 6.

## Den Knechten, Mägden, Tagelöhnern und Arbeitern.

Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo selbst, nicht mit Dienst allein vor Augen, als Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen,

mit gutem Willen, lasset euch düncken, daß ihr dem HErrn und nicht den Menschen dienet, und wisset, was ein jeder Gutes thut, das wird er von dem HErrn empfangen, er sey Knecht oder Freyer, Eph. 6.

#### Den Haus- Herren und Haus- Frauen.

Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und lasset euer Dräuen, und wisset, daß ihr auch einen HErrn im Himmel habt, und ist bey ihm kein Ansehen der Person, Eph. 6.

#### Der gemeinen Jugend.

Ihr Jungen, seyd den Alten unferthan, und beweiset darinnen die Demuth. Denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade. So demüthiget euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit, 1. Petr. 5.

#### Den Wittwen.

Welche eine rechte Wittwe und einsam ist, die stellet ihre Hoffnung auf Gott, und bleibet am Geber und Flehen Tag und Nacht; welche aber in Wollüsten lebet, die ist lebendig todt, 1. Tim. 5.

#### Der Gemeine.

Liebe deinen Nächsten, als dich selbst; in dem Worte sind alle Gebote versasset, Röm. 13.

Und haltet an mit Beten für alle Menschen. 1. Tim. 2.

Ein jeder lern seine Lection, So wird es wohl im Hause stohn.

**Christliche Frag-Stücke,**  
durch D. M. Luthern gestellet,  
Für die, so zum Sacramente gehen wollen, mit ihren Antworten.

**N**ach gethaner Beichte und Unterricht von den zehen Geboten, Glauben, Vater Unser, von den

Worten der Taufe und Sacrament, so mag der Beicht- Vater, oder einer sich selbst fragen:

1. Gläubest du, daß du ein Sünder seyst? Antwort:

Ja, ich gläube es, ich bin ein Sünder.

2. Woher weißt du das?

Antwort:

Aus den zehen Geboten, die hab ich nicht gehalten.

3. Sind dir deine Sünden auch leid? Antwort:

Ja, es ist mir leid, daß ich wider Gott gesündigt habe.

4. Was hast du mit deinen Sünden bey Gott verdienet?

Antwort:

Seinen Zorn und Ungnade, zeitlichen Todt und ewige Verdammnis, Röm. 6.

5. Hoffest du auch selig zu werden? Antwort:

Ja, ich hoffe es.

6. Wes tröstest du dich denn?

Antwort:

Meines lieben HErrn Jesu Christi.

7. Wer ist Christus? Antw.

Gottes Sohn, wahrer Gott und Mensch.

8. Wie viel sind Götter? Antw.

Nur einer, aber drey Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

9. Was hat denn Christus für dich gethan, daß du dich sein tröstest? Antwort:

Er ist für mich gestorben, und hat sein Blut am Creutz für mich vergossen, zur Vergebung der Sünden.

10. Ist der Vater auch für dich gestorben? Antwort:

Nein, denn der Vater ist nur Gott, der Heilige Geist auch; aber der Sohn ist wahrer Gott und wahrer Mensch, für mich gestorben, und hat sein Blut für mich vergossen.

11. Wie weißt du das? Antw. Aus dem heiligen Evangelio, und aus den Worten vom Sacrament, und von seinem Leib und Blute im Sacrament, mir zum Pfande gegeben.

12. Wie lauten die Worte? Antw.

Naser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach's, und gab's seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm er auch den Kelch, nach dem Abendmahl, dankete und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trincket alle daraus; dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden: Solches thut, so oft ihr's trincket, zu meinem Gedächtniß.

13. So gläubest du, daß im Sacrament der wahre Leib Christi sey? Antw.

Ja, ich gläube es.

14. Was bewegt dich, das zu gläuben? Antw.

Das Wort Christi: Nehmet hin, esset, das ist mein Leib; Trincket alle daraus, das ist mein Blut.

15. Was sollen wir thun, wenn wir seinen Leib essen, und sein Blut trincken, und das Pfand also nehmen? Antw.

Seinen Tod und Blutvergießen verkündigen, und gedencken, wie er uns gelehret hat: Solches thut, so oft ihr's thut, zu meinem Gedächtniß.

16. Warum sollen wir seines Todes gedencken, und denselbigen verkündigen? Antw.

Daß wir lernen gläuben, daß

keine Creatur hat können genug thun für unsere Sünde, denn Christus, wahrer Gott und Mensch; und daß wir lernen erschrecken vor unsern Sünden, und dieselben lernen groß achten, uns sein allein freuen und trösten, und also durch denselben Glauben selig werden.

17. Was hat ihn denn bewegt, für deine Sünde zu sterben und gnug zu thun? Antw.

Die große Liebe zu seinem Vater, zu mir und zu andern Sündern, wie geschrieben stehet, Joh. 16. Röm. 5. Gal. 2. Ephes. 5.

18. Endlich aber warum wilt du zum Sacrament gehen? Antw.

Auf daß ich lerne gläuben, daß Christus um meiner Sünde willen aus grosser Liebe gestorben sey, wie gesagt, und darnach auch von ihm lerne Gott und meinen Nächsten lieben.

19. Was soll einen Christen vermehren und reizen, das Sacrament des Altars oft zu empfangen? Antw.

Von Gottes wegen soll ihn begehren des Herrn Christi Gebot und Verheißung, darnach auch seine eigene Noth, so ihm auf dem Halfe liegt, treiben, um welcher willen solch Gebieten, Locken und Verheißung geschicht.

20. Wie soll ihm aber ein Mensch thun, wenn er solche Noth nicht fühlen kan, oder keinen Hunger noch Durst des Sacraments empfindet? Antw.

Dem kan nicht besser gerathen werden, denn daß er erstlich in seinen Busen greife, und fühle, ob er auch noch Fleisch und Blut habe, und gläube doch der Schrift, was sie davon jaget, Gal. 5. Röm. 7.

Zum andern, daß er um sich sehe, ob er auch noch in der Welt sey, und

dencke, daß es an Sünden und Noth nicht fehlen werde, wie die Schrift saget, Joh. 15. und 16. 1. Joh. 2. und 5.

Zum dritten, so wird er ja auch den Teufel um sich haben, der ihm mit Lügen, und Worten Tag und Nacht keinen Frieden innerlich und äußerlich lassen wird, wie ihn die Schrift abmahlet, Joh. 8. und 16. 1. Petr. 5. Ephes. 6. 2. Tim. 2.

NOTA. Diese Fragstücke und Antwort sind kein Kinderspiel, sondern von dem Ehrwürdigen und frommen D. Luther, für die Jungen und Alten, aus einem grossen Ernste vorgeschrieben. Ein jeder sehe sich wohl für, und laß es ihm einen rechten Ernst seyn. Denn St. Paulus zum Gal. 6. spricht: Irret euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.

## Ein kleines Corpus doctrinae,

abgefasset von

M. C. G. H.

In wen gläubeſt du?

In den dreieinigen Gott, der einig in Wesen, dreieinig in Personen, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist, Matth. 28, 19. 2. Cor. 13, 13. 1. Joh. 5, 7.

Warum heisset die erste Person Gott Vater?

Weil er von Ewigkeit her einen Sohn aus seinem Wesen gezeuget, Pf. 2, 7. Ebr. 1, 5. siehe den ersten Artikel.

Wer ist dieser Sohn?

Er ist die andere Person in der hochgelobten Dreieinigkeit, und führet zwen besondere Nahmen.

Was sind es für Nahmen?

Er heisset 1) Jesus, ein Seligmacher, Matth. 1, 21. 2) Christus, ein Gesalbter, weil er zu einem dreysfachen Aim: gesalbet worden, Pf. 45, 8.

Wenn hat er den Nahmen Jesus bekommen?

Bei seiner Empfängniß von dem Engel, Matth. 1, 21. und Beschreibung, Luc. 2, 21.

Ist denn Gott der Sohn Mensch worden?

Ja, Gal. 4, 4, 5.

Warum mußte er denn Mensch werden?

Damit er an meiner Statt leiden, sterben und auferstehen möchte, und mein Mittler würde, Esa. 53, 4-5. 6. 2. Cor. 5, 11. Joh. 3, 16.

Was hast du denn gethan, daß du eines Mürtlers und Heylandes bedürftest?

Ich war aus demjenigen Glückseligen Stande gefallen, darinnen mich Gott erschaffen hatte, Röm. 5, 12.

Was war das für ein Stand?

Der allerglückseligste und vollkommenste, denn ich war nach dem Ebenbilde Gottes erschaffen, 1. B. Mos. 1, 26, 27.

Wodurch hast du dich Ebenbild Gottes verlohren?

Durch den Ungehorsam meiner ersten Eltern, Adams und Eva, 1. B. Mos. 3, 1. folg.

Womit hat Gott diesen Ungehorsam bestrafet?

Mit dem natürlichen und geistlichen Tod, 1. Mos. 2, 17.

Worinn bestehet dieser geistliche Tod?

Darinn, daß meine ganze Natur so verderbet worden, daß ich



Nothwendig ewig verdammt und verlohren seyn müste, weil ich von Natur nichts als Sünde thue, Ps. 51, 7. 2. Cor. 3, 5. 1. B. Mos. 8, 21. Kan dir aber Gott nicht solchen Fall und angeerbte Ungerechtigkeit übersehen?

Nein, denn er ist gerecht, und muß die Sünde zeitlich und ewig strafen, Röm. 1, 18. Ps. 5, 5. 7. 2. Petr. 2, 9.

Kanst du dieser zeitlichen und ewigen Strafe entgehen?

Ja, denn ich weiß, daß jemand alle meine Sünden-Schulden getragen, vollkommen bezahlet, und mich mit dem erzührten Gott aus-gesöhnet, 2. Cor. 5, 21.

Wer ist der?

Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, unser Herr, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, u. s. f. nach dem andern Artikel.

Was gehet aber dich der Tod, Begräbniß, und Auferstehung Jesu Christi an?

Es ist alles um meinetwillen geschehen, und an meiner Statt von Jesu erduldet worden, Röm. 4, 25. Gal. 3, 13. Esa. 53, 4. 5.

Ist nun der erzührte Gott wieder ausgesöhnet?

Ja, durch Christum, der sein Blut als ein theures Löse-Geld der Gerechtigkeit Gottes dargezahlet, 1. Petr. 1, 18. 19. welche Gnugthuung denen Gläubigen also von Gott zugerechnet wird, als ob sie eben so vollkommenen Gehorsam, wie Jesus, dem Gesetz geleistet hätten, 2. Cor. 5, 21. Röm. 10, 10.

Kan dich demnach Gott nicht verdammen?

Nein, denn ich bin in Christo, Röm. 8, 1. 31. 32. f.

Wodurch bist du in Christo?

Durch den Glauben an Christum, Röm. 4, 23. 24.

Was ist der Glaube?

Eine göttliche und lebendige Erkenntniß Gottes und Jesu Christi (Joh. 17, 3.) die mit einem unsehlbaren Beyfall verknüpffet (Apost. Gesch. 24, 14.) und ein herzliches Vertrauen und Zuversicht auf das Verdienst Jesu Christi mit sich führet, Ephe. 1, 7. Col. 1, 14. Röm. 3, 24. 25.

Woher kommest du den Glauben?

Vom Heiligen Geiste, als dem Geiste des Glaubens, 2. Cor. 4, 13.

Wer ist der Heilige Geist?

Er ist die dritte Person in der hochgelobten Dreieinigkeit, der vom Vater und Sohn ausgehet, und das Werk der Heiligung in mir vollendet, Joh. 15, 26. Eph. 3, 15. 16. 1. Cor. 12, 3. Siehe den dritten Artikel.

Wodurch wirket der Heilige Geist den Glauben?

1) Durchs Wort des Evangelii, Röm. 10, 17. wenn es gehört und gelesen wird. 2) Durch die zwey Sacramenta, deren das eine, die heilige Taufe, den Glauben in mir angezündet, Tit. 3, 5. das andere, das heilige Abendmahl, den Glauben in mir stärcket, Joh. 6, 54. und davon handelt das vierte und sechste Hauptstück meines Catechismi.

Woran erkennest du den Glauben?

An den guten Wercken, die er in mir wirket, Jac. 2, 18. 19. Matth. 5, 16.

Was sind das für gute Wercke, die der Glaube wirket?

Alles das, was mir in denen heiligen zehn Geboten von Gott befohlen worden, 1. Joh. 2, 3. 4.

5. B. Mos. 12, 32. Siehe das erste Hauptstück.

Sind sich aber auch Hindernisse, die dich an den guten Wercken verhindern.

Ach ja, die Welt, 1. Joh. 2, 15. 16. der Teufel, Offenb. 12, 9. und mein eigen Fleisch und Blut. Röm. 7, 18.

Wodurch überwindest du diese Hindernisse?

Durch die Kraft Christi, die in mir wohnet. 2. Cor. 12, 9.

Wie erlangest du die Kraft Christi?

Zwar aus Gnaden, doch muß ich die oben besagten Heils-Mittel gebrauchen, und darum beten.

Kannst du beten?

Ja, denn Jesus hat es mir gelehret im Vater Unser, davon das dritte Hauptstück handelt.

Erhöret Gott dein Gebet?

Ach ja, denn er hat mirs in Gnaden versprochen, Ps. 50, 15.

Aber du hast ja immer allerley Creuz und Elend in der Welt?

Das schickt mir Gott zu, Amos. 3, 6. zu meinen Besten. Röm. 8, 28. Weiß tröstest du dich aber in deiner Noth?

Vielerley, am meisten aber der ewigen Seligkeit, die an mir soll offenbahret werden. Röm. 8, 18.

Was ist die ewige Seligkeit?

Es ist die unaussprechliche Freude, die mir nach meinem Tode im Himmel bereitet ist, und zu der ich so wohl der Seelen nach, als auch dem Leibe nach eingehen werde. 1. Cor. 2, 9. Luc. 23, 43. Phil. 3, 20, 21.

Wie lange dauert diese Freude?

Ewig. Dan. 12, 2. Matth. 25, 46. Weißt du es aber auch gewiß, daß du selig wirst?

Ich hoffe und weiß es gewiß. Joh. 3, 16. Marc. 16, 16. 2. Tim. 1, 12.

Gott gebe es dir und mir, um Christi Jesu willen. Amen!

## Die drey Haupt-Symbola.

Darinnen die Christliche Kirche gläubet und bekennet, daß ein einziger Gott, und drey unterschiedene Personen in einem göttlichen Wesen seyn.

### I. Das Apostolische Glaubens-Bekanntniß, welches die heiligen zwölf Apostel einmüthig zusammen getragen haben.

Ich glaube an Gott den Vater, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an Jesum Christum, seinen einzigen Sohn, unsern Herrn: Der empfangen ist vom Heiligen Geißt, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage auferstanden von den Tod-

ten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zu der Rechten Gottes des allmächtigen Vaters; von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaube an den Heiligen Geißt, eine heilige Christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Aufersehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

### II. Das

## II. Das Nicenische Glaubens-Bekänntniß.

Ich glaube an einen einigen allmächtigen Gott den Vater, Schöpffer Himmels und der Erden, was sichtbar und unsichtbar ist.

Und an einen einigen Herrn Jesum Christum, Gottes einigen Sohn, der vom Vater geboren ist vor der ganzen Welt, Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrhafter Gott vom wahrhaftigen Gott Geböhren, nicht geschaffen, mit dem Vater in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist; welcher am uns Menschen und um unserer Seligkeit willen vom Himmel kommen ist, uns theilhaftig worden durch den Heil. Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreuziget unter Pontio Pilato, gelitten und

begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkömen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reichs kein Ende nehmen wird.

Und an den Herrn, den Heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredet hat. Und eine heilige, Christliche, Aposstolische Kirche. Ich bekenne eine einzige Taufe, zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt. Amen.

III. Des heiligen Kirchen-Lehrers Athanasii, Bischoffs zu Alexandria, Glaubens-Bekänntniß, welches er gestellt im Jahr 333. wider die lästerlichen Arianer, die des Herrn Christi Allmacht verleugnen, lautet also:

Wer da will selig werden, der muß für allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben.

Wer denselben nicht ganz und rein hält, der wird ohne Zweifel ewig verlohren seyn.

Dies ist aber der rechte Christliche Glaube, da wir einen einigen Gott in drey Personen, und drey Personen in einer Gottheit ehren, und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Eine andere Person ist der Vater, eine andere der Sohn, eine andere der Heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und Heilige Geist ist ein einiger Gott, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, sol-

cherley ist der Sohn, solcherley ist auch der Heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der Heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeslich, der Sohn ist unmeslich, der Heilige Geist ist unmeslich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der Heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey Ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmesliche, sondern es ist ein Ungeschaffener und ein Unmeslicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der Heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey Allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist Gdt, der Sohn ist Gdt, der heilige Geist ist Gdt.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein Gdt.

Also der Vater ist der Herr, der Sohn ist der Herr, der heilige Geist ist der Herr.

Und sind doch nicht drey Herren, sondern es ist ein Herr.

Denn gleichwie wir müssen, nach Christlicher Wahrheit, eine jegliche Person für sich als Gdt und Herrn bekennen:

Also können wir im Christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey Herren nennen.

Der Vater ist von niemand weder gemacht, noch geschaffen, noch geböhren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern geböhren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn nicht gemacht, noch geschaffen, noch geböhren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn, nicht drey Söhne, ein Heiliger Geist, nicht drey Heilige Geister; und unter diesen dreyen Personen ist keine die erste, keine die letzte, keine die grössste, keine die kleinste, sondern alle drey Personen sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf das also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein Gdt in drey Personen gehret werde.

Wer nun will selig werden, der muß also von den drey Personen in Gdt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seligkeit, daß man treulich glaube, daß Jesus Christus unser Herr sey wahrhaftiger Mensch. So ist nun das der rechte Glaube, so wir

glauben und bekennen, daß unser Herr Jesus Christus Gottes Sohn und Mensch ist.

Gdt ist er aus des Vaters Natur vor der Welt geböhren; Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt geböhren.

Ein vollkommener Gdt, ein vollkommener Mensch, mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater, nach der Gottheit; kleiner ist er dem Vater, nach der Menschheit.

Und miewohl er Gdt und Mensch ist, so ist er doch nicht zweien, sondern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Menschheit verwandelt sey, sondern daß die Gottheit hat die Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht, daß die zwei Naturen vermengt sind, sondern daß er eine einige Person ist.

Denn gleichwie Leib und Seele ein Mensch ist, so ist Gdt und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unserer Seligkeit willen, zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigenen Leibern, und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben; und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben eingehen, welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte Christliche Glaube: wer denselben nicht fest und treulich glaubet, der kan nicht selig werden.

Die

Die ungeänderte

**Augsburgische Confession,**  
oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten  
und Stände,

überantwortet Kayserl. Maj zu Augspurg, Anno 1530.

**Vorrede.**

Allerdurchlauchtigster, Groß-  
mächtigster, Unüberwindlichster  
Kayser, Allergnädigster  
Herr,

**A**ls Ew. Kayserl. Maj. kurb-  
verschienener Zeit, einen ge-  
meinen Reichs-Tag allhier  
gen Augspurg gnädiglichen ausge-  
schrieben, mit Anzeig und ernstem  
Begehrt, von Sachen, unsern und  
des Christlichen Namens Erb-  
Feind den Türcken betreffend, und  
wie demselben mit beharrlicher  
Hülffe widerstanden; auch wie der  
Zwiespalten halben in dem heil-  
igen Glauben und der Christlichen  
Religion gehandelt möge werden,  
zu rathschlagen, und Fleiß anzukeh-  
ren, alle eines ieglichen Gutbedün-  
cken, Opintionen und Meynungen  
zwischen uns selbst in Lieb und Gü-  
tigkeit zu hören, zu ersehen und zu  
erwegen, und dieselben zu einer ei-  
nigen Christl. Wahrheit zu brin-  
gen und zu vergleichen: alles, so zu  
beyden Theilen nicht recht ausge-  
legt oder gehandelt wäre, abzu-  
thun, und durch uns alle, eine eini-  
ge und wahre Religion anzuneh-  
men, und zu halten; Und wie wir  
alle unter einem Christo sind, und  
streiten, also auch alle in einer Ge-  
meinschaft, Kirchen und Einigkeit  
zu leben: Und wir, die untenbe-  
nannten Chur-Fürsten und Für-  
sten, samt unsern Verwandten,  
gleich andern Chur-Fürsten, Für-  
sten und Ständen darzu erfordert;  
so haben wir uns darauf dermassen

erhoben, daß wir sonder Ruhm mit  
den ersten hieher kommen. Und  
alsdem auch Ew. Kayserl. Majest.  
zu unterthänigster Folgtbuung, be-  
rührtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschrei-  
bens, und demselbigen gemäß, die-  
ser Sachen halben, den Glauben  
berührend, an Chur-Fürsten, Für-  
sten und Stände ingemein, gnä-  
diglichen, auch mit höchstem Fleiß  
und ernstlich begehret, daß ein iegli-  
cher, vermöge obgemeldtes Ew.  
Kayserl. Majest. Ausschreibens,  
sein Gutbedüncken, Opintion und  
Meynung derselbigen Irrungen,  
Zwiespalten und Mißbräuch hal-  
ben u. zc. zu Teutsch und Latein in  
Schriften überantworten sollten.  
Darauf denn, nach genommenem  
Bedacht und gehaltenem Rath  
Ew. Kayserl. Majest. an vergangener  
Mittwochen ist vorgetragen  
worden, als wolten wir auf unserm  
Theil das Unsere, vermöge Ew.  
Kayserl. Majest. Vortrags, in  
Teutsch und Latein auf heut Frey-  
tag übergeben. Hierum, und Ew.  
Kayserl. Maj. zu unterthänigstem  
Behorsam, überreichen und über-  
geben wir unserer Pfarr-Herren,  
Prediger, und ihrer Lehren, auch  
unser Glaubens Bekänntniß, was  
und welcher Gestalt sie aus Grund  
Göttlicher S. Schrift in unsern  
Länden, Fürstenthümern, Herr-  
schaften, Städten u. Gebieten, pre-  
digen, lehren, halten, u. Unterrich-  
thun. Und sind gegen Ew. Kay-  
serl. Majest. unsern allergnädigsten  
Herrn, wir in aller Unterthänig-  
keit erbötig, so die andern Chur-  
Fürsten, Fürsten und Stände, berglei-

gleichen gezwiesachte schriftliche Ubergabung ihrer Meynung und Opinion in Latein und Teutisch ist auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten, schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit gehandelt, und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo seynd, und streiten und Christum bekennen sollen, alles nach laut offgemeldtes Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, und nach Göttlicher Wahrheit geführt mögen werden; Als wir denn auch Gott den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine Göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten und Ständen des andern Theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Kayserl. Majest. Ausschreiben vermag, diese unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit bequeme Handlung nicht verfahren, noch ersprießlich seyn wolte: als doch an uns in keinem, das mit Gott und Gewissen zu Christlicher Einigkeit dienlich seyn kan oder mag, erwinden soll, wie Ew. Kayserl. Maj. auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein ieder Liebhaber Christl. Religion, dem die Sachen vorkommen, aus nachfolgenden Unser u. der Unseren Bekantnissen, gnädiglich, freundlich, und gungsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Kayserl. Majest. vormahls Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglich zu verstehen gegeben, und

sonderlich durch eine öffentlich verlesene Instruction auf dem Reichs-Tag, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Ew. Kayserl. Maj. in Sachen unsern Heil. Glauben belagend, schliessen zu lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemennet, sondern bey dem Pabst um ein Concilium seisigen und Anhaltung thun wolten, und vor einem Jahr auf dem letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction, Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reiches, durch Ew. Kayserl. Maj. Stadthalter im Reich, Königl. Würden zu Hungern und Böhmen, 2c. samt Ew. Kayserl. Maj. Dratorem und verordneten Commissarien, diß unter andern haben vorgetragen und anzeigen lassen, daß Ew. Kayserl. Majest. derselbigen Stadthalter, Amts-Verwalter, und Rätthen des Kayserl. Regiments, auch der abwesenden Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, Vorherrschaften, so auf dem ausgeschriebene Reichs-Tage zu Regensburg versammelt gewesen, Gutbedüncken, das General-Concilium belagend, nachgedacht und solches anzusehen, auch für fruchtbar erkannt. Und weil sich aber die Sachen, zwischen Ew. Kayserl. Maj. und dem Pabst, zu gutem Christlichen Verstand schicken, daß Ew. Kayserl. Maj. gewiß wäre, daß durch den Pabst solch General-Concilium zu halten nicht geweiget; so wäre Ew. Kayserl. Maj. Gnädiges Erbietens, zu forbern und zu handeln, daß der Pabst solch General Concilium neben Ew. Kayserl. Maj. zum ersten auszusprechen bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen sollte: So erbiten gegen Ew. Kayserl. Maj. wir uns hiermit in aller Unterthänigkeit und zum Ueberfluß, in bezührtem Fall, ferner auf ein solch gemein,

gemein, frey Christlich Concilium, darauf auf allen Reichs-Tagen, so Ew. Kayserl. Maj. bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Chur-Fürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Ew. Kayserl. Majest. wir uns von wegen dieser großwichtigen Sachen in rechtlicher Weise und Form verschiedener Zeit beruffen und appelliret haben, der wir hiermit nochmahls anhängig bleibet, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung (es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb u. Gütigkeit, laut Ew. Kayserl. Maj. Ausschreibens, geböret, erwogen, beigelegt und zu einer Christl. Einigkeit vergleichet) nicht zu begeben wissen. Davon wir hiermit öffentlich bezeugen und protestiren. Und ist das Unjere und der Unseren Bekantnis, wie unterschiedlich von Artickeln zu Artickeln hernach folget.

## I. Artikel des Glaubens und der Lehre.

### Der 1. Artikel.

#### Von Gott.

Christlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Niceni, das ein einzig göttlich Wesen sey, welches genannt wird, und wahrhaftiglich ist, Gott, und seynd doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, gleich gewaltig, gleich ewig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott H. Geist, alle drey ein göttlich Wesen, ewig, ohne Stück, ohne Ende, unermesslicher Macht, Weisheit und Güte, ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Und wird durch das Wort Persona verstanden nicht ein Stück, nicht eine Eigenschaft in einem andern, sondern

das selbst bestehet, wie dann die Vater in dieser Sache das Wort gebraucht haben.

Derhalben werden verworffen alle Ketzereyen, so diesem Artikel zuwider sind, als Manichäi, die zweien Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item Valentiniani, Ariani, Eunomiani, Mahometisten, und alle dergleichen, auch Samosatani alte und neue, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen Wort und Heil. Geist, Sophistereyen machen, und sagen, das es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeute seiblich Wort oder Stimme, und der Heil. Geist sey erschaffene Regung in Creaturen.

### Der 2. Artikel.

#### Von der Erb-Sünde.

Weiter wird bey uns gelehret, das nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden, das ist, das sie alle von Mutter-Leibe an voller böser Lust und Neigung sind, und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an Gott von Natur haben können. Das auch dieselbige angebohrne Seuche und Erb-Sünde wahrhaftiglich Sünde sey, und verdamme alle die untern ewigen Gottes Zorn, so nicht durch die Tauffe und Heil. Geist wiederum neu gebohren werden.

Hierneben werden verworffen die Pelagianer, und andere, so die Erb-Sünde nicht für Sünde halten, damit sie die Natur fromm machen durch natürliche Kräfte, zur Schmach dem Leiden und Verdienst Christi.

### Der 3. Artikel.

#### Von Christo.

Item, es wird gelehret, das Gott der Sohn sey Mensch worden, gebohren aus der reinen Jungfrau-

en

en Maria, und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person, also unzertrennlich vereinigt ein Christus sind, welcher wahrer Gott und Mensch ist, wahrhaftig geboren, gelitten, gecreuziget, gestorben und begraben, daß er ein Opfer wäre, nicht allein für die Erb-Sünde, sondern auch für alle andere Sünde, und Gottes Zorn versühnet.

Item, daß derselbige Christus sey abgestiegen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes, daß er ewig herrsche über alle Creaturen, und regiere: daß er alle, so an ihn glauben, durch den Heil. Geist heilige, reinige, stärke und tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel, und wider die Sünde schütze und beschirme.

Item: Daß derselbige HERR Christus endlich wird öffentlich kommen, zu richten die Lebendigen und die Todten: c. laut des Apostolischen Symbols.

#### Der 4. Artikel.

##### Von der Rechtfertigung.

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott nicht erlangen mögen durch unser Verdienst, Werk und Gnugeth; sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für Gott gerecht werden, aus Gnaden um Christus willen durch den Glauben, so wir glauben, daß Christus für uns gelitten hat; und daß uns um seines willen die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt wird. Denn diesen Glauben will Gott für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie St. Paulus sagt zum Römer am 3. und 4.

#### Der 5. Artikel.

##### Vom Predigt = Amt.

Solchen Glauben zu erlangen, hat Gott das Predigt = Amt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, dadurch er, als durch Mittel, den Heiligen Geist giebt, welcher den Glauben, wo und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket; welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen anädigen Gott haben, so wir solches glauben.

Und werden verdammt die Weidertäufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den H. Geist durch eigene Bereitung, Gedanken und Werke erlangen.

#### Der 6. Artikel.

##### Vom neuen Gehoriam.

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Werke bringen soll, und daß man müsse gute Werke thun, allerley, so Gott geboten hat, um Gottes willen: Doch nicht auf solche Werke zu vertragen, dadurch Gnade für Gott zu verdienen. Dann wir empfangen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit durch den Glauben an Christum, wie Christus selbst spricht, Luc. 17. So ihr diß alles gethan habt, sollt ihr sprechen: Wir sind untüchtige Knechte. Also lehren auch die Väter. Denn Ambrosius spricht: Also ist beschloffen bey Gott, daß, wer an Christum glaubet, selig sey, und nicht durch Werke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe.

#### Der 7. Artikel.

##### Von der Kirche.

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige Christliche Kirche seyn und bleiben, welche ist die Versammlung aller Gläubigen



bigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramenta, laut des Evangelii, gereicht werden.

Dann dieses ist genug zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirche, daß da einträchtiglich nach reinem Verstand das Evangelium geprediget, und die Sacramente dem Göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und ist nicht noch zu wahrer Einigkeit der Christlichen Kirche, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen eingesetzt, gehalten werden, wie Paulus spricht, Ephes. 4. Ein Leib, ein Geist, wie ihr beruffen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufis, ein Herr, ein Glaube, eine Tauffe.

## Der 8. Artickel.

Was die Kirche sey.

**G**em: Wiewohl die Christliche Kirche eigentlich nichts anders ist, dann die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen; jedoch dieweil in diesem Leben viel falsche Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben, so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, ob schon die Priester, dadurch sie gereicht werden, nicht fromm seynd, wie dann Christus selbst anzeigt, Matth. 23. Aus dem Stuhl Moyses sitzen die Pharisäer etc. Derhalben werden die Donatisten und alle andere verdammt, so anders halten.

## Der 9. Artickel.

Von der Tauffe.

**V**on der Tauffe wird gelehret, daß sie nöthig sey, und daß dadurch Gnade angeboten werde: Daß man auch die Kinder tauffen soll, welche durch solche Tauffe Gott überantwortet und gefällig werden. Derhalben werden die Wiederkäuffer verworffen, welche Lehren, daß die Kinder-Tauffe nicht recht sey.

## Der 10. Artickel.

Vom heiligen Abendmahl.

**V**om Abendmahl des Herrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi, wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey, und da ausgetheilet und genommen wird. Derhalben wird auch die Gegen-Lehre verworffen.

## Der 11. Artickel.

Von der Beichte.

**V**on der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirche privatam Absolutionem erhalten, und nicht fallen lassen solle. Wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünden zu erzehlen, dieweil doch solches nicht möglich ist, Ps. 19. Wer kennet die Missethat.

## Der 12. Artickel.

Von der Buss.

**V**on der Buss wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Tauffe gesündigt haben, zu aller Zeit, so sie zur Buss kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll gewegert werden. Und ist rechte wahre Buss eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, und doch daneben glauben an das Evangelium und Absolution, daß die Sünde vergeben sey: welcher Glaube wiederum das Herz tröstet und zufrieden macht.

Darnach soll auch Besserung folgen, und daß man von Sünden lasse: Denn diß sollen die Früchte der Buss seyn, wie Johannes spricht, Matth. 3. Würdet rechtschaffene Früchte der Buss.

Sie werden verworffen die so Lehren, daß diejenigen, so sind einst fromm

fromin worden, nicht wieder fallen mögen.

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani, welche die Absolution denen, so nach der Tauffe gesündigt hatten, wegerten.

Auch werden die verworffen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugethun.

#### Der 13. Artikel.

Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vom Brauch der Sacramenten wird gelehret, daß die Sacramenta eingeseket sind, nicht allein daruin, daß sie Zeichen seyn, dabey man äußerlich die Christen kennen möge, sondern daß es Zeichen und Zeugniß sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärken, verhalben sie auch Glauben fordern, und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet, und den Glauben dadurch stärcket.

#### Der 14. Artikel.

Vom Kirchen-Regiment.

Vom Kirchen-Regiment wird gelehret, daß niemand in der Kirche öffentlich lehren und predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Veruff.

#### Der 15. Artikel.

Von Kirchen-Ordnungen.

Von Kirchen-Ordnungen, von Menschen gemacht, lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirche dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen. Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen damit nicht beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seligkeit. Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von Menschen darzu ge-

macht, daß man dadurch Gott versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio u. der Lehre vom Glauben an Christum entgegen sind. Verhalben seyn Kloster-Gelübde, und andere Traditiones vom Unterscheid der Speise, Tage ic. da durch man vermerkt, Gnade zu verdienen, und für Sünde genug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium.

#### Der 16. Artikel.

Von der Policiey und weltlichen Regiment.

Vom Policiey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung von Gott geschaffen und eingeseket sind. Und daß Christen mögen in Obrigkeit: Fürst und Richter-Amt ohne Sünde seyn, nach Kayserl. und andern üblichen Rechten Urtheil und Recht sprechen, Ubelthäter mit dem Schwerdt strafen, rechte Kriege führen, streiten, kaufen und verkaufen, aufgelegte Ende thun, etgenes haben, ehelich seyn ic.

Sie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeygte keines Christlich sey.

Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß Christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind, leiblich verlassen, und sich der vorherührten Stücke außern. So doch diß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht Gottes, und rechter Glaube an Gott. Denn das Evangelium lehret nicht ein äußerlich zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Herzens, und köst nicht um weltlich Regiment, Policiey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige Gottes Ordnung, und in solchen Ständen Christlich

che Liebe, und rechte gute Werke, ein jeder nach seinem Beruf beweise. Derhalben sind alle Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn in allem, so ohne Sünde geschehen mag. Denn so der Obrigkeit Gebot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 5.

## Der 17. Artikel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht.

Auch wird gelehret, daß unser Herr Jesus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten, und alle Todten auferwecken; den Gläubigen und Auserwehnten ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teuffel in die Hölle und ewige Strafe verdammen.

Derhalben werden die Wiedertäufer verworffen, so lehren, daß die Teuffel und verdamnte Menschen nicht ewige Pein und Qual haben werden.

Item, sie werden verworffen etliche Jüdische Lehrer, die sich noch isund ereignen, daß vor der Auferstehung der Todten eitel Heilige, Fromme ein weltlich Reich haben, und alle Gottlosen vertilgen werden.

## Der 18. Artikel.

Vom freyen Willen.

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher Maassen einen freyen Willen hat, außertlich erbar zu leben, und zu wehlen unter denen Dingen, so die Vernunft begriffet; aber ohne Gnade, Hülffe und Würckung des Heil. Geistes vermag der Mensch nicht GOTT gefällig zu werden, GOTT hercklich zu fürchten, oder zu glauben, oder die angebohrne

bböse Lust aus dem Herzen zu werfen, sondern solches geschicht durch den Heiligen Geist, welcher durch Gottes Wort gegeben wird. Denn Paulus spricht 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes.

Und damit man erkennen möge, daß hierinnen keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini vom freyen Willen, wie ihund hie bengeschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist. Denn sie haben ie alle angebohrnen natürlichen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit Gott zu handeln, als, Gott von Herzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in außertlichen Wercken dieses Lebens haben sie Freyheit, Gutes oder Böses zu erwählen; Gut meyne ich, das die Natur vermag, als auf dem Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid anz- oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nütliches und gutes zu thun, welches alles doch ohne Gott nicht ist, noch beschehet, sondern alles aus ihm, und durch ihn ist. Dagegen kan der Mensch auch Böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einem Abgott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun ic.

## Der 19. Artikel.

Von der Ursach der Sünden.

Von Ursach der Sünden wird bey uns gelehret, daß, wie wohl Gott der Allmächtige die ganze Natur geschaffen hat, und erhält, so würcket doch der verkehrte Wille die Sünde in allen Bösen und Verächtern Gottes, wie denn des Teuffels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so Gott die

die Hand abgethan, sich von Gott zum Irren gewandt hat, wie Christus spricht, Joh. 8. Der Teuffel redet Lügen aus seinem eigenen.

## Der 20. Artikel.

Vom Glauben und guten Wercken.

Den Unfern wird mit Unwahrheit aufgelegt, daß sie gute Wercke verbieten. Denn ihre Schrifften von zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechten Christlichen Ständen und Wercken guten und nützlichen Bericht und Ermahnung gethan haben, davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Wercke, als Rosenkränze, Heiligen-Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gefaste Fasten, Feyer, Brüderschaften ic. getrieben; solche unnöthige Wercke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vorzeiten. Darzu haben sie auch gelernt, nun vom Glauben zu reden, davon sie doch vorzeiten gar nichts geprediget haben. Lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für Gott, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen: Glauben und Wercke machen uns gerecht für Gott, welche Rede mehr Trostes bringen möge, dann so man allein lehret auf Wercke zu vertrauen.

Wieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist im Christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß, nicht getrieben worden, sondern allein Werck-Lehre an allen Orten geprediget, ist davon durch die Unfern solcher Unterricht geschehen: Erstlich, daß uns unsere Wercke nicht mögen mit Gott veröhnen, und Gnade erwerben, sondern solches geschieht allein durch den

Glauben, so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, welcher allein der Mittler ist, den Vater zu veröhnen. Wer nun vermennet, solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum, und suchet einen eigenen Weg zu Gott, wider das Evangelium.

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo in vielen Orten gehandelt, sonderlich zu Ephes. am 2. Aus Gnaden sendt ihm selig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist Gottes Gabe, nicht aus den Wercken, damit sich niemand rühme ic. Und daß hierinnen kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino beweisen, der diese Sache fleißig handelt, und auch also lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und für Gott gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein ganzes Buch de Spiritu & litera ausweiset.

Wiewohl nun diese Lehre bey unversuchten Leuten sehr verachtet wird, so befindet sich doch, daß sie dem blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist. Denn das Gewissen kan nicht zur Ruhe und Friede kommen durch Wercke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewislich schleußt, daß es um Christum willen einen gnädigen GOTT habe, wie auch Paulus spricht, Rom. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit Gott.

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, sondern die armen Gewissen auf eigene Wercke getrieben, und sind mancherley Wercke fürgenommen. Denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejaget, der Hoffnung

daselbst

baselbst Gnade zu erwerben durch Kloster-Leben, etliche haben andere Werke erdacht, damit Gnade zu verdienen, und für die Sünden gnug zu thun. Derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zum Friede kommen. Darum ist Noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen, und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Gottes Gnade ergreiffet.

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teuffel und Gottlosen haben, die auch die Historie glauben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von Todten; sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. Und der nun weiß, daß er einen gnädigen GOTT durch Christum hat, kennet also GOTT, ruffet ihn an, und ist nicht ohne GOTT, wie die Henden; denn der Teuffel und Gottlose gläuben diesen Artikel, Vergebung der Sünden, nicht, darum sind sie GOTT feind, können ihn nicht anrufen, nichts Guts von ihm hoffen. Und also, wie ist angezeigt ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset gläuben nicht ein solches Wissen, das Teuffel und gottlose Menschen haben. Denn also wird vom Glauben gelehret, zum Hebräern am 11. Daß gläuben sey, nicht allein die Historie wissen, sondern Zuversicht haben zu GOTT, seine Zusage zu empfangen. Und Augustinus erinnert uns auch, daß wir das Wort (Glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heisse Zuversicht zu GOTT, daß er uns gnädig, sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teuffel wissen.

Ferner wird gelehret, daß gute Werke sollen und müssen geschehen, nicht, daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, sondern um Gottes willen, und Gott zu Lob. Der Glaube ergreiff allein Gnade und Vergebung der Sünde. Und dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird, so wird auch das Herz geschickt, gute Werk zu thun. Denn zuvor, dieweil es ohne den H. Geist ist, so ist es zu schwach; dazu ist es ins Teuffels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet; wie wir sehen in den Philosophen, welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgerichtet, sondern sind viel in grosse öffentliche Sünden gefallen. Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben ohne den Heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werke verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre, gute Werke zu thun, und Hülffe anbiete, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben, und ausserhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach, gute Werke zu thun, GOTT anzurufen, Gedult zu haben im Leiden, den Nächten zu lieben, befohlene Aemter fleißig auszurichten, gehorsam zu seyn, böse Lüste zu meiden. Solche hohe und rechte Werke mögen nicht geschehen ohne die Hülffe Christi, wie er selbst spricht, Joh. 15. Ohne mich könnet ihr nichts thun ic.

Der 21. Artikel.

Vom Dienst der Heiligen.

Vom Heiligen = Dienst wird von den Unjern also gelehret,

§ 2

daß

daß man der Heiligen gedencken soll, auf daß wir unsern Glauben stärken, so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholffen ist; darzu, daß man Exempel nehme von ihren guten Wercken, ein ieder nach seinem Beruf, gleichwie die Kaiserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel Davids folgen mag. Kriege wider den Türcken zu führen; denn beyde sind sie im Königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fordert. Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hülfe bey ihnen suchen soll; denn es ist allein ein einziger Verzhner und Mittler gesetzt zwischen Gott und den Menschen, Jesus Christus, 1 Tim. 2. welcher ist der einigehendland, der einige oberste Priester, Gnaden-Stuhl und Fürsprecher für Gott, Röm. 3. Und der hat allein zugesagt, daß er unser Gebet erhören wolle. Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen Jesum Christum in allen Nöthen und Anliegen von Herzen suche und anruffe, 1 Joh. 2. So iemand sündigt, haben wir einen Fürsprecher bey Gott, der gerecht ist, Jesum.

Dies ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechten Christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist. Wie wir denn unsre eigne Seele und Gewissen nicht gerne wollten für Gott mit Mißbrauch göttliches Namens oder Wortis in die höchste und größte Gefahr setzen, oder auf unsere Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen göttlichen Wort und Christlicher Wahrheit gemäß, fallen oder erben. So denn dieselbige in H. Schrift

klar gegründet, und darzu auch gemeiner Christlicher, ja Römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermercken, nicht zu wider, noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können in oben angezeigten Articeln nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben handeln diejenigen ganz unfreundlich, geschwind und wider alle Christliche Einigkeit und Liebe, so die Unfern derhalben, als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebote oder Schrift fürnehmen. Denn die Irrung und Zanck ist fürnehmlich über etlichen Traditionen und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Articeln kein befändlicher Angrund oder Mangel, und dis unser Bekantnis göttlich und Christlich ist; sollten sich billig die Bischöffe, wann schon bey uns der Tradition halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Traditiones und Mißbräuche geändert sind.

**II. Artikel, von welchen Zwispalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.**

So nun von den Articeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner Christlichen Kirche, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgerichtet; fordert unsere Nothdurfft, dieselbigen zu erzehlen, und Ursache darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kayserl. Majestät erkennen möge, daß

daß wir nicht hierinne unchristlich, oder freventlich gehandelt, sondern durch Gottes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten.

## Der 22. Artikel.

Von beyder Gestalt des Sacraments.

Den Layen wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, aus dieser Ursach, daß diß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi, Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebet Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen.

Und damit niemand diese Worte ansehen und glossiren könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeigt Paulus 1. Cor. 11. an, daß die ganze Versammlung der Corinthher Kirche beyde Gestalt gebraucht hat. Und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirche geblieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kan. Eyprianus gedencket an vielen Orten, daß den Layen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus, daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volcke das Blut Christi austheilen. So gebet Gelasius, der Pabst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de Consec. c. Comperimus. Man findet auch nirgend keinen Canon, der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. Es kan auch niemand wissen, wenn, oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist. Wiewohl der Cardinal Cusanus gedencket, wenn diese Weise approbiret sey. Nun ist öffentlich, daß solche Gewohnheit wieder Gottes Gebot, auch wieder die alten Canones eingeführet, unrecht

ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehret haben, zu beschweren und zwingen, wider unsers Herrn Christi Ordnung zu handeln. Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Proceßion mit dem Sacrament unterlassen.

## Der 23. Artikel.

Vom Ehestand der Priester.

Es ist bey jederman, hohes und niedrigen Standes, eine große mächtige Klage in der Welt gewesen von solcher Unzucht und wildem Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten; und war auch mit solchen greulichen Lastern auß höchste kommen. So viel heßliches groß Vergerniß, Ehebruch und andere Unzucht zu vermeiden, haben sich eheliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben. Dieselbligen zeigen an die Ursachen, daß sie dahin gedrungen, und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer Gewissen. Nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sey von Gott dem Herrn eingesezt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, habe ein jeglicher sein eigen Ehe-Weib. Item; Es ist besser ehelich werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an, (welcher wohl gewußt hat, was am Menschen sey) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben. Denn Gott hat den Menschen, Männlein und Fräulein geschaffen, Genes. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade Gottes, durch

eigen Fürnehmen oder Gelübde Gottes der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar gegeben. Denn was guts, was ehrbar, züchtiges Leben, was Christliches ehliches oder redliches Wandels, an vielen daraus erfolget, wie greuliche schreckliche Unruhe und Waal ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viele haben es selbst bekennet. So denn Gottes Wort, und Gebot durch keine menschliche Gelübde und Gesetze mag geändert werden; haben aus dieser und andern Ursachen und Gründen die Priester und andere Geistliche Ehe-Weiber genommen.

So ist es auch an den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in der Christlichen Kirche vor Alters der Gebrauch gewest, daß die Priester und Diacon Ehe-Weiber gehabt. Darum sagt Paulus, 1. Timoth. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eines Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vierhundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestand mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämtlich, auch so ganz ersticklich und hart gesetzt haben, daß ein Erz-Bischoff zu Manns, welcher das Päpstliche neue Edict derhalben verkündigt, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschaft in einem Gedränge wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfange so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Pabst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zu wissen; welches doch nicht allein

wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch der Canonibus (so die Pabste selbst gemacht) und den berühmtesten Conciliis ganz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten dergleichen Rede und Bedencken oft gehöret, daß solcher gedrungener Coelibat und Verandung des Ehestandes (welchen Gott selbst eingesetzet und frengelassen,) nie kein Gutes, sondern viel grosser böser Laster, und viel Arges eingeführet habe. Es hat auch einer von den Pabsten Pius II. selbst, wie seine Historie anzeigt, diese Worte oft geredet, und von sich schreiben lassen; Es möge wohl etliche Ursach haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; Es habe aber viel höher, grösser und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe solle wieder frey lassen; ungezweifelt, es hat Pabst Pius, als ein verständiger weiser Mann, diß Wort aus grossen Bedencken geredt.

Derhalben wollen wir uns ins Unterthänigkeit zu Kaiserl. Majestät vertraffen, daß ihre Majestät als ein Christlicher hochlöblicher Kayser, gnädiglich beherzigen werde, daß in und in den letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer ie ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden.

Derhalben wohl höchst nöthig, nützlich und Christlich ist, diese fleißige Einsetzung zu thun, damit, wo der Ehestand verboten, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster in Deutschen Landen möchten einreissen. Denn es wird die Sachen niemand weislicher oder besser ändern oder machen können, denn Gott selbst, welcher den Ehestand, menschlicher



cher Gebrechlichkeit zu helfen, und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones auch, man müsse zu Zeiten die Schärfe und Rigorem lindern und nachlassen, um menschlicher Schwachheit willen, und Aergers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl Christlich, und ganz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner Christlichen Kirche nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarr-Herren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künfftig an Priestern und Pfarrern mangeln, so dis harte Verbot des Ehestandes länger wähen solt.

So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen; so auch das Gelübde der Keuschheit so viel beschlie, unchristliche Aergernisse, so viel Ehebruch, schreckliche unerhörte Unzucht, und greuliche Laster hat angericht, daß etliche unter den Thum-Herren auch Curtisanen zu Rom, solches off selbst bekant, und kläglich angezogen, wie solche Laster im Clero zu greulich und über Macht, dadurch Gottes Zorn würde erzeget werden.

So ist ie erbärmlich, daß man den Christlichen Ehestand nicht allein verboten, sondern an etlichen Orten aufs geschwindeste wie um grosse Uelthat, zu strafen, sich unterstanden hat. So ist auch der Ehestand in Kaiserlichen Rechten, und in allen Monarchien, wo ie Gesez und Recht gewesen, hoch gelobet. Allein dieser Zeiten beginnet man die

Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen solte, und geschicht nicht allein wider göttliche Rechte, sondern auch wider die Canones Paulus, der Apostel 1. Tim. 4. nennet die Lehre, so die Ehe verbietet, Teuffels-Lehre. So sagt Christus selbst, Joh. 8. Der Teuffel sey ein Mörder von Anbeginn, welches denn wohl zusammenstimmet, daß es freylich Teuffels-Lehre seyn müsse, die Ehe verbieten, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erhalten.

Wie aber kein menschlich Gesez Gottes Gebot kan weghun oder ändern, also kan auch kein Gelübde Gottes Gebot ändern. Dazum giebt auch St. Cyprianus den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten wolten, sollen ehelich werden, und sagt ... 2. pilt. 11. also: So sie aber Keuschheit nicht halten wolten, oder nicht mögen, so ist besser, daß sie ehelich werden, denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fallen, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie den Brüdern und Schwestern kein Aergerniß anrichten.

Zudem, so brauchen auch alle Canones grössere Gelindigkeit und Aequität gegen diejenigen so in der Jugend Gelübde gethan; wie denn Priester und Mönche des mehrern Theils in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

## Der 24. Artikel.

## Von der Messe.

Man leget den Unfern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben. Denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne

Nachm zu reden, bey uns mit größerer Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öfftern mahl unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt, und wie es zu gebrauchen sey, als nemlich, die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volk zur Communion und Messe gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht, wider andere unrechte Lehre vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten Teutsche Gesänge (das Volk damit zu lehren und zu üben) neben Lateinischen Gesang gesungen werden; Sünemahl alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen sollen, daß das Volk daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht worden, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarkt daraus gemacht, daß man sie gekaufft und verkaufft hat, und das mehrere Theil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten worden: ist solcher Mißbrauch zu mehrmalen, auch vor dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind der schrecklichen Bedrängung, so dann billig einen ieder Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leibe und Blute Christi: darauf sind solche Kauf-Messen und Winkel-Messen, (welche bis anhero aus Zwang um Geldes und der Präbenden willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irthum gestraffet, daß man gelehret hat, unser Herr Christus habe durch seinen Tod allein für die Erb-Sünde gnug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch die Sünde wegzunehmen, und Gott zu versöhnen. Davaus ist weiter gefolget, daß man disputirt hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für einen jeglichen eine sonderliche hielte? Daher ist die grosse unzehliche Menge der Messen kommen, daß man mit diesem Werke hat wolten bey Gott alles erlangen, das man bedarfft hat, und ist darneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdienst vergesen worden.

Darum ist davon Unterrichts geschehen, wie ohne Zweifel die Noth gefordert, daß man wüßte, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre. Und erstlich, daß kein Opfer für die Erb-Sünde und andere Sünde sey, dann der einige Tod Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an. Denn also siehet geschriben zum Hebräern Cap. 9. daß sich Christus einmahl geopfert hat, und dadurch für alle Sünde gnug gethan. Es ist eine unerhörte Neugierkeit, in der Kirche lehren, daß Christus solte allein für die Erb-Sünde, und sonst nicht auch für andere Sünden gnug gethan haben. Derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irthum nicht unbillig gestrafft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir für Gott Gnade erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werke; darwieder ist öfentlich

fentlich dieser Mißbrauch der Messe, so man vermennt, durch dieses Werck Gnade zu erlangen. Wie man dann weiß, daß man die Messe dazu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnade und alle Güter bey Gott zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die ganze Welt, und für andere lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten, (dann das Opfer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröstet werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnade und Vergebung der Sünden von Christo zugesagt ist; derhalben fordert dieß Sacrament Glauben, und wird ohne Glauben vergeblich gebracht.

Dieweil nun die Messe nicht ein Opfer ist für andere lebendige oder Todte, ihre Sünde wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfangen für sich; so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feiertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Messe hält, und etliche, so das begehren, communiciret. Also bleibt die Messe bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirche gehalten worden, wie man beweisen mag aus St. Paulo, 1. Cor. 11. darzu auch vieler Väter Schrifften. Denn Chrysofomus spricht, wie der Priester täglich stehe, und fordere etliche zur Communion, etlichen verbiete er hinzu zu treten. Auch zeigen die alten Canones an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester und Diaconi communiciret. Denn also lauten die Worte im

Canone Niceno: Die Diaconi sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfangen von dem Bischoff oder Priester.

So man nun keine Neuigkeit hierin, die in der Kirche für Aelters nicht gewesen, sürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch einen Mißbrauch gehalten, neben der Pfarr = Messe, gefallen sind; soll billig, diese Weise Messe zu halten, nicht für keckerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den großen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Messe gehalten, wie Triparita historia lib. 9. angezeigt, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen und ausgeleget habe, und sonst allen Gottesdienst gehalten ohne die Messe.

Der 25. Artikel.

Von der Beichte.

Die Beichte ist durch die Prediger dieses Theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolviret sind. Dabey wird das Volck fleißig unterrichtet, wie tröstlich das Wort der Absolution sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten: Dann es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern Gottes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an Gottes Statt und aus Gottes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie ist bey den erschrockenen Gewissen, wird mit großem Fleiß gelehret

gelehret; darzu wie Gott fordert, dieser Absolution zu glauben; nicht weniger, denn so Gottes Stimme vom Himmel erschallere, und uns dero frelich zu trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beichte viel lehren, nicht ein Wortlein berührt, sondern allein die Gewissen gemartert mit langer Erzählung der Sünden, mit Gnugthuung, mit Ablass, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viele unserer Widersacher bekennen selbst, daß dieses Theils von rechter Christlicher Buße schicklicher, denn zuvor in langer Zeit, geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also gelehrt, daß man niemand dringen soll, die Sünden nachhastig zu erzehlen, denn solches ist unmöglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Herz ist so arg, daß man es nicht auslesen kan. Die elende menschliche Natur klettert so tief in Sünden, daß sie dieselben nicht alle sehen oder kennen kan. Und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir zehlen können, wäre uns wenig geholffen. Derhalben ist nicht noth, die Leute zu dringen, die Sünde nachhastig zu erzehlen. Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet Distinct. 1. de Pœnitentia. da die Worte Chrysofomi angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst solst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbare dem HERRN deine Wege, Ps. 37. Derhalben beichte Gott dem HERRN, dem wahrhaftigen Richter, in dei-

nem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zunge, sondern in deinem Gewissen. Hier siehet man klar, daß Chrysofomus nicht zuzahlen, die Sünde nachhastig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis, de Pœnitentia Distinct. 4. daß die Beichte nicht durch die Schrift geboten, sondern durch die Kirche eingefeset sey. Doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beichte von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das Fürnehmste darinnen ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, dazu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

## Der 26. Artikel.

## Vom Unterscheid der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise, und dergleichen Tradition von Menschen eingesetzt, dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene, und für die Sünde gnugthue. Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien, neue Orden und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als seyend solche Dinge nöthiger Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte, und große Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädliche Irrthümer in der Kirche erfolgt:

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunkelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibet hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß Glauben an Christum hoch und weit über alle Werke zu setzen sey. Derhalben hat St. Paulus heftig wider das Gesetz

Mosis und menschliche Traditiones gefochren, daß wir lernen sollen, daß wir für Gott nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier ganz verloschen dadurch, daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleidern 2c.

Zum andern haben auch solche Traditiones Gottes Gebot verdunckelt. Denn man setz diese Traditiones weit über Gottes Gebot. Dis hielt man allein für Christlich leben, wer diese Feyer also hielt, also betete, also fastete, also gekleidet war, das nennete man geistlich, Christlich leben.

Daneben hielt man andere nöthige gute Werke für ein weltlich ungeistlich Wesen, nehmlich diese, so ieder nach seinem Beruf zu thun schuldig ist, als daß der Haus-Vater arbeite, Weib und Kind zu ernähren, und zur Gottesfurche aufzuziehen; die Haus-Mutter Kinder gebiehet, und wartet ihr; ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret 2c. Solche Werke, von Gott geboten, müssen ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones müssen den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werke hießen. Derhalben war kein Maas noch Ende, solche Traditiones zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen. Denn es war nicht möglich, alle Traditiones zu halten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger Gottesdienst. Und schreibt Gerson, daß viele hiermit in Verwirrung gefallen, etliche haben sich auch selbst um-

bracht, derhalben, daß sie keinen Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten und Theologen, wie sie die Gewissen verwirret; welche sich unterstanden haben, die Traditiones zusammen zu ziehen, und *entwurzelt* gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heilsame Christliche Lehre von nöthigern Sachen, als vom Glauben, vom Trost in hohen Ansechtungen, und dergleichen, darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viele fromme Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones viel Schadens in der Kirche anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert, zu rechtem Erkenntnis Christi nicht kommen möchten. Gerson und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevell, oder Verachtung Geistliches Gewalts von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefordert, Unterricht zu thun von oben angezeigten Irthümern, welche aus Mißverständnis der Tradition gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben solle und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermennet, durch eigene erwehlte Werke Gnade zu verdienen. Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition nicht kan Gnade verdienen, oder Gott versöhnen, oder für die Sünde gnug thun, und soll derhalben kein nöthiger

Gott.

Gottesdienst daraus gemacht werden. Darzu wird Ursach aus der Schrift aufgezoget. Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones nicht gehalten haben, und spricht dabey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen-Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde ingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich siehet nicht in Speise und Tranc. Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Tranc, Sabbath ic. Actor. 15. spricht Petrus: Warum versuchet ihr Gott mit Aufseugung des Tochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsere Väter noch wir haben mögen tragen? Sondern wir glauben durch die Gnade unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus, daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äußerlichen Ceremonien, es sey Moses oder andern. Und 1. Tim. 4. werden solche Verbote, als Speise verbieten, Ehe verbieten ic. Teuffels Lehren genennet; denn es ist stracks dem Evangelio entgegen, solche Werke einsehen oder thun, daß man damit Vergeltung der Sünden verdiene, oder als möchte niemand ein Christ seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber hie den Unsern die Schuld giebt, als verböten sie Fasten und Zucht, wie Iovinanus; wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden. Denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creuze, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist die rechte, ernstliche und nicht erdichtete Fasten. Darneben wird auch gelehret, daß ein ieglicher

schuldig ist, sich mit Leiblicher Messung, als mit Fasten u. anderer Messung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht, daß er mit solchen Wercken Gnade verdiene. Diese Leibliche Messung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden. Davon redet Christus: Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fülleren. Item, die Teuffel werden nicht ausgeworffen, dann durch Fasten und Gebet. Und Paulus spricht: Er castene seinen Leib, und bringe ihn zum Gehorsam, damit er anzeiget, daß Fasten dienen soll, nicht damit Gnade zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem ieglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist. Und wird also das Fasten nicht verworffen, sondern daß man daraus einen nöthigen Dienst, auf bestimmte Tage und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Traditiones gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesänge, Feste ic. welche dazu dienen, daß in der Kirche Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volk unterrichtet, daß solcher äußerlicher Gottesdienst nicht fromm macht für Gott, und daß mans ohne Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläßt ohne Argerniß, nicht daran gebüdiget wird. Diese Freiheit in äußerlichen Ceremonien haben auch die alten Väter gehalten; denn in Orient hat man das Oster-Fest auf andere Zeit, denn zu Rom, gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirche halten wollten, sind sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Ge-  
wohn-

wohnheiten Gleichheit zu halten. Und spricht Irenäus also: Ungleichheit in Kasen trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Dutina. 12. von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben ist, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita hist. lib. 9. zeucht zusammen viel ungleicher Kirchen-Gewohnheiten, und setzet einen nützlichen Christlichen Spruch: Der Apostel Meinung ist nicht gewesen, Feyer-Baue einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

## Der 27. Artikel.

## Von Kloster-Gelübden.

Von Kloster-Gelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedencken, wie es bis anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darinnen täglich nicht allein wider Gottes Wort, sondern auch Päpstlichen Rechten zu entgegen gehandelt ist. Denn zu St. Augustini Zeiten sind Kloster-Stände frey gewesen; folgender Zeit, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Kloster-Gelübde erdacht, und damit eben als mit einem erdachten Gefängnis die Zucht wiederum aufzurichten wollen.

Aber das hat man neben den Kloster-Gelübden viel andere Stücke mehr aufgebracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihrer viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viele Personen aus Unwissenheit zu solchem Kloster-Leben kommen, welche, wiewohl sie nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht anugsam ermesen und verstanden; dieselben alle also verstrickt und verwirrt, sind gezwungen und gedrungen, in solchen Banden zu bleiben,

ungeachtet des, daß auch Päpstlich Recht ihrer viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauen- Klöstern, dann in Mönch-Klöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibs-Bilder, als der Schwachen, zu verschonen. Dieselbige Strenge und Härteigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen. Denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdelein, um Erhaltung willen des Leibes in die Klöster sind gesetzt worden. Sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Aergerniß, was Beschwerung des Gewissens es gebracht, und daß viel Leute geklagt, daß man in solcher gefährlichen Sache die Canones so gar nicht geachtet. Zudem, so hat man eine solche Meinung von den Kloster-Gelübden, die unverborgen, die auch vielen Mönchen übel gefallen hat, die ein wenig einen geistlichen Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Kloster-Gelübde der Tauffe gleich wären, und daß man mit dem Kloster-Leben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung für Gott verdienete; ja sie setzten noch mehr dazu, daß man mit dem Kloster-Leben verdienete nicht allein Gerechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielte die Gebote und Ráthe im Evangelio verfasst; und wurden also die Kloster-Gelübde höher gepreiset denn die Tauffe. Item: Daß man mehr verdienete mit dem Kloster-Leben, denn mit allen andern Ständen, so von Gott geordnet sind, als Pfarrer- und Prediger-Stand, Obrigkeit-Fürsten-Herren-Stand und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen; wie denn dieser Stücke keines

Keines verneinet werden mag, denn man findet es in ihren eigenen Büchern. Über das, wer also gefangen, und ins Kloster kommen, lernet wenig von Christo.

Ehedem hat man Schulen der heiligen Schrift und anderer Künste, so der Christlichen Kirche dienlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrer und Bischöffe genommen hat; ist aber hats viel eine andere Gestalt. Denn vor Zeiten kamen sie in der Meynung zusammen im Kloster-Leben, daß man die Schrift lerne: Jzt geben sie für, das Kloster-Leben sey ein solch Wesen, daß man Gottes Gnade und Frömmigkeit für Gott damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit, und sehen es den andern Ständen, so von Gott eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpfung, damit man ie desto daß vernehmen und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich, lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also, daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Zug und Recht haben, sich zu verehelichen, denn die Gelübde vermögen nicht Gottes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet Gottes Gebot also, 1. Cor. 7. Um der Hureren willen habe ein ieglicher seyn eigen Weib, und eine iegliche habe ihren eigenen Mann. Darzu dringet, zwinget und freibet nicht allein Gottes Gebot, sondern auch Gottes Geschöpf und Ordnung alle die zum Ehestande, die ohne sonder Gottes Werck, die ohne Gabe der Jungfrauschafft nicht benadet seyn, laut dieses Spruchs Gottes selbst, Gen. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey,

wir wollen ihm einen Gehülfften machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawieder aufbringen? man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man muze es auf, als hoch man kan; so mag man dennoch nicht erzwingen, daß Gottes Gebot dadurch aufgehoben werde. Die Doctores sagen, daß die Gelübde, auch wieder des Pabsts Recht unbündig sind; wie viel weniger sollen sie denn binden, Statt und Krafft haben wider Gottes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübden keine andere Ursachen hätte, darun sie möchte aufgehoben werden, so hätten die Pabste auch nicht dawider dispensiret oder erlaubet; denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht, so aus göttlichen Rechten erwächst, zu zerreißen. Darun haben die Pabste wohl bedacht, daß in dieser Pflicht eine Acquirat soll gebraucht werden, und haben zum öftern mahl dispensiret, als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Dinge dispensiret hat, soll viel billiger dispensiret werden um Nothdurfft willen der Seele.

Folgende, warum freibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübde keine Art habe? denn das Gelübde soll in möglichen Sachen, willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen siehet, weiß man wohl. Auch sind wenig, beide Manns- und Weibs-Personen, die von ihnen selbst, willig und wohl bedacht, das Kloster-Gelübde gethan haben; Ede sie zum rechten Verstand kommen, so überredet man sie zum Kloster-Gelübde; zuweilen werden sie auch dazu ge-



zwungen und gedrungen. Darum ist es ie nicht billig, daß man so geschwind und hart von der Gelübde Nicht disputire, angesehen, daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübdes ist, daß es nicht williglich und mit gutem Rath und Bedacht gelobet wird.

Etliche Canones und Päpßliche Rechte zerreißen die Gelübde, die unter funfzehn Jahren geschehen seyn. Denn sie halten dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des ganzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschließen könne.

Ein anderer Canon giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahre zu. Denn er verbeut das Kloster-Gelübde unter achtzehn Jahren zu thun; daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind. Endlich wann gleich die Verbrechen des Kloster-Gelübdes möchte getadelt werden, so könnte aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zerreißen sollte. Denn St. Augustinus sagt, 27. q. 1. cap. Nuptiarum, daß man solche Ehe nicht zerreißen soll. Nun ist ie St. Augustin nicht in geringem Ansehen in der Christlichen Kirche, ob gleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun Gottes Gebot von dem Ehestande ihrer sehr viele vom Kloster-Gelübde sren und ledig gemacht, so wenden doch die Aignern noch mehr Ursachen für, daß Kloster-Gelübde nichtig und unbündig seyn. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohne Gottes Gebot und Befehl eingetret und erworbet, Gerechtigkeit

und Gottes Gnade zu erlangen, seyn wider Gott, und dem Evangelio und Gottes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst saget, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen-Geboten. So lehret auch St. Paulus überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen gedichtet seynd, sondern das Gerechtigkeit und Frömmigkeit für Gott kommt aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir glauben, daß uns Gott um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt. Nun ist es ie am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geislichkeit genug thue für die Sünde, und Gottes Gnade und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun dis anders, denn die Herrlichkeit und Preis der Gnaden Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? Darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde unrecht und falscher Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottlos Gelübde, und das wider Gottes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt Gal. 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz gerechtfertiget werden wollt, und habt der Gnade gesehlet. Derhalben auch die, so durch Gelübde wollen gerechtfertiget werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade Gottes; denn dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Kloster-Leben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönche gelehret und geprediget

prediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Kloster-Weisen und Weise gerecht werden, und Vergeltung der Sünde verdienen; ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdichtet und gesagt, daß sie ihre gute Werke den andern mittheilen. Wenn nun einer dieses alles unglimpflich wolte treiben und aufmucken, wie viel Stücke könnte er zusammen bringen, deren sich die Mönche ist selbst schämen, und nicht wollen gerhan haben? Über das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichtete geistliche Ordens-Stände sind Christliche Vollkommenheit; diß ist ja die Werke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Aergerniß in der Christlichen Kirche, daß man dem Volcke einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen ohne Gottes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für Gott fromm und gerecht macht; denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirche treiben soll, wird verdunkelt, wenn den Leuten die Augen aufgesperret werden mit dieser seltsamen Engels-Geistlichkeit und falschen Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Über das so werden auch die Gebote Gottes und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunkelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönche im Stände der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man Gott von Herzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine herrliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmherzigen Gott haben, daß wir mögen und sollen von Gott bitten und begehren, was

uns noth ist, und Hülffe von ihm in allen Trübsalen gewislich nach eines jeden Beruf und Stand gewarten, daß wir auch indes sollen äußerlich mit Fleiß gute Werke thun, und unsers Berufs warten. Darinnen sehet die rechte Vollkommenheit, und der rechte Gottesdienst, nicht in Betteln, oder in einer schwarzen oder grauen Kappen zc. Aber das gemeine Volk fass' viel schädlicher Meinung aus falschen Loben des Kloster-Lebens; so sie es hören, daß man den ledigen Stand ohn alle Maasse lobet, solact, daß es mit beschwerrem Gewissen im Ehestande ist; denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Bettler allem sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben, und handthieren möge. So das Volk höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben, solget, daß esliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts, Rache zu üben. Esliche meynen, Rache gezieme den Christen gar nicht, auch nicht der Obrigkeit. Man krefet auch der Exempel viel, daß esliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlasssen, und sich in Klöster gesteckt haben. Dasselbe haben sie gejaght, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das Gott daß gefiele, denn der andern Leben. Sie haben auch nicht können wissen, daß man Gott dienen soll in den Geböten, die er gegeben hat, und nicht in den Geböten, die von Menschen erdichtet sind. Nun ist das ie ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher Gottes Gebot für sich hat, das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der Gottes Gebot nicht für sich hat.

Von solchen Sachen ist von nothen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun. Es hat auch

Gerjort

Verson vor Zeiten den Irrthum der Mönche von der Vollkommenheit gekrafft, und zeigt an, daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Kloster-Leben ein Stand der Vollkommenheit seyn solle. So viel gottlose Meinungen und Irrthümer kleden in den Kloster-Gelübden; daß sie solten rechtfertigen und fromm für Gott machen; daß sie die Christliche Vollkommenheit seyn sollen; daß man damit beydes die Nütze und Gebote des Evangeliums halte; daß sie haben die Übermaas der Werke, die man Gott nicht schuldig sey.

Diweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Kloster-Gelübde nichtig und unbündig.

## Der 28. Artickel.

## Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffe Gewalt ist vor Zeiten viel und mancherley geschrieben. Und haben etliche ungeschicklich die Gewalt der Bischöffe, und das weltliche Schwerdt unter einander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemenge sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus dem, daß die Bischöffe im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienste angerichtet haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern auch sich unterwunden, Kayser und Könige zu setzen, und entsetzen, ihres Gefaltens. Welchen Frevel auch lange Zeit hiervor gelehrte und gottesfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, den Unterschied des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments

anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt, um Gottes Gebots willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben Gottes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel oder der Bischöffe sey, laut des Evangeliums, eine Gewalt und Befehl Gottes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacramente zu reichen und zu handeln. Denn Christus hat die Apostel mit dem Befehl ausgesandt: Gleich wie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn. Dieselbe Gewalt der Schlüssel oder Bischöffen übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt Gottes Worts, und mit Handreichung der Sacramente, gegen vielen oder einzeln Personen, darnach oder Beruf ist. Denn damit werden gegeben nicht leibliche, sondern ewige Dinge und Güter, als nemlich, ewige Gerechtigkeit, der Heilige Geist und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacramente. Denn St. Paulus spricht: Das Evangelium ist eine Krafft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben. Diweil nun die Gewalt der Kirche oder Bischöffe ewige Güter giebt, und allein durch das Predigt-Amt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policen und das weltliche Regiment nichts überall. Denn das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, denn das Evangelium, welche

welche Gewalt schützet nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äußerliche Gewalt, mit dem Schwerdt und leiblichen Pönen.

Darum soll man die zwey Regimente, das geistliche und weltliche, nicht in einander mengen und werfen. Denn der geistliche Gewalt hat seinen Befehl, das Evangelium zu predigen, und die Sacramente zu reichen; Soll auch nicht in ein fremdes Amt fallen, soll nicht Könige setzen und entsetzen, soll weltlich Gesez und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerwürten, soll weltlicher Gewalt nicht Geseze machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item: Wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus zum Philippem am 3. Unsere Bürger-schafft ist im Himmel. Und in der 2. Cor. am 10. Die Waffen unserer Ritterschafft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für Gott, zu zersthören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet wider die Erkänntnis Gottes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern beydes Regiment und Gewalt-Amt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe Gottes auf Erden, in Ehren halten. Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselbe nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus menschlichen Kaiserlichen Rechten, geschencket von Kaysern und Königen, zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an. Derhalben ist das Bischöfliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen,

verwerffen, und die Gottlosen, derer göttlos Wesen offenbar ist, aus Christlicher Gemeine ausschließen, ohne menschliche Gewalt, sondern allein durch Gottes Wort. Und dißfalls sind die Pfarr-Leute und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi, Luc. am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen, oder aufrichten, haben wir Gottes Befehl in solchem Fall, das wir nicht sollen gehorsam seyn, Matth. am 7. Sehet euch für, für den falschen Propheten. Und St. Paulus zum Gal. am 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch geprediget haben, der sen verflucht. Und in der 2. Epist. zum Cor. am 13. Wir haben keine Macht wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Item: Nach der Macht, welche mir der Herr zu bessern, und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht 1. qu. 7. in Cap. Sacerdotes. Und in cap. Oves. Und St. Augustinus schreibt in der Epistel wider Vetilianum man soll auch den Bischöffen, so ordentlich erwählt, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Das aber die Bischöffe sonst Gewalt noch Gerichts-Zwang haben in etlichen Sachen, als nemlich Ehe-Sachen, oder Lebenden, dieselben haben sie aus Krafft menschlicher Rechte. Wo aber die Ordinarien nachlässig sind in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierinnen ihren Unterthanen, um Friedens willen, Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfriedens und grosser Unruhe in Ländern. Weiter disputirt man, ob auch Bischöffe

se Macht haben, Ceremonien in der Kirche aufzurichten, dergleichen Satzungen von Speisen, Fasten, Zehent, von unterschiedlichen Orden der Kirchen-Diener. Denn die den Bischöffen diese Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. Ich habe euch noch viel zu sagen, ihr aber könnets nicht tragen, wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit führen. Darzu führen sie auch das Exempel an, Actor. 15. da sie Blut und Ersticktes verboten haben. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wider die zehen Gebote, dafür sie es achten; und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths; und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirche groß sey, diemeil sie mit den zehen Geboten dispensiren, und etwas daran verändert hat.

Aber die Unfern lehren in dieser Frage also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte, durch die ganze neunnde Distinction lehren. Nun ist dieses öffentlich wider Gottes Befehl und Wort, der Meinung Gesetze zu machen, oder zu gebieten, daß man dadurch für die Sünde gnug thue, und Gnade erlange. Denn es wird die Ehre des Verdiensts Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden, Gnade zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meinung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzen unzählich überhand genommen haben, und insof die Lehre vom Glauben, und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdrückt gewesen; man hat täglich

neue Feiertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Wercken Gnade und alles Gutes bey Gott zu verdienen. Item: Die menschliche Satzungen aufzurichten, thun auch damit wieder Gottes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speise, in Tragen und dergleichen Dingen, und beschwehen also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes, eben als müste bey den Christen ein solcher Gottesdienst seyn, Gottes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem Levitischen Gottesdienste, welchen Gott solte den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie dann etliche davon schreiben. Stehet auch wohl zu glauben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetzes Moses sind betrogen worden; daher so unzählige Satzungen kommen sind, daß es eine Tod-Sünde seyn soll, wenn man am Feiertagen eine Hand-Arbeit thue, auch ohne Kergernis der andern; daß es eine Tod-Sünde sey, wenn man die sieben Zeit nachläßt, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige; daß Fasten ein solch Werk sey, damit man Gott verfühne; daß die Sünde in einem sührehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter detsfalls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Von reden.

Woher haben denn die Bischöffe Recht und Macht solche Aufsatze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verfricken? Denn St. Petrus verbeut in den Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen, und St. Paulus sagt zum Corinthern, daß ihnen die Gewalt zu

bessern,

bessern, und nicht zu verderben, gegeben sey. Warum mehrten sie denn die Sünden mit solchen Aufsätzen? Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbieten, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade Gottes damit zu verdienen, oder als sollten sie von nöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus zum Coloss. 2. So laßt nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Tranc, oder über bestimmten Tagen, nemlich den Feiertagen oder neuen Monden oder Sabbathen, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo. Item: So ähr deren gestorben seyd mit Christo von den weltlichen Satzungen, was laßt ihr euch denn sagen mit Satzungen, als wäret ihr lebendig, die da sagen: du solt das nicht angreiffen, du solt das nicht essen noch trincken, du solt das nicht anrühren; welches sich doch alles unter Händen verzehret, und sind Menschen-Gebote und Lehren, und haben einen Schein der Wahrheit. Item: St. Paulus, zum Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll nicht achten auf Jüdische Gebote und Menschen-Gebot, welche die Wahrheit abwenden.

So redet auch Christus selbst Matth. am 15. von denen, so die Leute auf Menschen-Gebote treiben: Laßt sie fahren, sie sind der Blinden blinde Leiter. Und verwirft solchen Gottesdienst, und sagt: Alle Pflanzen, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, die werden ausgerutet. So nun die Bischöffe Macht haben, die Kirche mit unzehlichen Aufsätzen zu beschweren, und die Gewissen zu verschrecken, warum verbeut dann die göttliche Schrift so oft, die menschlichen Aufsätze zu machen, und zu hören? warum

nennet sie dieselben Teuffels-Lehren? Solte denn der heilige Geist solches alles vergeßlich verwarnet haben?

Derhalben, bieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit Gott zu versöhnen, und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keinesweges den Bischöffen, solchen Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der Christlichen Freiheit behalten, als nemlich, daß die Knechtschafft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung. Wie denn St. Paulus zum Galatern schreibet am 5. So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und laßt euch nicht wieder in das knechtische Joch verknüpfen. Dann es muß in der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade Gottes durch den Glauben an Christum, ohn unser Verdienst, erlangen, und nicht durch Dienst, von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man dann halten vom Sonntag und dergleichen andern Kirchen-Ordnungen und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöffe oder Pfarrer mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirche zugehe, nicht damit Gottes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun, oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wann sie ohn Aergerniß dieselben brechen. Also hat St. Paulus zum Corinthern verordnet, daß die Weiber in der Versammlung ihr Haupt sollen decken. Item: Daß die Prediger in der Versammlung nicht zugleich alle

alle reden, sondern ordentlich, eier nach dem andern.

Solche Ordnung gebühret der Christlichen Versammlung, um der Liebe und Friedens willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrern in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirche keine Unordnung oder wüthes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Dinge halte, die noth seyn sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohne der andern Aergerniß brechen. Wie dann niemand sagt, daß das Weib Sünde thue, die mit bloßem Haupte ohne Aergerniß der Leute ausgehet. Also ist die Ordnung vom Sonntage, von der Oster-Feyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntage, für den Sabbath, als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr. Denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröffnung des Evangeliums mögen nachgelassen werden, und dennoch, weil vonnöthen gewesen ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volk wüste, wenn es zusammen kommen sollte, hat die Christliche Kirche den Sonntag dazu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefällens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der Christlichen Freiheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths noch eines andern Tages vonnöthen sey. Es sind viel unrichtige Disputationen von der Verwandelung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des

Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meinung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der dem Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und das solte Christus den Aposteln und Bischöffen befohlen haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seligkeit nöthig wären. Dieselben Irrthümer haben sich in der Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren also vom Sonntage, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, sondern Form und Maas, wie fern man am Feiertage arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes anders, dann Kasstricke des Gewissens? Dann wiewohl sie sich unsterken, menschliche Aufsätze zu lindern und epüriren, so kan man doch keine *instituta* oder Linderung treffen, so lange die Meinung stehet und bleibet, als solten sie von nöthen seyn. Nun muß dieselbe Meinung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von der Christlichen Freiheit. Die Apostel haben geheißen, man soll sich enthalten des Bluts und des Ersticken. Wer hält es aber *iko*? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten. Dann die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschafft, sondern um Aergerniß willen eine Zeitlang verboten. Dann man muß Achtung haben in dieser Sazung auf das Hauptstück Christlicher Lehre, das durch dieses Decret nicht aufgehoben wird.

Man hält schier keine alte Candes, wie sie lauten, es fallen auch derselben Sazungen täglich viel weg, auch bey denen, die solche Aufsätze

fäße allerleibigst halten; da kan man dem Gewissen nicht rathe noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Aufsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, ob gleich solche Aufsätze fallen. Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf drängen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Iso aber thun sie ein Ding, und verbieten beyde Gestalt des heiligen Sacraments; item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe dann er zuver einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen.

Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehre und Würden wiederum Fried und Einigkeit machen, wiewol solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret; allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etliche unbillige Beschwerden nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirche nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der Christlichen gemeinen Kirche, welche vielleicht im Ansehen etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unlangbar, daß etliche Satzungen aus Unverständ angenommen sind. Darum sollten die Bischöffe der Gürtigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemahl eine solche Aenderung nichts schadet, die Einigkeit Christlicher Kirche zu erhalten. Denn, viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päpstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber ie nicht

seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regel folgen, die uns gebet: Wir sollen Gott mehr gehorsam seyn, denn den Menschen.

St. Petrus verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wollten, zu zwingen. Ist geht man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zur Sünde zwingen. Wann sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedulden, wie sie werden deshalben Gott Antwort geben müssen, die weil sie mit solcher Härteigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma, das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Diß sind die fürnehmsten Artikel, die für streit gehalten werden. Denn wiewohl man viel mehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch, die Weitläuffigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leicht zu ermessen. Denn man in Vorzeiten sehr geklagt über den Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezäncke mit den Mönchen, von wegen des Weichthörens, des Begräbnisses, der Reich-Predigten und unehlicher anderer Stücke mehr. Solches alles haben wir am besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stücke in dieser Sache desto besser vermerken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in dem niemand ichtes zu Jaß Widerwillen, oder



oder Unglimpf geredt, oder angezo-  
gen sen; sondern wir haben allein  
die Stücke erzehlt, die wir nöthig  
anzuziehen, und zu vermelden ge-  
achtet haben, damit man daraus  
desto bas zu vernehmen habe, daß  
ben uns nichts weder mit Lehre  
noch mit Ceremonien angenom-  
men ist, das entweder der heiligen  
Schrift, oder gemeiner Christli-  
chen Kirche zu entgegen wäre. Dem  
es ist te am Tage und öffentlich, daß  
wir mit allem Fleiß, mit Gottes  
Hülffe (ohne Ruhm zu reden) ver-  
hütet haben, damit je keine neue  
und gottlose Lehre sich in unsern  
Kirchen einflechre, einreisse und  
überhand nehme.

Die obbemeidten Artikel haben  
wir dem Ausschreiben nach über-  
geben wollen, zu einer Anzeigung  
unserer Bekänntnis, und der Un-  
sern Lehre. Und ob jemand befun-  
den würde, der daran Mangel hät-  
te, dem ist man ferner Bericht, mit  
Grund göttlicher heiliger Schrift,  
zu thun erbdrig.

## Curer Kaysersl. Majestät

unterthänigste

Johannes, Herzog zu Sachsen, Churfürst.  
Georg, Marggraf zu Brandenburg.  
Ernst, Herzog zu Lüneburg.  
Philipp, Landgraf zu Hessen.  
Johann Friedrich, Herzog zu Sachsen.  
Franciscus, Herzog zu Lüneburg.  
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.  
Die Stadt Nürnberg.  
Die Stadt Keutlingen.

E N D E.

Gott sey der Ruhm, Preis und Ehre! Alleluja.



AB B3014

ULB Halle

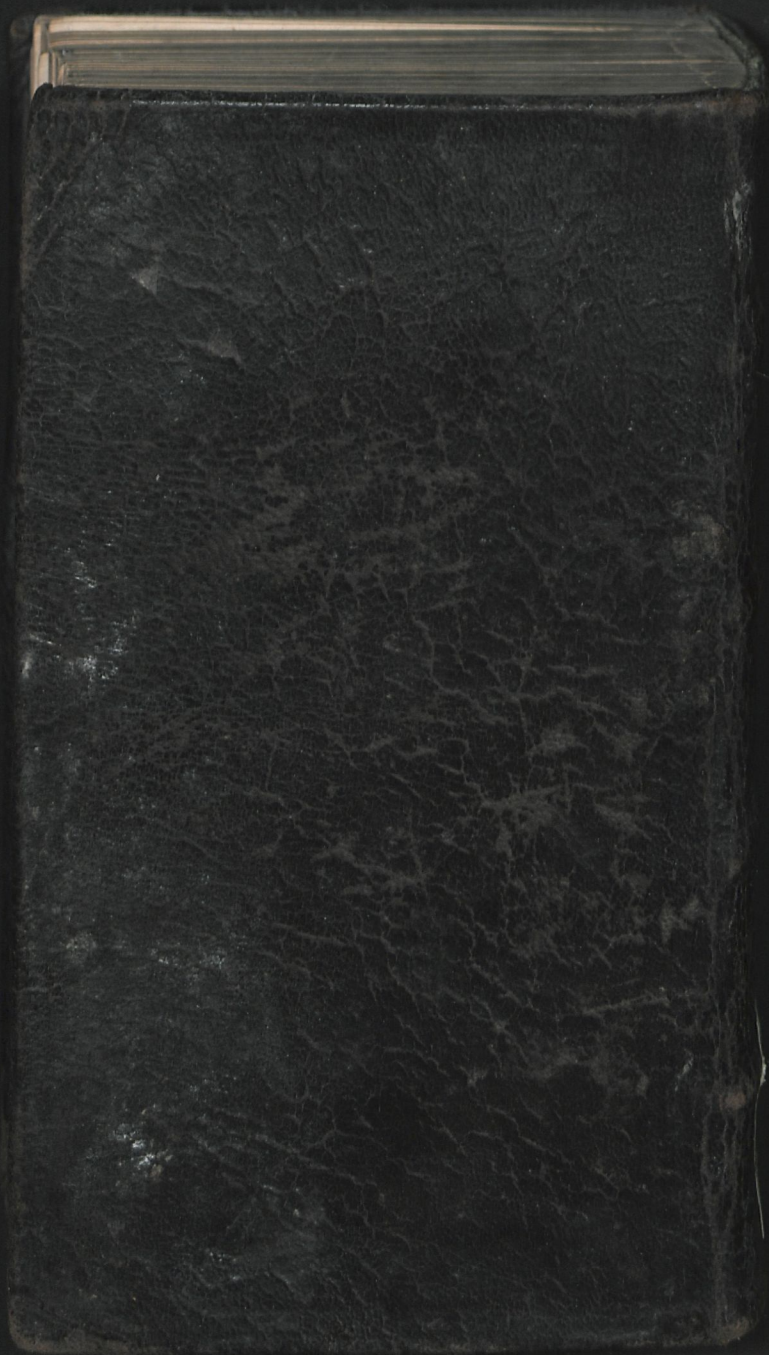
003 349 438

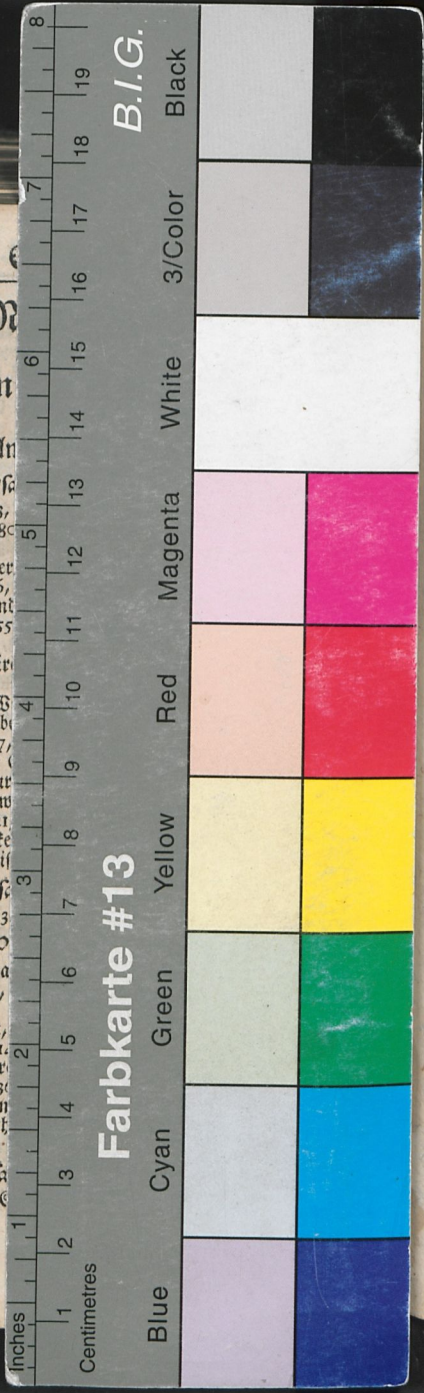
3



8a







Die in der Evangelischen Kirche  
gewöhnlichen  
Sonn- und Festtäglichen

# Spiseln und Evangelia

Mit kurzen  
summarischen Betrachtungen,  
Wie auch  
die Historie vom Leiden, Sterben, Auf-  
erstehung und Himmelfahrt Jesu Christi,  
nebst der Sendung des Heil. Geistes, nach  
den vier Evangelisten,  
Ingleichen die  
Beschreibung der Zerstörung der Stadt Jerusalem,

und  
Herrn D. Martin Luthers  
Kleiner Catechismus,

demne beygefüget  
Ein klein Corpus Doctrinae,  
die drey Haupt-Symbola des Christl. Glaubens,  
und die ungedänderte Augspurgische Confession,  
ausgefertiget von

M. Carl Gottlob Hofmann,

Vesper-Prediger und Diac. Subst. zu St. Nicolai in Leipzig.

Leipzig, 1737.

bey Sebastian Heinrich Barnbeck,  
am Thomas Kirchhofe.